

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

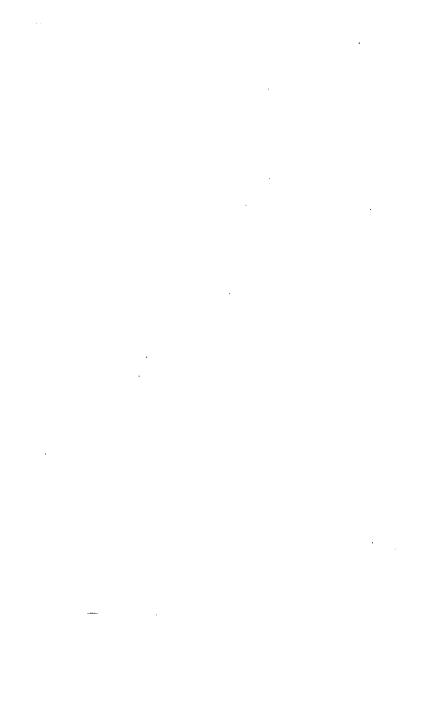
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

3433 08162882 2



Y 13.5.

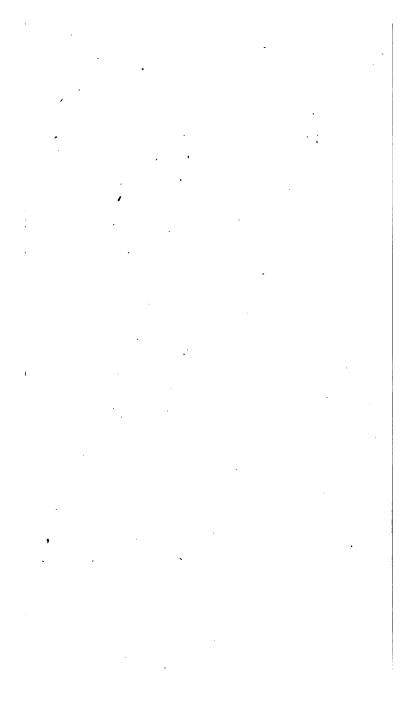
•





. • •

(Jacobi) VBG 1306



•



BEILED v SPINOZA.

ueber die Lehre des Spinoza in Briefen

an ben

herrn Mofes Mendelsfohn.

Neue vermehrte Ausgabe.

Los per me su.



Breslau, ben Gottl. Lowe.
1789.

-24896

Bielencorum Pracepta — quasdam formas disserendi prascribunt, qua tam necessario concludunt, ut illis consisa ratio, etiamsi quodammodo ferietur ab ipsius illationis evidenti & attenta consideratione, possit tamen interim aliquid certum ex vi forma concludere: . . advertimus elabi sape veritatem ex istis vinculis, dum interim illi ipsi qui usi sunt, in iisdem manent irretiti: quod aliis non tam frequenter accidit; atque experimur, acutissima quaque sophismata neminem fere unquam pura mente utentem, sed ipsos sophistas sallere consuevisse.

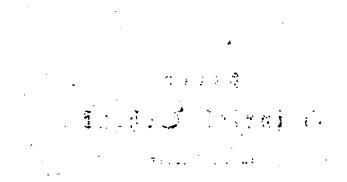
Cartefins.

herrn

Beinrich Schenk

in Duffelborf

augeeignet.



•

,

Lieber, edler Mann!

「大きなので記されて、一般では、「 ののでは、これでは、これでは、これでは、 のではないできます。これでは、これでは、 では、実質的ない。これでは、これでは、 では、対象のできます。これでは、「、」をは には、対象のできます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは これを対象できます。これでは、「、」をは

je killihern fich des Greifes in Bender Effife, der nie gebeteett hatte;

und nun ein Almosen — einen Sters bepfennig foderte, weil er, wie er sagte: "fo ein atter Ged auf "ein ehrliches Begräbniß wa-"re."

Ich glaube wir alle gleichen diesem Greise; und wie es, nach Hemsters buis, keine Ersindung der Menschen, kein erternter Gebrauch ist, daß wir, was wir lieben in unsre Armeschließen, und, nach dem Grade innester Wärme, sesser und wiederholter an uns drücken: so ist es gewiß auch keine Menschließen, auch nach wen keine Menschließen, auch nach dem Koden

auf dieset Etde eine gute Stätte windschen. Der nie flehte? Friedrich; stand flehend vor Wöltwieds Winderen Beinen Sterbepfennig zum Besgräbnisse der geliebten Schwester.

Compathic Chain

Meine lette Ehre fen das Ansbenten in dem Bergen eines Freunstes — hier mein Sterbepfennig in Ihre hand!

Bester! Sie wissen es, und ich weiß es, daß man Freund senn, und einen Freund haben kann. Und so dulden Sie denn dieses Denks mahl, das ich unserem Glücke setze. Was die Lust, die Starke, die Shre unferes Lebens mar, fen auch ber Ruhm unferes Lebens — fen Lieb über unferem Grabe.

Friedrich Heinrich Jacobi.

Vorrede.

Es erfceinen in diefer neuen Auflage, unter dem Titel Beylagen, verschiedene Auffage, von denen ich hier zuvorderft Rechenschaft geben will.

Die erfte Beplage ift ein Auszug des ausserst seltenen Buches: De la causa, principio, et Vno, von Jordan Bruno. Dieser merkwürdige Mann wurde zu Nola im Königreich Neapel, man weiß nicht im welchem Jahre, gebohren; und starb den 17. Februar 1600 zu Rom auf dem Scheiterhaufen. Brucker hat mit großem Fleiße über ihn gesammelt,

aber bod nur Bruchftucte liefern fonnen *). Seine Schriften wurden lange Beit, theils wegen ihrer Dunkelheit vernachläßigt, theils wegen der darin vorgetragenen neuen Meinungen aus Vorurtheil nicht geachtet, theils wegen gefahrlicher Lebren , die fie enthalten follten, verabscheut und unterbruckt. Ihre gegenwartige Geltenheit lagt fich hieraus leicht begreifen. Bruder fonnte nur bie 'Schrift De Minimo ju seben bekommen; la Croze hatte nur das Buch de Immenso -et Innumerabilibus vor fich, wenigstens giebt er nur von diefem Musjuge, fo wie Seumann nur von den phyfischen Lehrfagen; felbfigelefen batte auch Bayle von ben metaphyfischen Schriften

VI.p. 809. — 816. Das Brund wirflich verbrannt worden fen, icheint mir, wie Brudern, nicht wohl bezweifelt werden ju konnen.

bes Brune nur die Einzige, wovon ich ben Auszug liefre.

Uffe ffagen über die undurchdringliche und mehrato der aflitische Dunkelheit bes Mannes. Brucker vergleicht sie mit Cimmerischer Finsterniß; und Baple versicher, des Bruno vornehmste Lehrsäße wären tausendmal dunkler und unbegreislichte, mas je von den Nachfolgeen des Thomas von Aquin und des Johann Scotus sep vorgebracht worden.

Gleichwohl follen mehrere berühmte Weltweise: Gaffendi, Cartefius, auch unfer Leibnit, diesen dunkeln Mann benut, und wichtige Theile ihrer Lehrgebaude aus ihm gezogen haben. Ich lasse dieses unerörtert, und bemerke nur in Absicht der großen Dunkelheit, welche man dem Bruno vorwirft, daß

ich fie weber in bem Buche de la Caula, noch dem De l'Infinito Universo et Mondi. von dem ich ber einer andern Gelegenheit umftandlich reben merbe, gefunden babe. Was das erste Buch angeht, so konnen meine Lefer feibst aus der Orobe, die ich ihnen vorlege, bavon urtheilen. wenig faflider tonnte mein Auszug baburch gemorben fepn, bag ich nur bas Spftem des Bruno felbst, die philosophia Nolana, wie er fie nennt, ununterbroden barin vortrage. Dagegen aber babe ich auch , was er jumeilen viel ausführlicher fagt, und auf eine mannichfaleige Weise ins licht ju fteffen bemubt ift, nur Ginnal, und oft febr furg gefagt *).

^{*) 3}ch rechne auf Tefer, benen Pragifion Commentar ift; und nicht auf folde, die nur gern überredet fenn mogen, fie verftunden mas fie nicht verfteben. Die gange Runft des Bortrags liegt nach Swift barin, bas man bas rechte Wort an feine rechte

Mein Saupezweck ben biefein Muszuge iff, burch die Aufammenfteftung des Bruno mit bem Spinoza, gleichsam bie Summa der Philosophie des 'E. жа, па, in meinem Buche bargulegen. Bruno batte bie Schriften ber Alten in Saft und Blut vermandelt, war gang Durchdrungen von ihrem Beifte, ohne darum aufzuhoren Er felbft ju fepn. Jenes ohne Diefes findet fic aud nie. Darum unterscheibet er mit eben fo viel Scharfe, als er mit großem fraftigen Sinne jusammenfaßt. Somerlich fann man einen reineren und iconeren Umrif des Pantheismus im meiteften Berftande geben, als ibn Bruno zog. Daß man aber biefe Lebre,

Stelle fete. Und wirklich, wer eine fo abgefaßte Rebe, ibrer Kurze wegen nicht faßt, dem wird alle Weitläufigkeit nicht nunen, sondern nur einen Schwäger and ibm machen.

nach allen benen verschiedenen Gestalten, bie sie anzunehmen so geschickt ist, kennen lerne, um sie überall wieder zu erskennen; ferner, ihr Verhältniß zu andern Systemen, so deutlich und vollständig wie möglich einsehe, und genau den Punct wisse, worauf es ankommt: diesses halte ich, in mehr als einer Absicht, für ungemein nühlich — ja, in unsern Zeiten, bennah für nothwendig.

Beplage II. Diokles an Diotime über den Atheismus. — Da
vor zwep Jahren über Atheismus oder
vielmehr Nichtatheismus mancherlen Aeuserungen geschahen, in die ich
mich nicht recht zu finden wußte, so wendete ich mich an einige Freunde mit der
Frage, ob Atheismus ein Wort ohne Bebeutung sep, oder wie denn sein Begriff
gefaßt werden musse. Vornehmlich bat
ich die Fürstinn von Galigin, Sie moch-

- te hemsterhuisen bewegen über biese Masterie seine Bedanken aufzusehen. So entstand das vortrestide, die ganze Beschichte ber Philosophia umfassende, mit wenigen großen Zügen hingeworfene Semakldes welches ich hier ausstelle, und zu deffen Zusammensehung das Auge, die feste hand, und der Geist eines solchen Meisters nothig war.

Beplage III. Sie erzählt, mas es für eine sonderbare Ansicht gemesen sen, von welcher S. 15 dieser Schrift geredet wird; und schließt mit einer Anmerkung des verewigten hamann, über den Ausdruck: Dinge einer andern, Welt.

Benfage IV. Ueber bie Frage von ber Perfonlichfeit bes bochken Wefens, in Beziehung auf herbers Gott.

Beplage V. Wiebet in Beziehung auf herberd Gott: Ob es mabr fep, daß Lesing ben Spinoza, und Spinoza bep sich selbst auf halbem Wege stehen geblieben sep, und bepde den Knäuel ihrer Gedanken sich micht ganz entwirrt hatten. Bum Beschlusse ein Wort über die Behauptung: Spinoza habe den Cartesianischen Begriff der Ausbehnung angenommen, und sep dadurch irre geleitet worsden.

Benlage VI. Vergleichung bes Spstems des Spinoza mit dem Spstem des keibniß. Wesentlicher Unterschied zwischen beyden. Genesis der vorherbestimmten Harmonie. Spinoza und Leibniß waren beyde Antidualisten. Daraus entsprungene große Analogie der Lehre des einen mit der Lehre des andern. Ginige diesen Punct angehende kritische Besmerkungen.

Bentage VII. Mathilice Ges fichte ber freculativen Bbilofoubie. Entstehung bes Spinogisnius. Muf welche Beife bie Taul fdung, als murbe biefer Broeff erreicht; gu Stanbe tommt. Gie Ift nicht bemi Spinozismus eigen, sondern berubt auf einem Difverstande, ber affemal gefuct, und funftlich bervorgebracht werben muß; wenn man bie Doaliche Feit bes Dafenns eines Beltalls auf les gend eine Mrt erflaren will. Musfuhrfil de Erbrterung bes Bernunftwidrigen biefes Unternehmens, welches nothwendig darauf binaus läuft, Bedingungen bes Unbebingten ju entbecfen. gerungen. Auffchluffe. Refultate.

Beplage VIII. Gine Stelle von Barve, bep Belegenheit einer Stelle Diefes Buches.

Gine neunee Beplage foll ihren Plat

in biefer Dorrebe erhalten, nachdem ich mir den Weg hazu durch die Beantwortung eines Pormurfs gebahnt haben werbe, der mir won Herrn Rebberg allein zwehmal hinteremander*), und ich glaube von mehreren gemacht worden ift,

Es fost nehmlich der Verfasser des Gesprächt üher Idealismus und Realismus das Gegentheil pon dem hehauptet haben, was der Verfasset der Briefe über die Lehre des Spinoza behauptet hatte. Dieser soll gesagt haben: "das Spstem 3, des Spinoza sep ganz unwiderleglich, 3, sobald von reiner Metaphysik die Rede 3, sep." — Jener soll sich "zum Leichnischen Spstem in so vielen Ruftschen 3, bekennen, in denen es mit dem Spinozia nicht zu vereinigen ist.

⁴⁾ G. Aug. Lir. Beit. 1788. No. 42. 11 Iniel Bl. No. 35.

(XVII)

Worauf fann fich diefer Bormurf grunden?

In meinem Briefe an Menbelsfohn fagt Leging: "Es giebt feine andre Phi-., losophie als die Philosophie des Spino. », ja;" und ich antworte: ", das mag " mabr fenn; benn ber Determinift, , wenn er bundig fenn will, muß jum », Kataliften werden ; bernach giebt fich " das übrige von felbft." — Nachber (S. 33) fagt Leging : " Rach melchen " Borftellungen glauben Sie benn nun 29 bas Gegentheil bes Spinozismus ? ., Kinden Sie, daß Leibnigens Principia , ibm ein Ende machen?" - und meine Untwort ift : " Wie fonnte ich, bep "ber feften Ueberzeugung, bag "ber bunbige Determinift vom "Kataliften fic nicht unterfchei-" bet? ... Die Monaden belfen nicht . aus u. s. m."

Wird nun etwas diesem. Widerspredendes in bem Gesprache über Idealis. mus und Realismus behauptet oder darguthun versucht? - Es ift mabr, ich vertheidige in diefem Werke die Lehre bes Leibnit von ben Subffangen, beren mahren Begriff ich ju erflaren und feftauseten suche. Bird nun burch diese Lebre, wenn fie Grund bat, die Identitat bee Determinismus und Ratalismus aufgehoben, fo bin ich allerbings mit mir felbft im Widerspruch. Ich follte aber nicht denken, daß menigftens herr Rebberg diefes murde behaupten wollen *).

Doch hiemit mare ich noch nicht gerettet, wenn ich fonst irgendwo in dem Buche über Spinoza die Lehre Dieses Weltweisen für ganz unwiderleglich aus-

^{*)} S. C. 224 biefer Corift, die Rote.

(xix)

gegeben, und nichts deftoweniger nachber Grundfage, die fie widerlegen follen, für gultig erkannt habe.

Bas ben erften Punft angeht, fo fant ich ben wieberholtem und gewiß nicht unbebachtlichem Wiederlesen und Prufen meiner Schrift, nichts in berfelben, mas ihn begrundete. Um Ende meis nes Briefes an Semfterbuis ftebt: ich batte mit reiner Metaphofif über bie Grunde des Spinoza gegen ben Verstand und die Perfonlichfeit bes unenblichen Wefens, gegen ben freven Willen und Die Endursachen, nie ben Bortbeil geminnen fonnen; bennoch fev es notbig, ihre Schwachen ju entbeden, weil wir fonft die Theorie des Spinoza vergeblich, in dem mas fie positives bat au Grunbe richten murben, ba feine Unbanger fich bis hinter bie letten Trummer bes ge-Rurgten Lebrgebaudes verschangen, und uns entgegen sehen murden, daß wir lieber eine offenbare Ungereimtheit, als das blos Unbegreifliche annehmen wollten.

Also: bas Spstem bes Spinoza mag sich in dem, was es positives hat, ohne sonderliche Mühe widerlegen lassen; seine Erklärung des Dasepns einzelner Dinge, einer successiven Welt, ist nicht allein unzulänglich, sondern beruht auf einem erweislichen inneren Widerspruche; aber die entgegen gesetzte Theorie hat denselbigen Fehler, und zwar mit dem besondern Nachtheil, das ihre Widersprüche sich auffallender machen lassen, als die Wiedersprüche der Spinozistischen.

Und wo find nun in dem Gespräche über Idealismus und Realismus die Aeusferungen, welche sich hiemit nicht vertrügen? Niemand wird sie aufweisen können. Bepde Schriften stimmen auf das

bolltommenste miteinander überein, und unterstüßen sich gegenseitig von der ersten Seite bis zur letten. Bepde lehren, " daß wir von dem Wesen aller Wesen " nichts begreifen, und seine Natur, " wenn wir sie erforschen wollen, nach " unserer Vorstellungsart sogar uns " möglich sinden mussen *)." — Bepde aber lehren zugleich den Glauben an dieses unbegreisliche Wesen, und gründen sich einmuthig bep dieser Lehre auf die Gültigkeit des vereinigten und gleich-lautenden Zeugnisses des inneren und äussern Sinnes.

Nicht ohne Ursache hat Leibnit so oft wiederholt, der einzige unmittelbare Gegenstand der Seele, sep Gott selbst; alle andre Gegenstande gelangten nur mittelbar zu ihr. Da das Licht, worin ich diese, nach meinem Urtheile un er-

^{*)} Idealismus und Realismus. S. 189.

schütterliche Theorie bes großen Mannes in dem Gespräche über Idealismus und Realismus gesetzt habe, noch nicht hell genug gewesen ist, so werde ich in einer andern Schrift sie noch deutlicher herauszubringen suchen.

Hier will ich nur noch anmerken, daß, wenn alle philosophische Erkenntzniß, da sie nach dem Sake des Grundes, das ist der Vermittelung bewirkt wird, nothwendig überall eine nur mittelbare Erkenntniß seyn kann; es sich wohl bezgreifen läßt, warum wir zu keiner philosophischen Erkenntniß, weder des höchsten Wesens, noch unserer eigenen Persönlickteit und Freyheit gelangen können. Ich glaube dieses in der VIIten Beylage zur Erisdenz gebracht, und dadurch nicht allein die Wahrheit des Sahes: "daß alle Desmonstration in Jatalismus ausgebe, ausseifel geseht, sondern auch iede

.

Beforgnif, welche diese Behauptung ben einigen erregen mochte, aus dem Grunde. gehoben zu Saben.

Bas ich aber nicht verschieben barf, weil man ein Recht hat zu fordern, daß es in diefer neuen Ausgabe geleiftet werde, ist eine mehr quegeführte Darlegung meiner Gedanken von der Freyheit des Menfchen, worauf ich allen vernünftigen, aus ber Natur allein geschöpften Glauben an Gott und Unsterblichkeit gegründet habe. Much durch herrn Rebberg bin ich bieran, und zwar auf eine Beife, Die felbst meis nen Dank verdient, erinnert worben. Er fagt: " die Empfindung von Gottli-, den Dingen lagt fich freylich, wie herr 37 Jacobi behauptet, durch fein Rafonne-,, ment mittheilen; fie entfteht nur aus "bem Gefühle ber inwohnenden Gottlis , den Rraft (bas ift sittlicher Bollfom-"menheit); wird also durch die Berbef-, ferung bes inneren Ginnes gebilbet. "Damit aber biefer vortreffliche Gebanke, "welcher ben letten Endzweit mehreret "Schriften des Berfassers ausmacht, "nicht zu einem schwarmerischen Spposta"sieren eigener Empfindungen Anlaß ge"be, ware eine genaue Bezeichnung fei"nes Umfanges und Inhalts sehr noth"wendig *)."

Um bieser Forberung vollfommen Genüge zu thun, mußte ich mein Gedanstenspftem von Grund aus, und im Zusammenhange mit allen seinen Folgen darlegen, welches nur in einem besondern, und zwar sehr fritischen Werte geschehen könnte. Der schneidende Unterschied meiner Vorstellungsart von den Vorstellungsarten der mehresten meiner philosophischen Zeitgenossen liegt darin, daß ich kein Cartesianer bin. Ich gehe, wie die Morgenländer in ihren Conjugationen

^{*)} Allg. Litt. Beit. 1788. 2ter Band Geite Iri u. 112:

von der dritten, nicht von der ersten Petsfon aus, und glaube, man durfe schlechterdings nicht das sum dem cogito nachtethen. Vielleicht sind wir der Periode nache, wo es möglich senn wird, eine sehr lehrreiche Geschichte des berühmten Cartessanischen Axioms zu entwerfen. Noch ist es schwer, diesen Proteus zu fassen; und vielleicht war es nie gefährlicher, ihn binden zu wollen.

Ich werde also in Absicht der an mich gethanen Forderung nur dasienige leisten, was der von mir selbst gegebene wirklische Anlaß mir zur Pflicht macht, ohne mich darnach umzusehen, ob man meine Meinungen bedenklich oder unbedenklich sinden, oder wie man dieses oder ienes Wort auslegen werde. Viel lieber wollte ich mit der Wasserscheu, als mit der in Deutschland so ansteckend gewordenen Wortschein geplagt seyn.

^{)()(5.}

Meber bie Frenheit bes Menfchem

Erfte Abtheilung.

Der Menfc hat feine Frenheit.

I. Die Möglichkeit bes Daseyns aller uns bekannten einzelnen Dinge, stätzt und bezieht sich auf bas Mitdasenn anderer einzelner Dinge, und wir sind nicht im Stande, uns von einem für sich allein bestehenden endlichen Wessen eine Vorstellung zu machen.

II. Die Refultate der mannichfaltigen Besiehungen der Existens auf Coexistens drücken sich in lebendigen Naturen durch Empfindungen aus.

III. Das innere mechanische Verhalten eis ner lebendigen Natur nach Maaßgabe ihrer Empfindungen heißen wir Begierde und Abscheu; — oder: das empfundene Berhalts niß der innerlichen Bedingungen des Daseyns und Bestehens einer lebendigen Natur zu den sufferlichen Bedingungen eben bieses Dasenne, poer auch nur das empfundene Berhältniß der innerlichen Bedingungen untereinander ist meschanisch verknupft mit einer Bewegung, die wir Begierde oder Abscheu nennen.

IV. Was allen verschiedenen Begierden eis ner lebendigen Ratur zum Grunde liegt, nennen wir ihren ursprünglichen natürlichen Trieb, und er macht das Wesen selbst dieses Dinges aus. Sein Geschäfte ist, das Vermögen da zu seyn der besondern Natur, deren Trieb er ift, zu erhalten und zu vergrößern.

V. Diesen ursprünglichen natürlichen Trieb Konnte man die Begierde a priori nennen. Die Menge der einzelnen Begierden sind von dieser unveränderlichen allgemeinen nur so vies Le gelegentliche Anwendungen und Modificationen.

VI. Schlechterbings a priori konnte man eine Begierbe nennen, welche jedem einzelnen Welen ohne Unterschied ber Gattung, der Urt und des Geschlechts zugeschrieben wurde, in so

(XXVIII)

fern alle auf gleiche Weife bemüht find, fic

VII. Ein Bermdgen, welches durchaus unbestimmt ware, ist ein Unding. Jede Bestimmung aber setzt etwas schon bestimmtes zum voraus, und ist die Folge und Erfüllung eines Gesetzes. Die Begierde a priori, sos wohl der ersten als der zwenten Gattung, setzt also auch Gesetze a priori zum voraus.

VIII. Der ursprüngliche Trieb bes vers
munftigen Besens besteht, wie der Trieb eines
jeden andern Besens in dem unaushörlichen Bestreben, das Bermögen da zu senn der besonderen Natur, wovon er der Trieb ift, zu
erhalten und zu vergrößern.

IX. Das Dasenn vernünftiger Naturen wird, jum Unterschiede von allen andern Natizen, ein personliches Dasenn genannt. Dieses besteht in dem Bewußtsenn, welches das besondere Wesen von seiner Joentität hat, und ist die Folge eines höheren Grades des Beswußtsenns überhaupt.

X. Der natürliche Trieb bes vernünftigen Mesens, ober die vernünftige Begierde, geht also nothwendig auf die Erhöhung des Grades der Personalität; das ist, des lebendigen Dassepns selbst.

XI. Die vernünftige Begierbe überhampt, ober ben Trieb bes vernünftigen Besfens, als eines folchen, nennen wir ben Willen.

XII. Das Daseyn eines jeden endlichen Wesens ist ein successives Dascyn; seine Persos nalität beruht auf Gedächtnis und Resterion; seine eingeschränkte aber deutliche Erkenntnis auf Begriffen, folglich auf Abstraction, und Worts Schrifts oder andern Zeichen.

XIII. Das Gesetz bes Willens ift, nach Begriffen ber Uebereinstimmung und bes Bussammenhanges, das ift nach Grund fätzen, zu handeln: er ist das Bermogen practischer Prinzipien.

XIV. So oft bas vernfinftige Wefen nicht in Uebereinstimmung mit seinen Grundfagen handelt, fo handelt es nicht nach feinem Billen, nicht gemäß einer vernünftigen, fondern einer unvernünftigen Begierbe!

XV. Durch die Befriedigung einer jedent unvernünftigen Begierde, wird die Identität des vernünftigen Dasenns unterbroz chen; folglich die Personalität, welche allein im vernünftigen Dasenn gegründet ift, verletzt mithin die Quantität des lebendigen Daseyns um so viel vermindert.

XVI. Derjenige Grad des lebendigen Dass seins, welcher die Person hervorbringt, ist nur eine Art und Weise des lebendigen Daseins überhaupt, und nicht ein eigenes besonderest Dasein oder Wesen. Deswegen rechnet sich die Person nicht allein diejenigen Handlungen, welche nach Grundsägen in ihr erfolgen, sons dern auch diejenigen zu, welche die Wirkungen unvernünstiger Begierden und blinder Neigungen sind.

XVII. Benn ber Mensch, burch eine un= vernüuftige Begierde verblendet, seine Grunds fate übertreten hat, so pflegt er nachher, wenn er die übeln Folgen seiner Handlung eme findet, zu sagen: Mir geschieht recht. Da er sich der Identität seines Wesens bewußt ist, so muß er sich selbst als den Urheber des unangenehmen Zustandes anschauen, in dem er sich besindet, und in seinem Innern die peinliche Zwietracht erfahren.

XVIII. Auf biese Erfahrung grundet fich bas ganze System ber practischen Vernunft, in so fern es nur über Einem Grunds. triebe erbaut ift.

XIX. Hatte der Mensch nur Eine Begiere de, so wurde er gar keinen Begriff von Recht imd Unrecht haben. Er hat aber mehrere Besgierden, die er nicht alle in gleichem Maaße befriedigen kann; sondern die Möglichkeit der Befriedigung der Einen, hebt die Möglichkeit der Befriedigung der Andern in tausend Fällen auf. Sind nun alle diese verschiedenen Begiers den nur Modificationen einer einzigen urssprünglichen Begierbe, so giebt diese das Prinsip an die Hand, nach welchem die verschiedes

pen Begierben sich gegen einander abwiegen lass sen, und wodurch das Berhältnis bestimmbar wird, nach welchem sie, ohne daß die Person mit sich selbst in Widerspruch und Feindschaft gerathe, befriedigt werden können.

XX. Ein solches innerliches Recht bildet sich unvollkommen in jedem Menschen auf eine mechanische Beise, vermdge der Identität seines Bewußtsenns. Das äusserliche Recht, welches Menschen, wenn sie in eine bürgerliche Bereinigung treten, untereinander fren veradeteden, und ungezwungen sesssen, ist immer nur die Abbildung des unter den einzelnen Gliedern zu Stande gekommenen innerlichen Rechts. Ich verweise auf die Geschichte aller Wölter, von welchen wir etwas ausführliche Nachrichten haben.

XXI. Die größere Bollfommenheit, zu welcher, nach Umständen, das innerliche Recht gelangt, erfolgt mur als eine Fortsetzung und Ausarbeitung eben des Mechanismus, welcher das minder vollfommene hervorbrachte. Alle Grundfätze ruhen auf Vegierde und Erfahrung,

(XXXIII)

emb seinen, in so sern sie wirklich befolgt wersben, ein anderswoher schon bestimmte Thatige keit zum voraus; sie konnen nie der Ansang wer die erste Ursache einer Handlung senn. Die Fähigkeit und Fertigkeit wirksame Grunde fätze auszubilden oder practisch anzumehmen, ist wie die Fähigkeit Borstellungen zu empfansen; wie das Vermögen diese Vorstellungen in Vegriffe zu verwandeln; wie die Lebhaftigkeit und Energie des Gedaukens; wie der Grad des vernünstigen Daseyns.

XXII. Das Prinzip (oder das a priori) der Grundfige überhaupt, ift die ursprüngliche Begierde des vernünftigen Besens, sein eiges nes besonderes Dasenn, das ift, seine Persson zu erhalten, und was ihre Joenstität verlegen will, sich zu unterswerfen.

XXIII. Aus eben diesem Triebe fließt eine paturliche Liebe und Berbindlichkeit zur Gereche tigkeit gegen andre. Das vernünftige Besen kann sich als vernünftiges Wesen (in der Abstraction) von einem andern vernünftigen Wessen nicht unterscheiden. Ich und Mensch ist

Eine: Er und Menfch ift Gine: alfo find er und ich Gine. Die Liebe ber Derfon febrankt alfo die Liebe bes Individui ein, und nothigt feiner nicht zu achten. Damit aber letteres in der Theorie nicht bis zur moglichen Bertifgung bes Individui ausgedehnt, und ein blofes Michts in Person übrig gelaffen werbe, find genauere Bestimmungen erforders lich, welche im vorhergegangenen ichon anges beutet find, und beren weitere Erbrterung bier zu unserem 3wecke nicht gehört. Uns genüge auf diesem Wege zur beutlichen Ginficht gelangt zu fenn, wie jene moralischen Gefete, welche apodictische Gefete ber practischen Berg nunft genannt werden, ju Stande fommen, und nun entscheiben zu konnen , daß der einfache, mit Berminft verfnupfte Grundtrieb , bis git feiner bochften Entwickelung hinauf, lauter Mechanismus und feine Frenheit zeige, obgleich ein Schein von Frenheit durch bas oft entgegengefette Intereffe bes Individui und ber Perfon und das abwechseinde Glud einer Gerrichaft, worauf die Person allein mit deutlichem Bemußtfenn verfnupfte: Umpruche hat, newege gebracht wirb.

(XXXV)

Zwente Abtheilung.

Der Denfc hat Frepheit.

AXIV. Daß sich das Dasen aller endlischen Dinge auf Mitdasenn ftüge, und wir nicht im Stande sind, und von einem schlechterdings für sich bestehenden Wesen eine Vorstellung zu machen, ist unläugdar; aber eben so unläugdar, daß wir noch weniger im Stande sind, und eine Vorstellung von einem schlechterdings abhängist gen Wesen zu machen. Ein solches Wesen müßte ganz pasiv senn, und könnte dock nicht pasiv senn; denn was nicht schon etwast ist, kann nicht zu etwas blos bestimmt werzben; was an sich keine Eigenschaft hat, in dem können durch Verhältnisse keine erzeugt werden, ja es ist nicht einmal ein Verhältniss in Albsicht seiner möglich.

XXV. Wenn nun ein burchaus vermitteletes Dasen oder Wesen nicht gedenkbar, sone dern ein Unding ist, so muß eine blos vermitstelte, das ist ganz mechanische Sandlungebenfalls ein Unding senn: folglich ist Mechanismus an sieh nur etwas zufästiges, und es

(XXXVI)

muß eine reine Selbstthätigkeit ihm nothwendig überall zum Grunde liegen.

XXVI. Indem wir erkennen, daß jedes endliche Ding sich in seinem Daseyn, folglich auch in seinem Thun und Leiden auf andre endsliche Dinge nothwendig stützt und bezieht, erstennen wir zugleich die Unterwerfung aller und jeder einzelner Wesen unter mechanische Gessetze: denn in so fern ihr Seyn und Wirken vermittelt ist, in so fern muß es schlechenredigs auf Gesetzen des Mechanismus berusten.

XXVII. Die Erkenntniß bessen, was das Dasen ber Dinge vermittelt, heißt eine Deutliche Erkenntniß; und was keine Bermittelung zuläßt, kann von uns nicht deutslich erkannt werden.

XXVIII. Absolute Gelbstthätigkeit läst keine Bermittelung zu, und es ist unmbglich, baß wir das Innere berselben auf irgend eine Art beutlich erkennen.

[&]quot; XXIX. Es kann alfo die Möglichkeir.

(XXXXVII)

absoluter Selbstthätigkeit nicht erkannt werdete; wohl aber ihre Birklichkeit, welche fich nummittelbar im Bewußtsenn barftells, und buid die That beweist.

XXX. Sie wird Frenheit genannt, in fo fern sie sich dem Mechanismus, welcher bas finnliche Daseyn des einzelnen Wesens aus-macht, entgegen setzen und ihn überwiegen kann.

XXXI. Wir kennen unter ben lebendigen Wesen nur den Menschen, der mit demjenigen Grade des Bewußtseyns feiner Selbstthatig= keit begabt mare, welcher ben Beruf und Anstrieb zu frenen Handlungen mit sich führt.

XXXII. Es bestehet also die Frenheit nicht in einem ungereimten Bermögen, sich ohne Gründe zu entscheiden; eben so wenig in ber Wahl des Bessern unter dem Nützlichen, voer der vernünftigen Begierde: denn eine solche Wahl, wenn sie auch nach den abgezogensten Begriffen gesehieht, erfolgt doch immer nur mechanisch; — sondern es besteht

(XXXVIII)

biefe Frenheit, bem Befen nach, in ber Unsabhängigfeit bes Willens von ber Begierbe.

XXXIII. Wille ift reine Selbstthätigkeit, werhoben zu bem Grabe bes Bewußtseyns, welschen wir Bernunft nennen.

de Allmacht bes Willens, ober die mögliche Herschaft des intellectuellen Wesens über das fünnliche Wesen wird de facto von allen Mensichen zugegeben.

XXXV. Bon ben Beisen bes Alterthums, am mehrsten von den Stoikern ist es bekannt, daß sie zwischen Dingen der Begierde, und Dingen der Ehre keine Bergleichung zuliefs sen. Die Gegenstände der Begierde, sagten sie, könnten nach der Empsindung des Angesnehmen, und den Begriffen des Zuträglichen untereinander verglichen, und eine Begierde der audern aufgeopfert werden; das Prinzip der Begierde aber liege ausser allem Berhältnisse mit dem Prinzip der Ehre, welches wur

Einen Gegenftand habe : Die Bollfommenheit ber menfchlichen Ratur an fich, Gelbftthå= tigfeit, Greybeit. Daber waren alle Wergelungen ben ihnen gleich, und immer nur Die Frage, aus welchem von den benden uns pergleichharen Prinzipien, die unmöglich je miteinander in eine wirfliche Collision tommen fonnten, die Bandlung geschehen war. Denjenigen wollten fie mit Recht allein einen frenen Mann genannt miffen, ber nur bas leben feiner Geele lebte, fich nach den Gefeten feiner eigenen Natur bestimmte, also nur fich geborchte und immer felbft handelte: lauter Anechte fa= ben fie im Gegentheil in benen, welche, burch Dinge ber Begierbe bestimmt, ben Gefeten Diefer Dinge nachlebten, und sich ihnen unterswarfen, damit fie von denselben auf eine ihren Begierben gemaffe Beife unaufborlich verang bert und in Sendlung gesetzt werden mochten.

XXXVI. Wie weit nun auch unfer aufgeklartes Zeitalter über — Die Schwarmerenen — ober den Mufticismus eines Epictets und Antonins erhaben senn mag, so find wir boch in ber Deutlichkeit und Granblichkeit noch nicht so weit gekommen, daß wir von allem Gesuhl der Ehre lod wären. So lange aber noch ein Junken dieses Gesuhls im Menschen wohnt, so lange ist eint unwidersprechliches Zeugniß der Frenheit, ein unbezwinglicher Glaube an die innerliche Allsmacht des Willens in ihm. Mit dem Nunde kann er diesen Glauben verkäugnen, aber er bleibt im Gewissen, und bricht einmak unverses hens hervor, wie im Mahomet des Dichters; da er in sich gekehrt und betroffen die schausberhaften Worten ausspricht:

Il est donc des remords?

Munde kann er ganz verläugnet werden, dies fer Glaube. Denn wer will den Namen has ben, daß er nicht allen Bersuchungen zu einer schändlichen Handlung sederzeit wiederstehen könne; wer nur, daß er hier zu überlegen, Bortheile oder Nachtheile in Betrachtung zu ziehen, an Grad oder Größe zu den ken nothig habe? — Und auf diesetbige Weise urtheilen wir auch in Absicht anderer Menschen. Sehen wir jemand das Angenehme dem Nüglis

wirtel wählen; zu seinen Zwecken verkehrte Mittel wählen; sich selbst in seinen Bunschen und Bestrebungen widersprechen: wir sinden und Bestrebungen widersprechen: wir sinden unt, daß er unvernänftig, thöricht handelt. Ist er nachläßig in der Erfällung seiner Pfliche ten, besteckt er sich sogar mit kastern; ist er angerecht und übt Gewaltshätigkeiten and: wir können ihn hassen, verabscheiten; — aber ihn ganz wegwersen können wir noch nicht. Verzlängwet er aber auf irgend eine entschiedene Weise das Gefühl der Ehre; zeigt er, daß er innere Schande tragen; oder Selbstverache rung nicht nehr fühlen kann; dann wersen wir ihn ohne Gnade weg, er ist Koth unter unseren Kusen.

XXXVIII. Woher biese unbedingten Urstheile; woher solche ungemessen Anmasungen und Forderungen; die sich nicht einmal blos auf Handlungen einschränten, sondern das Grafthi in Unspruch nehmen, und sein Daseyn apodikrisch fordern?

XXXIX. Sollte sich bas Recht biefer Ans maßungen und Forberungen wohl auf eine Fors

met, etwa auf bie Einficht in Die richtige Begg knapfung, auf bie gewisse Bahrheit des Resuls tats folgender Gate grunden : Wenn A ift wie B, und C ift wie A, 标 被B wie C? - Gpis no ja erwies auf biele Art, ber Menfch, in fo fern er ein vernamftiges Wefen fen, opfre eber fein Leben auf, wenn er auch keine Unsterbliche feit ber Seele alnibe, als baf er burch eine Luce sich vom Tobe rettete 3; und in ab-Aracto hat Spinoza recht. Es ift eben fo uns moglich, baß ber Denich ber reinen Bernunft luge ober betruge, als baff bie bren Winkel eines Drendcks nicht zwen rechten gleich feste. Aber with bas wirkliche mit Bernunft begabte Befen fich von dem abatracto feis ner Bernunft wohl fo in die Enge treiben. von einem Gebankenbinge burch ein Wortspiel fo gang fich gefangen nehmen laffen? Rimmermebr! -- Wenn auf Chre Rerlaff iff, und ber Menich Boxt balton fom, fo muß noch ein andrer Weift, ale ber bloge Geift des Sullogismus in ihm wohnen 32).

^{*)} Eth. P. IV. Pr. LXXII.

^{**)} Die Bernunft bes Menfchen, nom Menfchen

(XLIII)

XL. Ich halte biefen anbern Geift fur best Debem Gottes in bem Gebilbe von Erbe.

XLI. Es beweist dieser Geist zuerst sein Dasenn im Berstande, der wirklich ohne ihn jes ner wunderbars Mechanismus senn wärde, welcher nicht allein die Leitung eines Sehenden durch einen Blinden möglich, sondern auch die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung durch Bernunftschlusse erweislich machte. Wer dinz digt hier den Syllogismus, indem er seine Bordersätze schlägt? Allein dieser Geist; durch seine Gegenwart in Thaten der Frenheit; und einem unvertilgbaren Bewustsenn ?).

XLII. Wie viefes Bewußtsenn die Ueberzensgung selbst ift: Intelligenz für fich allein sen wirtfam; sen die hochfte, ja die einzige und mahrs hast bekannte Kraft: so lehrt es auch unmittels

felbft und von allem Triebe abgefundert, ift ein blages Gebantending, das weber agieren noch reagieren, weber benten moch handels tann. S. S. 423. diefer Schrift.

^{?) 6.} S. 28. n. 49 diefer Chrift.

(XLIV)

Sar ben Glauben an eine Erfte allerhochfte Intelligenz; an einen verftanbigen Urheber und Gefengeber ber Natur, an einen Gott, Der ein Geift ift.

XLIII. Aber diefer Glaube erhalt erft feis ne volle Kraft und wird Religion, wenn im Herzen des Menschen das Vermögen reiner Liebe sich entwickelt.

XLIV. Reine Liebe? — Giebt es eine solche? — Wie beweist sie sich, und wo findet man ihren Gegenstand?

XLV. Wenn ich antworte, das Prinzip ber Liebe sen basselbige, von bessen Dasenn als Prinzip der Ehre wir und schon versicherten: so wird man nur ein größeres Recht zu haben glauben, in Absicht des Gegenstandes, ben ich barstellen soll, dringend zu werden.

XLVI. Ich antworte also: ber Gegens ftand der reinen Liebe ift derjenige, den ein Sofrates vor Angen hatte. Er ist das Deur im Menschen; und die Chrfurcht vor dies

(XLV)

fem Sottlich en, ift was aller Zugend, alleut Ehrgefühl jum Grunde liegt.

XLVII. Conftruiren kann ich weber bies fen Trieb noch seinen Gegenstand. Ich mußte, um es zu können, wissen, wie Substanzen ers schaffen werben, und ein nothwendiges Wesen moglich ist. Alber meine Ueberzeugung von ihrem Dasenn wird folgendes vielleicht noch etz was mehr erlautern.

XLVIII. Wenn das Weltall kein Gott, sondern eine Schöpfung; wenn es die Wirskung einer freyen Intelligenz ist: so muß die ursprüngliche Richtung eines jeden Wessens, Ausdruck eines Göttlichen Willens seyn. Dieser Ausdruck in der Creatur ist ihr ursprüngsliches Gesetz, in welchem die Kraft es zu ersfällen nothwendig mit gegeben seyn muß. Diesses Gesetz, welches die Bedingung des Daseyns des Wesens selbst, sein ursfprünglicher Trieb, sein eigener Wille ist, kann mit den Naturgesetzen, welche nur Resultate von Verhältnissen sinde durchaus auf Vermittelung bernhen, nicht

perglichen werden. Rum gehort aber jebes eind zelne Wesen zur Ratur; ift also auch den Rad turgeseizen unterworfen, und hat eine bops pelte Richtung.

XLIX. Die Richtung auf das Endliche ift ber stunliche Trich oder das Prinzip der Begier= be; die Richtung auf das Ewige ist der intellectuelle Trieb, das Prinzip reiner Liebe.

L. Bollte man mich über diese dappelte Richtung selbst, zur Rede stellen; nach den Möglichkeit eines solchen Berhältnisses und der Theorie seiner Einrichtung fragen: so würde ich mit Recht eine solche Frage abweisen, weil sie Möglichkeit und Theorie der Schöpsung, Bedingungen des Unbedingten zum Gegenstande hat. Es ist genug, wenn das Daseyn dieser doppelten Richtung und ihr Verhältnis durch die That bewiesen und von der Vernunft erkanntisse. Wie sich alle Menschen Frenheit zuschreischen, und allein in den Besitz derselben sich auch alle ein Vermögen reiner Liebe, und ein Gon;

Fühl bef überwiegenden Energie deffete ben zu, worauf die Möglichkeit der Frenheit beruht. Alle wollen Liebhaber der Angend selbst; nicht der mit ihr verknüpften Vortheile seyn; alle wollen von einem Schönen wissen, welches nicht blos das Angenehme; von eis mer Freude, die nicht bloßer Kigel sey.

LI. Handlungen, welche aus diesem Bers mögen wirklich hervorgehen, nennen wir gotts liche Handlungen; und ihre Quelle, die Geffinnungen selbst, göttliche Gesinnungen. Auch begleitet sie eine Freude, die mit keiner andern Freude verglichen werden kann: es ist die Freude, die Gott felbst an seinem Dasepn hat.

LII. Freude ist jeder Genuß des Daseyns; so wie alles, was das Daseyn ansicht, Schmerz und Traurigkeit zuwege bringt. Ihre Quelle ist die Quelle des Lebens und aller Thatigkeit. Bezieht aber ihr Affect sich nur auf ein vergängliches Daseyn, so ist er selbst vergänglich: Seele des Thiers. Ist sein Gegenstans

(XLVIII)

bas Unvergängliche und Ewige; so ist er die Rraft der Gottheit selbst, und seine Beute Unsterblichkeit.

Auffer diesen ausführlichen Abhand-Tungen habe ich verschiedene nicht unwichtige Puntte in Unmerfungen unter bem Text erortert. Ich furchte, bag ich mich in diesen Anmerkungen ein paarmal gu Furz gefaßt, und eine zu große Aufmertfamfeit des Lefers in Unfpruch genommen babe. Doch wird fein Migverftand zu besorgen fevn, wenn man nur nicht vergift, daß bie Theile eines Buches, wie Die Glieder eines organischen Leibes betrachtet merden muffen. Gin ausgeriffenes Auge kann nicht feben; eine abgehauene hand nicht greifen. Redes befondre Glied verrichtet fein eigenthumli= фев

(XLIX)

des Geschäffe nur im Bufammenhange mit bem Bangen.

Ben ben Roten ift es überall bemerkt worden, wenn fie schon in ber vorigen Ausgabe ftanden, ausgenommen ben ben numerierten zu bem Auffațe vom drten April. Sier find jest die hinzuges kommenen Anmerkungen mit einem I besteichnet.

Mendelssohns Erinnerungen gegen mein erstes Schreiben an ihn, gehörten in dieses Werk, und der keser wird sie an ihrer Stelle finden.

Was die Pisterische Zusammenfügung Der Briefer welche diesem Buche seinen Namen geben's betrifft, so habe ich sie nun ganz diplomatisch gemaint. Wo vors hin nur Auszüge Kanden, stehen jest die Urkunden selbst, und is sind werschiebene

XXXX

neue hinzugekommen, die auch nicht in meiner Rechtfertigung ftanden; unter anz dern der Erfte Brief, den ich in dieser Sache geschrieben habe. Man wird auch einige Briefe von Lesing sinden. Da ich, diesen ganz schlichten Weg materiellen Wahrheit einschlug, konnte ich mich aller weiteren Anmerkungen überheben, und verschaffte mir den großen Vortheila daß ich nie wieder nöthig haben werde, auf diese Materie zurück zu kommen.

Die übrigen Verbesserungen will ich bem Leser seibst zu bemerken überlassen. Ich habe mich sorgfältig daben gehütet, etwas zu vertilgen, was durch merkwürdige Answisse merkwürdig gewophen ist. Diese behalten alft ihre volle Araft, und bleigben in ihrem Werthe. Die Schlustede habe ich um die Halfte verkürzt, hauptsacht, deburch, daß ich verschiedene eins gerückte Gebruch, daß ich verschiedene eins gerückte Stellen hewushaspur. Sie ist

nicht ohne allen Stund getabelt, und nicht ohne alle Schuld von meiner Seite, mis verstanden worden. Pempelfort ben Diffelborf.

6. 46. 3. 10. fatt andren I. andre.

5. 73. 3. 15. . . Seundinn t. Freundinn.

6, 100, 3, 10. . .- Artiful I. Artifel.

S. 111. 3. 1. . . De harge I. Decharge.

6. 125. 3. 3. . . representa ive l. representative.

6.134. 3.10. . . fe ond I. fecond.

6. 169. 3. 2. ber Rote felicer 1. feilices.

6. 172. 3. 4. wird nach felbft bas Comma ausge-

6. 174. 3. 16. Det Mote fatt quædam I. quasdam.

6. 213. 3. 20. ftatt un l. une.

6. 224. 3. 4. bet Rote fatt Epiramatore, l. Epitomatore.

6. 226. 3. 11. fatt Jan. I. Februar.

C. 234. 3. 5. . . Parthie I. Partey.

NB. S. 313. 3. 18. fatt vorständige i. vollstäns dige.

NB. G. 334 J. 16. flatt Adverwerk I. find Adverwerk.

3. 17. wird find ausgestrichen.

NB. S. 402. 3. 18. ftatt Praftiger fich i. fich Praf-

S. 416. 3. 20. wird konnen ausgestrichen.

Bepm Revidieren ift mir in Lefings Briefe, S. 58 — 60, die barte Stelle am Ende defleben aufgefallen. Der Schritt, wogegen Lefting eifert, wat eine Lebereilung, an welcher ber weitem nicht die gante Geiftlichfeit Antheil batte. Auch wurde die Uebereilung gleich erfannt, und fie bat nicht die geringfte üble Folge gehabt,

J'ai trouvé que la plupare des sectes ont raison dans une bonne partie de ce qu'elles avancent, mais non pas tant en ce qu'elles nient.

Leibnitz.

Gine vertrante Freundinn von Lesting *), welche durch ihn auch die meinige wurde, schrieb mir im Februar des Jahres dren und achtzig, daß sie im Begriff sen, eine Reise nach Berlin zu unternehmen, und fragte mich, ob ich Austräge dahin hätte.

Aus Berlin schrieb mir meine Freundinn wieder. Ihr Brief handelte hauptsächlich von Mendelssohn, "diesem achten Verehrer und Freunde unseres Lesings." Sie melbete mir,

Do habe ihr in meiner Rechtfertigung gegen Mendelsfohn den Namen Emilie gegeben, und werde mich bestelben auch in diefer Schrift fatt ihres mahren Namens bedienen.

daß sie über den Berewigten und auch über mich viel mit Mendelssohn gesprochen hatte, welcher nun endlich daran sen, sein längst versheissenes Werk über Lestings Character und Schriften vorzunehmen 2).

Berlin, ben 25. Marg 1783.

Erie, babe ich noch nicht in Ihrem Ramen

^{*)} Im Januar beffelbigen Jahres (1783.) waren im deutschen Dufeum unter bem Titel: Bedanten Berichiedener uber eine mertwardige Schrift, Ginmurfe gegen mein Etwas, mas Leging gefagt bat (Berlin ben 6. 3. Deder 1782.) erfdienen. In icnen Bebanfen Berfdiebener batte Dendelefohn den größten Antheil , und von den Borten an : " Auch geht unfer Berfaffer über alles dies "febr fonell binmeg," bis and Enbe, geboren fie ibm allein Ju (G. meine Rechtfertigung S. 33.). Diefen Bedanfen feste ich im Rebruar bes Mufeums Erinnerungen entgegen, bie eben erschienen waren, ba meine Freundinn nach Berlin fam. 36 will nun Emiliens eigene Worte bierbin feben, bamit man febe, wie untadelbaft bon Unfang an bas Betragen biefes an Beift und Seele fo vorzuglichen Beibes gemefen ift.

Berfchiebene Hinderniffe machten es mir unmöglich, gleich auf diesen Brief zu antwors

juniden tonnen, weil er in Pondam ift, und ich dabin noch nicht gefommen bin Mendelsfohn aber, meinen lieben Mendelsfohn fab ich geftern. Er ift gang, wie ich ibn mit bachte; unwiderfleblich einnehmend burch bie aberall aus ibm rebenbe Gute bes Bergens und bervorleuchtende Rlarbeit feines Beiftes. Bir baben viel uber Leging und Sie gefproden. Leginge nicht unabnliche Bufte mar bas erfte, mas berm Bereintreten mir in die Augen fiel. Der Bruder bat gefdrieben, bag nachftens Die Briefe uber Bald beraustommen follen; bernach bie Befchichte ber Evangelien, morauf unfer perftorbener Freund felbft einigen Berth legte. Mendelefobn bat feines Briefwechfels mit Lefing bis biefe Stunde noch nicht babbaft merden fonnen; aber ber Bruder bat verfprocen, ibm nachftens ein Padet Schriften mi foiden , worunter aud biefer Brief. wediet fein foff. Eine alebann verfpricht Mendelsfohn, fein Bort megen bes Ermas - aber Legings Character ju balten. Der himmel gebe ibm baju Befundbeit und Defterfelt, fo werden wir boch einmal erwas

ten, und ber Aufemhalt meiner Freundinn in Berlin war nur von wenigen Bochen.

Da fie wieder ju Sause mar, schrieb ich ihr, und erkundigte mich, wie viel oder wenig Mendelsschu von Lefings religibsen Gestimumsgen bekannt geworden ware. — Lefing fepeip Spinozist gewesen ").

in iber unfern Freund lefen, das tet Mannes werth ift.

Ihnen felbft, bester Jacobi, if Mendelsfohn wirklich gut, und mit Ihren Erinnerungen gegen die Sebanfen Berichtebener
zusteben. ** und ich haben bas Unstrige dazu beygetragen, Sie, wo möglich, ibm noch
naber bekannt zu machen; benn sicher verbienen.
Sie bepde sich einander zu kennen, wie Sie
sind. Ach, wehn Sie doch gegenwärtig bier
fenn könnten! — Ich muß eilig schliefen. Sie
wissen, wie es auf einer Reise zugeht.

Dier ift bie, Stelle, meines Briefes an Emilie, gang und ohne Beranderung auch pups Finer Spibe.

£ ...

Pempelfort, den axten July 1783.
. Daß ich Ihnen auf Ihren Brief
aus Berlin, picht antworten konnte, mar mir

Gegen mich hatte Leffing über biefen Gelgenstein ohne alle Juruckhaltung sich geansfert;

leid genug. 3ch erhielt ibn , weil er über Someim, anftatt über Befel gelaufen mar, fpater als ich follte, und minfte furchten, baß Sie meine Antwort, wenn fie nicht mit, ber umlaufenden Poft abgieng , nicht mehr erhiel-Dit der umlaufenden Boft fonnte ich Ibnen nicht fdreiben ; meil id Gie von etwas febr. wichtigem - von unferes Legings letten Befinnungen unterhalten wollte, um es Menbelsfobn, wenn Gie es fur gut fanben, mitautheilen. - Gie miffen vielleicht, und wenn Sie es nicht wiffen, fo vertraue ich Ihnen bier unter ber Rofe ber Rreundschaft, baß Leging in feinen legten Tagen ein entichiedener Goli nogist mar. Es ware moglich , daß Leging biefe Befinnungen gegen mehrere geauffert batte; und bann mare es nothig, bas Mendelsfobn in bem Ehrengedachtniffe, bas er-ibm fegen will, gemiffen Materien entweder gang auswiche, oder fie wenigftens aufferft vorfichtig bekanbelte. Bielleicht bat fic Leging gegen feinen fieben Mendelefobn eben fo flar afs gegen mich geauffert; vielleicht auch nicht , meil er ibn lange nicht gefproden, und febr ungern Beiefe forieb. Ihnen , meine Traute, fen es

und da er überhaupt nicht geneigt war, seine Mennungen zu verheelen, so durste ich vernusthen, was ich von ihm wußte sen mehreren bekannt geworden. Daß er selbst aber gegen Mendelssohn sich hierüber nie deutlich erkläret hatte, dieses wurde mir auf solgende Weise bekannt.

Nachdem ich Lestingen im Jahre neun und siebenzig einen Besich auf ven folgenden Sommer versprochen hatte, meldete ich ihm in einem Briefe vom ersten Juni 1780, meine haldige Erscheinung, und lud ihn zugleich ein, mich nachber auf einer Reise zu begleiten, die uns nach Berlin führen sollte. Lesting antwortete im Absicht der Reise, daß wir die Sache zu Wolfenbuttel miteinander überlegen wollten "). Als

hiemit anheim gestellt, ob Sie Mendelssohn hievon etmas eröfnen wollen ober nicht. Umftandlicher tann ich aber für diesmal nicht von ber Sache schreiben.

^{*)} Nuch Diefes Soreiben will ich mittheilen.

ich babin kam, fanden fich wichtige hinberniffe. Lefting wollte nuch überreden, ohne ihn nach

Bolfenbuttel, den 13ten Juni 1780.

"Ich abgere keinen Augenblid, Ihnen auf "Ihre angenehme Buschrift vom erften dieses "(die ich aber den 12ten erft erhalten) ju mel"den, daß ich den gangen Junius, bis in die "Mitte des Julius unfehlbar in Wolfenbuttel "du treffen sepn werde, und daß ich Sie mit "großem Berlangen in meinem hause erwarte, "in welchem es Ihnen gefallen moge, einige "Tage auszuruben.

"Unfere Gefprache murben fich zwar wohl "von felbit gefunden baben. Aber es war boch "gur, mir einen Fingerzeig zu geben, von " mannen wir am beften ausgeben tonnten . . .

"Db es mir mbglich fepn wird, eine weltere "Reise mit Ihnen zu machen, kann ich zur "Beit noch nicht bestimmen. Mein Wunsch "wäre es allerdings. Aber ich wunsche, was sich einmal wunsche, mit so viel vorher empfindender Freude, daß meistentheils das "Blud der Muhe überhoben zu sepn glaubt, "ben Wunsch zu erfullen u. f. w.

Berlin zu reisen, und wurde alle Tage bringen= ber. Sein Hauptbewegungegrund mar Men= belssohn, ben er unter seinen Freunden am bochten schätte. Er wanschte sehnlich, baß ich ihn mochte personlich tennen lernen. einer folden Unterredung ausserte ich einmal meine Verwunderung barüber, bag ein Mann von fo bellem und richtigem Berstande, wie Mendelssohn, sich des Beweises von dem Da= fenn Gottes aus ber Ibee fo eifrig, wie es in feiner Abhandlung von der Evidenz geschehen ware, batte annehmen tonnen; und Leftings Entschuldigungen führten mich geradezu auf Die Rrage: ob er fein eigenes Spftem nie gegen Mendelssohn behaupter batte ? " Nie," ant= wortete Lefing , Einmal nur fagte "ich ihm olingefahr eben bas, mas ihnen in ,, der Erziehung des Menschengeschlechts (S. 73.) aufgefallen ift. Wir wurden nicht miteinans , ber fertig, und ich ließ es baben."

Mlfo, die Bahrfcheinlichkeit von ber einen Seite, daß Mehrere von Befinge Spinozismus unterrichtet maren; und die Gewisheit von der andern, daß Mendelbsohn bavon nichts zuver-

6 s,6 s +

läßiges bekannt geworden sep, bewogen mich letterem einen Wink darüber zu verschaffen ...

Meine Freundinn faste meine Idee volls kommen; die Sache schien ihr auserst wichtig, und sie schrieb den Augenblick an Mendelessohn, um demselben, was ich ihr entdeckt hatte, zu offenbaren.

Die Antwort, die ich hierauf von Emilien - erhielt, will ich ganz hier einruden.

" ben 1 sten Septemb. 1783 00).

"Ich habe Mendelssohns Antwort abwars

^{*)} Daß ich, bep biefer Gewißbeit, es dennoch in meinem Briefe vom 21ften Juli an Emilie babin gestellt fenn ließ, ob nicht Menbelssohn so gut als ich selbft schon unterrichtet fep, wird boffentlich keiner Rechtfertigung bedürfen.

^{**)} In ber erften Ausgabe (S. 4.) theilte ich biefen Brief nur Ansjugsweise mit. hier bie Worte ber enften Ansgabe.

[&]quot;Mendelefohn erftaunte, und feine erfte Bewegung war, an der Richtigleit meiner Aus-

"ten wollen, liebster Jacobi, ehe ich Ihnen "wieder schriebe. "Dier ist sie.

"Mendelssohn wanscht bestimmt zu wiffen, " wie Lefting die bewußten Gefinnungen geauf-" fert habe. Db er mit trodenen Borten ge= "fagt; ich halte bas Spftem des Spinoza für mmahr und gegrundet? Und welches? Das im "Tractatu Theologico Politico, ober das min ben Principiis Philosophiæ Cartesianæ "vorgetragene; oder basjenige, welches Lu-"dovicus Mayer nach bem Tobe bes Spinoza-"in seinem Namen bekannt machte? Und wenn "zu bem allgemein dafur bekannten atheiftis "ich en System des Spinoza, fo fragt er wei= "ter: ob Leging bas Spftem fo genommen, "wie es Banle mifverstanden, ober wie andre , es beffer erklart haben? und fetet bingu: "Wenn Lefting im Stande war, fich fo fcblecht= , weg, ohne alle nabere Bestimmung, zu bem

fage zu zweifeln. Er wanichte bestimmt zu wiffen: "wie Leging die Gefinnungen, die ich ihm beplegte, geaussett hatte? Ob er mit trodenen Worten u. f. w."

Spflem irgend eines Mannes zu verstehn, so mar er zu der Zeit nicht mehr ben sich felbst, "oder in seiner sonderbaren Laune, etwas Pas, radores zu behaupten, das er in einer ernst- "haften Stuude selbst wieder verwarf.

"Hat aber Lesting etwa gesagt, fährt Mens, delssohn fort: Lieber Bruder! der so sehr vers "schrieben Spinoza mag wohl in manchen "Schlein weiter gesehen haben, als alle die der "Schreyer, die an ihm zu helben geworden "sind; in seiner Ethik insbesondere sind vors tresliche Sachen enthalten, vielkeicht bessere, Sachen, als in mancher orthodoren Moral, voer in manchem Compendio der Weltweisheit; sein System ist so ungereimt nicht, als man glaubt: — Ep num, so täst sichs Mendelsz, sohn gefallen.

"Gr beschließt mit dem Wunsche, das Sie "die Gute haben möchten, das Bestimmte hier, "über aussührlich zu berichten; nemlich: was, zwie, und ben welcher Gesegenheit sich Lesing "über diese Sacherseäussert habe; da er (Meu-"delösohn) sest, von Ihnen überzeugt sen, das behalte, will ich ihn, von ber erften Zeile bis zur letten, unverändert abbrucken faffen.

Pempelfort ben Duffelvorf, ben vierten November 1783.

Sie wünschen wegen gewisser Mennungen,

mein Brief gerabejn an Menbelssohn gerichtet ift; und Menbelssohn wird nicht übel nehmen, bag ich ihn nicht gang mit eigener hand genfcrieben babe. Ich überlaffe Ihnen, mich bes-wegen bep ibm ju entschulbigen.

Daß Sie das Packet erhalten und versenbet haben, und Ihre Gedanken über den Inhalt, melden Sie mir, wenn Sie konnen, mit
ber Post vom Montage. Was Mendelssobm,
dazu sagt, davon lassen Sie mich fünstig, was,
ich wissen darf, erfahren. Ich erwarte eben
nicht den besten Dank von ihm für meine Mühe, weil meine Art zu sehen von der selnigen
etwas verschieden ist. Ich din aberein für allemal darem ergeben, mas aus dem
Scheine meines Sepns erfolgt, zu tragen,
und nur immer dieses so zu zeigen, wie es ist.
Etwas Muth und Verlängnung wird dazu erfordert, aber dafür hat wan: auch die innere
Rube, die sonk nie expation werden kann.

"tonnte, and wovon: das weinere insigntheilen "auch Sie nicht gerenemdark. Denn was würz "ben Sie gesagt haben, wenn einnal Menstelsschin mit dem, was er über Leßings Chas, rakter zu sagen denkt, zum Vorschein käme, "und von ähnlichen wichtigen Guden skände "nichts darinn? Sie hätten es sich alsdann "die Sache der "Wahrheit: (denn die istes am Ende niehe als "unseres Freundes) verstämmelt zu haben. "Bie inir übrigens daben zu Muthe ist, ob "Ihre Aussage so ober so ausfalle, — das ges
"ther nicht hieher n. s. w.

Sch hatte nicht das mindefte Bebenken, dies fer Aufforderung zu folgen, und ließ den vierten November folgenden Brief an Mendelsfühn, unter einem Umschlage an meine Freundinn, uns versiegelt abgehen. Damit er sein Urfundliches

^{*)} Folgendes fortieb ich Emilien ben der Ueberfen-

ben vierten Nov. 1783.

— hiebery was ich

su meinem eigenen: Berbruffe fo lange fouldig blieb. Gie werden nichts bagegen baben , bag

behalte, will ich ihn, von ber erften Zeile biszur letzten, unverändert abbrucken laffen.

Pempelfort ben Duffelborf, ben vierten November 1783.

Sie wunfchen wegen gewiffer Meynungen,

mein Brief geradezu an Mendelssohn gerichtet ist; und Mendelssohn wird nicht übel nehmen, daß ich ihn nicht ganz mit eigener hand gesschrieben babe. Ich überlasse Ihnen, mich besswegen ben ihm zu entschuldigen.

Daß Sie das Packet erhalten und versenbet haben, und Ihre Gedanken über den Inhalt, melden Sie mir, wenn Sie konnen, mit
ber Post vom Montage. Was Mendelssohm,
dazu sagt, davon lassen Sie mich fünstig, was,
ich wissen darf, erfahren. Ich erwarte eben
nicht den besten Dank von ihm für meine Mübe, weil meine Art zu sehen von der seinigen
etwas verschieden ist. . . . Ich din abersin für allemal darem ergeben, mas aus dem
Scheine meines Sepns erfolgt, zu tragen,
und nur immer dieses so zu zeigen, wie es ist.
Etwas Much und Verläugung wird dazu erfordert, aber dasur hat wan auch die kuncre
Rube, die sonft nie erhalten werden kann.

bie ich in einem Briefe an and and dem versewigten Lesing zugeschrieben habe, das Genaues te von mir zu erfahren; und da scheint es mir am besten, mich mit dem, was ich davon mitzutheilen fähig bin, an Sie unmittelbar zu wenden.

Es gehört zur Sache, wenigstens zu ihrem Wortrage, daß ich einiges mich selbst betreffens bes voraus schicke. Und indem ich Sie dadurch in eine etwas nähere Bekanntschaft mit mir seize, werde ich mehr Muth gewinnen, alles fren heraus zu sagen; und vielleicht vergessen, was mich sorgsam oder schüchtern machen will.

Ich gieng noch im Polnischen Rocke, da ich schon ansieng, mich über Dinge einer andern Welt zu ängstigen. Mein kindischer Tiessinnbrachte mich im achten oder neunten Jahre zu gewissen sonderbaren — Ansichten (ich weiß es anders nicht zu nennen), die mir bis auf diese Stunde ankleben "). Die Sehnsucht, in Absschut der besseren Erwartungen des Menschen

^{*)} S, die Beplage HI.

gur Gewißheit zu gelangen , nahm mit ben Jahren zu, und fie ift ber hauptfaden geworben, an ben fich meine übrigen Schicksale fnupfen mußten. Urfprungliche Gemuthsart, und bie Erziehung, welche ich erhielt, vereinigten fich, mich in einem billigen Miftrauen gegen mich felbst, und nur zu lange in einer desto größern Erwartung von dem, was andre leiften konnten, 3ch fam nach Genf, wo ich vorzu erbalten. treffliche Manner fand, die fich mit großmuthis ger Liebe, mit wirklicher Batertreue meiner Undere von gleichem, viele von annahmen. noch großerem Rufe, die ich fpater tennen lernte, verschaften mir nicht die Bortheile, die ich von jenen genoffen hatte; und ich mußte mich von mehr als Einem unter diesen zuletzt mit Berdruß und Reue über eingebüfte Zeit und perschwendete Krafte zurudziehen. Diese und noch andere. Erfahrungen stimmten mich alls mablich zu mir felbst mehr berab; ich lernte, meine eigenen Krafte sammeln und zu Rathe. balten.

Wenn es zu allen Zeiten nur wenige Mens schen gegeben hat, die mit innerlichem Ernste nach

: pach ber Bahrheit rangen; so hat fich banegen auch die Wahrheit jedem unter diesen Benigen auf irgend eine Beise mitgetheilt. I'ch ent= bedte viefe Spur; verfolgte fie unter lebendi= gen und Todten; und wurde je langer je inniacr gewahr: bag achter Tieffinn eine gemein-Schafeliche Richtung hat, wie die Schwerfraft in den Korpern; welche Richtung aber, ba fie von verschiedenen Punkten der Peripherie ausgeht, eben fo wenig parallele Einien geben tann, als folche die fich freuzen. Mit dem Scharffins ne. welchen ich den Sehnen des Birkels verglei: chen mochte, und der oft für Tieffinn gehalten wird, weil er tieffimig über Korm und Neufferliches ift, verhalt es sich nicht eben fo. hier durchschneiden sich die Linien so viel man will. and find zuweilen auch einander parallel. Sehne kann fo nah am Durchmeffer herlaufen. baß man fie fur ben Durchmeffer felbst ausieht; fie durchschneidet aber bann nur eine größere Menge Radii, ohne aufzuhoren eine Sehne zu Tenn.

Bergeihen Sie mir, Berehrungewürdigfter, Diefen Bilberfram. — Ich komme zu Leging.

Immer hatte ich den großen Rann verehrt; aber die Begierde, näher mit ihm bekannt zu werden, hatte sich erst seit seinen theologischen Streitigkeiten, und nachdem ich die Paradel gelesen hatte, lebhaster in mir geregt. Mein günstiges Schicksal gab, daß ihn Allwills Papiere interesirten; daß er mir, erst durch Reissende, manche fremdliche Botschaft sandte, und endlich, im Jahre nenn und siedenzig an mich schried. Ich autwortete ihm, daß ich im solgenden Frühjahr eine Reise vorhätte, die mich über Wolsenbüttel sühren sollte, wo ich mich sehnte, in ihm die Geister mehrerer Weissen zu beschwören, die ich über gewisse Dinge nicht zur Sprache bringen könnte D.

Meine Reise tam zu Stande, und ben fünf-

^{*)} Die eignen Worte meines Briefes, ben ich jest wieder habe, und von welchem ich keine Abschrift besaß, waren diese: "Ich sehne mich unause, sprechlich nach jenen Tagen; auch darum, "weil ich die Geister einiger Seher in Ihnen "beschwören und zur Sprache bringen möchte, wole mir nicht genug antworten."

ten Julius Rachmittags, hielt ich Lefingen zum erstenmal in meinen Armen.

Wir fprachen noch an demfelbigen Tage über viele wichtige Dinge; auch von Personen, moralischen und unmoralischen, Atheisten, Theissten und Christen.

Den folgenden Morgen kam Lesing in mein Zimmer, da ich mit einigen Briefen, die ich zu schreiben hatte, noch nicht fertig war. Ich reichte ihm verschiedenes aus meiner Brieftasche, daß er unterdessen sich die Zeit damit vertriebe. Ben'm Zurückgeben fragte er: ob ich nicht noch mehr hatte das er lesen dürste. "Doch!" sagte ich (ich war im Begriff zu siegeln): "hier "ist noch ein Gedicht; — Sie haben so mans "ches Aergerniß gegeben, so mögen Sie auch ", wohl einmal eins nehmen."....")

4) Promethens.

Bebede beinen himmel, Bevs, Mit Bolfendunft, Und übe, Knaben gleich, Der Difteln topft,

i. Lefting. (Nachbem er das Gebicht gelefen,

An Eichen Dich und Bergeshohn!

Mußt mir meine Erbe

Doch laffen ftebn

Und meine hatte,

Die Du nicht gebaut;

Und meinen heerd, um beffen Glut
Du mich beneideft!

Ich fenne nichts armers Unter der Sonn', als Euch Götter! Ihr nahret fammerlich Bon Opferkeuren und Gebetshauch Eure Majestat; und darbtet, waren Richt Kinder und Bettler Hoffnungevolle Thoren.

Als ich ein Kind war, Nicht wußt' wo aus mo ein, Rebrt' mein veriertes Aug Bur Sonne, als wenn brüber war' Ein Ohr, zu boren meine Klage, Ein Herz wie meins, Sich Bedrängter: zu erbarmen!

Wer half mir wier Der Titanen Uebermuth; Wer retrete vom Lode mich, Von Stlaveren?

und indem er mir's zurück gab') Ich habe kein

Saft Du's nicht alles felbft vollendet, Beilig glubend Berg! Und glubteft, jung und gut, Betrogen , Rettungebank Dem Schlafenden da broben! 36 Did ebren ? Bofur's? Saft Du bie Schmerzen gelindert Je der Beladenen ? Soft Du bie Ebranen gefillet Je bed Geangfteten ? Sat nicht mich sum Danne geschwiebet Die allmächtige Beit Und bas emige Schidfal. Meine Beren und Deine ? Wähnteft etma 36 follt' bas Leben baffen, In Buffen fliebn , Beil nicht alle Rtiabeningegen Bluthen , Tromme - reiften ? · Sier fig' ich, forme Menfiben

Nach meinem Bilbe,
Ein Gefchlecht, bas mir gleich fen:
Bu feiden, weinen,
Bu genießen und ju freuen fich,
Und Dein nicht ju achten,

1151

Mergerniff genommen; ich habe bas ichen lange aus ber ersten Sand. Ich. Sie kennen bas Gebicht? Lesting. Das Gebicht hab' ich nie gelesen; aber ich find' es gut. 3ch. In feiner Art, ich auch; fonft hatte ich es Ihnen nicht gezeigt. Leßing. Ich menn' es anders . . . Der Gesichtspunkt, aus welchem bas Gebicht genommen ift, bas ift mein eigener Gefichtes punkt . . . Die orthodoren Begriffe von der Gottheit find nicht mehr fur mich : ich kann fie nicht genießen. Es zas IIas! Ich weiß nichts ans bers. Dahin geht auch bies Gebicht; und ich muß bekennen, es gefällt mir febr. 3ch. Da waren Sie ja mit Spinoza ziemlich einverftanben. Leging. Wenn ich mich nach jemanden nennen foll, fo weiß ich keinen andern. Ich. Spinoza ift mir gut genug; aber boch ein schlechs tes Seil, bag wir in feinem Ramen finden ! Lesing. Ja! Bem Gie wollen! . . . Und boch . . . Wiffen Gie etwas befferes? . . .

Der Deffaussche Direktor Bolle war unters beffen hereingetreten, und wir giengen zusams men auf die Bibliothek.

Den folgenden Morgen , als ich, nach bem

Rrabftud, in mein Bimmer guruck gelehrt war, um mich anzukleiden; fam mir Leging über eine Weile nach. Ich saß unter bem Frifieren, und leffing lagerte fich unterbeffen am Ende bes Zimmers ftille an einen Tifch hin. Go bald wir alleit waren, und ich mich an die andre Seite des Tifches, worauf Lesting gestütt mar, niedergelaffen hatte, hub er an: Ich bin ge= kommen über mein Er nat Har mit Ihnen au res ben. Gie erschracken geftern. 3ch. Gie übera raschten mich, und ich fühlte meine Berwirs rung. Schrecken war es nicht. Frenlich war es gegen meine Bermuthung, an Ihnen einen Spingziften ober Pantheisten zu finden; und noch weit mehr bagegen, baß. Gie mir es gleich und so blank und baar hinlegen wurden "). Ich war großen Theils gekommen, um von Ihnen Bulfe gegen den Spinoza zu erhalten. Leging. Allso kennen Sie ihn doch? Ich. Ich glaube ibn zu kennen' wie nur sehr wenige ihn gekannt has Ceffing. Dann ift Ihnen nicht ben mbgen. zu helfen. Berden Sie lieber gang fein Freund.

⁶⁾ S. meine Rechtfertigung gegen Mendelsfohr 6.72-74. und bie Boylage Kfl.

Es giebt teine andre Philosophie, als die Phislosophie des Spinoza. Ich. Das mag wahr fenn. Denn ber Determinist, wenn er bundig' fenn will, muß zum Fataliften werben : ber= nach giebt fich bas llebrige von felbft. Leging. Ich merke, wir berfiehen uns. Defto begieriger bin ich, von Ihnen zu boren : was Gie für den Beift bes Spinozismus halten ; ich meine ben; ber in Spinoza felbst gefahren war. . Ich. Das iff wohl kein anderer gewesen, als bas Uralte : a nihilo nihil fit; welches Spinoza, nach abgezogenern Begriffen, ale bie philosophirenden Cabbaliften und andre vor ihm, in Betrachtung god! Rach biefen abgezogenern Begriffen fand er, daß durch ein jedes Entstehen im Unendlis chen, mit was fur Bilbern ober: Borten man Mini auch zu helfen fuche; burch einen jeden Weche fel in demfelben, ein Etwas ans dem Michts gefest werbe. Er verwarf alfo jeden Uebers gang bes Unendlichen jum Endlichen unbers hanpt alle Causas: transitorias, socundarias ober remotas; und sette an die Stelle bes emanierenden ein nur immanentes Ensoph; eine inwohneuge, emig in fich unveränderliche Ursache ber Welt, welche mit allen ihren Folz

1 15

gen zusammengenommen - Eins und baffelber mare.

•(1,0•) • (• • • (*) (1)

Diese inwohnende unendliche Ursache hat, als solche, explicite, weder Verstand noch Willen: well sie, ihrer transcendentalen Linzbeit und durchgängigen absoluten Unendlichkeit zufolge, keinen Gegenstand des Denkens und des Wollens haben kann; und ein Vermögen einen Vegriff vor dem Begriffe hervorzubringen, oder einen Begriff der vor seinem Gegenstande und die vollskändige Ursache seiner selbst wäre, so wie auch ein Wille, der vas Wollen

^{*)} Ich fabre in dieser Darftellung fort, und ziebe, um nicht zu weitläusig zu werden, was ich kann zusammen, ohne die Awischenceben aufzuschreiben. Was unmittelbar bier folgt, wurde berbengefahrt, indem Leging ale des Duntelken im Spinoza erwähnte, mas auch Leibz nic schenben und nicht ganz verstanden hatte (Theod. S. 173.). Ich mache diese Erinnerung bier Ein für Allemal, und werde sie in der Kolge, wo ich mir ähnliche Freyheiten nehmes nicht miederholen. (Anm. der erften Ausgabe.)

wirkte und durchaus fich felbft heftimmte, laus ter ungereimte Dinge find. . .

Der Einwurf, daß eine unendliche Reihe von Wirkungen unmöglich sen (bloße Birkungen find es nicht, weil die inwohnende Ursache immer und überall ist), widerlegt fich Elbst, weil jede Reihe, die nicht aus Michts entspringen foll, schlechterbings eine unendliche fenn muß. Und daraus folgt benn wieber, ba jeder einzelne Begriff aus einem andern einzel= pen Begriffe entspringen, und fich auf einen wirklich vorhandenen Gegenstand unmit= telbar beziehen muß: bag in der erften Urfa= che, die unendlicher Natur ift, weder einzelne Gedanken, noch einzelne Bestimmungen bes Bil= lens angetroffen werden konnen; - fondern nur ber innere, erfte, allgemeine Urftoff berfelben ... Die erste Unsache kann eben so wenig nach Ab= fichten oder Endursachen handeln, als fie felbst um einer gewiffen Abficht ober Enbursache wil= Ien da ift; eben fo wenig einen Unfangs= Grund oder Endzweck haben etwas zu verrich= ten, als in ihr felbst Unfang oder Ende ift ... Im Grunde aber ift, mas mir Folge ober

Dauer nennen, bloßer Wahn; bem ba bie reelle Wirkung mit ihrer vollständigen reellen Ursache zugleich, und allein der Borstellung nach von ihr perschieden ist: so muß Folge und Dauer, nach den Wahrheit, und eine gewisst Art und Weise senn, das Mannigfaltige in dem Unendlichen unzuschauen ").

Leging Ueber unser Crcdo also werden wir uns nicht entzwenen. Ich. Das wollen wir in keinem Ralle. Aber im Spinoza fteht mein Credo nicht. Leging. 3ch will hoffen, es fleht in teinem Buche. 3ch. Das nicht allein. Ich glaube eine verffandige pers Tonliche Ursache ber Welt. Leging. D, besto beffer! Da muß ich etwas gang neues zu boren bekommen 143) Ich. Freuen Gie fich nicht gu febr barauf. Sch belfe mir burch einen Salto mortale aus der Sache; und Sie pflegen am Roof = unten eben keine sonderliche Lust zu fin= Leging. Sagen Sie das nicht; wenn Den. ich's nur nicht nachzumachen brauche. Die werden schon wieder auf Ihre Rufe zu fte

^{*)} S. Beylage VII.

[&]quot;) 6. Beylage Iv.

Geffungen mit einbegriffen, von hoheren Prinzis vien abhånat. Musbehnung, Bewegung, Gebante, find offenbar in einer hoberen Rraft gegrundet, die noch lange nicht bamit erz schooft ift. Sie muß unendlich vortrefflicher fenn, als diese oder jene Wirkung; und so kann es auch eine Art bes Genuffes fur fie geben , ber, nicht allein alle Begriffe überfteigt, sons bern vollig auffer bem Begriffe liegt. Daß wir und nichts davon gebenken konnen, hebt die Mbglichkeit nicht auf "). Ich. Sie gehen weiter als Spinoza; biefem galt Linficht über alles. Lesing. Fur ben Menschen! Er war aber weit davon entfernt, unfere elende Art nach Abfichten du handeln, für die hochfte Methode auszugeben, und den Gedanken oben an zu feten. Einficht ift ben'm Spinoza in allen enblichen Maturen ber befte Theil; weil fie berjenige Theil ift, womit jede endliche Ratur ibe Endliches hinausreicht. Man tonur fermaffen fagen: and a habe conta fen zwen Geelen II nur auf bas as

^{*) 6. 20 =)}

Don allem Moglichen. Denn auch Die Affels ten und Leibeuschaften wirken nicht, in fo fern fie Empfindungen und Gebauten find; ober richtiger: - in fo fern fle Empfindungen und Gedanten mit fich führen. Bir glauben nur; daß wir aus Zorn, Liebe, Grofmuth, oder aus vernunftigem Entschluffe handeln. Lauter Bahn! In allen diefen Fallen ift im Grunde bas, was uns bewegt, ein Etwas, bas von allem dem nichts weiß, und das, in so fern, von Empfindung und Gebanke schlechterdings entbloßt ift. Diese aber , Enwfindung und Gebante, find nur Begriffe von Ausbehnung, Bewegung, Graben ber Gefchwindigfeit . u. f. w. - Wer nun biefes annehmen kann; beffen Mennung weiß ich nicht zu widerlegen. Wer es aber nicht aunehmen taun, ber muß ber Untipobe von Spinoza werben. Leging. Ich merke, Sie batten gern Ihren Willen fren. 3d begehre keinen freven Willen. Ueberhaupt erschreckt mich, was Sie eben sagten, nicht im mindesten. Es gehort zu ben menschlichen Borurtheilen, bag wir ben Gebanken als bas erste und vornehmste betrachten, und aus ihm alles herleiten wollen; ba doch alles, die Bors

fellungen mit einbegriffen, von boberen Pringis pien abhangt. Ausbehnung, Bewegung, Gebante, find offenbar in einer hoberen Rraft gegründet, die noch lange nicht damit erschooft ist. Sie muß unendlich vortrefflicher fenn, als diese oder jene Wirkung; und so kannt es auch eine Urt bes Benuffes fur fie geben, ber, nicht allein alle Begriffe übersteigt, sonbern vollig auffer bem Begriffe liegt. Daß wir uns nichts davon gebenken konnen, hebt die Mbglichkeit nicht auf #). Ich. Gie geben weiter als Spinoza; biefem galt Linficht über alles. Leging. Kur ben Menschen! Er war aber weit davon entfernt, unsere elende Urt nach Absichten zu handeln, für die hochfte Methode auszugeben, und ben Gebanken oben an ju feten. Einficht ist ben'm Spinoza in allen endlichen Naturen ber beste Theil; weil sie berjenige Theil ift, womit jebe endliche Matur über ihr Endliches hinausreicht. Man konnte gewiss fermaffen fagen: auch er habe einem jeden Des fen zwen Seelen zugeschrieben : Gine, bie fich nur auf das gegenwartige einzelne Ding; und

^{*)} S. Beylage V.

eine andre, die sich auf das Sanze bezieht "). Dieser zwenten Seele giebt er auch Unsterblichskeit. Was aber die unendliche Einzige Subtstanz des Spinoza andelungt, so hat diese, für sich allein, und ausser den einzelnen Dingen, kein eigenes oder besonderes Dasenn. Datte sie für ihre Einheit (daß ich mich so ausdrücke) eine eigene, besondre, individuelle Wirkschkeit; hätte sie Personlichkeit und Leben: so wäre Eine sicht auch an ihr der beste Theil. Lesing. Gut. Aber nach was für Vorstellungen nehmen Sie dem Ihre personliche extramundane Gottheit

(M. b. erften Musgabe.)

Biewohl auch nur mittelft dieses Körpers, der fein absolutes Individuum seyn kann (indem ein absolutes Individuum eben so unmöglich, als ein individuelles Absolutum ift. Dererminative eft negatio. Opp. postu. p. 558.); sondern allgemeine unveränderliche Eigenschaften und Beschaffenheiten, die Natur und den Begriff des Unendlichen enthalten muß. Mit dieser Unterscheidung hat man einen von denen Hauptsschlifteln zu dem Spstem des Spinoza, ohne welche man in demselben überall Werworrendeit und Widersprüche findet.

an? Etwa nach ben Borftellungen bes Leibnig? Ich fürchte , der war im Bergen felbft ein Spis 3d. Reden Sie im Ernfte? Lefting. Zweifeln Gie daran im Erufte ? - Leibnitsens Beariffe von der Bahrheit maren fo beschaffen . bag er es nicht vertragen tonnte, wenn man ibr au enge Schranken fette. Mus Diefer Dentungs= art find viele feiner Behamptungen gefloffen; und es ift, ben dem größten Scharffinne, oft febr. schwer, seine eigentliche Meinung zu entdecken. Eben barum balt' ich ibu fo werth ; ich meine: wegen diefer großen Art zu benten; und nicht, wegen dieser oder jener Meinung, die er nur zu haben schien, oder denn auch wirklich hatte. Ich. Gang recht. Leibnig mochte gern "aus jebem Riefel Feuer ichlagen""). Gie aber fagten von einer gewissen Meinung, bem Svinozismus, daß Leibnig berfelben im Bergen zugethan gewesen sev. Lesting. Erinnern Sie fich einer Stelle des Leibnit, mo von Gott gefagt ift: berfelbe befande fich in einer immer= währenden Expansion und Contraction: Dieses wåre

^{*)} Lefings Beptrage , I. S. 216.

ware bie Schopfung und bas Beffeben bet Belt ? Ich. Bon seinen Aulgurationen weiß ich : aber biele Stelle ift mir unbefannt. Leftina. Sich will fie auffuchen, und Gie follen mir bann - fagen, was ein Mann, wie Leibnig, daben benten - fonnte, ober mußte "). 3ch. Beigen Sie mir bie Stelle. Aber ich muß Ihnen gum voraus fagen, daß mir bev ber Erinnerung fo vieler andern Stellen eben diefes Leibnit, fo vieler seiner Briefe, Abbandlungen, seiner Theodicee und nouveaux Effais, seiner philosophischen Laufbahn aberhaupt - vor bet Dupothese schwindelt, daß dieser Mann keine Suprammbane, fonbern mit eine Intramuns bane Ursache ber Welt geglaubt haben follte. Leging. Bon diefer Seite muß ich Ihnen nachgeben. Sie wird auch bas Uebergewicht behals ten; und ich geftehe, baf ich etwas zu viel gefagt habe. Inbeffen bleibt bie Stelle bie ich meine - und noch manches andre - immer fonderbar. - Aber nicht zu vergeffen! Rach welchen Borftellungen glauben Sie benn min

^{*)} Den: Auffchluß diefes Rathfels findet ber Lefer jest in der Beylage VII

Das Gegentheil bes Spingzismus? Rinden Sie. baß Leibnigens Principia ihm ein Ende mas chen? Ich. Bie konnte ich : ben ber feften Ueberzeugung, bag ber bundige Determinist vom Fataliffen fich nicht unterscheibet? . . Die Mongden, samt ihren Vinculis, laffen mir Ausbehnung und Denken, überhaupt Realitat, so unbegreissich als sie mir schon warenz und ich weiß da, weder rechts nuch links. . . Mobrigens kenne ich kein Lehrgebaude, bas fo fehr, als bas Leibentzische, mit dem Spinoziss mus ibereinkamer und es ift schwer zu sagen ! welcher von ihren Urfrebern, und und fich felbit am mehrsten zum besten hatte: wiewohl in allen Ehren! Mendelssohn bat befentlich nezeint, bağ bie Harmonia præstabilita int Spinoza fteht. Daraus allein ergiebt fich schon, taglicpingsa von Leibnigens Grundlehren noch hiel mehr enthalten muß, ober Leibnig und Spinoza (an bem fehmerlich Molfens Unters richt' gedieben: hatte !) waren die bandigen Mopfe nicht gewesen, die sie doch unstreitig was

^{?)} S. Mendelsfofen Philosoph. Schuften , bis 3te Gefprach , am Eude.

ren. 3d getraue mir aus dem Spinoga, Leibe nitens gange Scelenlehre bargulegen . . . Int Grunde haben bende von ber Frenheit auch dies felbe lebre, und nur ein Biendwert unterfcheis det ihre Theorie. Benn Spinoza (Epiff. LXII. Opp. Pofth. p. 584. & 585.) imfer Sea fühl von Frenheit burch bas Bensviel eines Steins erlantert, welcher bachte und muffte, baf er fich befirebt, fo viel er tann, feine Bes. megung fortzuseten : so erlautert Leibnit baffel. be (Theod. S. 50.) mit dem Benspiele einer Magnetnadel, welche Luft hatte fich gegen Morben zu bewegen, und in ber Meinung' fande, fie drehte fich unabhangig von einer andern Urfache, indem sie ber unmerklichen Bewegung ber magnetischen Materie nicht inne murbe "). - . . Die Enburfachen erflart

Bon fener Bendung, womit die Derermis niften dem Feralismus auszuweichen glauben,

^{*)} Arque hate humana illà libertas est, quam , omges habere justant, & quae in hoc solo conssitit, quod homines sui nappettus sunt conscii, de causarum, à quibus determinament, ignari — sage Spinosa, in demselbigen:63ten Briefe.

Leibnig durch einen Appetitum, einen Conatum immanentem (conscientia sui præditum). Eben so Spinoza, der, in diesem Sinsne, sie volksommen gelten lassen konnte; und ben welchem Vorstellung des Aeusserlichen und Begierde, wie bey Leibnig, das Wesen der Seele ausmachen. — Kurz, wenn man in das Innerste der Sache dringt, so sindet sich, daß bey Leibnig, eben so wie bey Spinozza, eine jede Endursache eine wirkende voraussesest. Das Denken ist nicht die Quelle der Substanz; sondern die Substanz ist die Quelle des Denkens. Also muß vor dem Denken etzwas Nichtdenkendes als das Erste angenommen werden; etwas, das, wenn schon nicht durchs

(A. p. c. A.)

mangelte. Spinoja keinesweges ber Begriff. Sie schien ihm aber so wenig von acht philosophischer Art zu sepn, daß ihm das Arbitrium indifferentiæ, ober die Voluntas zquilibrii sogar noch lieber wat. Man sebe, unter andern im I. Th. der Ethik, das 2te Schol. der 33ten Prop. am Schusse. Ferner im III. Theise das Sch. der 9ten Prop. und vornehmlich die Vorrede zum IV. Theise.

ems in ber Wirklichkeit, boch ber Vorstellung, bem Wesen, ber inneren Natur nach, als bas Vorderste gebacht werden nunß. Ehrlich gesnug hat beswegen Leibnitz die Seelen, des automates spirituels genannt *). Wie aber (ich rede hier nach Leibnitzens tiefstem und vollsständigsten Sinne, so weit ich ihn verstehe) bas Principium aller Seelen irgendwo für sich bes

^{*)} Diefelbige Benennung findet fic auch bepm Spinoja, wiewohl nicht in feiner Ethif; fonbern in dem Brudftude: De Intellectus Emendatione. Die Stelle verdient , baf ich fie abforeibe. At ideam veram simplicem effe oftendimus, aut ex simplicibus compositam, & quz oftendit, quomodo, & cur aliquid sit, aut factum fit, & quòd ipfius effectus objectivi in anima procedunt ad rationem formalitatis ip-: fius objecti; id, quod idem eft, quod veteres. dixerunt, nempe veram scientiam procederea causa ad effectus; nisi quod nunquam, quod · sciam, conceperunt, uti nos bic, animam secundum certas leges agentem, & quafi aliqued automa Spirituale (Opp. Pofth. p. 384.). Die Ableitung des Worts auropearer, und mas Bilfinger beben erinnert, ift mir nicht unbefannt.

ftehen kann und wirken . .; ber Geift vor der Materie; der Gedanke vor dem Gegensftande: diesen großen Knoten, den er hatte losen muffen, um uns wirklich aus der Noth zu helsen, diesen hat er so verstrickt gelaffen alser war . . .

Ceffina. Ich lasse Ibs nen teine Rube, Gie muffen mit diefem Parallelismus an den Tag ") . . . Reben die Leute boch immer von Epinoga, wie von einem todten Bunde . . . Ich. Gie wurden vor wie nach fo bon ihm reden. Den Spinoza zu faffen, bagu gehört eine zu lange und zu hartnachige Anstrengung bes Geiftes. Und feiner bat ibn gefaßt, dem in der Ethif Eine Zeile dunkel blieb; keiner, ber es nicht begreift, wie die= ser große Mam von seiner Philosophie die feste innige lleberzeugung haben fonnte, die er fo oft und so nachbrucklich an den Tag legt. am Ende seiner Tage Schrieb er: præsumo, me optimam invenisse philoso-

⁾ G. die Beylage VI.

phiam, sed veram me intelligere scio!). -Eine folde Rube des Geiftes, einen folden Himmel im Verstande, wie sich duser belle reine Ropf geschaffen hatte, mogen wenige ge= Leging. Und Sie find fein' Fostet haben. Spinozist; Jacobi! 3ch. Rein, auf Ehre! LeBina Auf Ehre, fo muffen Gie ja, ben Ihrer Philosophie, aller Philosophie ben Rucken Id. Barım aller Philosophie ben Ruden felwen? LeBing. Dun, fo find Sie ein vollkommener Steptifer. 3ch. 3m Gegentheil, ich ziehe mich aus einer Philosophie zurud, die den vollfommenen Stepticismus notha wendig macht. Ceffing. Und ziehen dann wohin? Ich. Dem Lichte nach, wovon Spi=

^{*)} In seinem Briese an Albert Burgh. Er fügt bingu: "Quomodo autem id seiam, si roges, respondedo, eodem modo, ac tu seis tres angulos Trianguli æquales esse duodns rectis, & hoc sufficere negadit nemo, cui sanum est cerebrum, nec spiritus immundos somniat, qui nobis ideas falsas inspirant veris similes: est enim verum index sui & falsi. — Spinoza machte einen geoßen Unterschied, zwischen gemiß sepn und nicht zweiseln. (A. d. e. A.)

neza fagt, daß es fich kelbft, und auch bie Binfterniß erleuchtet. - Ich liebe ben Spinoza, weil er, mehr als irgend ein andrer Phi= lofoph, zu der vollkommenen lleberzeugung mich geleitet hat, daß fich gewisse Dinge nicht ents wickeln laffen: por benen man barum die Aus gen nicht andruden, sondern sie nehmen muß, wie man fie findet. Ich babe keinen Bes griff, ber inniger als ber von den Endursachen mare; feine lebendigere Ueberzeugung, als daß ich thue was ich denke; anstatt, daß ich nur denken sollte was ich thue. muß ich baben eine Quelle des Deufens und Handelns annehmen, die mir durchaus uner= Marlich bleibt. Bill ich aber schlechterbings erklaren, fo muß ich auf den zweyten Sat ge= rathen, ben, in seinem ganzen Umfange be= trachtet, und auf einzelne Kalle angewandt. faum ein menschlicher Verstand ertragen fann. Lefting. Sie druden fich bennah fo berghaft aus, wie der Reichstagsschluß zu Augsburg; aber ich bleibe ein ehrlicher Lutheraner, und behalte " den mehr viehischen als menschlichen Irrthum und Gottesläfterung, daß fein frever Will sen," worin der helle reine Kopt 36

res Spinoza fich boch auch zu finden wuftte. Ich. Auch hat Spinoza fich nicht wenig frums men muffen, um feinen Katalismus ben ber Anwendung auf menschliches Betragen zu verftecten, besonders in seinem vierten und funften Theile, wo ich fagen mochte, baf er dam und wann bis zum Sophisten fich erniebrigt. Und bas war es ja was ich behauptete : baff and ber größte Ropf, wenn er alles schlechter= dings erklaren, nach beutlichen Begriffen mit einander reimen, und sonft nichts gelten laffen will auf ungereimte Dinge kommen muß. Leging. Und wer nicht erklaren will? 3ch. Wer nicht erklaren will was unbegreiflich ift. fondern nur die Grenze miffen wo es anfangt, und mir erkennen, daß es ba ift: bon bem glaube ich, daß er den mehresten Raum für achte menschliche Bahrbeit in sich ausgewinne. Lesing. Borte, lieber Jacobi; Borte! Die Grenze, die Sie setzen wollen, laft fich nicht: bestimmen. Und an ber andern Seite geben Sie der Traumeren, dem Unfinne, ber Blindheit frenes offenes Keld. Ich. Ich glaube, iene Grenze ware zu bestimmen. Setten will ich teine, sondern nur die schon gesetzte finden, und klindheit anbelangt . . Exsting. Die sind überall zu Haufe, wo verworrene Begriffeberrschen. Ich. Mehr noch, wo erlogene Begriffe berrschen. Auch der blindeste, unfinsnigste Glanbe, wenn sehon nicht der dummste, hat da seinen hohen Thron. Denn wer in geswisse Erklärungen sich einmal verliebe hat, der nimmt jede Folge blindlings an, die nach eisnem Schlusse, den er nicht entkräften kann, daraus gezogen wird, und wär' eb, daß er auf dem Kopse gienge .).

... Nach meinem Urtheif ift das größeste Berdienst des Forschers, Daseyn zu enthüls len, und zu offenbaren. Erklarung ist ihm Mittel, Beg zum Ziele, nachster — niemals letzer Zweck. Sein letzer Zweck ist, was sich nicht erklaren läßt: das Unaussisliche, Unmitstelbare, Einfache:

. . . Ungemeffene Erklarungefucht läßt uns fo bigig bas Gemeinschaftliche suchen; baf wir

^{*)} S. Beylage VII.

^{*)} Ich finde, da ich eben diesen Bogen burchebe, in einem Meisterhaften Auffage des deutschen Merture (Februar 1789. S. 127.) eine Stelle, die ich, um das obige ju bestätigen, bier einzuden will. "Wir sollien, ibante mich, im"mer mehr beobachten, worim fich die Dinge,
"zu deren Erfennenis wir gelangen mogen,
"von einander unterscheiden, als wodurch sie
"einander gleichen. Das Unterschriden ist
"schwerer, mubsamer, als das Kehnlichfinden,
"und wenn man recht: gut: unterschriden hat,

Lesing. Sut, sehr gut! Ich kunn das alles auch gebrauchen; aber ich kunn nicht dasselbe damit machen. Ueberhampt gefällt Ihr Saltomortule mir nicht übel; und ich begreise, wie ein Mann von Kopf auf diese Art Kopf=unten machen kann, um von der Stelle zu kommen. Nehmen Sie mich mit, wenn es angeht. Ich. Wenn Sie nur auf die elastische Stelle treten wollen, die mich fortschwingt, so geht es von selbst. Lesing. Auch dazu gehörte schon ein Sprung, den ich meinen alten Beinen und meinem schweren Kopse nicht mehr zumuthen darf.

Diefem Gefprache, wovon ich nur bas Bes feutliche bier geliefert habe, folgten anbre, bie

[&]quot;felbft. Fångt man damit an, die Saden "gleich ober ahnlich zu finden, fo tommt man "gleich ober ahnlich zu finden, fo tommt man "leicht in den Fall, feiner Sppothese oder seis "ner Borftellungsart zu lieb, Bestimmungen zu "überseben, wodurch fich die Dinge sehr von meinander unterscheiben.

juns, auf mehr als einem Wege, zu benfelbigen Gegenständen gurud brachten.

Einmal fagte Leging, mit halbem gacheln : Er felbft mare vielleicht bas bochfte Befen. und gegenwärtig in bem Zuftande ber aufferften Contraction. - 3ch bat um meine Erifteng. -Er antwortete, es ware nicht allerbings fo ges meint, und erflarte fich auf eine Beife, bie mich an Beimrich Morus und von Selmont erinnerte. Leging erklarte fich noch beutlicher: boch so, bas ich ihn abermals, zur Noth, ber Cabbalisteren verbächtig machen fonnte. erabste ihn nicht wenig, und ich nahm baber Gelegenheit für das Ribbel, oder die Cabbala, im eigentlichsten Sinne, aus dem Besichtspuntte ju reben: bag es an und fur fich felbft unmbalich fen, bas Unendliche aus dem Endli= den ju entwickeln, und ben Uebergang bes eis nen zu dem andern, oder ihre Proportion. burch irgend eine Formel heraus zu bringen; folglich, wenn man etwas darüber fagen wollte, fo mußte man aus Offenbarung reben. Reffing blieb daben: daß er fich alles "natur= turlich ausgebeten haben wollte;" und ich:

daß es keine natürliche Philosophie des Uebers natürlichen geben konnte, um doch bepdes (Natürliches und Uebernatürliches) offenbar vorhanden wäre ").

Wenn fich Loffing eine perfonliche Gottheit vorstellen wolke, so hachte er sie als die Seele des Alls; und das Gauze, nach der Analogie eines organischen Körpers. Diese Seele des Gauzen ware also, wie es alle ans bren Seelen, nach allen möglichen Systemen find, als Seele, mur Effett. Der ors

^{*)} S. Beplage VII.

^{**)} Auch nach dem Spftem bes Leibnit. — Die Entelechie wird durch den Körper (oder den
Begriff des Körpers) erft jum Gei fie. (Anmerf. d. erft. Ausg.) — Die Richtigkeit dieses
etwas schaff gestellten Sages ift in meinem
Schreiben an Mendelssohn vom arten April
1785. bewiesen worden, und findet sich in dem
Gespräche über Idealismus und Realismus
noch ausführlicher dargethan. Sansch erzählt
von Leibnit, derselbe hätte einmal beym Caffeetrinken zu ihm gesage, es möchten wohl in der-

ganische Umfang derselben tounte aber nach bet

Taffe beiffen Caffee , bie et gegenwartig ju fic nabme, Monaden fepn, die einst als vernunftige Menichide Seelen leben murben (Hanich Leibn. Princ. Ph. demonstr. 5. 16. Sch. 3.). Leibpis felbft forieb an Des Boffes (Opp. II. P. I. p. 283.): "Entelechia nova creari potest, etli nulla nova pare maffe creetur, quia etli jam maffa habeat unitates, tamen novas femper capit, pluribus aliis dominantes: ut fi fingas Deum ex maffa quoad totum non organica, v. g. ex rudi faxo, facere corpus organicum, eique fuam animam præficere."-Und in einem andern Briefe an eben biefen Des Bosses (ibid. p. 269.): "Finge animal se habere ut guttam olei, & animam ut punctum aliquod in gutta. Si jam divellatur gutta in partes, cum quavis pars rurfus in guttam globosam abeat, punctum illud existet in aliqua guttarum novarum. Eodem modo animal. permanebit in ea parte, in qua anima manet, & quæ ipfi animæ maxime convenit. Et uti natura liquidi in alio fluido affectat rotunditatem - ita natura materie a fapientislimo auctore confirmer, femper affecter ordinem, seu organizationem. Hinc noque anima, neque animalia destrui possent; ets possent dimi-

Analogie der organischen Theile dieses Umfan-

nui, atque obvolvt, ut vita eerum nobis non appareat. — Weber die Erzählung von Hansch, noch die Stellen von Leibnis selbst fieben jum Beweise bier; benn ich habe den vollständ is gen Beweis an den angezeigten Orten schon geführet: fie sollen nur an dasjenige, was dort gesagt und mit entscheidenden Stellen belegt ift, erinnern.

Neber den Tert ju dieser Anmerkung hat fich herder in seinem Gott auf eine Weise ausgelassen, die ich noch mit ein Paar Worten berühren muß.

" Erwägen Sie", sagt Theophron (S. 175), " die ungebeuren Folgen eines trügli" den Bildes: Gott, die Seele des Ganzen,
" sep ein Effect; nichts als ein Effect der Welt;
" alle andere Seelen, nach allen möglichen Sp", stemen, sepn als Seelen nur Effecte. Wahr" scheinlich nur Effecte der Zusammensehung
", ohne etwas Zusammensehendes u. s. w.

Bott, die Seele des Ganzen - NICPES als ein Effect der Welt? Die Seelen wahrscheinlich nur Effecte der Jufammenfegung ohne Jufammenfegen-

ges in fo fern nicht gebacht werben, als er fich

fenendes? Bo bat Derber bies gelefen ? - 36 vermeife auf mein Goreiben an "Mendelsfohn vom arten April 1785, in meldem die Sache binlanglich auseinander gefest ift. Much Menbefefobn glaubte gelefen ju baben, 9 Leging made bie Entelecien bes Leibnis gu blogen Birtungen bes Rorpers. Ich jeigte ibm femen Jerthum, und hatte: folgendes bingugefest ? ,, Legteces (nemlid : die Entelechie bes Leibnin fer blos : Offect des Raupers; wie ich in der Mpte, melde Menbelsfohn in ben Tert jog . gefagt baben follte) . tonnte ich nicht im: Eraume, nicht min ber Sieberbige gefagt baben; gefdmeige, "baß ich es gefund und machend ichriftlich von "mir gegeben batte." Ein berihmter Gelebeter, welchem ich eine Abidrift meines Auffanes gefdict batte, rieth mir Diefe lenten Beilen. in benen mair erwis beleidigendes für Mendels. fobn finden tonnte', ju vertilgen pieriches ich ben ber öffentlichen Befanntmachung auch ge-"than babe. " Derbee mußte um boden anten . Bath, und hatte bas Schreiben an Menbels-" fobn bom alten Avril wabrfdefnird mebr: als " Einmal gefefen : wie war es bennambglich, Das er eine ungereimte Mehning, wiber bit ich

auf nichts, bas auffer ihm vorhauben wäre,

mid fo nachbrudlich extlatt hatte, Lefingeit aber mir von neuem aufharden tonnte?

Ich möchte wiffen, wie herder sich eine Seele — nicht als Substanz, nicht als denkende Kraft überhaupt—sondern blos als die Seele eines gewissen besten withen Leibes, als die ausschließliche bloße Dorzstellung desiesten denken wollte, wenn nicht als eine Wickung der gawissen, bestimmten, ausschlichen Form, deren Boestellung in so fein allein ihr Wesen andmacht. Freplich ist dieser Gebinde Lesings äuserst abgewigen; aber er mitte so schange gegriffen worden, wenn er in der Berdindung, worin er vorkommt, Bebeutung und Anwendung haben sollte.

Heinfolle bedenklich , meldes einigermansen befremden könnte, da seine Berbesterung des Gpinogismus darauf allein herausläuft , den Gott diese Spsems in eine Weltstele zu versmackein. Er scheint aber nur zu fürchen , das man durch diese Sist ader Wort sich versichen diese die der Wort sich versichen die man durch diese Sist ader Wort sich versichen lass , eine per sonliche. Gombeit zu trammen (So Derders Gotter: S. 174-277.)

beziehen, von ihm nehmen und ihm wiederges ben konte. Also, um sich im Leben zu erhals ten, mußte er, von Zeit zu Zeit, sich in sich sethost gewissernassen zurückziehen; Tod und Ausserstehung, mit dem Leben, in sich vereinigen. Man konnte sich aber von der innern Dekonomie eines solchen Wesens mancherlen Vorstellungen machen.

Lesing hieng sehr an dieser Idee, und wens bete sie, bald im Scherze, bald im Ernst, auf allerlen Fälle an. — Da bey Gleim in Halbers stadt (wohin mich Lesing, nach meinem zweyten Besuche ben ihm, begleitet hatte) während wir zu Tische sassen, unversehens ein Regen kam, und Gleim es bedauerte, weil wir nach Tische in seinen Garten sollten, sagte Lesing, der nes ben mir sas: "Jacobi, Sie wissen, das thue ich viellekht." "). Ich antwortete: "Den ich." Gleim sab und utwas verwundert an; aber ohne weiter nachzustugen.

^{7) 3}n dem Werftande, meirom man fage: ich werben gene ober fchiume Baftes u. d. m.

Mit der Idee eines personlichen schlechters dings unendlichen Befens, in dem unverans derlichen Genusse seiner allerhöchsten Bollfommenheit, konnte sich Lesing nicht vertragen. Er verknüpfte mit derselben eine solche Borsstellung von unendlicher Langerweile, daß ihm angst und weh daben wurde.

Eine mit Versonlichkeit verknupfte Fortbauer des Menschen nach dem Tode, bielt er nicht får umvahrscheinlich. Er sagte mir, er batte im Bonnet, den er eben jeto nachlafe, Ideen angetroffen, die mit ben feinigen über diefen Ges genstand, und überhaupt mit seinem Soften febr zusammentrafen. Der Lauf bes Ges forache, und meine genaue Bekannichaft mit Bonnet (beffen famtliche Schriften ich ehebem bemah auswendig wufte) mar Schuld, baff ich bierüber weiter nachzufragen unterließ: und ba nur Legings Suften weder dunkel noch zweis felhaft geblieben war; fo habe ich auch seitbem ben Bonnet nie in dieser Abficht nachgeschlagen. bis mich endlich die gegenwärtige Beranlaffung beute bagu brachte. Die Schrift bes Bonnet. welche Leging damals nachlas, ist wohl keine

undre, als die Ihnen wohl bekannte Palinges nesse gewesen; und der VII. Abschuitt des I. Theils, in Verbindung mit dem XIII. Hauptsstüde des IV. Abschuittes der Contemplation de la nature, worauf Vonnet sich daselbst des zieht, wird vermuthlich die Ideen, welche Kesing meinte, in sich haben. Gine Stelle (S. 246. der ersten Originalausgabe) ist mir aufgesallen, wo Vonnet sagt: Seroit-ce donc qu'on imagineroit que l'univers seroit moins harmonique, j'ai prèsque dit, moins organique, qu'un Animal?

An dem Tage da ich mich von Lesing tremste, um meine Reise nach Hamburg fortzusetzen, wurde über alle diese Gegenstände noch viel und ernsthaft geredet. Wir waren in unserer Phislosophie sehr wenig auseinander, und nur im Glauben unterschieden. Ich gab Lesingen dren Schriften des jüngeren Hemsterhuis, von dem er, ausser dem Briese über die Vildhauerey, nichts kannte: Lettre sur l'homme & ses rapports, Sophile, und Aristée. Oen Aristée,

^{*)} S. den Auszug aus Bruno, Beplage L

ben ich zu Munfter beb meiner Durchreise erft erhalten und noch nicht gelesen hatte, ließ ich ihm ungern; aber Lesings Verlangen war zu groß ...

*) Lesing batte mich nach Braunschweig begleitet, und es fügte fich, bas wir ben Abend, ohme Abschied zu nehmen, von einander tamen. Lesing schried mix ein Billet, welches mich nicht mehr traf, und bas er selbst mir ben meiner Buruckfunft einhandigte. Da es in Beziebung auf den Jaden meiner Erzählung nicht ganz uns bedeutend, und nicht ohne urtundliche Kraft ift, so mag es, ob es übrigens gleich unbedeustend ift, bier bennoch seinen Plat behaupten.

Lieber Jacobi,

Mundlich babe ich von Ihnen nicht Abschied nehmen follen. Schriftlich will ich es nicht thun. Ober welches einerlep ift, und mir die findische Antithese erspart; foll ich es auch nicht.

Ich werde oft genug in Sebanten bep Ihnen fenn. Und wie fann man benn fonft bepeinanber fenn, als in Gebanten ?

Reifen Sie gludlich, und tommen Sie gefund und vergnugt wieder. 3ch will indes

Bon eben diesem Aristee fant ich Leftingen ben meiner Zurnekunft gang bezaubert, fo baß er emichlossen war, ihn felbst zu überseigen. -Es ware ber offenbare Spinozismus, sagte Reffing, und in einer fo ichbien exoterischen Sulle, daß felbst diese Sulle zur Entwickelung und Erlänterung der innersichen Lehte wiedet bentruge. - Ich berficherte, Bemfterhuis, fo viel ich von ihm wüßte (ich kannte bamals Demfterhuis noch nicht perfonlich), mare fein Spinozist; dies hatte mir Diberot sogar von ihm bezeugt. - ,, Lefen Sie bas Buch, erwi= berte Leging, und Sie werden nicht mehr zwei-In dem Briefe fur l'homme & ses rapports hintt es noch ein wenig, und es ist mbg= lich, daß hemsterhuis seinen Spinozismus das male noch nicht vollig felbit erfamte; jest aber ift er bamit gang gewiß im flaren."

> alles mögliche anwenden, baß ich fobann mefter mit Ihnen reifen fann.

Meinen besten Empfehl an Ihre Somester.

Wolfenbuttel, den inten Jul. 1780.

Der Ibrige Leging.

Um dieses Urtheil nicht paraber zu finden, muff man mit bem Spinozismus fo vertraut fenn. als es Leging war. Bas er die exoteris sche Bulle bes Aristée nannte, fam mit allem Rug als eine bloße Entwickelung der lehre von ber ungertrennlichen, innigen und ewigen Berknupfung bes Unendlichen mit bem Endlichen; ber allgemeinen (fo weit) unbestimmten Kraft, mit der bestimmten einzelnen; und bes nothwens big Entgegengesetzten in ihren Richtungen, betrachtet werben. Das übrige im Aristée wird Ichwerlich jemand wider einen Spinozisten braus chen wollen. - Sieben muß ich bennoch fener= lich bezeugen, daß hemfterhuis gewiß kein Spinogist, sondern dieser Lehre, in ihren we= fentlichen Punkten, gang zuwider ift ").

Den Auffatz fur les defirs von hemfterhuis, hatte Leging damals noch nicht gelesen. Er kam an, in einem Paket an mich, da ich eben weg war ***). Leging schrieb mir, feine unge=

^{*)} S. Beylage II., auch Beylage I.

^{**) 3}ch hatte, mahrend meines erften Aufenthalts ju Wolfenbuttel, um Legings großes Berlan-

bulbige Neugierde hatte ihm keinen Frieden gestaffen, bis er das Convert erbrochen hatte, und schickte mir den übrigen Inhalt nach Cassel. "Bon der Schrift selbst, (fügte er hinzu) die mir ungemeines Vergnügen macht, nachstens ein mehreres."

Micht lange vor seinem Ende, den vierten Dec. schrieb er mir: "Bey * * fällt mir ein, daß ich mich anheischig gemacht, Ihnen meine Gedanken über des Hemsterhuis System von der Liebe mitzutheilen. Und Sie glauben nicht wie genau diese Gedanken mit diesem System zusammenhangen, das, meiner Meynung nach, eigentlich nichts erklärt, und mir nur, mit den Analysten zu sprechen, die Substitution einer Formel für die andre zu seyn scheinet, wodurch ich eher auf neue Irrwege gerathe, als dem Aufschlusse näher komme. — Aber bin ich jetzt im Stande, zu schreiben was ich will? — Nicht einmal, was ich muß, u. s. w. *).

gen nach diefer Schrift ju befriedigen, darum foreiben muffen.

^{*)} hier der gange Brief; vielleicht einer der letten, die Leging geschrieben bat.

Che mir Legings Meinungen auf die bisher

Bolfenbuttel, ben 4ten Dec.

Lieber Jacobi,

÷.

:

Langer, von dem ich diesen Augenblid einen Brief aus Amfterdam erhalte, fann Ihnen gesagt haben, daß er mich im Begriff verlaffen, nach hamburg zu reifen. Da bin ich so lange gewesen, als ich hoffnung batte, meine verlozene Gesundheit und Laune unter meinen alten Freunden wieder zu finden. Ich weiß selbst nicht mehr, wie lange das war. Freplich sollte ich sie eher aufgegeben haben, diese hoffnung. Aber wer giebt die hoffnung gern anders, als gezwungen, auf? Endlich bin ich ohnlangkt wiedet zurückgekommen. Am Körper, bis auf die Angen, allerdings etwas besser: aber am Geiste weit unsähiger. Unsähig zu allem, was die geringste Anstrengung erfordert.

Barbe ich Ihnen nicht icon langft geschrieben haben? — Mochten Sie doch in meiner Geele eben fo fertig lefen konnen, als ich mich in Ihrer zu lefen getraue. Ich berftebe es fehr wohl, was Ihnen eteln mußte, mir noch einmal zu ichreiben, nachdem Sie es * * fon

ergählte Beife waren befannt geworben, und

Sangen Sie, lieber Jacobi, Ihren Cameralgeift gang an Ragel, und fegen fich rubig bin, und vollfubren Ihren Woldemar.

Ben Woldemar fallt mir ein, daß ich mich anheischig gemacht, Ihnen meine Gedanken über des hemsterhuis Spstem von der Liebe mitqutheilen. Und Sie glauben nicht, wie genau diese Gedanken mit diesem System zusammen-bangen, das, meiner Meinung nach, eigentelich nichts erklart, und mir nur, mit den Analysten zu sprechen, die Substitution einer Formel für die andere zu seyn scheint, wodurch ich eher auf neue Irrwege gerathe, als dem Aussichlusse näher komme. — Aber bin ich ist im Stande zu schreiben, was ich will? — Nicht einmal, was ich muß. — Denn eins

in der festen Ueberzengung, die sich auf Zeu genisse silse stützte: Lessing sen ein rechtgläubiger Theist, war mir in seiner Erziehung des Mens

muß ich boch noch wohl; fragen muß ich boch noch wohl, ob ber E * gang und gar in die Inlichtiche und Bergische Geiflichkeit gefahren fen? Ich benke, Sie find es wohl selbik, der mir das Proclama, oder wie die Abscheulichkeit sonft beißt, zugeschickt hat. Gott! der Richts-würdigen! Sie find es werth, daß sie von dem Pabstihum wieder unterdrückt, und Stawen einer grausamen Inquisition werden! Was Sie näheres von diesem unlutherschen Schritte wiffen, das melden Sie mir doch.

Empfehlen Sie mich allen ben Ibrigen, befonders benen, die ich kenne. Daß unsere Reigung noch immer einen Unterschied zwischen Leuten macht, die man gesehen, und die man nicht gesehen bat; wissen Sie wohl, "ist nicht me i ne Erfindung." (Diese legten Worte bezieben sich auf eine Stelle in hemsterhuis sur'les desire.)

Ihrem herrn Bruder, der nun hald wieder bier durchemmt, fagen Sie, daß D * nicht au haufe, und alle Wirthebaufer hier, bis auf meines, wegen der Peft verschoffen find.

ichengeschlechte einiges gang unverständlich; befondere der 73 S. 3d mbchte wiffen, ob fich iemand diese Stelle anders, als nach Spinozis stischen Ideen deutlich machen kann. diesen aber wird ber Commentar fehr leicht. Der Gott bes Spinoza ift bas lautere Princis wium ber Wirklichkeit in allem Wirklichen, bes Seyns in allem Dasenn, durchaus ohne Indis vidualität, und schlechterdings unendlich. Einheit dieses Gottes berubet auf der Ibentitat bes Nichtzuunterscheidenden, und schließet folglich eine Art der Mehrheit nicht aus "). Blos in diefer transcendentalen Ginheit angesehen. muß bie Gottheit aber schlechterbings ber Birt-Lichkeit entbehren, die uur im bestimmten Gins zelnen fich ausgedrückt befinden kann. Die Wirklichkeit, mit ihrem Begriffe, berubet also auf der Natura naturata (dem Sohne von Ewigkeit); so wie jene, die Möglichkeit, das Wefen, das Substanzielle des Un= endlichen, mit feinem Begriffe, auf ber Natura naturanti (bem Bater) **).

^{*)} S, Beylage VII.

^{**) 3}ch ersuche den Lefer fich ben biefem ju febr in

. Mas ich vom Geifte bes Spinozismus vorz hin barzustellen mich bemühret habe, läst mich eine weitere Eutwickelung hier für überflüßig halten.

Unter wie mancherlen Bilbern biese nemlischen Borstellungen, minder oder mehr verworzen, seit dem grauesten Alterthume ben den Menschen gewohnt haben, wissen Sie so gut als ich. — "Die Sprache unterliegt hier den Begriffen allerdings,"") so wie ein Begriff dem andern.

Daß Lesing das Er nat Mar, als den Inder griff seiner Theologie und Philosophie, bfter und mit Nachdruck anführte, konnen mehrere bezeugen. Er sagte und er schrieb es, ben Gelez genheiten, als seinen ausgemachten Wahlspruch.

bie Rurge gebrangten, und daber aufgerft dunfel gewordenen Commentar nicht aufzuhalten. In den folgenden Briefen wird die Sache flargenug erfceinen. (A. d. erft. Ausg.)

^{*)} Erziehung bes Menfchengefclechts S. 73. ant Eude.

So fieht es auch in Gleims Gargenhaufe; unter cinem Bahlfpruche von mir.

Roch manches hierhin gehörige mochte von dem Marchese Lucchesini zu erfahren senn. Er war nicht lange vor mir zu Wolfenbuttel, und Lesing ruhmte mir, deufelben ungemein, als einen sehn hellen Ropf.

Bas ich erzählt habe eist nicht ber zehnte Theil von dem, was ich hatte erzählen können; menn mir mein Gedächtniß, in Absicht der Einkleitung und des Ausdrucks genug hatta benstehen wollen. Aus eben diesem Grunde habe ich in dem wirklich Erzählten, Leßingen, so sparsam als ich konnte, redend eingeführt. Wenn manganze Tage, und von vielen sehr verzschiedenen Dingen mit einander spricht, mußich die Erimerung des Details perlieren. Hiezu konnut noch dieses. Da ich einmal ganz entschiez den wuste: Leßing glaube keine von der Welt unterschiedene Ursache der Dinge; oder nessing ist ein Spinozist — so drückte, was er nachber darüber nur auf diese oder jeng peue

Weise sagte, sich mir nicht tiefer ein als andre-Dinge. Seine Worte behalten zu wollen, konnte mir nicht einfallen; und daß Lesing ein Spindzist war, sthien mir sehr begreistich. Hätte er das Gegentheil behauptet, worauf meine Wisbegierde gespannt war, so würde ich, sehr wahrscheinlich, von jedem bedeutens den Worte noch Rechenschaft zu geben wissen.

Hiemit ware nun ein großer Theil von bem; was Ew. Wohlgeb, von mir verlangten, abgethan, und ich hätte einiger besondern Fraz gen nur mit wenigem noch zu erwähnen.

Diese besondern Fragen, ich nuß es Ew. Wohlgeb. gestehen, haben mich etwas bestembet, weil sie, des Schlimmeren nicht zu gestenken, eine Unwissenheit ben mir vorausssehen, — in der ich mich vielleicht besinden konnte — wovon Sie aber den Verdacht zu hegen, und so unbesorgt zu offenbaren, durch nichts Leusserliches veranlaßt waren.

Sie fragen : .,, De Leging mit trockenen-

Worten gesagt: ich halte bas Spstem bes Spstewza für wahr und gegründet? Und welches? Das in seinem Tract. Theologico Politico, ober in seinen Princ. Philos. Cartesianz vorzgetragene; ober basjenige, welches Lubovicus Mayer in seinem Namen nach seinem Tode bezkannt machte?

Wer nur etwas von Spinoza weiß, bem ift anch die Geschichte seiner bemonstrirten Lehre bes Cartefius bekannt, und daß sie mit bem Spinozismus nichts zu thun hat ").

Von einem System bes Spinoza, welches Ludovicus Mayer nach Spinoza's Tode bekannt

^{*)} Remlich in so fern biese Princ. Phil. Cartes. Sibe enthalten, die sich mit dem in dem Track. Th. Pol. und in der Schil aufgeführten Lebegs bande nicht vertragen, in welchem Sinnt allein eins dem andern entgegens gesetzt werden kann. Man sehe die Borrede zu den Princ. Ph. Cart., den Brief des Spinoza an Heinr. Oldenburg Opp. Posth. p. 422; und den an W. Blepenberg, ib. p. 518.

gemacht haben foll, weiß ich nichts; es muß ten benn die Opp. Polth. felbft bamit gemeint fenn. — Der vielleicht nur die Vorrede; und Leffing batte meiner bergestalt gespottet, bag er die barin enthaltene Auslegung bes Spinozismir ale feinen Glauben aufgebunden batte? - Diefes aber mare boch ju arg! -Also die Opp. Posth. felbit? - Wenn es aber biefe find, so kann ich nicht begreifen, wie Sie ihnen den Tract. Th. Pol, auf irgend eine Art eutgegenseten mollen. 2Bas ber Tract. Th. Pol. von dem Lehrgebaude des Spinoza in sich faßt, damit stimmen feine nachgelaffenen Schriften vollig überein. Auch bezieht er fich auf jenen, bis and Ende feiner Tage, aus: brudlich und an mehr als einem Orte.

Sie fragen weiter: "Db leging das System so genommen, wie es Baple migverstausben, oder wie andre es bester erklart haben?"

3wischen berfteben, und nicht mißver= fteben, ift ein Unterschied. Bayle hat bas Sustem bes Spinoza, was die Schluffäge anbe= langt, nicht misverstanden; man kann nur sa=

gen, baff er es nicht weit gemig zurud ver? standen, nicht die Grunde davon, nach bent Sinne bes Berfaffers, eingesehen bati-Menn Banle, nach dem Sinne Shres Bormurs fes, ben Spinoza migverstanden hat ; fo hat ibn, nach bemfelben Ginne, Leibnit noch ein wenig arger migverstanden. Bergleichen Gie belies bigst die Errosition des Baple in den ersten Zeilen der Anmerkung N, mit dem mas Leibe nig in ben \$\infty 31. Præf. Theod. 173. 374. 393. Theod. von den Lehren des Spinoza ausfagt. - Saben Leibnis und Banle aber bas Sustem des Spinoza nicht miguerfienden, so baben es die andern wirklich misberstanden; bie es beffer ju erflaren meinten; ober, fie verbrehten eb. Die letten find eben nicht meine Lente; und ich ftehe bafur, bag fie auch Legings Leute nicht waren. ٠٠...

Die Anrede: "Lieber Bruder, der so sehr verschriecne Spinoza mag wohl, u. s. w." ist von Lesing nicht an mich gehalten worden.

Daß ich meine Beschwerben so durre und trocken, ja wohl etwas herbe vorgetragen has

be, dürfen Sie mir nicht zum bosen beuten lieber ebler Mendelosohn. Gegen einen Mann, ben ich so wie Sie verehre, war dieser Ton der einzige, der mir geziennte.

Ich bin, n. s. w.

Ueber die Aufnahme bieses Briefes erhielt ich von Emilien folgende Nachricht;

ben 5ten Dec. 1783 4).

Bor zwen Posttagen, mein lieber Jacobi, eme pfieng ich einen vorläusigen Brief von unserem Mendelssohn. Daß ich Ihnennicht sogleich davon Nachricht gegeben, daran ist eine kleine Unpaßelichteit Schuld; und daß ich Ihnen nicht dem Brief selbst schiede, unser * *, den ein großer

^{*)} Bon diesem Briefe gab ich in der ersten Ausgabe nur einen Auszug. Da es aber nachber notbig wurde, ihn wortlich abbrucken zu laffen (f. meine Rechtfertigung S. 19.); fo ift es ant natürlichften, daß er jeht eben so auch hier erfcheine.

Theil des Briefes angieng, und der ihn besfalls nicht miffen wollte ?).

Mendelsfohn gesteht zuerst aufrichtig , daß er Sie mißfannt babe, indem er " fatt eines lieb: "habers der Philosophie, einen Mann gewahr "werbe, ber bas Denken zu feinem Sauptge= . , schaft gemacht, und Rraft genug befite, fich wom Gangelbande loszureiffen , und feinen ei= "genen Weg zu geben. Es leuchte aus bem "Gebaube, das Sie fich ganz auf eigene Ro= "ften errichtet, soviel philosophischer Scharf= , finn hervor, daß er gar wohl begreife, wie Lef-, fing dafür hatte eingenommen werden, und für " ben Erhauer beffelben ein unumschranttes gu-" trauen gewinnen tonnen. — Sie hatten bor , ber Sand seinen Fragen vollkommen Genuge gethan, maren berechtigt über ihn ungehal= , ten zu fenn, und er bereit, Gie um Bergen-

[&]quot;) Emilie hatte meinen Brief an Mendelssohn, vor der Abfendung, diesem Freunde mitgetheilt. Exwar der Meinung, man muffe Legings Spinozismus nicht offentlich bekannt werden laffen, und hatte darüber an Mendelssohn geschrieben. Sein Brief wurde dem meinigen beygelegt.

hung zu bitten. — Da indes ihr Auffan vers, lange, daß er ihn noch einnal ben mehrerer, Muse mit Anstrengung durchgienge, so bitte er, mich, ihn ben Ihnen zu entschuldigen, daß er, sich Zeit ließe, Ihr Schreiben zu beantwors, ten. Ehe er aber über Lesings Character schries, be, werde er über eins und anderes in Ihrem, Auffanze sich noch Erläuterungen ausbitten. Für jetzt sen es ihm ganz unmöglich, weder, an Lesing noch an Spinoza zu denken. Er, wolle es lieber spät als schlecht thun: alsz, dann aber solle es hauptsächlich von Ihnen, und unserem gemeinschaftlichen Rathe abhanz, gen, welcher Gebrauch von dieser Unterhalz, tung mit Lesingen zu machen sen."

"Er, für feinen Theil, fahrt er fort, "ware noch immer dafür: daß es nothig und "nüglich sen, die Liebhaber der Speculation "treulich zu warnen, und ihnen durch eclas, tante Benspiele zu zeigen, welcher Gefahr "sie sich aussetzen, wenn sie sich derselben "ohne allen Leitfaden überließen. — Es nide, gen alsdann, die draußen sind, sich "darüber erfreuen oder betrüben,

3, wir bleiben unbekummert "); wir wollen ja 3, keine Parthey machen, nicht anwerben, 3, nicht herüberlocken, und würden ja zu Bers, räthern an der Fahne selbst, zu welcher wir 22 geschworen, sobald wir anwürden, und Pars, they machen wollten." —

Sehen Sie, lieber Jacobi, dies ift ein vollständis ger Auszug aus Mendelssohns Briefe, so weit er Leßingen und Spinoza angeht.

Run verstrichen fieben Monate, ohne daß ich von Mendelssohn das mindeste vernahm ...).

^{*) &}quot;Bezieht fich auf das Schreiben von * * ", fest Emilie an den Rand.

^{**)} Dieses ift, wenn man es genau nehmen will, nicht gang tichtig; benn zu Anfang des April vier und achtzig meldete mir Emilie, unfer Freund * * batte meinen Auffat gern noch einmal mit Muße lesen wollen, und Mendelssohn gebeten, ihm benselben entweder im Original, ober in Abschrift zuzuschicken. Mendelssohn hatte das Original geschick, und noch nicht zuruck erhalten, weil * * eine Abschrift hatte behalten wollen. Es sep aber nichts daben ver-

Da mich während diefer Zeit fehr harte Schicks fale betrafen, so bachte ich an diese Sache wesnig, und mein Brieswechsel, ben ich nie fehr lebhaft treibe, gerieth vollends ins Stecken.

faumt, benn Mendelefobn fen frant gewefen. Das Original gienge nun unverzuglich nach Berlin mrud. ,, Bas aber fagen Gie (fabre -Emilie fort) au ? Richt mehr ? "Gie baben fich baruber, fo wie wir, gear-"gert ? 2. J. , mas will aus allem "Denfen, aus aller Babrbeit merben, mente "folche Paradorien mehr in Bang fommen ? "Denn mas greifen die Nichtdenker eber auf, "als Paradorien , glangende Irrthumer , von "irgend einem großen Manne glangend vorge-"tragen? 3d muß es Ihnen gefteben, unfer "* * ift burch biefe Geburt von R. R. febr "babin gebracht morden , ju munichen, bag "Mendelefohn Legings Spinogismus ber Belt "fo febr verbeble, als die Beiligfeit "der Babrbeit es immer verftattet. "Denn mas murbe vollends ein Bepfpiel, ... "wie Legings, ber Schaale fur einen Aus-"folgg geben ? 3d gittere por ben Folgen. "Wie groß, wie flein ift der Menfch in feinem "Denfen!"

Unterdeffen fügte es sich, daß ich durch ein Urtheil meines Freundes Hemsterhuis über Spinoza gereizt wurde, letzteren als einen Gegner des Aristée auf den Kampfplatz zu stels Ien. Ich entwarf dieses Gespräch im Juni des Jahres vier und achtzig, verschob aber von eiz ner Woche in die andre, es in einen Brief einz zupassen, und an hemsterhuis zu schicken.

Gerade um diese Zeit kam ein Brief von meiner Freundinn, mit der Nachricht: Menbelesohn fen entschloffen, bie Schrift über Leffings Charafter vor der Sand ben Seite zu les gen, um diesen Sommer, wenn er Gesundheit und Duge batte, erft einen Gang mit ben Spinozisten, oder 201 Linern, wie er fie lieber nennte, zu wagen. Meine Keuudinn wunschte mir Gluck, eine fo nutliche Arbeit burch meinen Auffat veranlagt zu haben, indem es gewiß hochst nothig sen, daß die blens benden Frrthumer unserer Zeiten einmal durch bas unwiderstehliche Licht reiner Vernunft, von einer fo festen Sand vorgehalten , zerstreut murben ").

^{*)} hier die Stelle wortlich :

Ich antwortete, in ber wollen Freude übet

ben sten Juli 1784.

"Babrend ber letten Beit" (mo @milie ver= binbert mar, an mich ju fcbreiben) - " fam ein "Brief von Mendelsfobn , morin er den Rud'= "empfang Ihrer Sandidrift anzeigt, jugleich "aber melbet, bag menn er biefen Sommer "Befundheit und Dufe genug batte, fo ließe "er vielleicht Legings Character noch bepfeite, "um erft einen Bang mit ben Spinogiften , "oder All Einern, wie er fie lieber beiffen "wollte , ju magen." Er beratbichlagt fich fodann mit * * baruber, wie bie Art bes Ungriffes fenn mußte: ob es beffer fen "einen be-"ftimmten Begner ju nehmen, mit welchent "man von einem gewiffen Puntt ausgebe; ober " bie Streiche nur fo freug und queer durch die "Luft fubre, daß fie alle Begner abbielten." Das erftere, fagt er, "mare mehr nach fei-"nem Befcmad: allein bas Beburfniß ber "Beit und des Jahrhunderts erfordre vielleicht "das lettere." - * * bat ibm bierauf vor einigen Poftragen feine Bedanten fdriftlich mitaetheilt , und wir muffen nun hoffen , daß Mendelefobn mirflich bald Sand and Bert lege. Gie aber

Mendelssohns Entschluß, mit umlaufender Post; brachte hierauf meinen Brief an hems fterhuis zu Stande, und hatte nun den Kopf von dieser ganzen Sache vollig rein und fren.

Ende Angust reiste ich, um meine sehr gesfchwächte Gesundheit In bestellen, und des Les bens in der Gesellschaft zweier der größten und liebenswurdigsten Menschen, der Prinzesinn von Galligin, und des Ministers von Fürstensberg wieder froh zu werden, nach Hofgeismar. hier wurde ich durch einen Brief von Mens

l. J., muffen sich freuen, daß Sie durch Ihren Auffat die Veranlaffung zu einer so nühlichen Arbeit gaben, wenn es gleich eigentlich zu einem andern Zwede dienen sollte, und mit der Beit dienen wird: — denn gewiß ist es höchte nöthig, daß die blendenden Irrhamer unserer Beiten einmal durch das unwiderstehliche Licht reiner Vernunft, von einer so festen hand vorgedalten, zerstreut werden. Db mich nicht auf der andern Seite eben so innig nach der Erscheinung des so lang gebosften Characters un sere-Leßings verlange: — das können Sie denken u. s. w.

belssohn überrascht, welcher Erinnerungen ges gen die in meinem Schreiben enthaltene Philos sophie begleitete. Das Packet war zu Dussels borf gleich nach meiner Abreise angekonmen, und offen durch die Hände unserer gemeinschaftslichen Freundinn, die es mit einem Umschlage versehen hatte, gegaugen.

An Herrn Berlin, den 1. Aug. Jacobi, in Duffeldorf. 1784.

Emilie hat Ihnen bereits in meinem Nasmen zu erkennen gegeben, wie sehr ich durch Ihre philosophische Zuschrift beschäntt wordent bin, und Sie waren so gütig, mir auf das Worwort, das diese würdige Freundinn zu meisnem Besten eingelegt, die Uebereilung zu verzgeben, mit welcher ich über Ihren ersten Anstrag hersuhr. Man ist so sehr gewohnt, phistosophische Masken und Larvengesichter austresten zu sehen, daß man, wie jener Aethiopier, benm Shastesburn, am Ende in Gesahr ist, siedes ehrliche Menschengesicht für eine Maske zu nehmen.

Ich habe Ihren Auffatz feitbem mehr als einmal gelefen, um wich mit bem eigenen

Sang Ihrer Ibeen bekannt zu machen. Nach dem funfzigsten Jahre mag wohl unsere Seele sich nicht leicht einen neuen Weg führen lassen. Wenn sie auch einem Führer erwa eine Strecker lang nachfolget; so ist ihr doch jede Gelegenheit in ihr gewöhnliches Gleis einzulenken, willkommen, und unvermerkt verliert sie ihren Wortgänger aus den Angen. Dieses mag vielleicht die Ursache senn, warum ihr so manche Stelle in Ihrem Briefe schlechterdings unverständlich ist, und ben mancher ich die Kundigkeit vermisse, mit welcher die Gedanken in Ihr System passen.

Da ich vor der Hand von dem Vorsatz, aber Legingen zu schreiben, abgekommen und Willens bin, vorher etwas über den Spinozismus zu entwerfen; so sehen Sie, wie wichtig es mir seyn muß, Ihre Gedanken richtig zu fassen, und die Gründe gehörig einzusehen, mit welchen Sie das System dieses Weltweisen zu unterstützen bemüht sind. Ich nehme mir also die Frenheit, Ihnen meine Vedenklichkeiten und Erinverungen in einliegendem Aussach vorzulegen. Sie haben den Handschuh ritterlich bingeworsen; ich nehme ihn auf, und mm las

wenn er es in bas gottliche Befen hineinberlegt, und ale Gebanke ber Gottheit betrachtet.

In der Rolge erklaren Sie eine Stelle im Spinoza, beren Leging als bes Dunkelsten in demfelben ermabnte, die auch Leibnit ") fo gefunden und nicht gang verstanden bat, nems lich: daß die unendliche Urfache, wie Sie sich ausdrücken, explicite weber Verstand noch Willen babe, weil sie ihrer transcens dentalen Einheit und durchgangigen absolus ten Unendlichkeit zufolge, keinen Gegens stand des Denkens und des Wollens haben Bonne. Sie erklaren fich fexuer, daß Ihre Meinung nur dabin gienge, ber ersten Ursache, die unendlicher Natur ist. blod einzelne Gedans ten, einzelne Bestimmungen des Billens abzusprechen, und feten ben Grund bingu, weil ein jeber einzelne Begriff aus einem anbern ein= gelnen Begriffe entspringen, und fich auf einen wirklich vorhandenen Gegenstand unmittelbar beziehen muß. Daber Sie in ber erften Urfache blos

^{*)} Theod. 5. 173.

blod ben innern ersten allgemeinen Urstoff bes . Werftandes und bes Willens zugeben wollen. 3ch muß bekennen, baß ich biefe Erklarung eben fo wenig verstebe, als die Worte des Spis moja felbft. Die erfte Urfache hat Gedanken, aber teinen Berftand. Gie hat Gebanten; benn bie Gebanken find, nach bem Spinoza, eine Daupteigenschaft ber einzigen wahren Sub-Rang. Gleichwohl hat fie feine einzelne Gebanten, sondern nur den allgemeinen Urstoff derfelben. Welches Allgemeine läßt sich ohne bas Einzelne begreifen? Ist nicht biefes noch unverftanblicher, als eine formlofe Materie, ein Urftoff ohne Bitoung, ein Wefen, bas nur allaemeine . und teine besondern Merkmable hat? Sie fagen: die absolute Unendlichkeit hat keinen Gegenstand des Denkens. Int fie aber fich nicht felbst, find ihre Gigenschaften und Modifikationen ihr nicht Gegenskand des Dens . tens? Und wenn fie keinen Gegenstand des Denkens, keinen Berftand hat, wie ift bas Denken gleichwohl ihr Attributum; wie ift fie gleichwohl die einzig benkende Substanz? Rerner, ihre Modifikationen, ober bie zufälligen Dinge, haben wirklich einzelne Bestimmungen be, dürfen Sie mir nicht jum bofen beuten lieber ebler Mendelosohn. Gegen einen Mann, ben ich so wie Sie verehre, war dieser Ton der einzige, ber mir geziennte.

Ich bin, u. s. w.

Ueber die Aufnahme bieses Briefes erhielt ich von Emilien folgende Nachricht;

ben 5ten Dec. 1783 *).

Bor zwen Posttagen, mein lieber Jacobi, ems pfieng ich einen vorläufigen Brief von unserenn Mendelssohn. Daß ich Ihnen nicht sogleich davon Nachricht gegeben, daran ist eine kleine Unpäßs lichkeit Schuld; und daß ich Ihnen nicht den Brief selbst schiede, unser **, den ein großer

^{*)} Bon biefem Briefe gab ich in ber erften Ausgabe nur einen Ausgug. Da es aber nachber nothig wurde, ibn wortlich abdrucken gu laffen (f. meine Rechtfertigung S. 19.); fo ift es am natürlichften, daß er jest eben fo auch bier erfceine.

Theil bes Briefes angieng, und der ihn besfalls nicht miffen wollte ?).

Menbelsfohn gesteht zuerst aufrichtig , baß er Sie miffannt babe, indem er " fatt eines lieb: "habers der Philosophie, einen Mann gewahr "werbe, ber bas Denten gut feinem Sauptge= . . schäft gemacht, und Kraft genug befite, fich , vom Gangelbande loszureiffen , und feinen ei= " genen Weg zu geben. Es leuchte aus bem . Gebaude, bas Sie fich gang auf eigene Ro-"ften errichtet, soviel philosophischer Scharf= , finn hervor, daß er gar wohl begreife, wie Lef-, fing dafur hatte eingenommen werden, und für . ben Erhauer beffelben ein unumschranktes Bu-" trauen gewinnen konnen. — Sie hatten bor 2) ber Sand seinen Fragen vollkommen Genuge gethan, waren berechtigt über ihn ungehal= , ten gu fenn, und er bereit, Sie um Bergen-

[&]quot;) Emilie batte meinen Brief an Mendelssobn, vor der Absendung, diesem Freunde mitgetheilt. Exwar der Meinung, man muffe Legings Spinogismus nicht öffentlich bekannt werden laffen, und hatte darüber an Mendelssohn geschrieben. Sein Brief wurde dem meinigen bengelegt.

3, hung zu bitten. — Da indest ihr Auffatz vers, lange, daß er ihn noch einnial ben mehrerer, Muse mit Anstrengung durchgienge, so bitte er, mich, ihn ben Ihnen zu entschuldigen, daß er, sich Zeit ließe, Ihr Schreiben zu beantwors, ten. Ehe er aber über Lesings Character schries, be, werde er über eins und anderes in Ihrent, Aufsage sich noch Erläuterungen ausbitten. Ihr jest sen es ihm ganz unmöglich, weder, an Lesing noch an Spinoza zu benfen. Er, wolle es lieber spät als schlecht thun: alsz, dann aber solle es hauptsächlich von Ihnen, und unserem gemeinschaftlichen Rathe abhanz, gen, welcher Gebrauch von dieser Unterhalz, tung mit Lesingen zu machen sep."

"Er, für feinen Theil, fährt er fort, "wäre noch immer dafür: daß es nothig und "nüglich sen, die Liebhaber der Speculation "treulich zu warnen, und ihnen durch eclas, tante Denspiele zu zeigen, welcher Gefahr "sie sich aussetzen, wenn sie sich derselben " ohne allen Leitfaden überließen. — En nösgen alsdam, die braußen sind, sich "darüber erfreuen oder betrüben,

"wir bleiben unbekummert"); wir wollen ja 3, keine Parthey machen, nicht anwerben, 3, nicht herüberlocken, und würden ja zu Vers 3, räthern an der Fahne felbst, zu welcher wir 20 geschworen, sobald wir anwürden, und Pars 3, they machen wollten."—

Sehen Sie, lieber Jacobi, dies ift ein vollständis ger Auszug aus Mendelssohns Briefe, so weit er Leßingen und Spinoza angeht.

Run verstrichen fieben Monate, ohne bag ich von Mendelssohn bas mindeste vernahm en).

^{*) &}quot;Bezieht fich auf das Schreiben von * * ", fest Emilie an den Rand.

^{**)} Diefes ift, wenn man es genau nehmen will, nicht gang richtig; benn zu Anfang des April vier und achtig melbete mir Emilie, unfer Freund * hatte meinen Auffat gern noch einmal mit Muße lesen wollen, und Mendelssohn gebeten, ihm benselben entweder im Original, oder in Abschrift zuzuschicken. Mendelssohn hatte das Original geschick, und noch nicht zurud erhalten, weil * eine Abschrift hatte behalten wollen. Es sep aber nichts daben ver-

Da mich während diefer Zeit sehr harte Schicks sale betrafen, so dachte ich an diese Sache wen nig, und mein Briefwechsel, ben ich nie fehr lebhaft treibe, gerleth vollends ins Steden.

faumt, benn Menbelsfohn fen frant gewefen. Das Original gienge nun unverzüglich nach Berlin mend. "Bas aber fagen Sie (fabrt "Emilie fort) ju ? Richt mabr ? "Gie baben fich baruber, fo wie wir, gearaert ? 2. 3. , mas will aus allem "Denfen, aus aller Babrbeit merben, menn "folde Paradorien mehr in Bang fommen ? "Denn mas greifen die Nichtdenfer eber auf, "ale Paradorien , glangende Irrthumer, von .. irgend einem großen Manne glanzend vorge-.. tragen ? Ich muß es Ibnen gefteben, unfer "* * ift durch diefe Geburt von R. R. febr "babin gebracht worden , ju munichen , daß " Mendelsfobn Legings Spinogismus ber Belt "fo febr verbeble, ale bie Beiligfeit "der Babrbeit es immer verftattet. "Denn mas murbe vollends ein Bepfviel. "wie Leffings, ber Schaale fur einen Aus-"folgg geben ? Ich gittere vor ben Rolgen. 3 Bit groß , wie flein ift der Menich in feinem "Denfen !"

Unterbeffen fügte es sich, daß ich durch ein Urtheil meines Freundes Hemsterhuis über Spinoza gereizt wurde, letzeren als einen Gegner des Aristée auf den Kampfplatz zu stels Ien. Ich entwarf dieses Gespräch im Juni des Jahres vier und achtzig, verschob aber von eiz ner Woche in die andre, es in einen Brief einz zupassen, und an hemsterhuis zu schicken.

Gerade um diese Zeit tam ein Brief von meiner Freundinn, mit der Nachricht: Menbelssohn sen entschloffen, die Schrift über Leffinge Charafter vor der Sand ben Seite zu les gen, um diesen Sommer, wenn er Gesundheit und Duge batte, erft einen Gang mit ben Spinogisten, oder III Einern, wie er fie lieber nennte, zu magen. Meine Keundinn wunschte mir Glad, eine fo nutgliche Arbeit burch meinen Auffat veranlagt zu haben, indem es gewiß hochst nothig sen, daß die blenbenden Frrthumer unserer Zeiten einmal durch bas unwiderstehliche Licht reiner Vernunft, von einer so festen Sand vorgehalten, gerftreut wurben ").

^{*)} Sier die Stelle wortlich :

Ich antwortete, in ber vollen Freude über

den sten Juli 1784.

"Babrenb ber letten Beit" (wo @milie ver= binbert mar, an mich ju fcbreiben) - " fam ein " Brief von Mendelsfobn , worin er den Rud'= "empfang Ihrer Sandidrift anzeigt, jugleich "aber melbet, daß menn er diefen Sommer " Befundbeit und Dufe genug batte, fo liefe "er vielleicht Legings Character noch bepfeite, "um erft einen Bang mit den Spinogiften , "oder All Einern, wie er fie lieber beiffen "wollte , ju magen." Er beratbichlagt fich fpbann mit * * baruber, wie bie Art bes Unariffes fenn mußte: ob es beffer fen .. einen be-"ftimmten Begner ju nehmen, mit welchent " man von einem gewiffen Punft ausgebe; ober " die Streiche nur fo freug und queer durch die "Luft fubre, daß fie alle Begner abbielten." Das erftere, fagt et, "mare mehr nach fei= .. nem Befchmad: allein bas Bedurfnig bet "Beit und bes Jahrhunderts erfordre vielleicht "das lettere." - ** bat ibm bierauf por eis nigen Doftragen feine Bedanten foriftlich mitgetheilt , und wir muffen nun hoffen , bag Mendelefobn mirtlich bald Sand and Bert lege. Gie aber

Mendelsschno Entschluß, mit umlaufender Post; brachte hierauf meinen Brief an hemssterhuis zu Stande, und hatte nun den Kopf von dieser ganzen Sache völlig rein und frey.

Ende Angust reiste ich, um meine sehr ges schwächte Gesundheit In herstellen, und des Les bens in der Gesellschaft zweier der größten und liebenswurdigsten Menschen, der Prinzesinn von Galligin, und des Ministers von Fürstensberg wieder froh zu werden, nach Hofgeismar. hier wurde ich durch einen Brief von Mens

^{1. 3.,} muffen sich freuen, daß Sie durch Ihren Auffat die Beranlassung zu einer so nüglichen Arbeit gaben, wenn es gleich eigentlich zu einem andern Zwecke dienen sollte, und mit der Beit dienen wird: — denn gewiß ist es höchst nötbig, daß die blendenden Irrehumer unserer Beiten einmal durch das unwiderstehliche Licht reiner Vernunft, von einer so festen hand vorgebalten, zerstreut werden. Ob mich nicht auf der andern Seite eben so innig nach der Erscheinung des so lang gehofften Shara cters un sere. Leßings verlange: — das können Sie denken u. s. w.

wenn er es in bas gottliche Befen hineinverlegt, und ale Gebanke ber Gottheit betrachtet.

In der Folge erklaren Sie eine Stelle im Spinoza, beren Leging als bes Dunkelften im demfelben erwähnte, die auch Leibnig ") fo gefunden und nicht gang verstanden bat, nem= lich: daß die unendliche Urfache, wie Sie fich ausdrücken, explicite weber Verstand noch Willen habe, weil sie ihrer transcens dentalen Einheit und durchgangigen absolus ten Unendlichkeit zufolge, keinen Gegenstand des Denkens und des Wollens haben Bonne. Sie erklaren fich feruer , daß Ihre Meinung nur dabin gienge, der ersten Ursache, die unendlicher Natur ift. blod einzelne Gedans fen, einzelne Bestimmungen bes Willens abzufprechen, und setzen den Grund hinzu, weil ein jeder einzelne Begriff aus einem andern ein= zelnen Begriffe entspringen, und fich auf einen wirklich vorhandenen Gegenstand unmittelbar bezieben muß. Daber Sie in ber erften Urfache blos

^{*)} Theod. 6. 173.

blos ben innern ersten allgemeinen Urstoff bes - Werftandes und bes Willens zugeben wollen. 3ch muß betennen, baß ich diefe Erklarung eben fo wenig verftebe, als die Borte bes Spis moja felbit. Die erfte Urfache hat Gedanken, aber teinen Berftand. Gie hat Gebanten; benn bie Gebanken find, nach bem Spinoza, eine Baupteigenschaft ber einzigen wahren Gub-Rang. Gleichwohl hat fie keine einzelne Gebanken, sondern nur den allgemeinen Urstoff berfelben. Welches Allgemeine läßt fich ohne bas Einzelne begreifen? Ist nicht biefes noch unverständlicher, als eine formlose Materie, ein Urftoff ohne Bilbung, ein Wefen, das nur allgemeine, und teine besondern Merkmable hat? Sie fagen: die absolute Unendlichkeit hat Leinen Gegenstand Des Denkens. Ift fie aber fich nicht felbst, find ihre Eigenschaften und Modifitationen ihr nicht Gegenstand bes Dens tens? Und wenn fie keinen Gegenstand des Denkens, temen Berftand hat, wie ift das Denken gleichwohl ihr Attributum; wie ift fie gleichwohl die einzig benkende Substanz? Fers ner, ihre Modifikationen, ober bie zufälligen Dinge, haben wirklich einzelne Bestimmungen

bes Willens; und fie felbit hatte blos ben alls gemeinen Urftoff beffelben? Benm Gpinoga verstehe ich dieses wenigstens doch balb. Er fett den fregen Willen blos in eine unbestimmte absichtlose Dahl des vollfommen Gleichgusti= Diese schien ihm der Modifikation ber Gottheit, in so weit sie ein endliches Befen porffellt , aufommen au tonnen ; ber Gottheit felbst aber, in so weit fie ein unendliches Befen ift, fprach er eine folche absichtlofe Billfubr mit Recht ab. Die Erkenntnig bes Guten, durch welche eine frene Wahl bewurkt wird, gehorte nach seiner Meinung mit zu ben Gigen= schaften bes Berftandes, und ift in fo weit von ber ausgemachtesten Nothmenbigkeit; daber alle Rolgen, fie mogen aus der Erkenntnig bes Bahren und Kalichen, oder aus der Erfenntuiß bes Guten und Bosen berkommen, nach seiner Theorie von gleicher Nothwendigkeit seyn muß= ten. Da Sie aber, mein herr! bas Suftem der Deterministen annehmen, und auch berm Menschen felbst keine andere Bahl, als bie aus der letten praktischen Ermagung aller Be= wegungsgennde und Triebfedern entspringt. zulaffen; fo febe ich feinen Grund, warum Sie

eine solche ewig vorher bererminirte Mahl ber tunendlichen Ursache absprechen? In so weit freilich wohl, da Sie der Unendlichkeit vie wahre Individualität absprechen, kann ihr auch kein Wille, keine Frenheit zukommen; denn diese setzen wirkliche einzelne Substantion lität voraus. Allein, dieses ist einmal der Grund nicht, den Sie ansühren; und sodam scheint es mir auch dem System des Spinoza gerade entgegen gesetzt zu senn, wie ich weiter unten auszussihren Gelegenheit haben werde.

Nach Spinoza's Begriffe ist alles, was in ber sichtbaren Welt erfolgt, von der strengsten Rothwendigkeit; weil es so und nicht anders in dem göttlichen Wesen und in den möglichen Modifikationen seiner Eigenschaften gegründet ist. Was nicht wirklich erfolgt, ist ihm auch nicht nöglich, nicht denkbar. Hätte also Spis woza zugegeben, daß nur der Satz des Widers spruches, wie Bayle, Leibnig und andere das für halten, der innern Möglichkeit Ziel seize; so hätte er allerdings, wie Leibnig von der ansgesihrten Stelle richtig erinnert, alle Romane der Sauderp und alle Erdichtungen des Arjost,

für wirkliche Begebenheiten halten musten. Allein Spinoza hielt auch das für unmöglich, was zwar keinen Widerspruch enthält, aber doch in den göttlichen Modisikationen, als der nothe wendigen Ursache aller Dinge nicht gegründet ist. Sie sehen hier den Weg, auf welchem auch Spinoza zum perkectiskimo gelangt seyn wärde, wenn er sich mit den Deterministen über den Begriff von Frenheit hätte vertragen können. Nur nach dem System des perkectissimi läst sich begreisen, warum diese, und keine andere Reihe von Bestimmungen innerhalb des göttlichen Wesens wirklich geworden, oder nach Spinoza's Art sich auszudrücken, keine andere möglich gewesen.

Was Sie hierauf von Solge und Dauer sas gen, hat völlig meinen Benfall; nur daß ich nicht sagen wurde, sie senn bloßer Wahn. Sie sind nothwendige Bestimmungen des einges schräuften Denkens; also Erscheinungen, die man doch von bloßem Wahn unterscheiden muß.

3hr Salto mortale ift ein heilfamer Beg.

Benn ich ber Spefulation eine ber Natur. Zeitlang durch Dornen und Beden nachgeklets sert bin; so suche ich mich mit bem bon sens zu orientiren und sehe mich wenigstens nach dem Wege um, wo ich wieder mit ihm zusams men kommen kann. Da ich nicht in Abrede fenn kann, daß es Absichten giebt, fo ift Ab= ficht haben, eine mogliche Eigenschaft des Geis ftes; und in so weit es kein bloges Unvermogen ift. fo muß co auch irgend einem Geifte in bem allerhochften Grade zufommen; mithin giebt es ausser dem Deufen anch noch ein Wollen und Thun, die Eigenschaften des Unendlichen seyn konnen, und also senn nufffen.

Der Einfall, ben lefting hierauf vorgebracht, ist ganz in seiner laune; einer von seinen Lusts sprüngen, mit welchen er Miene machte, gleichsam über sich selbst hinauszuspringen, und eben deswegen nicht von der Stelle kam. Zweifeln, od es nicht etwas giebt, das nicht nur alle Begriffe übersteigt, sondern völlig auffer dem Begriffe übersteigt, sondern völlig auffer dem Begriffe liegt; dieses nenne ich einen Sprung über sich selbst hinaus. Mein Erevsist: was ich als wahr nicht denken kann,

macht mich, als 3weifel, nicht unruhig. Eis ne Frage, die ich nicht begreife, kann ich auch nicht beantworten; ist für mich so gut, als keis ne Frage. Es ist mir niemals eingefallen, auf meine eigene Schultern steigen zu wollen, um freyere Aussichten zu haben.

Leging laft, in einem sciner Luftspiele, jemanden, ber Zauberen zu feben glaubt, von eis nem brennenden Lichte sagen : Dieses Licht brennet nicht wirklich, es scheint nur zu brennen; es scheint nicht wirklich, es scheint nur zu scheinen. Der erste Zweifel hat einigen Grund; der zwente aber widerlegt sich selber. Was scheint, nuf wirklich scheis Ein jedes Phanomen ift, als Phanomen, bon ber hochften Evidenz. Alle Gedanken find, subjektive betrachtet, von der ausgenkachtesten Wabrheit. Allso ist auch die Rraft zu benten. eine wirklich primitive Rraft, die nicht in einer hohern ursprünglichen Kraft gegründet senn fann. Auch scheinen Gie selbst auf diesen wunderlichen Ginfall unfere Leginge kein fonders liches Gewicht zu legen.

Menn Sie aber S. 21. *) sigen: die uns endliche einzige Substanz des Sp. habe für sich allein und ausser den einzelnen Dingen kein bestimmtes vollständiges Daseyn; so wersen Sie mich auf einmal aus dem ganzen Concepte heraus, das ich mir vom Spinozissmus gemacht habe. Also haben die einzelnen Dinge nach diesem System ihr wirkliches bestimmtes Daseyn, und ihr Zusammen ist auch nur Lins; hat aber kein bestimmtes vollständiges Dasenn? Wie soll ich dieses verstehen? oder mit Ihren übrigen Aeusserungen zusammen bringen?

Wenn Sp., wie Sie in der Folge anmers ken, über die Frenheit so gedacht hat, wie Leibnig; so hat er auch zugeben muffen, daß die Erkenntnis des Guten und Bosen eben so wenig, als die Erkenntnis des Wahren und Falschen, in Ansehung der vollkommensten Urssache ohne alle Folgen senn konne; daß also die vollkommenste Ursache am Guten Wohlgefallen, am Bosen Mißfallen, das heißt, Absichten haben,

^{*)} Der erft. Ausg. - S. 31. ber gegenmartigen.

und wenn fie wirkt , nach Absichten wirken muffe.

Hier ist abermals ber Ort, wo ber Philofoph nach ber Schule dem Spinozisten begegnet, und wo sie sich brüderlich umarmen.

S. 26. *) stoffe ich auf eine Stelle, die mir schlechterdings unverständlich ist. Das Denken, sagen Sie, ist nicht die Quelle der Substanz, sondern die Substanz ist die Quelle des Denkens. Also muß vor dem Denken etwas Nichtdenkendes, als das er=ste angenommen werden; etwas, das, wenn schon nicht durchaus in der Möglich=keit*), doch in der Vorstellung, dem Wesen, der inneren Natur nach, als das Vorsderste gedacht werden muß. Sie scheinen mir hier mit unserm Freund etwas denken zu wollen, das kein Gedanke ist; einen Sprung

^{*)} Der erft. Ausg. - G. 36. ber gegenmartigen.

Diefes ift ein Schreib. oder Drudfehler. In der erften Ausgabe meiner Briefe fieht, wie in meiner hanbichrift, Birtlioteit.

ind Leere zu thun, dahin und die Bernunft nicht folgen kann. Sie wollen fich etwas benken, das vor allem Denken vorhergehet, und also dem allervollkommensten Berftand i felbst nicht beukbar seyn kann.

Mich buntt, die Quelle aller dieser Scheins begriffe liegt barin, baß Gie Ausbehnung und Bewegung für die einzige Materie und Obiekte ber Gedanken halten, und auch diese nur, in weit fie wirklich eriftiren. Ich weiß nicht .: mit welchem Grunde Sie biefes, als ausges macht, porquesetten. Rann bas benkende Wes fen fich nicht felbst Stoff und Gegenstand fenn? Wir wissen, wie uns zu Muthe ift, wenn wir Schmerz, Sunger, Durft, Froft ober Site leis ben; wenn wir fürchten, boffen, lieben, verabs fcheuen u. f. w. Nennen Gie biefes Gebanken, Bes griffe, ober Empfindungen und Affektionen ber Geele; genng, baf fie ben allen biefen Uffeftionen weder Ausdehnung , noch Bewegung jum Gegens ftande hat. Ja, ben den finnlichen Empfindungen felbst; mas hat ber Schall, ber Geruch, die Karbe, oder mas bat der korperliche Geschmad mit Ausbehnung und Bewegung ge-

Ich weiß wohl, daß Cocke die Welts: weisen gewohnt hat, Ausbehnung, Undurche bringlichkeit und Bewegung für Qualitates primitivas zu halten, und die Ericheinungen ber ibrigen Sinne, als Qualitates fecundarias. auf diese zu redugiren. Allein was hat der Spinozist fur Grund, Diefes gelten gut laffen ? Endlich kann es benn auch nicht einen Geiff geben, ber fich Ausbehnung und Bewegung als blos möglich benkt, wenn sie anch wirklich. nicht vorbanden find? Nach bem Spinoza. der die Ausdehunng für eine Eigenschaft der einzigen unendlichen Substanz halt, muß diesesum so viel eber angeben.

Ich übergehe eine Menge von witigen Einsfällen, mit welchen unfer Lesting Sie in der Folge unterhalten, und von denen es schwer ist zu sagen: ob sie Schäckeren oder Philosophie sein sollen. Er war gewohnt, in seiner Laune die allerfremdesten Ideen zusammen zu paaren, um zu sehen, was für Geburten sie erzeugen würden. Durch dieses ohne Plan hin und her Würseln der Ideen entstanden zuweilen ganz sonderbare Betrachtungen, von deuen er nach-

Ber auten Gebrauch zu machen wuffte. mehresten aber waren benn frenlich blos son= derbare Brillen, die ben einer Laffe Raffee noch immer unterhaltend genug waren. ber Urt ift alles, mas Sie ibn S. 33. ") fagen laffen. Seine Begriffe von ber Dekonomie ber Beltfeele, von den Entelechien des Leibnig, die blos Effett des Rorvers fenn follen, feine Wettermacheren, seine unendliche Langeweile, und bergleichen Gebankenschwarmer, Die einen Augenblick leuchten, praffeln und bann ver-So laffe ich auch ben ehrlichen februinden. Ruckzug unter die Kahne bes Glaubens, ben Sie auf Ihrer Seite in Borfchlag bringen , an feinen Ort gestellt fenn. Er ift vollig in bem Beifte Ihrer Religion, Die Ihnen die Pflicht auferlegt, die 3weifel durch den Glauben nieberzuschlagen. Der driftliche Philosoph barf fich den Zeitvertreib machen, ben Maturaliften zu necken; ihm Zweifelsknoten vorzuschlagen, die ibn, wie die Arrlichter, aus einem Winkel in den andern locken, und seinen fichersten Griffen immer entschlupfen. Meine Religion

^{*)} D. e. Ausg. - G. 46. ber gegenwartigen.

(92)

kennet keine Pflicht, bergleichen Zweisel anders als burch Bermunftgrunde zu heben, besiehlt keinen Glauben an ewige Wahrbeiten. Ich has be also einen Grund mehr, Ueberzeugung zu suchen. — —

Ich komme auf die Stelle, S. 41 4), wo Sie abermal das Principium der Wirklichkeit nach Svinoza deutlich zu machen suchen. L Der Gott bes Ep., fagen Gie, ift bas laute= " re Principium der Wirklichkeit in allem Birk-"lichen, bes Gepus in allem Dasevn, burcha aus ohne Individualität und schlechterdings aunendlich. Die Einleit diefes Gottes berushet auf ber Ibentitat bes Nichtzuunterfcbeis , benben, und schließt folglich eine Art ber "Mehrheit nicht aus. Blos in biefer trans " fcendentalen Einheit angesehen, muß die . Gottheit aber schlechterbings ber Birklichkeit " entbehren, bie nur im bestimmten Einzelnen "fich ausgebrudt befinden tann." Wenn ich diefes recht verstehe, so find blos die bestimma ten einzelnen Befen wirklich eristirende Dinge;

^{*)} D. e. Aneg. - S. 61. ber gegenwärtigen,

das Unendliche aber, ober bas Principium ber Wirklichkeit, berubet nur in dem Jusamment. in dem Inbegriffe aller diefer Einzelnheiten. Es ift also ein bloses collectivum quid. das Teine andre Substantialität hat, als die Substantiglität ber Glieber, aus welchen es beste bet. Run berubet jebes Kollektivum auf bem Gebanken, ber bas Mannigfaltige gufammen faft; benn aufferhalb ber Gebanten, voer objet tive betrachtet, ist jedes Einzelne isobiret, Lin Ding für fich; nur die Beziehung macht es gum Theil bes Gangen, jum Gliebe bes 3um sammen. Beziehung aber ist Operation bes Denkens. Dun belfen Gie mir aus ber Berwirrung, in welcher ich mich in Ansehung bes Spinvzismus befinde. 3ch frage erstlich t Wo subfistirt diefer Gedanke, diefes Rollektis bum, die Beziehung des Einzelnen gum Gangen ? Richt im Einzelnen; benu diefes subfis Riret jedes nur fur feinen Theil. Wollten wir Diefes nicht zugeben, so batten wir nicht nut eine Urt von Mehrheit in der Gottheit; fondern eine mahre gabllose Bielbeit. Auch nicht wies ber in einem Rollektiven; benn bieses fahrt auf offenbare Ungereimtheiten. Wenn alfo Diefes

Pan, dieses Jusammen, Wahrheit haben soll, so muß es in einer wirklichen transcendentalen Einheit subsissiven, die alle Mehrheit ausstchließt, und hiermit waren wir ja ganz uns vermuthet in dem gewöhnlichen Gleise der Schulphilosophie.

Ferner: bisher glaubte ich immer, nach bem Spinoza habe blos das einzige Unendliche eine wahre Substantialität; das mannichsaltige Endiche aber sem blos Modification oder Gedanke des Unendlichen. Sie scheinen dieses amzukehren. Sie geben dem Einzelnen wahre Substantialität, und sonach maßte das Ganze blos ein Gedanke des Einzelnen seyn. Sie treisben mich also in einem Zirkel herum, aus welschem ich mich nicht sinden kam. Denn bewandern Gelegenheiten scheinen Sie mir auch einzustimmen, daß nach dem Spinoza nur Eine transcendeutale unendliche Zubstanz möglich sey, deren Eigenschasten unendliche Ausdehr nung und unendliche Gedanken sind.

Die größte Schwierigkeit aber, die ich in dem System Des Spinoza finde, liegt mir bare

ein, bag er aus bem Zusammennehmen bes Eingeschrändten bas Uneingoschräufte will emifeben laffen.

Wie fann: burch bas hinzufommen ber Grad verftarft werden ? ... Bie fann bufc Vermehrung bes Extensiven bas Intensive werfichtt wetben? Benn in allen übfigen Systemen der Uebergang vom Unendlichen gun Endlichen schwer zu begreifen ift; fo scheint mir nach diesem System ber Rudweg vom Endlichen in das intenfive Unendliche fchlechter= binge unmöglich zu fenn. Durch bloffe Ber= mehrung erhalten wir niemals Berftartung, wenn wir fie auch ins Unendliche fortsetzen. Wenn wir dem Grade eine Quantitat guichreis ben ; fo ift diefes eine intenfive Quantitat, bie burch hinzuthun gleichartiger Dinge nicht ver's mehrt werden kann. Muß nicht bier der Spinogift offenbar die Begriffe verwechseln, und Bielheit ftatt innerer Starte gelten laffen ?

Diefen Einwurf hat bereits Wolf (im vien Pheil feiner natürlichen Theologie) in stwie

betährt; aber meines Wiffens hat noch teint Bertheibiger Spinoga's barauf geautwortet.

So weit Mendelssohn Erinnerungen. hiet ist meine Antwort.

An den herrn hofgelsmar, den fünften Mofes Mendelssohn Cept. 1784. zu Berlin.

Meine schlechte Gesimdheit, die seit einigen Monaten immer schlechter geworden ist, hat mich hieher ins Bad getrieben, und wird wahrs scheinlich mich noch weiter treiben. Unter den Dünsten der Mineralwasser, die mich von aus sen und von innen in die Enge treiben, bin ich ganz unfähig, Dero schätzbare Zuschrift vom ers sten August (die zu Düsselvorf den sieben und zwanzigsten erst angekommen ist, und den erssten Sept. mich hier erreicht hat) so gleich zu beantworten. Ein glücklicher Zusall aber setzt mich in den Stand, Ihnen dennoch auf der Stelle gewisserwaßen Genüge zu leisten. Die Prinzesinn von Galligin, die hier auch den Bruns

-Brunnen und das Bad gebraucht, hat die Aleschrift eines Briefes ben fich . ben ich vor eini= ger Zeit an hemfterhuis über die Philosophie des Spinoza schrieb. Ich laffe nach dieser Abschrift eine zwente machen, und lege fie hieben. Was ich auf das Wichtigste in Ihren Erinnerungen zu fagen habe, findet fich hier in einem Busammenhange, der auf das Ganze mehr Licht verbreiten', und manchem Migverstande abbels fen wird. (" Ueber ben Borwurf, den Gie mir machen : ich hielte Ausbehnung und Bemes gung für die einzige Materie und Objecte ber Gebanken, bin ich wirklich mit einer Urt von Schrecken in die Sohe gefahren. Dieses ist so wenig meine Meinung, daß ich wohl von keis mer in der Welt entfernter bin, und ich begreife nicht, wie ich nur die geringste Ber-

^{(*} Die folgenden Bellen bis ju Ende des Abfages, finden: fich micht in der erften Ausgabe. Ich founte fie bamals, da die Erinnerungen noch nicht erfcienen waren, und ich juverfichts lich glaubte, daß fie nie erscheinen wurden, füglich weglaffen.

anlaffung , fie mir bengumeffen , habe geben tolle nen.

So bald ich wieder zu Saufe und ein wenig in Rube bin, werbe ich meine Ihnen gegebene Rachrichten über Leging wieber burchlefen , meine Meufferungen mit Ihren Erinnerungen vergleichen, und alebann nachholen, was burch ben hiebenkommenden Auffats noch nicht abgetham feyn mbdite. Daß ich ritterlich ben Handichuh hingeworfen hatte, bavon weiß ich nichte. Benn er mir entfallen ift, und Gie wollen ihn für hingeworfen ansehen, und ihn aufnehmen: gut; ich wende nicht ben Ruden? fondern wehre mich meiner Haut fo gut ich Fann. Bofue ich aber fand und fteben bleibe; bas ift nicht Spinoza mit fein Lehrgebande: es find jene Worte bes Pastal: La nature confond les Pyrrhoniens, & la raison confond les Dogmatikes. Dieses: was und wer ich his, babe ich vernehmlich gefagt; und baf Sie mich får einen andern balten, bas fommt nicht pon irgend einem Blauen Dunfte, den ich gemacht Batte. Rampf und Ausgang werden zeigen daß ich keiner unerlaubten Runfte mich bediene

und auf nichts weniger bedacht bin, als mich zu verstecken. Ich empfehle mich dem himmel, unserer Dame, und dem adelichen Gemus the meines Gegners.

(° 100)

Beplage

ju bem borbergebenden Briefe.

Copie d'une Lettre

à Mr. Hemsterhuis à la Haye *).

Il y a plus de deux mois que je vous ai menacé d'une réponse à l'article Spinoza,

Abidrift eines Briefes

an ben herrn hemfterhuis im haag.

Es ift über zwen Monate, baß ich Ihnen mit einer Antwort auf den Artiful Spinoza, in

^{*) 3}ch rudte in der erften Ausgabe diefer Schrift bas Franzbsische Original ein, weil ich diefes Mendelssohn geschickt batte, und die Deutsche Nebersehung erft bep Gelegenheit der öffentlichen Bekanntmachung verfertigt wurde. 3ch bebalte es auch gegenwärtig bep, weil ich eine Deutsche Uebersehung einer ursprunglich Franzbsischen Schrift nicht in ein Deutsches Original verwandeln kann; wenigkens nicht, ohne ihm das Urkundliche zu nehmen, welches schlechterterdings bier bepbehalten werden sollte.

renfermé dans la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le vingt six d'Avril; je vais ensin me satissaire.

Vous dites, Monsieur, que vous ne pouvez penser à cet homme illustre sans le plaindre de n'avoir pas vécu trente ans plus tard; qu'il auroit vu de ses propres yeux, par les progrès mêmes de la physique, que l'application directe de la géometrie ne sauroit se faire qu'au physique; & ensuite, qu'il avoit consondu la méthode formulaire des géo-

Ihrem Briefe vom sechs und zwanzigsten April, gedroht habe. Ich will mir endlich hierüber Genüge thun.

Sie sagen, daß Sie nicht an diesen berühmsten Mann denken können, ohne ihn zu beklagen, daß er nicht drenßig Jahre später lebte, Er würde alsdenn mit eigenen Augen, selbst aus den Fortschritten der Physist gesehen haben, daß sich die Geometrie nur auf das Physische numittelbar anwenden lasse; und daß von ihm die Sormularmethode der Geometer mit dem

metres, avec l'esprit géometrique, dont l'application à la métaphysique lui auroit fait produire des choses plus dignes de son beau génie.

Je suis peut-être trop destitué moi-même de l'esprit géometrique, pour avoir bonne grace à prendre la désense de celui de Spinoza; mais s'il en a manqué au point d'avoir pu consondre avec cet esprit la méthode formulaire des géometres, cet esprit est une chose dont on peut en tout cas se passer,

geometrischen Geiste verwechselt worden sen, burch beffen Unwendung auf die Metaphysik er Dinge wurde geleiftet haben, die feines herrlischen Genies wurdiger gewesen maren.

Ich besitze vielleicht selbst zu wenig geomestrischen Geist, als daß es mir geziemen sollte, den Spinoza hierüber zu vertheidigen: aber wenn er ihm in dem Maaße sehlte, daß er das mit die Formularmethode der Geometer verswechseln konnte, so ist dieser Goist auf allen Falt eine sehr entbehrliche Sache; weil Spinoza,

paisque, privé de cet esprit, Spinoza avoit le sens le plus droit, le jugement le plus exquis, & une justesse, une force & une profondeur de raisonnement, très-dissicile à surpasser. Ces avantages ne l'ont pas empêché de se tromper quesquesois, & il s'est trompé certainement dans ce qui l'a porté à se servir en metaphysique de la méthode formulaire des géomètres. Mais cette méthode n'a pas produit son systeme dont le fonds est très-ancien, & se perd dans des traditions où Pythagore, Platon & d'autres

whne diesen Geist, den geradesten Sinn, die feinste Prüfungsgabe, und eine nicht leicht zu übetreffende Richtigkeit, Starke und Tiese des Werstandes besaß. Diese Vorzüge haben ihn nicht verhindert zu irren, und er hat zuverläßig geirrt, da er sich verleiten ließ, die Formularzmethode der Geometer in der Mctaphysik zu gebrauchen. Aber dieser Wethode darf sein System nicht zugeschrieben werden, dessen Grund sehr alt ist, und sich in Ueberlieserunzgen verlieret, woraus Pothagaras, Plato und andre Philosophen schon, geschöpfet haben,

philosophes avoient déjà puisé. Ce qui distingue la philosophie de Spinoza de toute autre, ce qui en fait l'ame; c'est que ce fameyx axiome: Gigni de nihilo nihil, in nihilum nil potest reverti, y est maintenu & poussé avec la derniere rigueur. S'il a nié tout commencement d'action quelconque, & régardé le systeme des causes finales comme le plus grand délire de l'esprit humain, ce n'est qu'en conséquence de ce principe, & non d'une géometrie appliquée directement à ce qui n'est pas physique.

Was die Philosophie des Spinoza von jeder ans bern unterscheidet, was ihre Seele ausmacht, liegt in der äussersten Strenge, womit der bestamte Grundsatz: gigni de nihilo nihil, in nihilum nil potest reverti, darinn festgehalten und ausgesühret ist. Wenn er allen Anfang irgend einer Handlung geläugnet, und das Sysstem der Endursachen als die größte Verrückung bes menschlichen Verstandes angesehen hat; so geschah es nur zusolge dieses Grundsatzes, und nicht einer unmittelbar auf was nicht physssschaft gewendeten Geometrie.

Voici à peu près, comment je me figure l'enchainement des idées de Spinoza. Nous fupposerons que c'est lui-même qui nous adresse la parole, & que c'est après avoir lu l'Aristée *); circonstance que nous ignorerons ou ferons semblant d'ignorer.

Spinoza.

L'être n'est pas un attribut, & ne dérive

Ich stelle mir die Verbindung der Ideen des Spinoza ohngefähr auf solgende Weise vor. — Wir nehmen hieben an, daß Er selbst mit und spricht; und zwar, nachdem er den Aristee gelesen hat "): ein Unufand, wovon wir und jedoch nichts merken lassen.

Spinoza.

Das Seyn ist keine Ligenschaft, ift

^{*)} Aristée ou De La Divinité. Paris. 1779. Bon demselbigen Berfasser, dem Herrn hemstebuis, sind die übrigen in der Folge angeführten Schriften: Lettre sur l'Homme & ses Rapports, Paris. 1772. und Sophyle ou De La Philosophic, Paris. 1778.

d'aucune faculté; il est ce qui soutient tous les attributs, toutes les qualités & facultés quelconques: il est ce qu'on désigne par le terme de substance; à quoi rien ne peut être préposé, & que tout présuppose.

Parmi les differentes énergies dérivant de l'être, il y en a qui tiennent immédiatement à la substance. Tel est le continu absolu & réel de l'étendue, & celui de la pensée.

nichts Abgeleitetes von irgend einer Kraft; es ist das, was allen Eigenschaften, Beschaffen=heiten und Kraften zum Grunde liegt; das, was man burch das Wort Substanz bezeich=net; und vor welchem nichts gesetzt werden fann, sondern was Allem vorausgesetzt werden muß.

Bon den verschiedenen Aeusserungen des Seyns fliessen einige un mittelbar aus seinem Wesen. Dergleichen sind das absolute und reale Continuum der Ausdehnung und des Deutens.

La pensée, qui n'est qu'un attribut, une qualité de la substance, ne peut en aucun sens être la cause de la substance. Elle dépend de ce qui la fait être; elle en est l'expression & l'action, & il est impossible que ce soit elle qui le fasse agir.

Les idées (c'est-à-dire la pensée déterminée d'une certaine maniere) sont caracterisées par leur contenu; mais ce contenu, ou ce qui lui répond, ne produit pas la pensée.

Das Denken, welches blos eine Ligensichaft, eine Beschaffenheit der Substanz ist, kann in keinem Sinne die Ursache der Subskanz senn. Es hängt ab von dem, worinn es sein Dasenn hat; es ist der Ausdruck davon und seine That; und kann unmöglich zugleich dassjenige senn, was die Subskanz in Handlung setzt.

Die Begriffe (bas ift: bas Denken, in so fern es auf eine gewisse Weise bestimmt ist) ers halten ihre Art durch ihren Inhalt; aber dieser Inhalt, oder das was ihm entspricht, bringt das Denken nicht hervor.

Le contenu de l'idée, ou ce qui lui répond, est ce que nous appellons l'objet de l'dée.

Il y a donc dans chaque idée:

- 1.) Quelque chose d'absolu & de primitif, qui constitue la pensée indépendamment de son objet.
- 2.) Quelque chose de sécondaire, ou de phénomenal, qui manifeste un rapport, & qui en est le résultat.

Der Inhalt des Begriffes, oder was ihm entspricht, ift dasjenige, was wir den Gegenskand des Begriffes neunen.

Es ift also in einem jeden Begriffe:

- 1.) Etwas Absolutes und Ursprüngliches, welches das Denken, unabhängig von seinem Gegenstande, ausmacht.
- 2.) Etwas Hinzukommendes oder Borüber= gehendes, welches eine Beziehung offenbaret, und von dieser Beziehung das Resultat ist.

Et telle est la loi de ce rapport, qu'il est tout aussi impossible que la pensée seule (confiderée uniquement dans son essence) produise l'idée, ou la représentation d'un objet; qu'il est impossible, qu'un objet, ou qu'une action médiate, ou modification quelconque, fasse naître la pensée.

La volonté est postérieure à la pensée, car elle suppose le sentiment de soi-même. Elle est postérieure à l'idée, puisqu'elle exige le sentiment d'un rapport. Elle ne tient

Besdes gehört im Begriffe nothwendig zu einander; und es ift eben so ummöglich, daß das Denken (einzig und allein in seinem Wesen hetrachtet) den Begriff oder die Borstellung eig nes Gegenstandes hervorbringe, als es uns möglich ist, daß ein Gegenstand, oder eine Mittelursache, oder irgend eine Beränderung, bes Denken im Nichtbenkenden zuwegebringe.

Das Mollen ist nach bem Denken, benn es Ket bas Selbstgefühl porqus. Es ist nach bem Begriffe, weil es das Gesühl einer Beziss

f ito)

donc pas immédiatement à la fubitance, ni même à la penfée; elle n'est qu'un effet dérivant de rapports, & ne sauroit jamais être un principe d'action, une cause pure.

Interrompons l'attaque de Spinoza au moyen d'une sortie, & voyons fi nous ne pouvons pas combler ses tranchées, détruire ses ouvrages, & faire sauter ses mines fur lui-même.

hung erfordert. Es ift affo nicht munittelbar mit der Substanz, moch selbst mit dem Denken verknäpft; es ift eine Wirkung von Bezies hungen, und kann niemals die erste Quelle der Handlung, nie eine reine Ursache fenn.

Wir wollen den Angriff des Spinoga durch einen Ausfall unterbrechen, und seben, ob wir nicht seine Lanfgraben verschützen, seine Wers ler zerfidren, und seine Minen gegen ihn selbst sprengen konnen.

Décharge générale. Vous rêvez creux, pauvre Spinoza! — Abrégeons; prenons une autre route, en commençant par des faits.

, Convenez-vous que toute action quelconque doit avoir une direction?"

Sp. Je n'en conviens pas. Au contraire, il me paroît évident, que toute action primitive ne peut avoir qu'elle même pour objet, & ne fauroit, par conféquent, avoir de direction; ce qu'on appelle direction

Generalfeuer. Du bift ein Grillenfanger, armer Spinoza! Machen wir es furz, und fangen ben Thatsachen an.

"Giebft bu ju, baß jebmebe Sandlung eis ne Richtung haben unbfe?"

Sp. Nein. Im Gegentheil scheint es mir ausgemacht, daß jebe ursprüngliche hand: Iung nur sich selbst zum Gegenstande, und folge lich keine Richtung haben kann; da, was man Richtung neimt, nie etwas anderes, als bas n'étant jamais que le réfultat des effets de certains rapports.

"Mais y a-t-il une taison, pourquoi tout ce qui est, ou tout ce qui paroît, essence, mode, ou tout ce qui vous plaira, soit & paroisse tel & non autrement?

Sp. Oui, certainement.

"Une direction a donc un pourquoi, une raison. Or ce pourquoi n'est pas dans la . di-

Refultat ber Wirkungen gewiffer Beziehungen ift.

"Aber giebt es eine Ursache, warum alles was ist, oder alles was zu seyn scheint, Wesen, Modus, oder alles was dir beliebt, so und nicht anders ist oder scheinet?"

Sp. Ohne Zweifel.

"Eine Richtung hat also ein Warum, eine Ursache. Nun ist dieses Warum nicht in der Rich= direction, puisqu'alors elle agroit été avant que d'être."

Sp. Je l'avoue.

"Par conféquent il est dans l'actif & y a la raison. Ot vous ne pouvez pas aller de raison en raison à l'infini) puisqu'il y a un moment fixe où l'actif dirige: ainsi vous trouverez la premiere raison ou dans l'activité de l'actif, qui est sa velléité, ou dans une modification de l'actif. Mais celle-ci a

-Miching, weil fie fonft gewesen ware, ehe fie war."

Sp. Merdings.

"Folglich liegt es in bem wiekenden Dinge, und hat darfn seinen Grund. Nun kannst du von Urfache zu Ursache nicht ins Unendliche forts gehen, weit es einen bestimmten Angenblick giebr, wo das wirkende Ding die Richtung etz theilt: folglich wirst du die erstelltsache ents weder in der Witksamkelt des abirkenden Dinges parviendrez à l'activité déterminée, ou dis volonté d'un actif quelconque, & par conféquent direction a pour cause primitive, volonté. Mais nous ne pouvons pas concevoir une activité déterminée, dune volonté qui dirige, sans intellect qui grévaie, sans applicique d'être. La cause painitive de tous les effets est donc l'action d'une volonté intelligente, infiniment grande à infiniment quissante. Je dis infiniment, puissant en

finden, welche seine Fähigkeit zu wollen ist, aber in einer Abriscation des wirkenden Wieges. Aber diese hat ihr Warum, und von dieges. Aber diese hat ihr Warum, und von dieges. Aber diese fortgegangen, kommst du ende lich zu der bestimmten Wirksaussiet, ober zum Willen irgend eines wirkenden Dinges; und als so dies die Richtung zur ersten dinges; und als so dies die Richtung zur ersten dinges; und als so dies die Richtung zur ersten diesen Wirksaussielen. Willen der die Beitelber der diese die Beitelber der diese die Beitelber der Biese die Beitelber die Bandlung eines vernäusigs den Willend, der snendlich groß und annendlich

pllant de cause en cause, nous sommes obligés d'y venir *)."

Sp. Je vous ai démontre que la volonté n'est qu'un être sécondaire, dérivé, & de rélation, sinsi que le mouvement dirigé. De même que le pourquoi de la direction du mouvement ne sauroit être dans la direction, puisqu'alors elle auroit été avant que d'être; de même le pourquoi de la direction de la

mächtig ist. Ich sage unendlich, weil wir, Inn Ursache zu Ursache, nothwendig darauf Kommen mussen ")."

The Lish habe dir bewiesen, das der Mille nur ein abgeleitetes, aus Merhälmis entsphing gendes Ding, wie die Bengegung in ihrer Richtung sendes Ding, wie denkelben Erunde, aus wales dem die Ursache der Richtung der Rewegung nicht in der Archtung senn kann; weil sie sonst gewesen wäre ehe sie war; aus eben demselben Erunde kann die Ursache der Alchtung des Wil

ATTHER BETT PA

volonté ne sauroit être dans cette direction, puisqu'alors elle auroit été avant que d'être. Votre velléité déterminée par la volonté est exactement un effet qui produit sa cause. Vons m'accordez, car vous venez de l'observer vous-même, que la volonté est possérieure non seulement à la pensée, mais encore à l'idée. Or la pensée, considerée dans son essence, n'est que le sentiment de l'être. L'idée est le sentiment de l'être, en tant qu'il est déterminé, individuel, & en réla-

lens nicht in vieser Richtung senn, weil sie sonst gewesen ware, ehe sie war. Dein Wille, ber das Bermögen zu wollen bestimmt, ist vollstommen eine Wirkung, die der Grund ührer Urssache ist. Du giebst mir zu (denn du hast selbst die Bemerkung gemacht) daß der Wille nicht allein nach dem Denken, sondern auch vand dem Begriffe ist. Nun ist das Densken, in seinem Wesen betrachtet, nichts anders als das Senn das sich sühlt, oder das Beswustsen, in seinem Wesenststellich sich Bewustsen, in so fern das Senn bestimmt, individuel und im Berhältniß mit andern einzelnen Dingen ist.

tion avec d'autres individus. La rolonté n'est que le sentiment de l'être déterminé agissant comme individu

"Arrêtez, mon cher Spinoza, car vous allez encore vous perdre dans vos idées creuses. Ce qui vous égare, c'est que vous ne distinguez pas deux êtres d'une nature abfolument différente & même opposée: l'activité & l'inertie. *) Dans l'univers, en tant que physique, il n'y a pas plus de mouvement que de repos. Une partie en mouvement communique son mouvement à une autre

Der Wille ist das Bewustseyn, in so fern das Seyn bestimmt ist, und als einzelnes Wesen handelt. . . .

"Sachte, lieber Spinoza; du verlierst bich wieder in deinen Hirngespinsten. Was dich irre leitet, ist, daß du zwen Dinge, die ganz verschiedener und selbst entgegen gesetzter Art sind, nicht unterscheidest: Wirksamkeit und Trägheit"). In der physischen Welt ist nicht mehr Bewegung als Ruhe. Ein Theil, der in

^{*)} Aristée p. 64.

partie en repos; & en reçoit le repos en rettour. L'action & la réaction, quelsqu'en soient les principes, sont égales. Ainsi la somme de toute action dans l'univers est égale à celle de toute réaction. L'un détruit l'autre: ce qui nous mene au plus parfait repos & à la vraie inertie. *) L'inertie n'est proprement dans une chose que la force avec laquelle elle est ce qu'elle est; & ce n'est que par cette force, & à proportion de cette force, qu'elle est réactive. Réactivité

Bewegung ist, theilet seine Bewegung einem andern Theile mit, der in Ruhe ist; umd bestommt dagegen Riche von ihm zurück. Wirskung und Gegenwirfung, was auch ihre Quelle sev, sind einander gleich. Folgsich ist die Sumsma aller Wirfung in der Welt, der Summa als ler Gegenwirfung gleich. Die eine hebt die ansdere auf: und das leitet und auf eine vollfommene Ruhe und auf die wahre Trägheit . Die Trägheit (vis inertiæ) in einem Omge ist eigentlich nur die Kraft, mit welcher es

^{*)} Aristée p. 112.

Se qui nous fait voir cette mertie, nous fait voir en même chose, fait voir cette mertie, nous fait voir en même tems un mouvement qui la farmonte; ou qu'elle détruit; c'est-à-dire une force d'une nature absolument différente, & qu'or nomme activité. *) Voilà donc l'univers divisé en deux parties. L'une complettement inerte & passive, nous offre le simbole le plus parsait de l'inaction & du repos; l'autre vive & vivisiante se faisit des patties mortos de la nature pour les iter &

das ift, was es ift; und nur burch diefe Arafe: und nach dem Maaße verselben wirkt sie zurück. Währkwirkung ihm Erägheit ift also dasstellies. Wus will diese Trägheit zu erkeinen giebt, glebt und zu glotcher Zeit eine Bewegung zu erstemen, weithe enwoeder die Trägheit äbernalier tigt, oder von der Trägheit aufgehoben wird; das ift, eine Araft von ganz verschiedener Rüsen, und die nich Wirtungskraft nient Der eis me, und die nich Abitungskraft nient Der eis me, valchtus dich mo deidend, glebt und das

^{*)} Aristée p. 74. 115.

les forcer de vivre, & d'agir par le principe même de leur propre inactivité*). Cette activité, cette énergie, ce principe de force dans un être, c'est la faculté de pouvoir agir sur des choses qui se trouvent à sa portée. Elle a toutes les directions possibles, & c'est en quoi consiste sa liberté: c'est, une force vague qui constitue la velléité, ou la speculté de pouvoir vouloir **)."

vollsonmenste Bild der Unwirksamkeit und Rushe; der andre, lebendig und lebendigmachend, bemächtigt sich der todten Theile der Natur, um sie zu verbinden, und sie zu zwingen, daßssie leben und wirken, selbst durch die Kraft ihster eigenen Umpirksamkeit 3). Diese Wirksamskeit, diese Anstrengung, diese erste Kraft in eisnem Wesen, ist das Vermögen wirken zu könsnen auf diesenigen Dinge, die in seiner Sphäre liegen. Sie hat alle mögliche Kichtungen, und darin besieht ihre Frenheit; sie ist eine unskestimmte Kraft, und macht die Willenssähigskeit, oder das Vermögen wolken zu können, aus **)."

^{*)} Aristée p. 81.

^{**)} Aristée p. 123.

fe. Voici ce que j'ai à vous répondre. C'est que d'abord je ne conçois rien du tout à an principe de force qui est autre chose que la force avec laquelle une chose est ce qu'elle est; à une faculte de pouvoir, c'est-à-dire à un pouvoir de pouvoir agir sur ce qui est à la portée de l'être doué de ce pouvoir de pouvoir; à une énergie qui a toutes les directions possibles; ,, à une force vague qui exhale sa force & son énergie, comme un aromate semble exhaler son odeur, dans toutes

Sp. Ich habe bich nach Wohlgefallen reben lässen. Hier ist meine Antwort. Einmal, bes greise ich nichts von einer ersten Krast, die ets was anders ist, als die Krast, wodurch ein Ding das ist, was es ist; nichts von einem Bermigen, das heißt von einem können, wirken zu können auf das, was in der Sphäre des Wessens liegt, das mit diesem können zu können bes gabt ist; nichts von einer Wirkungskrast, die alle mögliche Richtungen hat; —,, von einer under stimmten Krast, die ihre Krast und Wirksams keit aushaucht, wie ein Gewürz seinen Ses

les directions: " à mon avis, c'est donnet des images pour des notions & ne rien dire d'intelligible. Qu'est-ce qu'une passivité, ou un être qui n'a que la force d'être passife & qu'est-ce qu'une activité qui se communique à cette passivité, & devient en elle une cause d'action absolument étrangere & mê-me contradictoire à l'essence de éet être passif & réactif par son inactivité? Se peut-ril qu'une sorce se sépare de son principe, qu'elle abandonne une partie d'elle-même,

ruch auszuhauchen scheint, — nach allen Richs sungen." Dies helftt, meines Erachtells, Schatz ten geben für Begriffe, und um Berständlichkeist nicht sehr bekümstert seyn. Was ist Leidsuns keit; oder ein Welen, welches nür die Kraft zur leiden hat? Und was die Wirksamkeit, die sich dieser Leidsamkeit stlittheile, und in ihr zu einer gatig fremdartigen; dem Wesen feldst dieses leis denden Dinges, das durch seine Unwirksamkeit einzgegen wirket, widersprechenden Ursache von Handlung wird? Rann sieh eine Kräft von ihr vem Ursprunge absoldern; kann sie einen Theil ihrer selbst weggeben, und kann bieser Theil & que cette partie existe séparément, on, ce qui est bien plus fort; devienne la qualité d'un autre être, & d'un être absolument lettérogène? "Mais nous voyons que cela arrivé," me direz-vous. Je vous tépont drai, que nous voyons auss le soleil se subvoir autout de la terre. L'aissons-la les phénomenes, & tâchons de savoit ce qui est »).
La vérité ne sauroit nous venit de déhors, elle est en hous. Mais peu de têtes sont faites pour une abstraction absolué **),

besonders eristieren; oder, welches noch stärker ist, die Beschaffenheit eines anderen Dingestierehen, und zwar eines ganz Beterogenen? — 3, Wir sehen abet, wirst du sagen; daß dies geschieht!" — Und ich annvorre, wir sehen auch, daß sich die Sonite im die Erde breitt: Lassen wir die Ersteituntsen, und bestreden und die Dinge zu erkennen, toie sie sind "). Die Wahrhelt kann nicht von alussen konntein; sie ist in und. Aber wenige Köpse sind sie eine öblischnimene Abstraction gemaathe wo; und

nariftée p. 52: 44) L'ettre f. l'homme &c. p. 5%:

c'est-à-dire pour une attention qui n'est disrigée qu'à l'être. Cette fois-ci nous ne fatiguerons pas trop la nôtre. Passons survotre univers divisé en deux parties, pourne considérer que l'explication que vous en donnez. Voici en deux mots votre argument. Le principe actif dirige, donc ce principe est intelligent, & son énergie est dans sa volonté. Je vous demande, ce principe est-il intelligent puisqu'il a voulu être intelligent; ou l'est-il indépendamment de sa volonté? Il faudra bien que vous répon-

heißt, für eine Ausmerksamkeit, die nur auf das innere Seyn gerichtet ist. Wir wollen die unsrige diesmal nicht zu sehr ermüden. Lassen wir deine getheilte Welt beyseite, um allein die Theorie deiner Theorie ein wenig anzusehen. Hier ist die Summa deiner Schlüsse. Die wirkende Ursache bestimmt aus sich den Lauf der Dinge; also ist diese Ursache verstänzdig, und ihre Thätigkeit besteht in ihrem Wilsten. Ich frage dich: ist diese Ursache verstänzdig, weil sie hat wollen verständig seyn; oder ist sie verständig, unabhängig von ihrem Wils-

Riez qu'il l'est indépendamment de sa volonté. Mais la pensée indéterminée est vuide, & toute pensée non représenta ive est indéterminée. Or, je vous demande ce qui a fait la pensée de votre créateur qui est unique & qui n'a point de dehors, ou dont le dehors, à moins que ce ne soit le néant tout pur, est de sa propre création; je vous demande ce qui a fait la pensée de ce créateur représentative d'objets, c'est-à-dire, d'êtres sinis, déterminés & successis? A-til créé, a-t-il déterminé ses idées avant

Ien? Du mußt wohl antworten: sie ist es unabhängig von ihrem Willen. Aber der undesstimmte Gedanke ist leer, und jedes Denken ohs im Vorstellung ist unbestimmt. Nun frage ich dich: was hat in das Denken deines Schöpfers, der einzig ist, und kein Aeusserliches hat; oder dessen Reusserliches, wenn es nicht das reine Nichts senn soll, seine eigene Schöpfung ist; ich frage dich: was hat in das Denken dieses Schöpfers Vorstellung gebracht; Vorstellung von einzelnen, bestimmten, hinfälligen Wesen? Hat er seine Begriffe erschaffen, hat er sie des

qu'elles fussent, par sa faculté ou par son pouvoir de pouvoir avoir des idées? — Ex la volonté, ou la velléité de cet être, laquelle n'est ni le principe ni le résultat de son intelligence, & laquelle est néanmoins intelligente, qui vient de je ne sais où, & qui va à je ne sais quoi: qu'est-elle, comment estelle, & que vent-elle? Ensin, & pour tout embrasser dans une seule question, votre créateur doit-il son être à la pensée & à la volonté, ou doit-il la pensée & la volonté à son être? Peut-être me répondrez-vous que

stimmt, bepor sie maren, durch sein Vernschen Begriffe haben zu können? Und die Willensschisseit, der Wille dieses Westens, der meder hie Queste noch die Tolge seines Verständes, und der nichts desto weniger verständig ist; der kommt, ich weiß nicht woher, und geht, ich weiß nicht pohin: was ist er, wie ist er, und mas will er? Kurz, und um alles in Sine Krage zu kassen; itt dein Schönfer sein Sepn dem Denken und Molten seinen Sepn schons? Du ken wirst mit wielleischt gutworten; diese Frage sep

pentée, la volonté, de l'êure ne sont qu'une même chose indivisible. Je le pense comme appres, save cette fente difference, que ce apre nouve momente molanté, je l'appelle millance effective, et le cions tout simplement pour tel. Nous voils danc d'accord. Mais dans ce ase, ne me parlez plus d'une polonté qui dirige l'activité, ni d'une intelligence qui quéside à tout, ce à laquelle me espée propière elle-même sepoit soumise, de

Lächerlich, und in Gott sey Gedanke, Wille und Seyn nur eine und dieselbe Sache. Ich sien ganz deiner Mounns; mit diesem dinzigen Alnterlichede, daß was du Millen nenust, bed spir das jemmer wirkende Mannidgen wiese, und daß ich as jeuch für gar nichts anders dasse. Mir sich alle einig, Aber so laß mich dem den Merstander nichts non einem Werstander nichts non einem Werstander, der allem vonsteht, und dem die wischt litzeite selles unterwersen und dem die micht anterworsen ware; weelsdes, in jeden micht anterworsen ware; weelsdes, in jeden

A . 30

me seroit pourtant pas soumise, ce qui, en tout sens, est le comble de l'absurdités

"Ne vous échauffen pas, mon cher Splnoza; mais hâtons-nous de voir à quoi tout cela nous menera. Je ferai à l'égard de vos argumens comme vous avez fait à l'égard des miens, & me contenterai de vous demander tout simplement: comment vous faites pour agir d'après votre volonté, si votre volonté n'est qu'un effet de votre activité, & même, comme vous avez dit, un effet

: "Erhibe dich nicht, lieber Spinoza; sonderta clas und nur geschwinde seben, wo wir mit alsem dien die dem di

eloigné? Je suppose que vous m'accordez le fait sans autre preuve. Vouloir qu'on prouve la velléité de l'homme, c'est vouloir qu'on prouve son existence. Pour celui qui ne sent pas son existence lorsqu'il reçoit des idées des choses hors de lui, & pour celui qui ne sent pas sa velléité lorsqu'il agit ou désire, ce sont autre chose que des hommes, & on ne sauroit rien assirmer de leur essent ».

Sp. Vous ferez comme il vous plaira de

gen, daß man das Vermögen des Menschen zur wollen beweise, heißt verlangen, daß man besesselben Daseyn beweise. Wer sein Daseyn niche fühlt, wenn er Borstellungen von Dingen ausser ihm erhält, und wer sein Vermögen zu wolsten nicht empfindet, wenn er handelt oder besesehrt, ist etwas anders als ein Mensch, und mankann über sein Wessel nichts entscheiden »)."

Sp. Ueber mein Wesen magst bu, wie bu

^{*)} Lettre f. l'homme &c. p. 60.

mon essence, mais ce que je sais de science certaine, c'est que je n'ai point de velléité, quoique j'aie mes volontés particulières & mes désura tout comme un autre. Votre velléité n'est qu'un êrre abstrain qui se rapporte à telle ou telle volonté particulière, comme l'animalité se rapporte à votre chien out totre chevali, on comme Homme se rapporte à vous ou à moi. C'est au moyen de ces êtres métaphysiques & imaginaires que vous créez toutes vos erreurs. Vous vous sagurez des capacités d'agir ou de ne pas

mills, entscheiben; aben so viel weißeich zuperz, läßig, daß ich kein Beumdgen zu, wollen besitze, och ich igleich meine besonderen Willandheskinz; nungen, und meine einzelnen Bezierdenhabe, so, gut wie, ein anderer. Dein Beumdgen zu mallen; ise ein bloßes Vermunstwosen, das sichzu diesem; oden jenem besonderen Mollen verhält, wie die. Thierhein zu deinem hunde oder Pferde; oderzwie Mensch sich verhält zu dir und mir. Misstellt dieser metaphysischen und eingehisderen Westen bringt ihr alle eure Frethümer zuwege. Ihr wähnt Kähigkeiten zu handeln, oder niche

agir, selon un certain je ne sais quoi, qui m'est riendu tout. Au moven de ces capacités, que vous nommez facultés, pouvoirs, pouvoirs de pouvoir &c. vous faites venir quelquerchose de rien sans qu'il y paroisse, & en évitant adroitement de dire le grosmot, vous faites crier merveille aux Sophistes, & ne chocquez quele Rhitosophe. De toutes vos sisés, il n'y en a pas une seule qui ne répugne à l'être. L'être déterminé l'est également dans tous ses effets. Il n'y a pas-de force qui ne soit effective, & qui ne soit

an handeln, nach einem gewissen, ich weißt nicht was, bus gar nichts ift. Durch bieser Zähigkeiten, die ihr Bermbgen, Vermögen zur vermögen u. s. w. nennt, last ihr etwas aus dem Nichts entstehen, ohne daß man es gez wahr wird; und indem ihr daben behursam das grobe Wort vermeidet, erregt ihr die Verwunz berung der Sophisten, und ärgert nur den wehren Forscher. Bon allen diesen Vermögen und Vermögen zu vermögen, ist kein einziges, dem nicht das Dasenn entgegen stände. Das bestimmte Wesen ist auf gleiche Weise in allen

telle dans tous ses momens. Elles agissent selon le degré de leur réalité sans jamais s'interrompre.

"De grace, Spinoza, répondez à ma question!"

Sp. Croiriez-vous que je cherche à l'éluder? Voici ma réponse. Je n'agis que felon ma volonté, toutes les fois qu'il arrive que mes actions lui correspondent; mais ce n'est

seinen Wirkungen bestimmt. Es giebt keine Araft, die nicht wirkfam, und die es nicht in jedem Augenblicke ware. Die Krafte wirken nach dem Grade ihrer Realität, ohne jemals sich zu unterbrechen.

"Ich bitte bich, Spinoza, antworte auf meine Frage!"

Sp. Denkst bu, ich siche ihr auszuweis. chen? Hier ist meine Antwort. Ich handle. blos gemaß meinem Willen, so oft es geschieht, baß meine Handlungen ihm entsprechen; aber:

point ma volonté qui me fait agir. L'opinion contraire vient de ce que nous favons très bien nos volontés & nos défirs, & que nous ignorons ce qui nous fait défirer & vouloir. Au moyen de cette ignorance nous croyons produire nos volontés par la volonté même, & fouvent nous allons jusqu'à lui imputer nos défirs.

"Je ne vous comprens pas affez. Vous favez qu'il y a trois fyttomes sur ce qui détermine la volonté: celui qu'on appelle le

ed ist nicht mein Wille, was mich handeln mache. Die entgegen gesetzte Meinung konmt daher, daß wir sehr wohl wissen, was wir wollen und verlangen; aber nicht wissen, was und wollen und verlangen macht. Wegen dieser Unwissen- beit glauben wir unser Wollen hervorzubringen durch den Willen selbst, und gehen oft se weiß, ihm selbst unsere Begierden zuzuschreiben.

"Ich verstehe bich nicht gang. Du weißt, es giebr fiber bas, was ben Willen bestimmt, brey Systeme : bas System ber Indifferen.

systeme de l'indifférence ou de l'équilibre, & qu'on devroit nommer celui de la liberté: celui du choix du meilleur ou de la nécessité morale: & celui de la nécessité physique, ou du fatalisme. Pour lequel de ces trois vous declarez vous?"

Sp. Pour aucun des trois; mais le second est celui qui m'en paroît le pire.

pher bes Gleichgewichts, welches man das Speliem ber Frenheit heisten sollte: das Systema Aptimi, von der Wahl des Besten oder der moralischen Anthmendigkeitz und das Systems der physischen Anthmendigkeit oder des Fatalissmus, Für welches von diesen drepenmenklärst du dich?"

Sp. Für keines berfetben; aber das zwenste barunter bunkt mir bas schlechteste.

pu has zwente für das erfte. Aber marum haltst bu has zwente für das schlechteste?" Sp. Puisqu'il suppose les causes sinales, dont le système est un vrai délire.

"Je vous abandonne le choix du meilleur, ou la nécessité morale, puisqu'elle détruit la tiberté. Mais pour ce qui regarde les causes finales, je soutiens à mon tour, que c'est un vrai délire que de les rejetter."

- Sp. Vous ne fauriez m'abandonner l'un fans l'autre. Vous conventz que la nature de chaque individu tend à la confervation
- Sp. Weil es die Endursüchen boransseyt; veren Lehre warer Unfum iff.
- "Die Wahl bes Beffern ober die moralifche Mothwendigkeit gebe ich dir Preis, weil fie bie Frenheit aufhebt. Was aber bie Endurfachen betrifft, so behaupte ich meines Theils, daß ell wahrer Unfum ift, sie zu verwerfen.
- Sp. On tainft infir bas eine nicht Preis geben, ohne vos undre. Die gestellest ein; daß bie Natur febes einzelnen Dingest die Erhaltung Vefes einzestaan Dinges zum Gegenfläube harz

de cet individu; que tout être cherche à maintenir son être, & que c'est cela même que nous appellons sa nature. Vous conviendrez encore, que l'individu ne cherche pas à se conserver par une raison quelconque ou pour une certaine sin, mais qu'il cherche à se conserver uniquement pour se conserver, & parceque telle est sa nature, ou la force avec laquelle il est ce qu'il est. Cette tendance, cette force, nous l'appellons désir, en tant qu'elle est accompagnée de sentiment; de sorte que le désir n'est au-

daß isdes Ding kin Wesen zu erhalten strebt; und daß eben dieste Streben daß ist, was wir seine Natur nemen. Du wirst ferner eingestes ben, daß das Individuum sich nicht aus irs gend einem erkannten Grunde, oder zu einem gewissen Zwecke zu erhalten sucht, sondern daß es sich zu erhalten sucht, allein um sich zu erhalten, und weil dies seine Natur, oder die Krast, mit welcher es das ist, was es ist, so verlaugt. Dieses Streben nennen wir den nastürlichen Trieb; und Begierde, in so serierde von Gesähl begleitet ist; so daß die Begierde

tre chose, que la tendance de l'individu à ce qui peut servir à conserver son être, accompagnée du sentiment de cette tendance, Ce qui correspond au désir de l'individu, il l'appelle bian; & ce qui est contraire à ce désir, il l'appelle mal. C'est donc du désir que nons vient la connoissance du bien & dumal, & e'est une absurdité palpable que d'imaginer le contraire en dérivant la cause de son esset. Quant à la volonté, elle est encore le désir, mais seulement en tant qu'il

nichts anders ift, als das Streben des einzels nen Dinges nach dem was zur Erhaltung seis nes Wefens dienen kann, begleitet vom Gesähle dieses Serebens. Was der Begleitet vom Gesähle nen Dinges entspricht, nennt es gut; und mas ihr entgegen ift, bose. Aus der Begierde oder dem mit Bewustkepn verkulpften Triebe also, entspringt unfre Kenntnis des Guten und Wosen, und es ist eine haudgreissiche Ungereinsts beit, sich das Gegentheil einzuhilden, und die Ursache von ihrer Wirkung henzuleiten. Was den Willen betrifft; so ist auch er nichts anders als der Trieb obes die Begierde, und fern dieselben

regarde uniquement l'ame; c'est-à-dire, seutement en tant qu'il est représenté dans la conception ou l'incede l'individu. Elle n'est donc que l'intellect appliqué au desir: l'intellect (qui messe l'ame elle-même en tant qu'elle a des idées claires de distinctes) en contemplant les modifications différentes de la tendance ou du désir de l'individu, qui sont en raison de la composition de son essentielles, decide de l'est rélations avec d'autres individus, decide de l'est convenance ou de leux disconvenance avec la nature particuliere de

blos als Dorftellungen, ober allein im denkens den Wesen vorhanden sind. Er ist also niches als der mit der Begierde beschäftigte Berstand. Ber Werstand Livelcher nichts als die Seele Fellost ist, in so fern sie klare und dentliche Bes griffe hat), inden er bier verschiedenen Wodlsteas tionen des Stredisid oder der Begierde des eins zelnen Vinged betrückstet, welche sich nach der Ausammenselgung seinen Wesens, und nach seis hen Berhaltnissen für andern einzelnen Dingen richten, entstheidet über ihre Hairmonie ober Disharmonie ünlt der besondern Natur des eins

l'individu, autant qu'il peut l'appercevoir.

Mais fon action, qui ne consiste qu'à affirmer
ou à nier, fait aussi peu aux actions de l'individu, que ses autres décisions ou jugemens, quels qu'ils soient, font à l'essence
des choses.

"Ce que vous venez de dire ne manque pas absolument d'obscurité; cependant ce que je vois très-clairement, c'est que vous niez toute liberté, & que vous étes fataliste, quoique vous vous en soyez tantôt défendu."

zeinen Dinges, so weit er dieselbe wahrzunehe men im Stande ift. Aber seine handlung, die nur im Bejahen oder Berneinen besteht, bei stimmut so wenig die Handlungen des einzelnen Binges, als seine anderen Entscheidungen oder Urtheile, sie seven welche sie wolken, die Nastur der Dinge bestimmen.

. "Bas du da sagst, verbiendet eben nicht burch feine Marhoit. So viel ist indessen offens bar, du länguest alle Krepheit, und bist ein

Sp. Je suis loin de nier toute liberté, & je sais que l'homme en a reçu sa part. Mais cette liberté ne consiste pas dans une faculté chimerique de pouvoir vouloir; puisque le vouloir ne sauroit être que dans la volonté qui est, & que d'attribuer à un être un pouvoir de pouvoir vouloir, c'est, comme si on lui attribuoit un pouvoir de pouvoir être, en vertu duquel il ne tiendroit qu'à lui de se donner l'existence actuelle. La liberté de l'homme est l'essence même de l'homme,

Fatalift, obgleich du vorhin dieses von dir ab-

Sp. Ich bin fern, alle Frenheit zu langnen, und weiß, daß der Mensch seinen Theil davon bekommen har. Aber diese Frenheit besiehet nicht in einem erträumten Vermögen wollen zu können, weil das Wollen nur in dem wirk-lich vorhandenen bestimmten Willen da sepukann. Einem Wesen ein Vermögen wollen zu können zuschreiben, ist eben so, als wenne man ihm ein Vermögen dasen zu können zusschwiede, Kraft dessen es von ihm abhienges, sich das wirkliche Dasenn zu verschaffen. Die

c'est le degré de sa puissance ou de la force avec laquelle il est ce qu'il est. En autant qu'il agit selon les loix seules de son être, il agit avec une liberté parfaite. Dieu, qui n'agit & qui ne peut agir que par la même raison par laquelle il est, & qui n'est que par lui-même, possede donc la liberté abfolue. Voilà mes idées sur la liberté. Quant au fatalisme, je ne m'y resuse qu'en autant, qu'il a été fondé sur le matérialisme, ou

Frenheit des Menschen ist das Wesen des Mensschen selbst; das ist, der Grad seines wirklichen Bermdgens oder der Kraft, mit welcher er das ist, was er ist. In so sern er allein nach den Gesetzen seines Wesens handelt, handelt er mit vollkommener Frenheit. Gott, welcher nur aus dem Grunde handelt und handeln kann, aus dem er ist, und der nur durch sich selbst ist, besitzt demnach die absolute Frenheit. Dies ist meine wahre Meinung über diesen Gezgenstand. Was den Fatalismus betrifft, se eutschlage ich mich desselben nur in so weit als man ihn auf den Materialismus gegründet hat; voer auf die ungereinte Meinung, daß das

fur l'opinion absurde que la pensée n'est qu'une modification de l'étendue, ainsi que le feu, la lumiere &c. tandis qu'il est aussi impossible que la pensée provienne de l'étendue, qu'il est impossible que l'étendue provienne de la pensée. Ce font des essences totalement dissérentes quoiqu'elles ne constituent ensemble qu'un même être, dont ils sont les attributs. La pensée comme je l'ai déjà dit, est le sentiment de l'être: par conséquent tout ce qui arrive dans l'étendue, doit arriver également dans la pensée; &

Denken mur eine Modification der Ausbehunngfen, wie Femer, kicht u. f. w., da es doch eben fo unmöglich ist, daß das Denken von der Aussdehnung herrühre, als die Ausdehnung von dem Denken. Bende sind gang verschiedene Wesen, ob sie gleich zusammen nur ein Ding ausmachen, wovon sie die Eigenschaften sind. Das Denken, wie ich schon gesagt habe, ist das Bewustlenn: folglich muß alles, was in der Ausdehnung vorgeht, gleichsalls in dem Denken vorgehen; und jedes eigentliche Indisviduum ist nach Maaßgabe seiner Mannichtout individu, réellement individu, est animé à proportion de son essença, qui au degré de la sorce avec laquelle, it est ce qu'il est. Dans l'individu la pensée est récessaimement représentative, puisqu'il est impossible que l'individu ait le sentiment de son être, s'il n'a pes celui de ses rapports.

3, Ce que vous adoptez du fatalisme me fussit; can il n'en seut pas deuentage pour établir que le temple de Sa. Pierre à Rome s'est construit lui-même; que les découver-

faltigkeit und Kinheit, oder nach dem Grade derjenigen Kraft beseelt, womit es das ist, was es ist. In dem einzelnen Dinge ist das Deuken, nothwendig, mit Borssellungen verskungen, weil es upmöglich ist, das das einzelne Ding, das Gefühl seines Seyns habe, wenn es nicht das Gefühl seiner Berhältnisse hat.

"Bas bu vom Fatalismus annimmft, ift nur genug; benn man braucht nicht mehr, um barzuthun, baß, sich die Veterskirche zu Rom felbft gebauet hat; daß die Entbedungen News res de Newton ont été faites par son corps; & qu'en tout cela, l'ame n'est occupée qu'à regarder faire. Il en résulte encore que tout individu ne peut avoir été produit que par un autre individu, celui-ci encore par un autre individu, & ainsi jusqu'à l'infini. Cependant il vous faut une cause premiere, & un moment axe pour son action. Vous vous souvenez de mon raisonnement de tantôt; voudriez-vous ensin répondre à ce qui en fait le point déciss?"

Sp.

tons durch seinen Leib gemacht worden sind; und daß ben allem dem die Seele nur das Zussehen hat. Weiter folgt daraus, daß sebes einzelne Ding nur von einem andern einzelnen Dinge hervorgebracht werden konnte; dieses wiederum von einem andern, und sosort bis ins Unendliche. Gleichwohl bedarst du einer ersten Ursache, und eines bestimmten Augenblickes ihrer Wirkung. Du erinnerst dich nieiner vorzhin angeführten Säze. Wirst du endlich auf den Dauptpunkt berselben antworten?"

Sp. J'y répondrai, mais ce ne sera qu'après que je me serai expliqué sur votre temple de St. Pierre & sur vos découvertes de Newton. Le temple de St. Pierre à Rome ne s'est point bâti lui-même; tout ce que l'univers entier renserme d'étendue corporelle, y a concouru. Quant aux découvertes de Newton, elles ne regardent que la pensée. . . .

"Soit. Mais le pensée modifiée que vous appellez ame, n'est que l'idée ou la concep-

Sp. Ich werde daranf antworten, fobald ich nuch über beine Peterskirche, und beine Entbeckungen Newtons erklärt habe. Die Peterskirche zu Rom hat sich nicht selbst gebaut; alles was das ganze Universum von körperlig cher Ausbehnung enthält, hat dazu bevyetras gen. Was die Entbeckungen des Newton bestrifft, so gehen diese nur das denkende Vernungen an.

"Gut! Aber bas modifiziete Denken meldes bu Seele: nenuft, ift nichts als die Ibee ober tion du corps, ou n'est que le corps luimême consideré du côté de la pensée. L'ame de Newton est donc caractérisée par le corps de Newton. Par conséquent son corps, quoiqu'il ne pensât pas, a fait les découvertes, contemplées, conçues, senties ou pensées par son ame."

Sp. Malgré ce qu'il y a de louche dans votre façon de présenter la chose, je vous laisseral passer votre raisonnement, pourvû que vous vous rappelliez, qu'il ne faut pas

der Begriff des Körpers; oder der Körper selbst von der Seite des Denkens angesehen. Die Seele Newtons hat also ihre Art von dem Körper Newtons. Also hat sein Körsper, ob er gleich nicht dachte, die Entdeckunsgen gemacht, die von seiner Seele angeschaut, begriffen, empsunden oder gedacht worden sind."

Sp. Ungeachtet du ber Sache ein etwas schiefes Ansehen giebst, will ich dir beine Schlusse hingehen laffen, wenn du mur einge

moins que l'univers entier pour caractérifer le corps de Newton dans tous ses momens; & que l'ame n'a l'idée de son corps que par les idées de ce qui le caractérise. Cette considération importante n'empêchera pas l'imagination de se révolter contre la vérité que je soutiens. Dites à un homme qui n'est pas Géometre, qu'un quarré sini est égal à un espace infini. Après que vous le lui aurez démontré, son esprit se trouvera dans une perplexité, qu'il parviendra à vaincre

venk seine willst, daß nicht weniger als das ganze Universum dazu gehört, um dem Körper des Newton in allen seinen Momenten die Art zu geben, und daß die Seele den Vegriff ihred Körpers nur durch den Vegriff von dem, was ihm seine Art verschaft, erhält. Diese wichtis ge Bemerkung wird die Einbildungskräft nicht abhalten, sich gegen die Wahrheit, welche ich behaupte, aufzulehnen. Sage einem Mensschen, der nicht Geometer ist, daß ein begrenze tes Viersch einem unbegrenzten Raume gleich sein. Nach dem Beweise davon wird er betrofsen da siehen; und dennoch von seiner Verwirz

pourtant à force de méditations*). Il seroit possible que l'imagination même sut reconciliée jusqu'à un certain point avec ma doctrine, si l'on s'y prenoit de la bonne maniere, en faisant voir la progression infensible qui de l'instinct du sauvage retournant à l'arbre ou à la caverne qui lui a servi d'abri, conduit à la construction du temple de St. Pierre. Qu'on restechisse à cette organisation si compliquée des différens corps positiques, & qu'on recherche ce qui en a

rung durch tiefes Nachdenken endlich sich loss machen "). Es ware nicht immöglich, selbst die Einbildungstraft dis auf einen gewissen Grad mit meiner Lehre zu verschnen, wenn man es auf die rechte Weise angriffe, und den allmählichen Fortschritt zeigte, der vom Triebe des Wilden, welcher den Baum oder die Hohle, die ihn beschirmt hatten, wieder sucht, dis zur Erbauung einer Peterstirche leitet. Man überdenke die so verwickelte Einrichtung der Staatskörper, und sinde ans, was sie zu eis

^{*)} Sophyle p. 68.

formé l'ensemble: plus on y résechira profondement, & très-prosondement, plus on n'y verra que des ressorts aveugles, des opérations machinales, mais à la vérité d'une machine semblable à celles de la premiere main, dont les forces se composent ellesmêmes & pour leur propre intérêt selon le degré de leur énergie; d'une machine dont tous les ressorts ont le sentiment de leur action; sentiment qu'ils se communiquent en se communiquant leurs efforts, dans une progression nécessairement infinie. Il en est

nem Ganzen machte; je mehr man darüber ticf und immer tiefer nachdenkt, desto mehr wird man nur blinde Triebsedern, und die ganze Handlungsweise einer Maschine wahrnehmen; aber freylich einer Maschine von der ersten Hand, wo die Kräfte sich selbst nach eigenem Bedürsnisse und dem Grade ihrer Energie zussammen setzen; wo alle Springsedern das Gestühl ihrer Wirkung haben, welches sie durch gegenseitiges Bestreben einander in einer nothswendig unendlichen Stuffenfolge mittheilen. Dasselbige gilt von den Sprachen, deren volls

de même des langues, dont la construction achevée semble tenir du prodige, & dont cependant aucune n'a été faite d'après la grammaire. En y regardant de près, nous verrons, qu'en toutes choses l'action a précédé la réslexion, qui n'est que le progrès de l'action. En un mot, nous savons à mesure que nous faisons; voilà tout.

Venons maintenant à votre argument. Vous soutenez qu'on ne peut alser de raison en raison à l'infini, mais qu'il faut un moment fixe, un commencement d'action

ständiger Ban ein Wunder scheint, und deren keine boch mit Hulfe der Grammatik wurde. Wenn wir genau zusehen, so sinden wir, daß in allen Dingen die Handlung vor der Ueberlezung verhergeht, die nur die Sandlung im Sortgange ist. Rurz, wir wissen was wir thun, und weiter nichts.

Nun zu beinem Hauptsate. Du behanps teft, daß man von Urfache zu Ursache nicht ins Unendliche fortgeben kann, sondern daß es ein nen bestimmten Augenblick, einen Anfang ber de la part d'une cause prémiere & pure. Je soutiens au contraire que de raison en raison, on ne peut aller qu'à l'infini, c'est-à-dire qu'on ne peut supposer un commencement d'action absolu, sans supposer le rien produisant quelque chose. Cette vérité, qui pour être saisse, n'a besoin que d'être présentée, est susceptible en même tems de la démonstration la plus rigoureuse. La cause prémiere n'est donc pas une cause à laquelle on arrive par des causes prétendues secondes; elle est toute immanente, agissant

Handlung von Seiten einer ersten und reinen Ursache geben muß. Ich behaupte im Gegenstheil, daß man von Ursache zu Ursache nicht anders als ins Unendliche fortgeben; das ist; keinen absoluten, reinen Anfang einer Hands lung annehmen kann, ohne anzunehmen, daß das Nichts etwas hervorbringe. Dies se Wahrheit, die um gefaßt zu werden, nur vorgetragen werden darf, ist zugleich des strengsten Veweises fähig. Die erste Ursache ist also keine Ursache, zu der man durch sogenanns ve Mittelursachen hinaussteigen kann: sie ist Egalement dans tous les momens de l'étendue & de la durée. Cette cause prémiere que nous appellons Dieu ou la nature, agit par la même raison par laquelle elle est; & comme il est impossible qu'il y ait un principe ou une sin de son existence, il est également impossible qu'il y ait un principe ou une sin de ses actions.

Je laisse là Spinoza, impatient de me jet-

ganz und gar inwohnend, gleich wirksam in jestem Punkte der Ausbehnung und der Dauer. Diese erste Ursache, welche wir Gott oder die Natur nennen, wirkt aus dem nemlichere Grunde, aus dem sie ist; und da es unmöglich ift, daß es einen Grund oder eine Absicht ihres Dasens gebe, so ist es ebenfalls unmöglich, daß es einen Grund oder eine Absicht ihrer Handlungen gebe.

Ich laffe hier den Spinoza, ungeduldig mich in die Arme des erhabenen Mannes gu

ter dans les bras du génie sublime qui a dit:*) "Qu'un seul soupir de l'ame, qui se maniseste de tems en tems vers le meilleur, le sutur, & le parsait, est une démonstration plus que géometrique de la divinité." Toute la force de mon attention s'est tournée depuis quelque tems de ce côté, qu'on pourroit nommer celui de la foi. Vous savez ce que Platon écrivit aux amis de Dion: Quod adres divinas intelligendas facit, nullo pasto verbis exprimi potes, quemadmodum

wersen, der gesagt hat *), daß ein einziges Berlangen der Seele, welches in ihr von Zeit zu Zeit sich nach dem Bessern, dem Zukünstigen und Bolksommenen offenbaret, mehr als ein mathematischer Beweis der Gottheit ist. Die ganze Stärke meiner Ausmerksamkeit ist seit eis niger Zeit nach diesem Gesichtspunkte hingerichtet, welchen man den Gesichtspunkt des Glaubens nennen könnte. Sie wissen, was Plato den Freunden Dions schried: Quod ad res divinas intelligendas facit, nullo pacto verbis

^{*)} Aristée p. 168.

etera disciplina: sed ex diutura eirca id ipsum consuetudine, vitaque ad ipsum conjunctione, subito tandem quasi ab igne misante lumen resulgens in anima se ipsum jamalit. Cela revient à ce que vous dites dans l'Aristée,*),, que la conviction du sentiment, dont toute autre conviction n'est que le dérivé, naît dans l'essence, & ne sauroit être communiquée..., Mais le sentiment qui est la base de cette conviction, ne doit-il pas se trouver dans tous les hommes; & ne seroit-

exprimi potest, quemadmodum ceteræ disciplinæ: sed ex diuturna circa id ipsum confuetudine, vitæque ad ipsum conjunctione, subito tandem quasi ab igne mieante lumen refulgens in anima se ipsum jam alit. Sie sagen ohngesähr basselbe im Aristee:) nemlid, haß die Ueberzeugung des Gesühls, wovon alle andre Ueberzeugung nur abgeleitet ist, in dem Wesen selbst entsteht, und nicht kann mitzgetheilet werden. Aber das Gesühl, welzehes dieser Ueberzeugung zum Grunde liegt;

^{*)} Aristée p. 167. 17**0.**

il pas possible de le dégager plus ou moins dans ceux qui paroissent en être destitués, si l'on s'appliquoit à détruire les résistances qui s'opposent à l'effet de son action? En méditant sur cet objet, j'ai cru entrevoir que la matiere des certitudes, qui n'a pas encore été assez approfondie, pourroit être traitée de façon, qu'elle nous conduisit à de nouveaux axiomes. Je n'abuserai pas de votre patience en vous détaillant mes reslexions sur ce sujet: c'est pour vous demander des

nuß es nicht in allen Menschen sich befinden; und sollte es nicht möglich seyn, in benen, welche desselben beraubt zu seyn scheinen, es nicht oder weniger fren zu machen, wenn man die Hindernisse wegzuräumen suchte, die sich der Wirkung seiner Kraft entgegen setzen? Beynn Nachdenken über diesen Gegenstand hat es mir geschienen, als wenn die Materie von der Gewisheit, die noch nicht genug ergründet worden, auf eine Weise behandelt werden könnzte, welche uns zu neuen Grundsägen führte. Ich will durch Auseinandersetzung meiner Betrachtungen über diesen Gegenstand Ihre Gebuld

lumieres que j'ai pris la plume, & non pour vous en offrir. Puissez-vous ne me pas juger indigne de vos instructions. J'ose vous en demander pour combattre les argumens de Spinoza contre l'intelligence & la persònalité du prémier principe, la volonté libre & les causes sinales, argumens dont je n'ai jamais pu venir à bout avec de la bonne métaphysique. Cependant il est essentiel d'en découvrir & de pouvoir en démontrer les défauts, puisque sans cela nous aurions beau

nicht mißbrauchen. Nicht um Sie zu unterrichten, sondern Unterricht von Ihnen zu begehren, nahm ich die Feber in die Hand. Mochten Sie die Belehrung, die ich wünsche, mir gewähren, und mit Gründen mich versehen, welche den Gründen des Spinoza gegen den Berstand und die Personlichkeit der ersten Ursache, gegen den fresen Willen und die Endursachen gewachsen wären. Ich habe, mit reiner Metaphysik, nie den Vortheil über sie gewinmen konnen. Dennoch ist es nothig, daß wir ihre Schwächen entdecken, und solche darzuthun im Stande sind. Ohne das würden wir renverset la théorie de Spinoza dans co qu'elle a de positif, ses adhérens n'en continueroient pas moins vivement la guerre; ils se retrancheroient jusques dans les débris du système écroulé, en disant que nous mettons une absurdité évidente à la place de ce qui n'est qu'incomprehensible, & que ce n'est pas ainsi qu'on fait de la philosophie.

umsonst die Theorie des Spinozi, in dem mas sie positives hat, zu Grunde richten; seine Andhänger ließen nicht ab, sondern verschauzten sich die hinter die letzten Trümmer des gestürzten Lehrgebändes, und setzten und entgegen, daß wir eine offenbare Ungereimtheit lieber als das blos Unbegreissiche annehmen wollten, und daß man auf diese Weise sich nicht als einen Philosophen zeige.

Brief und Beplage schickte ich unversiegelt gur weiteren Beforberung an unsere Dame.

In ben Erinnerungen hatte fich Mendels- fohn beschwert, bag ich ihn bald bie, bald ba,

eus dem Concept, welches er sich vom Spismus gemacht hatte, herauswürfe; daß ihm viele Stellen in meinem Briese schlecheterdings unverständlich wären; daß er ben ansbern die Bündigkeit vermißte, mit welcher sie in mein Spstem paßten; daß er sich in einem Zirkel herum geführt sähe: — und schien im gleichem Grade zu zweiseln, ob ich im Grunde des Herzens dem Atheismus, oder dem Christis anismus ergeben sey.

Aus der ersten Beschwerde flossen, nach meinem Urtheile, die übrigen miteinander; und so lange wir über das was Spinozismus sey, nicht einig waren, kounten wir nicht wider und nicht für die Sache streiten. Zur Bestimmung derselben glaubte ich von meiner Seite durch die Mittheilung meines an hemsterhuis geschriebenen Briefes keinen ganz unwichtigen Beytrag geliefert zu haben. Dennoch war ich sest entschlossen, mich gegen Mendelssohn noch weiter zu erklären, aber ein Zusammenfluß von Hindernissen verzögerte die Aussührung meines Entschlusses.

Nachdem ich ben gangen Winter nichts von

Mendelsscha vernommen hatte, sandte mir Emilie im Februar die Abschrift eines eben von ihm eingelaufenen Briefes, welcher, wie sie sich ausbruckte, "zwar au sie, aber für mich geschrieben wäre." Hier ist dieser Brief.").

Berlin ben 28. Jan. 1785.

Theuerfte Emilie!

Ich weiß inder That nicht, ob Herr Jacobi mir, wer ich ihm eine Antwort schuldig bin. Als er mir Lethin, durch Sie, sein Schreiben an Hemsteribuis in Abschrift zuschickte, versprach er mir noch eine besondre Antwort auf mein voriges Schreis ben, so bald er das Bad verlassen, und die das zu gehörige Musse haben werde. Hat er mich seitbem vergessen? Daß ich ihn nicht vergesse; sondern immer noch in lebhaftem Andenken has be, hosse ich ihm, so Sott will, durch ein, vielleicht zwanzig und mehrere Vogen starkes Masnuscript zu beweisen. Sehen Sie, theuerste Breundinn! dahin haben Sie mich, wider meis

^{*)} Die erfte Ausgabe G. 115. enthalt nur einen Ausjug bavon.

nen Borfat, gebracht. Ich wollte in langet. Beit, wenig ober vielleicht gar nichts Metaphys fisches mehr schreiben, und Sie sind es, die ich anzuklagen habe, wenn ich ist, bis über ben Ropf himveg, in transscenbentale Spitfinbigfeiten verfunten bin. Ich arbeite mit einer schneckenartigen Langfamkeit; benn meine Ners venschwäche leidet keine anhaltende Arbeit, und meine bauslichen Geschafte verzehren ben große ten Theil meiner Zeit und meiner Rrafte. find fie von heterogener Art, und im Grunde. meiner Meigung so fremde, baf sie ben Geift niederschlagen, das Berg in die Enge gieben. und mich auch in den Erholungeftunden au bese fern Berrichtungen untuchtig machen. kann also nicht sagen, wie bald meine Sande fcbrift im Stande fenn werde, bem Berrn Jacos bi vorgelegt zu werbeu. Indeffen thue ich bas mas meine Rrafte erlauben, und ein mehreres erwarten weder Gie, noch Berr Jacobi, von einem ebrlichen Mame.

Sollte er wohl erlauben, bereinst von seis nen philosophischen Briefen dffentlichen Gebrauch zu machen? Vor ber hand gehet zwar meine prime Untersindung nicht ben Spinozismus als lein an; efendern: ift eine Art von Revision ber Wewision der Beweiße vom Daseyn Gottes überhaupt. Ich lasse nich aber in der Folge auch auf die besont dern Einande des Spinozistischen Lehrgebäudes ein, und daben wäre es mir von einer großen Bequemlichkeit, und auch für viele Leser von großem Rugen, wenn ich mich des lebhaften Wartrags des Herrn Jacobi daben bedienen, und ihn an Spinoza's Statt sprechen lassen könnte. Ich wünschte dieses aber, wo möglich, bald zu erfahren, weil ich meinen Vortrag hierz wach einrichten nuß.

Indeffen foll kein Blatt hiervon bffemlich erfcheinen, das unser * * nicht gesehen und gebilligt hat u. f. w.

Ich schrieb den Angenblick umnittelbar an Mendelssohn, um ihm den frenen Gebrauch meiner Briefe zu gestatten, und versprach ihm unfehlbar auf den künftigen Monat die besond dere Antwort, die er noch erwartete.

Gleich barauf überfiel mich eine Rrintstein, von der ich Ende Warz erft zu genefen anfieres. Ich meidete meiner Fremdinn diesen Aufenschalt, damit sie Mendelssohn Nachricht davon ertheilen, und ihm zugleich, daß ich num wielle lich an der Arbeit sop, versichern nichte.

Den ein und zwanzigsten April brachte ich meinen Auffatz zu Enbe, und schickte ihn ben nächften Posttag mit folgendem Briefe ab.

An Herrn Mofes Mendelssohn. Duffeldorf, den 26. April 1785.

Emilie wird, auf mein Ersuchen, Ihnen schwei haben, was für neue Hinders nisse meine Antwort auf Ihre Erimetrungen abermals verzögerten. Ich bin nun desto ernstlicher darauf bedacht gewesen, in der Sazche selbst Sie zu befriedigen. Nur den Sinsgang betreffend muß ich Sie noch bitten, daß Sie ja nicht glauben, ich hätte im Ernst Ihnen erwas übel genommen. — Ich verreise heute Abend auf einige Tage nach Münster, und bin deswegen sehr beschäftigt und zerstreut, sonst

harte ich Ihnen gern noch einenn anberes über ben Ruten gesagt, ben es haben konnte, wenn bas Lehrgebaude des Spinoza in feinet mabren Geftalt, und nach bem nothwendis gen Bufammenhange feiner Theile bf: fentlich dargeftellt murbe. Ein Gesvenst bas von geht unter allerhand Gestätten feit geran mer Zeit in Deutschland um, und wird von Aberglaubigen und Unglaubigen mit gleicher Revereng betrachtet. 3ch rebe nicht allein: von fleinen Geiftern, fondern von Dannerri ans der erften Maffe. Dielleicht ers leben wir es noch, baf iber ben Leichnami bes Spinoza fich ein Streit erhebt, wie jener über den Leichnam Mofes zwischen bem Erzengel unb Satanas. Ueber affes diefes mehr, wenn ich Ihre Antwort habe, und weiß, ob Sie fich über ben Begriff von der lehre"des ·Spinoza mit mit vereinigen fonnen : ein 3meie fel : bett ich fanne fo nennen barf. - Bengelet ben Siembiefen fülchtig hingeworfenen umerbenes lichen Brief ; leben Gie mohl, und bleiben Gie wit gewogen,

to a Marine of the stage to the second stage and the second secon

(· 164)

Bentage

An den herrn Mofes Mendelssohn,

beffelben mir jugefchickte Erinnerungen.

She man noch Blößen sinden darf, nuns des Gegners Klinge erst gefunden und gehalten sein Genn. Sie suchten die meinige, und schwanz gen Ihr Gewehr im Kreise, ohne Widerstand zu sinden; dem da gegenüber war ich nicht. Ich will in der geraden stillen Wehre, worium ich stand, vor Sie hipracken, und mit einem, nur geraden Stosse, in Ihren Kreis den Ause sall wagen. Fängt Ihr Kreis meinen Stoss auf, dann erst sind wir im Gesechte.

Ohne Allegorie. Ihren Erinnerungen liegtvon Anfang bis zu Ende eine Irrung zum Grunde, die Sie umerdriert ließen. Da Ihr?
Begriff von der Lehre des Spinoza mit dentmeinigen nicht übereinkam, so mußte, wenigsi
stens Einer von uns berden, diese Lehre unrecht:
fassen. Wenn es nun an sich auch nicht der
Mähe werth war zu untersuchen, oder viels

mehr, wenn es gar nicht die Frage fenn tonnte; wer von und benden ber Jrrende fen? so mußte Die Frage boch geliehen werben ; fobald mir Die Ehre wiederfahren follte, baf Sie über Diefe Materie fich mit mir einließen. Diefe Frage zu leihen wäre um so billiger und unverfänglis cher gewofen, ba Gie über bem lefen bes ges genwartigen Auffates fich gewiß erinnern werden, wie sehr Ihnen die Schriften bes Spurva aus dem Gedachtniffe getommen find, wovon einiges Bewuftfenn Ihnen boch auch bamals Schon benwohnen mußte. Genug, indem Gie unterließen, burch eine Bergleichung mit ber Urfunde, Ihren Begriff von dem Spinozismus gegen ben meinigen ju magen, umgiengen Gie Die Cache felbft. Alles niußte nun im Unbeftimmten femanten; an feiner Geite fonnten Sie rocht angreifen , vielweniger burchfeten; ber Nachbruck fehlte, weil ber rechte Biberftand gebrach. Und mit wie vielerken auf einmal kamen Sie nicht ins Gemenge? Mit ber innerlichen Unwahrheit Ihres eigenen Begriffes, ober mit bem Falichen in ber Sache felbit nach Ihrer Borffellung bavon; mit ber innerlichen, und mit der angenommenen, Juderlichen Unwahrheit des meinigen; hernach mit derm mas kesing und mir desenders zugehörte, oder so genommen werden nuchte. So Wielerley und so es manschbelich insimmer sich vertieren muste, konnte Ihre Spreitschrift nicht anders als sehr verwielleke werden lassen ?). Darum, je läuget und je mehr ich es erwigen wenn wir etwas sordern, und, vo nicht andelnander, zum menigsten doch ansinander kondien wallen, missen wir mit

^{*)} Der gange Eingang ber Beplage bis an biefes . Geernchen fittet nicht in ber erften Untaabe, Sich ... ließ ibn megg, meil er etwas bart flingt, nub ich Mendelefohne Erinnerungen , die ibn erflort und gerechtfertigt batten , in meine Schrift nicht aufnehmen durfte. Un diefen Er= innerungen alaubre ich mirflit eine Art pon Beiffel gut befigen. Dentelefobe bat andere davon gemtboilt ; und fie druden laffen. Bu= gleich machte er meinen auf Diefe Erinnerungen fich beziehenden Gingang befannte melder nadber noch einigemal an ehrlichen Orten ange=. folagen murbe, bamit bes Entfepens über ben Frevel' fein Enbe merben mochte. Er ftebt " nun, wo let ju fteben gebort, und mag fic felba verantipolitch:

vor allen Dingen die Hauptsache, die Lehre bes Spinoza selbst ins Klare setzen. So dachte ich mach dem ersten Lesen Ihrer Erinnerungen, und hielt des wegen eine Abschrift meines Briefes an Demsterhuis, vorläusig, für die beste Antswort. So denke ich noch, und will nun von demsselben Lehrgebäude, hier von neuem eine Darsstellung persuchen, an die ich alle meine Geisstellung persuchen, und weder Mühe noch Geduld daben zu setzen, und weder Mühe noch Geduld daben zu schonen seit entschlossen die ich alle meine Geisstellung daben zu schonen seit entschlossen

Diese Worte ließ ich in ber erften Ausgabe auf ben Ratt eines Freundes, weither fürchtete, fie nibdren Milab'in Sphererepen geben, weg.
Die Fotge han gezeige, bas as nicht der Mahe werth war. Jest, nachdem ich meine vien und vierzig Paragraphen von neuem scharf geprüft best graaftab meiner Geiftesfrafte und ber Anstrengung, die ich ihnen zu geben fabig bin, bffentlich zu ertennen. Es ist mir auffallend gewelen das Heir Hendenreich (Ratur und Bant nach
mis was Heir parbenreich (Ratur und Bant nach
buis weiten ich with it. Underschanzt bat man
diesen Paragraphen die Gentchtigstate, die ihnen

I. Allem Werben muß ein Senn, welches nicht geworden ist, zum Grunde liegen; allem Entstehenden erwas nicht Entstandenes; allem Beränderlichen ein underänderliches Ewiges.

11. Das Werden kann eben so wenig gewordeie senn oder angefangen haben, ale das Seyn; over kas Bestehende in sich selbst, das EwigUnveränderliche, das Beharrende im Wandelbaren, wenn es je, ohne Wanvelbares,
star sich allein gewesen mare, wurde nie ein
Merden hervoggehracht haben, weder in sich
noch außer sich, sindem bendes zus gleiche
Weiserein Entstehen aus dem Richts weraussetzt.

III. Bon Ewigkeit her ift tilfo bas Baitbelbare ben ben Umvandelbaren, bas Zeitliche ben

das gebührte nicht mieberfahren laffenad Gie versam ihren Nafprüsen ihre von ihren Nafprüsenschen hen ihren Nafprüsenschen peren Gültigkeit fich allmählichenont felbik und hoffenbairen, wirduser so aus garrande night.

bem Ewigen, das Endliche ben bem Unendlis
chen gewesen, und wer ein Beginnen des
Cndlichen annimmt, det nimmt ein Enestes
ben aus bem Nichts an I).

IV. Wenn das Endliche von Ewigkeit her ben dem Unendlichen war, so kann es nicht auffer demselben kenn; denn wenn es außer demselben ware, so ware es, entweder ein andres für sich bestehendes Wesen, oder es ware von dem bestehenden Dinge aus Nichts bervorgebracht worden.

¹⁾ Si quis omnes materix motus, qui hucusque fuerunt, determinare volet, eos selicet, eos rumque durationem ad certum numerum & tempus redigendo; is certe ninil aliud esnabitur, quam substantiam corpoream, quam non nissexistentem concipere possumus, suis assectionibus (dec Benegung und Aube, welche von der niendischen Audbeduung die gleich ewisien wesentlichen Modi, und von allen einzelnen Tötpersichen Gestalten, das a priorissind) privare, &, quam habet nuturam, ut non habeat, essiere? Ep. XXIX.: Opp. Possu. p. 469.

V. Bare es von bem beftebenben Dinee and nichts hervongebracht worden, fo mußte die : Kraft, pher die Besimmung, wodurch es von dem unendlithen Dinge aus nichts mare bervorgebracht worben, ebenfalls aus nichts entstanden foon; denn in dem Unendlichen. Ewigen, Umvanhelbaren Dinge, ift alles unendlich, unwandelbar, und ewig wirklich. Eine handlung, die das Unendliche Befen erft begonne, kounte nicht anders als nach Emigfeiten begonnen werden, und die Bestimmung dazu konnte aus sonft nichts bervorgeben, als aus bem Nichts 2.)

37

²⁾ Eth. P. L. Prep. XXVIII. Quadcunque fingulare, · five quavis res, que finita est, & determinatem habet existentiam, non potest existere, nec ad operandum determinari, nisi ad existendura, & operandum determinetur ab alia eaula, qua etiam finite elt, & determinatam habet existentism: & rurlus, hac causa non o: poteft ctiam existere, neque ad operandum determinari, nisi ab alia, que etjam finita eft, & determinatam habet existentiam, determinetur ad enistendum, & operandum, & sie in infinitum.

VI. Das Endliche ift alfo in den Unendlichen, fo daß ber Zubegriff allen endlichen Dinge,

Denoiger. Quirquit detterriffindum eft ad existendum, & operandum, a Deo sie determinatum eft. At id, quod finitum eft, & determinatalii liebet exiltentiaini, ab abibliutà naturà alicujus Dei attributi pfoduci non potuit; quidquid enim ex absoluta natura alicu jus Dei sttributi fequieur, id infinibum de atetnum eft, Debuie ergo ex Deo, vel alcono e jus attributo segnia: quatenus aliquo modo affectum consideratur; prater enim fubstantiam; & modos nit datur, & modi nihib funt, nifi Del attributorum effectiones. At ex Deo, veleliquo e jus attributo; quatenus effectum est modificatione, qua aterna, & infinite eft, lequi etiam non poruit. Debuit érgo fequi, vel ad existendum, & operandum determinari a Deo. vel aliquo e jus attributo, quaterius modificatum est modificatione, que finita est, & determinatam habet existentiam. Ouod erar primum. Deinde hae rurfus caufa, five hie modus (per candem rationem, qua primam partem hujus jam demonstravimus) debuit etiam determinari ab alit, que etiam finita eft, Sodeterminatom haber existentiam. & rurfus her ultima (per condencrationem seb alia.

swie er in jedem Momente bie gange Ewigveit, Bengangenes und Zukinfriges, auf gleiche Weise in fich fast, mit dem unendlichen ! Dinge felbsty eins und daffelbe ift.

& sie semper (per eandem rationem) in infinitum. Q. E. D.

1.120.10

Sebelien: . Cum quædam a Deo immediatèproduci debuerunt, videlicet es, qua ek abil foluta e jus naturà necessario sequenter, mediantibus his primis, qua tamen fine Deo nee este, nec cancipi possunt; hine sequitur 10. quod Deus sit rerum immediate abripso productarum caufa abfolute proxima; non vero in suo genere, ut ajunt. Nam Dei effectus, fine sua causa, nec effe, nec concipi possunt. Sequitus II. quod Deus non potest propriè di-- ci caufa:effe remota rerum fingularium, nisi forte ea de caufà, ut scilicet has ab iis, quas 16: immediato produxit, vel potius, quæ ex abo folutà e jus naturà sequentur, distinguamus. . Nam per çaufam remotam talem intelligimus, que cum effectu millo modo con juncta est. At omnia, que funt, in Deo funt. & a Deo ita ... dependent, ut line iplo nec effe, nec concipi poffest: Opp.Posth. psg. sep. 8026.6

VII. Dieser Jubegriff ist keine ungerehmte 3m fanmensetzung endlicher Dinge, die ein Unendliches ausmachen; sondern, der strengsten Bedeutung nach, ein Ganzes, deffen Theile nur in und nach ihm senn, nur in und nach ihm gedacht werden konnen 3).

B) Folgende Stellen von Kant mögen dagu bienen, diefen Begriff faßlicher zu machen. Daß die Anntifte Philosophie dadurch / des Spinozismus nicht beschuldige werde, braucht man teinem Berffändigen zu fagen.

Man kann sich nur einen einigen Raum vorftellen, und wenn man von vielen Raumen restet, so verstehet man darunter nur Theile eines und desselben alleinigen Raumes. Diese Theile können auch nicht vor dem einigen albefassenden Raume gleichfam als bessen Bestandtheile (daraus seine Zusammensehung möglich sep) vorhergeben, sondern nur in ihm gedacht werden. Er ist wesentlich einig, das Mannichsalzige in ihm, mithin auch der allgemeine Begriff von Raumen überhaupt, beruht lediglich auf Ginschränkungen. Erit. d. rein. Bern., S. 25. der alten; und S. 39. der neuen Ausgabe.

Die Unenblichfeit ber Beit bedeutet, nichts

VIII. Bas in einem Dinge ber Gatur nach. eber ift, bas Wies barum nicht ber Beit nach.

welter, als baf alle bestimmte Gebse der Zeit mer durch Einschrindung einer einigen jum Grunde Liegendam Zue wöglich sep. Dader muß die ursprüngliche Borkellung Zeit, als unzeingeschränkt gegeben sepn. Wovon aber die Cheile selbst, und jede Hräse eines Gegengtandes nur durch Einschrändung bestimmt worgestallt werden Bonnen, die muß die ganze Dorstellung nicht durch Begriffe gegeben sepn, (denn da geben die Chailvorstellungen vorher) sondern es muß ihr unmittelbare Anschauung zum Grunde liegen. Ertist der reinen Bern., S. 32. der alten; und S. 47. der neuen Ausgabe.

3ch will biefen Worten folgende Gapt des Spinoza felbft zur Begleitung geben.

Intellectus quadam percipit, five quasdam format ideas abfolute, quadam ex aliis. Nempe quantitatis ideam format abfolute, nec ad alias attendit cogitationes; motus vero ideas non, nifi attendendo ad ideam quantitatis.

Quas absolute format, infinitarem exprimunt; at determinatas ex aliis format. IdeDie Krperliche Ausbehmung ift, ber Rutur nach, vor biefer ober jener Weise berselben,

am comm quantilistia, si com per causam percipit, tum quantilistem determinat, ut cum ex motu alicujus plani corpus, ex motu linex vero planum, ex motu devique puncti lineam oriri percipit; qua quidem perceptiones non infervinat ad intelligendam, sed tantum ad determinandam quantilatem. Quod inde apparet, quia cas quasi ex motu oriri concipique, cum tamen motus non percipiatur, nisi perceptà quantilate, & motum etiam in infinitum continuare possumus, quod minime possemus facere, si non haberemus ideam infinita quantilatis.

Ideas pofitivas (intellectus) prius format, quam negativas.

Res non tam sub duratione, quam sub quadam specie æternitatis percipit, & numero infinito; vel potius ad res percipiendas, nec ad numerum, nec ad durationem attendit: cum autem ses imaginatur, eas sub certo numero, determinata duratione, & quantitate percipit. (De Intellectus Emend. O. P. p. 390 & 391.)

36 unterliege ber Berfudung noch eine Stelle aus ben Cogitatis Meraphylicis bes Spinoja,

who fie gleich nie für fich, ahne diese ober je-

abinichreiben, welche jur Cefauterung des Dorbergebenden, befonders der zwen letten Sape nicht wenig beptragen, und auch auf die gange Materie ein neues Licht werfen wied.

Cum affueti fimus omnium, quæ intelligimus, etiam imagines aliquas in nostra phantasia depingere; sit, ut non-entia positive,
instar entium, imaginemur. Nam mens in se
sola spectata, cum sit res cogirans, non majorem habet potentiam ad affirmandum quam
ad negandum: imaginari vero eum nihil aliud
sit, quam ca quæ in cerebro reperiuntur a
motu spirituum, qui in sensibus ab objectis
excitatur, vestigia sentire, talis sensatio non nisi confusa affirmatio esse potest. Atque hine
sit, ut omnes modos, quibus mens utitur ad
negandum, quales sunt cæcitas, extremitas sive sinis, terminus, tenebræ &c. tanquam entia imaginemur.

Unde clare patet, hos modos cogitandi non effe ideas rerum, nec ullo modo ad ideas revocari posse; quare etiam nullum habent ideatum, quod necessario existit, aut.existere potes.

me Meftinunte Beife, bas.ift, der Zeit nach ober außer dem Berftande, wor ihr ba:fepn

test. Cansa autem, ob quam hi modi togitandi pro ideis rerum habentur, est, quia ab
ideis entium realium tam immediate proficiscuntur, & oriuntur, ut facillime cum ipsis ab
iis, qui mon accuratissima attendunt, consupdantur: unde etiam nomina ipsis imposuerunt,
tanquam ad signisicandum entia extra mentem
mostram existentia... Longe tamen aliud
est inquirere in rerum naturam, aliud in modes
quibus res a nobis percipiuntur. Hac vero si consundantur, neque modos percipiendi, neque natumm ipsam intelligere poterimur. Princ. Phil.
App. p. 94.95:& 96.

Die eigentlichen Beweife des Spinoza, daß feine unendliche Gubftanz nicht aus Theilen zu- fammengefest, sondern fillechretituge unebeils dar, und im firengsten Berfinnbe Eine fen werde ich weiter unten anführen. Pog. 20 4. fc

TIch will diese lange Unmersung noch mit einer erläutern den Greile aus Leibnis verslängern; und beschliessen, wie ich angesangen habe. "Malebranche disant que Dieu est titre wague en general, on prend cela pour un être vague "Engeneral, comme est le genre dans la logi-

turn. Geni so bas Denken, dus seiner Nastur nach eher als diese ober jene Borstellung ist, und doch nicht anders, als auf irgoud eine bestimmte Weise, das ist, der Zeit nach, mit dieser oder jener Borstellung zugleich wirklich senn kann.

IX. Folgendes Bepfpiel mag die Sache mehr erläutern, und uns zu einem deutlichen Begriffe von derselben führen.

Nehmen wir von den sogenannten vier Elementen, Wasser, Erde, Luft und Feuer an, daß alle Weisen der Ausdehnung auf sie zurückgeführt werden können, und sich in denselben endigen. Run ließe sich die körperliche Ausdehnung im Wasser gedenken, ohne daß sie Fruer; im Feuer, ohne daß sie

[&]quot;que; & peu s'en faut qu'on n'accuse le P. Ma"lebranché d'Assecime: mais je crois que ce
"pera a'entendu, non pas an être vague et indé"termine, mais l'être absolu, qui differe des
"êtres particuliers bornés, comme l'espace ab"solu et sans bornes differe d'un cercle on d'un
"quarvé." Rec. de D. M. I. p. 544.

Erde; in der Erde, ohne daß sie Luft wäre, u. s. W. Keine dieser Weisen aber niete, für sich, ohne die körperliche Ausdehnung, vorauszusetzen, gebenkbar, und sie wäre dennach in jedem dieser Elemente, der Nas tur nach, das erste, das eigentliche reale, das Substanzielle, die natura naturans.

X. Das Erste — nicht, in den ausgedehnten, nicht in den denkenden Dingen allein; — sondern was das erste ist in den einem wie in den andern, und auf gleiche Weise in als len Dingen: — das Ur-Seyn, das allgegens wärtige unwandelbare Wirkliche, welches selbst keine Eigenschaft senn kann, sondern an dem alles andre nur Eigenschaft ist, die es hat; dieses einzige unendliche Wesen aller Wesen nennt Spinoza Gott, oder die Subsstanz.

XI. Dieser Gott gehort also nicht zu irgend eis ner Urt der Dinge, und er ist kein abgesons derres, einzelnes verschiedenes Ding 4).

⁴⁾ Unnu dicunt fignificare aliquid reale-extra intel-M 2

Go fann ihm auch feine von benen Beftims mungen aufonimen, welche einzelne Dinge

ichum; verum, quidnam hoc enti addat, nesciunt explicare, quod satis ostendit, illos entia rationis cum ente reali confundere; quo essiciunt, ut id, quod clarè intelligunt, confusum reddant. Nos autem dicimus Unitatens a re ipsa nullo modo distingui, vel enti nihit addere; sed tantum modum cogitandi esse, quo rem ab aliis separamus, que ipsi similes sunt, vel cum ipsa aliquo modo conveniunt.

Unitati vero opponitur multitude, quæ sane rebus etiam nihil addit, nec aliquid præter modum cogitandi est, quemadmodum clare & distincte intelligimus. Nec video quid citca rem claram amplius diceadum restat; sed tantum hie notandum est, Deum, quateaus ab aliis entibus cum separamus, posse dici unum; verum, quatenus concipimus ejusdem natura plures esse non posse, unicum vocari. At vero, si rem accuratius examinare vellemus, possemus forte ostendere, Deum non nisi improprie unum & unicum vocari, sed res non est tanti, immo nullius momenti ris, qui de rebus, non vero de nominibus sunt solliciti.

(Cog. Metaph, P. 1. c. VI.)....... Quod das



umterscheiden; eben so wenig ein eigenes bes souderes Denken und Bewußtschm, als eine eigene besondere Ausbehnung, Figur, Fars

monstrationem attinet, quam ego in Appendice Geometricarum in Cartefii Principia Demonstrationum stabilio, nempe Deum non, nisi valde impropriè, unum, vel unicum, dici posse; respondeo, rem solummodo existentiæ, non vero effentiærespectu unam, vel unicam dici: res enim sub numeris, nisi postquam ad commune genus redactæ fuerunt, non concipimus. Qui, v. g., sestertium, & imperialem manu tenet, de numero binario non cogitabit, nisi hunc festertium, & imperialem unq, eodemque, nempe numerorum, yel monetarum, nomine vocare queat: nam tunc, se duos nummos, vel monetas habere, poteft affirmare; quoniam non modo sestertium; sed etiam imperialem nummi, vel monetæ nomine infignit. Hine ergo clare patet, nullam rem unam, aut unicam nominari, nisi postquam alia res concepea fuit, quæ (ut dictum est) cum ea convenit. Quoniam vero Dei existentia ipsius sit essentia, deque ejus essentia universalem non possimus formare ideam, . certum eft, eum, qui Deum unum, vel unienm nuncupat, nullam de Des veram babere ide"vole er in jedem Momente die ganze Ewigvieit, Bebgingenes und Zufinfriges, auf gleis
che Beife in fich fast, mit dem unendlichen
Dinge felbit, eins und daffelbe ift.

tali oleh Aristoria dari sebesah di Sebesah

& sie somper (per eandem rationem) in infinitum. Q. E. D.

Sebelien: Cum quadam a Deo immediate produci debuerunt, videlicet es, quæ ek abil foluta ejus natura necessario sequentur, mediantibus his primis, que camen fine Deo nec effe, nec canelpi poffunt; hinc fequitur 19. commod Deus fit rerum immediate ab tipfo productarum caufa abfolute proxima; non vero in fuo genere, ut ajunt. Nam Dei effectus, fine sua causa, nec este, nec concipi postunt. Sequitus IIP. quod Deus non poteft propriè di-- ci caufa:effe:remota rerum fingularium, nifi forte cà de caufà, ut scilicet has ab iis, quas 167 immediatò produxir, vel potius, que ex abo folutà ejus naturà fequintur, diftinguamus. r. Nam per çaufam remotam talem intelligimus, que cum effectu mullo modo con juncta est. At omnia, que funt, in Deo funt, &ra Deo ita dependent, ut sine ipio nec effe, nec concipi ic poffeet. Opp. Posth. psg. espidu 26th in

VII. Dieser Inbegriff ist keine ungereinte 3m sammensetzung endlicher Dinge, die ein Unendliches ausmachen; sondern, der strengsten Bedeutung nach, ein Ganzes zudessen Theile nur in und nach ihm senn, pur in und nach ihm gedacht werden können 3).

p) Folgende Stellen von Aant mogen dagu bienen, biefen Begriff fahlicher zu machen. Daß die Rantifche Philosophie dadurch, des Spinoziomus nicht beschundige werbe, braucht man keinem Berffandigen zu fagen.

Man kann sich nur einen einigen Raum vorstellen, und wenn man von vielen Raumen resbet, so verstebet man darunter nur Theile eines und desselben alleinigen Raumes. Diese Theile können auch nicht vor dem einigen allbefassenden Raume gleichsam als dessen Bekandtheile (daraus seine Zusammensenung möglich ser) vorhergeben, sondern nur in ihm gedacht werden. Er ist wesentlich einig, das Mannichsalztige in ihm, mithin auch der allgemeine Begriff von Raumen überhaupt, beruht lediglich auf Einschaftungen. Erit. d. rein. Bern., S. 25. der alten; und S. 39. der neuen Ausgabe.

Die Unenblichfeit ber Beit bedeutet, nichts

VIII. Was in einem Dinge ber Natur nach. eber ift, bas Wies barum nicht ber Zeit nach.

welter, als bas alle bestimmte Gebse der Zeit nur durch Einschrindung einer einigen jum Grunde liegendem Beit whalich sen. Daber muß die ursprüngliche Borstellung Zeit, als uneingeschräuft gegeben senn. Wovon aber die Cheile selbst, und jede Hröse eines Gegenzstandes nur durch Einschräubung bestimmt worgestallt werden Bonnen, da muß die gans Dorstellung nicht durch Aegriffe gegeben senn, (dann da geben die Chalwerstellungen vorher) sondern es muß ihr unmittelbare Unschauung zum Grunde liegen. Eritif der reinen Bern., S. 32. der alten; und S. 47. der neuen Ausgabe.

3ch will biefen Worten folgende Gape bes Spinoza felbft zur Begleitung geben.

Intellectus quadam percipit, five quasdam format ideas abfolute, quadam ex aliis. Nempe quantitatis ideam format abfolute, nec ad alias attendit cogitationes; motus vero ideas aon, nifi attendendo ad ideam quantitatis.

Quas absolute format, infinitatem exprimunt; at:determinatas ex aliis format. IdeDie Kerperliche Ausbehmung if, ber Rutur nach, vor biefer ober jener Weise berselben,

amenim quantitatis, fi cam per causam percipit, tum quantitatem determinat, ut cum ex
motu alicujus plani corpus, ex motu linex
vero planum, en motu denique punchi lineam
oriri percipit; que quidem perceptiones non inferviant ad intelligendum, sed tantum ad
determinandum quantitatem. Quod inde
apparet, quia cas quasi ex motu oriri concipiquus, cum tamen motus non percipiatur, nisi
perceptà quantitate, & motum etiam in infinitum continuare possumus, quad minime possemus
facere, si nan haberemus idean infinita quantiantic.

Ideas posicivas (intellectus) prius format, quam negativas.

Res non tam sub duratione, quam sub quadam specie aternitatis percipit, & numero infinito; vel potius ad res percipiendas, nec ad numerum, nec ad durationem attendit : cum autem ses imaginatur, eas sub certo numero, determinata duratione, & quantitate percipit. (De Intellectus Emend. O. P. p. 390 & 391.)

36 unterliege ber Berfudung noch eine Stelle aus ben Cogitatis Metaphylicis bes Spinoja,

w vb sie gleich nie für sich, abne diese ober jes

ne

abinfchreiben, welche jur Erlauterung bes Borbergebinden, befonders ber zwen letten Sape nicht wenig beptragen, und auch auf die ganze Materie ein neues Licht werfen wieb.

Cum assueti simus omnium, quæ intelligimus, etiam imagines aliquas in nostra phantasia depingere; sit, ut non-emis positive,
instar entium, imaginemar. Nam mens in se
sola spectata, cum sit res cogitans, non majorem habet potentiam ad assirmandum quam
ad negandum: imaginari vero eum nihil aliud
sit, quam ea quæ in cerebro reperiuntur a
motu spirituum, qui in sensibus ab objectis
excitatur, vestigia sentire, talis sensatio non nisi consula affirmatio ese potest. Atque hine
sit, ut omnes modos, quibus mens utitur ad
negandum, quales sunt cæcitas, extremitas sive sinis, terminus, tenebræ &c. tanquam entia imaginemur.

Unde clare patet, hos modos cogitandi non effe ideas rerum, nec ullo modo ad ideas revocari posse; quare etiam nullum habent ideatum, quod necessario existit, aut. existere potest.

we keftimente Weife, bas ift, ber Zeit nach ober außer dem Berftande, vor ihr ba:seyn

test. Causa autem, ob quam hi modi togitandi pro ideis rerum habentur, est, quia ab
ideis entium realium tam immediate prosiciscuntur, & oriuntur, ut facillime cum ipsis ab
iis, qui non accuratissme attendunt, consundantur: unde etiam nomina ipsis imposuerunt,
tanquam ad signissicandum entia extra mentem
nostram existentia. . Longe tamen aliud
est inquirere in rerum naturam, aliud in modes
quibus res a nobis percipiuntur. Hac vero si confundantur, neque modos percipiuns, neque natumum ipsam intelligere poterimur. Princ. Phil.
App. p. 94,95:& 96.

Die eigenelichen Beweife bes Spinoza, daß feine unendliche Gubftanz nicht aus Theilen zu- fammengefest, fondern fiblechetbusse unebeil- bar, und im ftrengften Verftande Eine fen, werde ich weiter unten anführen. 1269. 204. fg.

i Ich will diese lange Anmerkung noch mit einer erläutern den Grelle aus Leibnis verlängern; und beschliessen, wie ich angesangen babe. "Malebranche disant que Dieu est tetre vague "en general, on prend ecla pour un être vague "& neuenal, romme est le genre dans la logitur nach, vor und nach einander fein this nen, wird, nach dem mas hieraber vorhin gesagt worden, keiner neuen Erlauterung bes durfen.

XXI. Auch wird es nun wohl klar gering ers wiesen seyn, daß so wenig es außer den eins zelnen körperlichen Dingen noch eine besonst dre unendliche Bewegung und Ruhe nebst eis ner besondern unendlichen Ausdehnung gest den kann, es eben so wenig, nach den Grundschen des Spinoza, außer den denkenz den endlichen Dingen, noch einen besondern unendlichen absoluten Denkenzenem besondern unendlichen absoluten Denkenzenen besondern unendlichen absoluten Denkenzenen könne.

XXII. Damit aber nicht ein Schatten von Iweisel, keine mögliche Instanz mehr übrig bleibe, wollen wir auch einen Blick noch auf Spinoza's Lehre von dem endlichen Berestande wersen. Ich setze überall, aber vorsnemlich hier, meinen Brief an Hemsterhuis zum voraus, weil ich dort, wo ich nur Instalt der Lehre vorzutragen hatte, über manches kaßlicher seyn konnte.

Erbe; in der Erde, ohne daß sie Luft wäre, n. s. Reine dieser Weisen aber rufre, für sich, ohne die körperliche Ausdehnung vorauszusetzen, gebenkbar, und sie wäre dennach in jedem dieser Elemente, der Nas tur nach, das erste, das eigentliche reale, das Substanzielle, die natura naturans.

X. Das Erste — nicht in den ausgedehnten, nicht in den denkenden Dingen allein; — sondern was das erste ist in den einem wie in den andern, und auf gleiche Weise in als len Dingen: — das Ur-Seyn, das allgegens wärtige unwandelbare Wirkliche, welches selbst keine Eigenschaft seyn kann, sondern an dem alles andre mur Eigenschaft ist, die es hat; dieses einzige unendliche Wesen aller Wesen nennt Spinoza Gott, oder die Subsstanz.

XI. Dieser Gott gehort also nicht zu irgend eis ner Urt der Dinge, und er ist kein abgesons dertes, einzelnes verschiedenes Ding 4).

⁴⁾ Unum dicunt fignificare aliquid reale extra intel-

XXIV. Das einzelne Ding tum eben so wes nig die Ursache seines Begriffes, als der Be-

Begriffen nur bie Gegenstande - und wenn von unmittelbaren Begriffen bie Rede ift, nuc Die Leiber von denfelben fepn .-- 3ch werde mich alfo um jene andre Eigenfcaften, von benen wir gar nichts wiffen, als nur daß etwas beraleichen ba fenn foll, weiter nicht befummern, und mich blos an dem einzigen Begenftanbe der menfoliden Geele, bem Rorper halten. Diefe Sade tonnte abrigens gu einer febr wichtigen Betrachtung fubren, an beren Stelle ich bie blofe Anmerfung fenen will , bag Spinoja's Lebre von ben unendlichen Eigenschaften Bottes, verfnupft mit bem Facto, bag wir auffer unferem Rorper, und mas fich aus dem Begriffe beffelben berleiten lagt, folechterdings gar nichts erfennen (vid. Ep. LXVI, cum locis inilla citatis), ein portrefflicher Singerzeig ift, ben mabren Ginn feines Lebrgebaudes ju treffen.

† Meine Meinung ift biefe: ber Gott bes Spinoza bat außer den Gigenschaften ber unenblichen Ausbehnung und des unenblichen Denfens, feine andre Eigenschaften. Wenn Spinoza Gott auf eine unbestimmte Weise unenbliche Eigenschaften auch ber Menge nath quenbliche Eigenschaften auch ber Menge nath que

griff bie Ursache bes einzelnen Binges senn; voer bas Denken kann eben so wenig von ber

forieb, so geschab diefes, weil er ibn a priori definierte und demonftriegte, mo es unmöglich war, meder das Dafenn gemiffer bestimmter Eigenschaften, noch bas Nichtbafenn anderer gu beweifen; und bendes mußte er thun, menn er nicht unendliche Eigenschaften, auch ber Menge Mun aber fanden fich im ned, annahm. Menfoliden Begriffe nur imen Gigenfcaften bes unendlichen Wefens : Ausbehnung und Denfen. Das Denfen, an fich betrachtet, gebort, nach Spinoja, gben fo wenig ju ber Musbehnung, als die Ausbehnung, an fich betrachtet, jum Denten geboat, fondern fie find vereinigt einzig und allein, meil fie Gigenfcaften eines und deffelben untheilbaren Wefens find. Much ift es unmöglich, bag irgend eine Gigenfcaft der Subftang allgemeiner, bas ift, in der Substang allgegenwartiger fep, als die andre. Benn nun Ausbehnung und Denfen allein aus Diefem Brunde vereinigt, und in jedem Dinge nothwendig Ein Ding find; fo muß eben diefes von allen übrigen Eigenfibaften ber Gubftan; gelten , und ibre gange Summa in bem Begriffe eines jeben einzelnen Dinges' enthalten fepn. Diefen eichtigen Soluf bat aud Spinoja felbft

behanna berrühren, als die Ausbeh

gemacht, und fid unt enthalten, ibn auf bie bier daraclegte Beife ju entwickeln. (v. Eth. S. IL Pr. 44. 46. 47.) Es fand fic aber ein fcharfe Enniger Mann in London, (leider far uns ein Unbefannter!) der ibn noch ben Lebzeiten bes Spinota auseinander feste. Er frante unfern Beltweifen (Eb. LXV.), ob die Bereini= auna feines a priori und a posteriori nicht me ber Bebauptnug nothige , daß es eben fo viele verfdiebene Belten , als verfdiebene Gigenfdaften Bottes gabe ! - Spinoja fucte Muttachte, und verwies auf bas Schol. Prop. 7. p. 2., wo er ben Beweis gegeben batte, bas nur Gin Beltall fenn fonne (Ep. LXVI.). Jener treffliche Denfer bielt fich nun an diefem Scholium, und fabrte aus demfelben ben Beweis, baf in bem Beariffe eines jeden einzelnen Dinges, die Beariffe aller vetfcbiebener Gigenichaften enthalten fepn mußten. Spinoja antmorrete, wie das erfte Mal, und fo fury wie moglich.

Ich bin abergeugt, bag Spingia, ber fo arobe Berfolgungen erlitten batte, und noch immer neuen ausgefest mar, fich über biefen Bunft nicht blos geben wollte. Go erflate ich

Mic

Denken, sind zwey ganz verschiedene Wesen, aber nur in Einem Dinge; das ift, sie sind ein und dasselbe Ding, unum Eidem, wels ches nur anner verschiedenen Eigenschaften angesehen wird.

XXV. Das absolute Denken uft das reine uns mittelbare absolute Bewustispen, in dem allgemeinen Seyn, dem Sepu-un 1802n, oder der Substang 16).

mir auch seine Antwort an einen andern Ungenankten in Paris, der zu wissen verlangte, wie
Spinoza sich dus Dasenn der einzelnen Dinge
anders als Cartesius erklärte, welcher das ausgedehnte Wesen durch Gott in Bewegung sepen
ließ (Ep. LXXI). Spinoza antwortete nehmlich (Ep. LXXII): das ausgedehnte Wesen sep
ben ihm etwas ganz anderes, als ben Cartesius;
er wurde vielleicht sich kunftig hierüber deutsiche nicht ganz im Reinen. — Wahrlich, wenn
Spinoza hierüber nicht im Reinen zu sepn
glaubte, so glaubte er über nichts im Reinen zu
fepn. S. Beplage VI und VII

26) Der Ausbrud', le fentiment de l'egre, bes mis

XXVI. Da mir bon ben Eigenschaften ber

in dem Briefer an hemflertruis die franzbiliche Sprache an die hand gab, war reiner und befer; demi das Wort Bewustiben schint ewas von Borstellung und Resexion zu indolvieren, welches bier gar nicht statt findet. Folgende Stelle von Kant mag die Sache etwas mehr erläntern.

. Es fonnen feine Erkenntuiffe in uns fatt finden , feine Berfnurfung unb Ginbeit derfelben untereinander, obne bieienige Ginbeit bes Bemugifepns, welche por allen Datis ber Unschauungen vorbergebt, und, worauf in Beziehung, alle Borftellung von Begenftanden allein möglich ift. Diefes reine urfprungliche, unwandelbare Bewußtfepn, will ich nun bie transcendentale Apperception nennen. Das fie diefen Ramen verdiene, erhellet foon baraus : daß felbft bie reinefte objective Ginbeit, nemlich die ber Begriffe a priori (Raum und Beit) nur durch Beziehung ber Anschauungen auf fie moglich fepn. Die numerifche Ginbeit Diefer Apperception liegt alfo a priori allen Begriffen eben fomobl jum Grunde, ale bie Dannichfaltigfeit bes Raumes und ber Beit ben Unfcauungen ber Ginnlichfeit. Erit. d. rein. Betn. . 107:

Subjung, außer dem Denken, nur die eins zige Vorstellung der körperlichen Ausdehnung haben, so halten wir uns auch allein daran, und sagen: da mix der Ausdehnung Zewußtseyn unzertrennlich verschubset ist, so nuß alles was in der Ausdehnung vorgehet, auch ihr Bewußtseyn vorgehen.

MXVII. Das Bewuftsenn einer Sache nennen wie ihren Begriff, und dieser Begriff kannnur ein unmittelbarer Begriff seyn.

XXVIII. Ein ummittelliterer Begriff, in, und für fich: allein betrachtet, ift ohne Borftele lung.

XXIX. Barstellungen entstehen aus mittelbas ren Begrissen, und ersordern mittelbare Ges genstände, das ist: wo Vorstellungen sind, da mussen mehrere einzelne Dinge seyn die sich auseinander beziehen; da muss sich mit dem Innerlichen auch ein Acuferliches barftellen,

XXX. Der utmittelbare, birecte Begriff eines wirklich vorhandenen einzelnen Dinges, wird der Geift, die Seeln (mens) deffelben einzelnen Dinges genaunt; das einzelne Ding felbst, als der unmittelbare directe Gogensstand eines solchen Begriffes, heißt der Leib 17).

XXXI. In diesem Leibe empfindet die Seele alles andre, was sie außer ihrem Leibe selbst gewahr wird, und sie wird es nicht anders gewahr, als mittelst der Begriffe son den Beschaffenheiten, die der Leib dawn aus ninmt. Wovon also der Leib keine Beschass

fanfeiten annehmen fann, bas fann anch. bie Goele gan nicht gewahr werben 18).

e ar San San

XXXII: Hingegen-kann die Goele auch ihren Leißenscht gewahr worden, sie weiß nicht, daß er da ist, und erkennet auch sich selbst nicht andere, als mittelst der Beschaffenheiz ten, die der Leib von Dingen, die sich ansfer ihm besinden, annimmt, und mittelst der Begriffe von denselben 1993. Denn der Leib

- 28) Rerum imagines, sunt iplæ kumani corporis affectiones, sive modi, quibus corpus humanum ac seuss. externis afficitur. Schol. Pr. XXXII. Eth. P. III. Auch ift hieraber das eben angesishte. Scholium des 17ten Sages, und das 2se Corollarium des 16ten Sages nach auseben.
- 19) Mens humana ipfum humanum corpus noncognoseit, nec ipfum existere seit, nisi per ideas affectionum, quibus corpus afficitur. Prop. XIX. P. II. Eth.

Mens se ipsam non cognoscit, nisi quatenus corporis affectionum ideas percipit. Prop.

iff ein auf gewisse Weise bestimmtes eingelnes Ding, welchest mur nach, mit und auter andern einzelnen Dingen zum Dasem gelan= in gen; mur sicht nicht, und unter ihren sich im Dasem erhalten kann: es kann also sein Innerliches ohne Mensterliches nicht destehen; das ist: der Leid kann ohne eine mannichfals tige Beziehung auf andre auserliche Dinge, und dieser Dinge wieder auf ihn, erkann ohne eine immerwährende Nerändenung don Beschaffenheiten, weder da senn, noch, als wirklich vorhanden, gedacht werden.

**EXXIII. Der anmittelbare Begriff: von dem unmittelbaren Begriffe des Leibes, macht das Bewußtseyn der Seele aus, und dieses Bewußtseyn ist mit der Seele auf dieselbige Weise vereinigt, wie die Seele mit dem Leis de vereinigt ist. Nemlich: der Seele Beswußtseyn drückt eine gewisse bestimmte Form eines Begriffes aus, wie der Begriff selbst eine gewisse bestimmte Form eines einzelnen Dinges ausdrückt 20). Das einzelne Ding

²⁰⁾ Eth. P. II. Pr. 21 cum Schol.

aber, sein Begriff, und ber Begriff von die fem Begriffe, sind gang und gar ein und basselbige Ding (umam Eridem), welches unr unter verschiedenen Sigensthasten und Beschaffenheiten angeschen wieb 21).

XXIV. Da die Seele nichts anders als der ummittelbare Begriff des Leibes, und mit ihm ein und dasselbige Ding ift, so kann die Wortressichtoit der Seele mich nie eine andre sepu, als die Bortressichteit ihres Leibes 22).

²⁴⁾ Ibidem, Schol. Pr. 21.

Spinoza ift über keinen Punkt mannichfaltiger und ausschürlicher, als über diesen. Ich will nur aus dem Ilten Theile der Ethik das Scholium des XIIIten Sahes, und den XIVten Sah anmerken; aus dem IIIten Theile das höchkmerkwürdige Schol. des Ilten Sahes, und den XIten Sah nehkt deffen Scholio; aus dem Berweise des XXVIIIten Sahes die Worte: sed menste edmands, seu potentia in eogicands sequalis; & simul naturs est eura corporis conatu; seu potentia in agendo; und dann noch folgende Worte aus der Lapit Definie. Generalis Aksetuum; — quia essentia mentis in

Die Köhigfritzu ben Berstandes find nichts grunders "aleichig: Hähigkeiten. des Körpers zumis der Borsellung ober abjeckied; die c.Anschlässe des Willens auf dieselbige Welse, sind pur Bestimmungen des Könpers 23).

hoe consitir, quod sui corporis actualem exi-IIII stenriam affirmat, & nos per persectionem ipsi: sam rei effentsattrantelligimus ? sequiteur ergo, 2 2 quod mens ad majorem , minordaive perfecti-.. onem transit, quando ei aliquid de sup eprpore, vel aliquà ejus parte affirmare contingit, quod plus, minusve realitatis involvit, quam antea. Cum igitur fupra dixerim, mena țis cogitandi potentiam augeri, vel minui. nihil aliud intelligere volui, quam quod mens ideam sui corporis, vel alicujus ejus partis formaverit, que plus, minusve realitatis exprimit, quam de suo corpore affirmaverat. Nam idearum præstantia, & actualis cogitanda potentia ex objecti præstantia æstimatur. Opp. Pofth. pag. 160.

²³⁾ In dem schon augeschreten Scholio Pr. 2dz P. III. Ela. beißt est: Que omnie prosecto clare oftendunt, mentis tam decretum, quam appetitum, & corposis determinationem simel esse natura, vel potius unam, candemque rem.

And bas Wefen der Seele ift nichts unbers, als das Wefen ihres Khruits objective 24).

XXXV. Jedes einzelne Ding fest andre einzels ne Dinge voraus, bis ins Unendliche, und Beines kann aus dem Unendlichen unmittelbar entspringen 25). Da nunt die Ordnung undder Jusammenhang der Begriffe, mit der Ordnung und dem Zusammenhange der Dinsge einerlen ist, so kann auch ein Begriff von einem einzelnen Dinge nicht unmittelbar aus Gott kunspringen 26), sondern er nuß auf

quam, quando sub cogirationis attributo consideratur, & per ipsum explicatur, decretum appellamus; & quando sub extensionis attributo consideratur, & ex legibus motus & quietis deducitur, determinationem vocamus; quod adhue elarius ex jam dicendis patebit. Opp. Posth. p. 100.

²⁴⁾ Mens nibil sub æternitatis specie concipit, nisi quatenus sui corporis essentiam sub æternitatis specie concipit. Demonstr. Pr. XXXI. P. V. Eth.

²⁵⁾ Eth. P. I. Pr. XXXXVIII.

^{26) 3}ch muß nochmals erinnern, weil es im Sp.

Ding som Dafen gelangen , mob fam nicht andere, als mit einem bestimmten forperlisten Dinge angleich vorhanden fenn.

XXXVI. Die einzelnen Dinge entfpringen -- mittelbar auf dem Unendlichen; oder fie werden von Gott hervorgebracht, vernige -- der un mittelbaren Affectionen oder Bes

Rem bes Spinoga von unenblider Bichtigfeit ift, daß, auffer dem absoluten Denfen, weldes im Begriffe bas allererfte und obne alle Borfellung ift , jedes andre Denfen fic auf den unmittelbaren Steriff eines witflich borbanbenen einzelnen Dinges und feiner Beidaffenbeis ten beziehen muß, und in bemfelbigen allein gegeben werben fann, fo baf es folechterbings unmöglich ift , bas ebe einzelne Dinge wirflich porbanden find , irnend eine Art bee Beariffes pon ibnen da fep. Die einzelnen Dinge find aber von Emigfeit ber da gemelen, und Bott ift por benfelben nie auf eine andre Beife ba gemefen, als er noch immer por benfelben ba ift, und in alle Emigfeit vor benfelben ba fepn wird , nemlich blos ber Ratur ober dem Befen neo. JOSEPH GLERY

schaffenheiten seines Wesens. Diese aber sind mit Gote gleich ewig und uns endlich, und er ist ihre Ursache auf dieselbige Weise, wie er die Ursache Einer selbst ist. Die einzelnen Dinge entspringen daher aus Gott (ummittelbar) nur auf eine ewige und unendliche, nicht auf eine vorübergehonde endliche und verzäugliche Weise; denn so entspringen sie, blos eines aus dem andern, indem sie gegenseitig sich erzeugen und zersteren, und in ihrem ewigen Dasenn darum nicht wenisger unwandelbar verharren.

**ExxVII. Daffelbige gilt von den Begriffen der einzelnen Dinge; nemlich, sie werden von Gött auf keine andre Weise hervorgesbracht, und sind in dem unendlichen Versstände auf keine andre Weise da, als wie die korperlichen Gestalten, mittelst der unsendlichen Bewegung und Rube, alle zusgleich, und immer eben wirklich, in der unendlichen Ausdehnung vorhanden sind 27).

²⁴⁾ Eth. P. U. Prop. VII. Iden rerum fingularium,

XXXVIII. Bor einem einzelnen wie flich vorhundenen, aber burchaud befimmten Dinge

five modorum non existentium ita debent comprehendi in Dei infinita idea, ac rerum singularium, sive modorum essentiz formales in Dei attributis continentur.

Demonstr. Ex Axiomate IV. P. I. Effectus cognitio a cognitione cause dependet & candem.involvit.

Coroll. Hone fequitur, quod, quamdiu res singulares non existunt, nisi quatenus in Dei attributis comprehenduntur, earum esse objectivum, sive idez non existunt, nisi quatenus infinita Dei idea existit; & ubi res singulares dieuntur existere, non tantum quatenus in Dei attributis comprehenduntur; sed quatenus etiam durare dieuntur, earum idez etiam existentiam, per quam durare dieuntur, involvent.

Schol. Si quis ad uberiorem hujus rei explieationem exemplum desideret, nullum sane dare potero, quod rem, de quà hie loquor, utpote unicam, adaquate explicet; conabor tamen rem, ut seri potest, illustrare. Nempe circulus talis est natura, ut omnium linearura Fann; also dem Begriff in Gott vorhanden sen, in so fern derfelbe: unendlich ift, sons bern er ist in demselben nur vorhanden, und wird von ihm hervorgebracht, indem ein sols ches einzelnes Ding gegenwartig in ihm entssteht, und mit demselben sein Begriff; das ist, dieser Begriff ist nur Einmal mit dem einzelnen Dinge zugleich worhanden, und ist ausser dem gar nicht in Gott porhanden,

rectangula sub segmentis sint inter se exqualia; quare in circulo infinita inter sexqualia rectangula continentur: attamen sullum corum potest dicir existere, nisi quatenus circulus existir, nec etiam alicujus horum rectangulorum idea potest dici existere, nisi quatenus in circuli idea comprehenditur: Contipiantur jam ex infinitis illis duo tantum, nempe D. & E. existere: Sane corum etiam ideze jam non tantum existunt, quatenus solummodo

in circuli idea comprehenduntur; sed etiam, quatenus illorum rectangulorum existentiam involvunt, quo sit, ut a reliquis reliquorum rectangulorum ideis distinguantur. Opp.

Posth. pag. 47.

rectarum, in codem fefe invicem fecuntium.

:.

" Weben mit dent einzelich Dinge zugleich, noch ver ober nam ihne 28).

28) Eth. P. II. Prop. 9. Idea rei singularis, actue existentis, Deum pro causa habet, non quatenus infinitus est; sed quatenus alia rei singularis actue existentis idea affectus consideratur, cuists colsta Deus off causa, quatonus alia sertia affectus est, & se in infinitum:

Définefit. Idea rei singularis; actui existentis, modus singularis cogitandi est, & a religiquis distinctus; adeoque Deum, quatenus est tantum. res' cogitans, pro causa habet. At non, quatenus est res absolute cogitans; sed quatenus alto cogitandi modo assectus consideratus; de hujus etiam, quatenus alio assectus est, desie in insinitum. Acquiordo, & connexio idearum idem est ac ordo, & connexio causarum; ergo unius singularis idea alia idea, sive Bous, quatenus alia idea assectus consideratur, est causa, & hujus etiam, quatenus alia assectus est, & sie in insinitum. Q. E. D.

Corell. Quicquid in fingulari cujuscunque idez objecto contingit, ejus datur ifi Deo cognitio, quatenus tantum ejusdem objecti ideam habet.

Demonstr. Quicquid in objecto cu juscunque idez contingit, ejus datur in Deo idea, non,

zenfatte, anaver vorais, und beziehen sich gesenfatte, anaver vorais, und beziehen sich anstinanter, so daß eines bedoon ohne alle die übrigen ohne alle die übrigen ohne ille die übrigen ohne sich eine, weder sehn noch gehacht merden kinn nen; das heißt, sie machen, aufgnunen ein unzertrennliches Ganzes, auß zoder richtiger und eigentlich: sie sind in einem schleche zerdings aucheilbaren wandlichen Dingszund auf keine andre Weise, da und heye sammen: 29d.

quatemus infinitus ests sed quatemus aliastrei fingularis idea affoctus consideratur; sed ordo, et connexio idearum idem, est ac ordo se connexio rerum; erit ergo, cognitio esus, quod in singulari aliquo objecto contingit, in Deo, quatenus tantum ejusdem objecti habet ideam; Q. E. D.

29) Si una pars materiz annihilaretur, fimul etiam tota extentio evanefecret. Opp. Pofth. p. 404.

Abeile ber Sibil nachusehen bent ift im Iten Abeile ber Sibil nachusehen ber 12te und 13te Sab / vornemlich aber bas Scholium des 13ten Sapes. Ferner, der merkmatbige Brief de indhick an L. Maper, Dob botth. p. 465; der diff ein auf gewisse Weise bestimmtes eingelnes Ding, welches inur nach, mit, und nuter andern einzelnen Dingen zum Dasenn gelanziegen; mur nach, mit, und unter ihren sich im Dasenn erhalten kann: es kann also sein Kinnerliches ohne Atenberliches nicht bestehen; das ist: der Leib kann ohne eine mannichfalziege Beziehung auf andre dusterliche Dinge, und dieser Dinge wieder auf ihn, er kann die eine immerwährende Neränderung von Beschaffenheiten, weder da senn, noch, als wirklich vorhanden, gedacht werden.

**EXXIII. Der anmittelbare Begriff: won dem aumittelbaren Begriffe des Leibes, macht das Bewußtseyn der Seele aus, und dieses Bewußtseyn ist mlt der Seele auf dieselbige Weise vereinigt, wie die Seele mit dem Leis de vereinigt ist. Nemlich: der Seele Bewußtseyn drückt eine gewisse bestimmte Form eines Begriffes aus, wie der Begriff selbst eine gewisse bestimmte Form eines einzelnen Dinges ausdrückt 20). Das einzelne Ding

²⁰⁾ Eth. P. II. Pr. 21-cum Schol-

aber, sein Argeiff, und ber Begriff von dies fem Begriffe, find gang und gar ein und dasselbige Ding (unum Eridem), welches uner unter verschiebenen Bigenschaften und Beschaffenheiten angeschen wied 21).

XXXIV. Da die Seele nichts anders als der unmittelbare Begriff des Leibes, und mit ihm ein und daffelbige Ding ift, so kann die Wortneflichkeit der Soele mich nie eine andre fepn, als die Bortreflichkeit ihres Leibes 22).

²⁴⁾ Ibidem, Schol. Pr. 21.

²²⁾ Spinoza ift über keinen Punkt mannichfaltiger und aussübrlicher, als über diesen. Ich will nur aus dem Ilten Theile der Ethik das Scholium des XIIIten Sages, und den XIVten Sag anmerken; aus dem Ilten Theile das höchkmerkwürdige Schol. des Ilten Sages, und den XIten Sag nehkt deffen Scholio; aus dem Beweise des XXVIIIten Sages die Worte: sed menses comatus, seu potentia in eogicands sequialis; & simul natura est cura corporis conatu, seu potentia in agendo; und dann noch solgende Worte aus der Lapk Definic. Geheralis Affestuum; — quia essentia mentis in

*Die Fähigfeiten bes Berstandes find nichts genders "alsabie Fähigkeiten des Körpers mach der Borstellung oder adjecktive; die erAnschlässe des Willens auf dieselluge Weise, find mer Bestimmungen des Könpers 23).

hoe confistit, quod sui corporis actualem exi-11" stentiam affirmat, & nos per perfectionem ip-5. fam rei effentigitt intelligimus ; fequitur ergo, gued mens ad majorem sminolemve perfectionem transit, quando ei aliquid de sup eprpore, vel aliquà ejus parte affirmare contingit, quod plus, minusve realitatis involvit, quam antea. Cum igitur supra dixerim, mena țis eogitandi potentiam augeri, vel minui, nihil aliud intelligere volui, quam quod mens ideam sui corporis, vel alicujus ejus partis formaverit, quæ plus, minusve realitatis exprimit, quam de suo corpore affirmaverat. Nam idearum prastantia, & actualis cogitanda potentia ex objecti præstantia æstimatur. Opp. Posth. pag. 160.

²³⁾ In dem schon angeschrien Scholio Pr. 2de P. III. Ela beißt est: Que omnia prosectò clarè ostendunt, mentis tam decretum, quam appetitum, & corposis determinationem simal esse naturà, vel potius unam, candenque reno.

And bas Wefen ihres Körfeits objective 24).

XXXV... Jebes einzelne Ding fest andre einzels ne Dinge voraus, bis ins Unendliche, und Beines kann aus dem Unendlichen unmittelbar entsprüngen 25). Da nun die Ordnung und der Jusammentlang der Begriffe, mit der Ordnung und dem Jusammenhange der Dinge einerlen ift, so kann auch ein Begriff von einem einzelnen Dinge nicht unmittelbar aus Gott kunspringen 26), sondern er nuß auf

quam, quando sub cogitationis attributo consideratur, & per ipsum explicatur, decretum appellamus; & quando sub extensionis attributo consideratur, & ex legibus motus & quietis deducitur, determinationem vocamus; quod adhae elazius ex jam dicendis patebit. Opp. Posth. p. 100.

²⁴⁾ Mens nibil sub æternitatis specie concipit, nisi quatenus sui corporis essentiam sub æternitatis specie concipit. Demonstr. Pr. XXXI. P. V. Eth.

²⁵⁾ Eth. P. I. Pr. XXXXVIII.

²⁶⁾ Ich muß nochmals erinnern, weil es im Sp-

"Ding sum Dafern gelangen, und taum nicht anders, als mit einem bestimmten körperlis shen Dinge angleich norhanden fepn.

XXXVI. Die einzelnen Dinge entfpringen mittelbur auf dem Unendlichen; ober fie werden von Gott bervorgebracht, vermoge der unmittelbaren Affectionen ober Be-

Rem bes Spinoza von unenblicher Bichtigfeit ift. daß, auffer bem abfoluten Denfen, meldes im Beariffe bas allererfte und obne alle Borftellung ift , jedes andre Denten fich auf bent unmittelbaren Beariff eines wirflich vorbandenen einzelnen Dinges und feiner Beichaffenbeis ten beziehen muß, und in bemfelbigen allein gegeben werben fann, fo baß es ichlechterbings unmöglich ift , das ebe einzelne Dinge wirflich porbanden find , irgend eine Art Des Begriffes pon ibnen da fep. Die einzelnen Dinge find aber von Emigfeit ber ba gemefen, und Bott ift por benfelben nie auf eine andre Beife ba gemefen, ale er noch immer por benfelben ba ift, und in alle Emigfeit por benfelben ba fenn wird, nemlich blos ber Ratur ober dem Befen u, nad. S 30 8. 25 1

schaffenheiten seine Wesens. Diese aber sind mit Gote gleich ewig und uns endlich, und er ist ihre Ursache auf dieselbige Weise, wie er die Ursache singe seiner selbst ist. Die einzelnen Dinge emspringen daher aus Gott (ummitstelbar) nur auf eine ewige und unendliche, nicht auf eine vorübergehende endliche und verzäugliche Weise; deum senspringen sie, blos eines aus dem andern, indem sie gegenseitig sich erzeugen und zerstören, und in ihrem ewigen Dasenn darum nicht wenis ger unwandelbar verharren.

XXVII. Daffelbige gilt von den Begriffen der einzelnen Dinge; nemlich, sie werden von Gött auf keine andre Weise hervorgesbracht, und sind in dem unendlichen Berstande auf keine andre Weise da, als wie die korperlichen Gestalten, mittelst der uns endlichen Bewegung und Rube, alle zusgleich, und immer eben wirklich, in der unendlichen Ausbehnung vorhanden sind 27).

²⁷⁾ Etb. P. II. Pres. VII. Idea rerum fingularium,

2. & 4.) — Daneben hatte ich noch ben 124ten Abichnitt ber Theodizee, und den Brief an Wagner, de vi activa corporis, de anima, de anima brutorum angeführt.

Diese ganze Citation strich ich nachber, als überflüßig, weg, indem es mir auffiel, daß meine Behauptung zu offenbar im Leibnig übers all gegründet sey, als daß blos die schneidende Form, die ich ihr gegeben hatte, hindern könnste, dieses, wenigstens nach einigem Besinnen, zu erkennen

Sie fahren in Einer Rebe also fort: "So, lasse ich auch ben ehrlichen Ruckzug unter bie "Fahne bes Glaubens, ben Sie von Ihrer "Seite in Borschlag bringen, an seinen Ort "gestellet seyn. Er ist völlig in dem Geiste "Ihrer Religion, die Ihnen die Pflicht auf"legt, die Zweisel durch den Glauben nieder"zuschlagen. Der christliche Philosoph darf
"sich den Zeitvertreib machen, den Naturali"sten zu necken; ihm Zweiselsknoten vorzu-

^{*)} S. Ideal. u. Real. S. 146 — 155.

" schlagen, die ihn, wie die Irrlichter, aus einem Winkel in den andern locken, und seis nen sichersten Griffen immer entschlüpsen. Weine Religion kennt keine Pflicht, dergleis, chen Zweisel anders als durch Vernunftgruns de zu heben, besiehlt keinen Glauben an ewis ze Wahrheiten. Ich habe also einen Grund, mehr, Ueberzeugung zu suchen."

Lieber Mendelssohn, wir alle werden im Glauben gebohren, und muffen im Glauben bleiben, wie wir alle in Gesellschaft gebohren werden, und in Gefellschaft bleiben muffen; Totum parte prius esse necesse est. Wie konnen wir nach Gewisheit ftreben, wenn uns Gewißheit nicht zum voraus schon bekannt ift; und wie kann fie und bekannt fenn, ans bers als durch etwas das wir mit Gewifheit icon erkennen? Diefes führt zu bem Begriffe einer unmittelbaren Gewißheit, welche nicht allein keiner Grunde bedarf, fondern schlechters dings alle Grunde ausschließt, und einzig und allein die mit dem vorgestellten Dinge übereinstimmende Vorstellung selbst ift. Die Uez berzeugung aus Grunden ift eine Gewißheit aus

ber zweiten Hand. Gründe sind nur Merkmale der Aehnlichkeit mit einem Dinge, dessen wir gewiß sind. Die Leberzeugung, welche sie hervorbringen, entspringt aus Bergleichung, und kann nie recht sicher und vollkommen sein. Benn mur jedes Fürwahrhalben, welches nicht aus Vernunfegrunden entspringt, Glaube ist, want bie Leberzeugung aus Bernunftz gründen selbst aus dem Glauben kommen, und ihre Krast von ihne allein empfangen »).

Durch den Glauben wissen wir, daß wir einen Körper haben, und daß außer und andre Körper und andre denkende Wesen vorhanden sind. Eine wahrhafte, wunderbare Offenbarung! Denn wir empfinden doch nur unseren Körper, so oder anders beschaffen; und indem wir ihn so oder anders beschaffen fühlen, werz den wir nicht allein seine Beränderungen, sonz dern noch etwas davon ganz verschiedenes, das weder blos Empfindung noch Gedanke ist, anz dere wirkliche Dinge gewahr, und zwar mis

^{*)} S. Jbeal. u. Real. Die Vorrede S. IV — VI.
Das Gespräch seiles S. 22 — 25.

eben der Sewisheit, mit der wir und selbst geswahr werden; denn ohne Du, ift das Ich uns möglich. Wir erhalten also, blos durch Besschaffenheiten die wir annehmen, alle Vorsskellungen, und es giebt keinen andern Weg reels Ier Erkenntniß; denn die Vernunft, wenn sie Gegenstände gebiert, so sindes Hirngespluske »):

So haben wir denn eine Offenbarung der Matur, welche nicht allein besiehlt, soudern alle und jede Wenschen zwingt zu glauben, und durch den Glauben ewige Wahrheiten ans zunehmen 30).

Einen andern Glanden lehrt die Religion der Christen — sie besiehlt ihn nicht. Einen Glauben, der nicht ewige Wahrheiten, sondern die endliche zufällige Natur des Menschen zum Gegenstande hat. Sie unterrichtet den Mensschen, wie er Beschaffenheiten annehmen könne, wodurch er Fortschritt in seinem Dasenn gewins ne; zu einem höheren Leben, — mit demselben zu einem höheren Bewustssen, und in ihm zu eis

^{*)} S. Joenl. n. Real. S. 33 - 54.

^{**)} S. Wigenmanns Refustate S. 173-177.

wer höheren Erkenntniß sich hinausschwinge. Wer diese Berheißung annimmt, treu entgegen wandelt der Erfüllung, hat den Glauben der da seelig macht. Der erhadene Lehrer dieses Slaubens, in dem alle Verheißungen desselben schon erfüllt waren, konnte darum mit Wahrs heit sagen; ich selbst din der Weg, die Wahrs heit und das Leben: niemand kommt zum Baster, denn durch mich: wer aber den Willen, den ich in nur habe, annimmt, der wird ers sahren, daß meine Lehre wahrhaftig und von Gott ist.

Geist meiner Religion ist also das: der Mensch wird, durch ein gottliches Leben, Gotztes inne; und es giebt einen Frieden Gottes, welcher hober ist, denn alle Vernunft; in ihm wohnt der Genuß und das Anschauen einer imsbegreislichen Liebe .

^{*) &}quot; Wie Gott in allem ift, so ift hinwiederum als "les in ihm. Denn das Göttliche in und bes " weget alles. Nicht die Vernunft selbst ist das " Prinzip der Vernunft; sondern etwas bobes, res: was ift aber, außer Gott, das Erkennes niß überträfe? Angend ist dus Organ der

Riebe ift Leben; sie ist das Leben selbsts und nur die Art der Liebe unterscheidet jede Am Tehendiger Naturen. Er, der Lebendige, kann im Lebendigen glein sich darstellen; Lebendigem sich zu erkennen geben, nur — durch erregte Liebe. So ruft auch die Stimme eines Predigers in der Buste: "Um ", das unendliche Misverhältnist des Menschen ", dur Gott aus dem Wege zu räumen, muß ", der Mensch einer gettlichen Natur theilhaftig " werden, und auch die Gottheit Fleisch und " Blut an sich nehmen."

Diesen praktischen Weg kann die in Arnuth gerathene, oder spekulativ gewordene — ver= kommene Vernunft weder loben noch sich lo=

²³ Seele. Daber baben die Alten den Namen 24 der Glücklichen denen beygelegt, welche, ohr 25 ne durch ihre Vernunft und ihren Willen ber 25, stimmt worden zu seyn, richtig zu Werke ger 25, gangen waren; denn sie hatten in sich ein borderes Prinzip, als Berstand und Willen. "Aristor. Opp. Omn. Tom. II. Ethie, ad Eudemum, Lib. VII. Cap. 14.

ben lassen. In graben, hat sie weder Hand noch Fuß, auch schänt sie sich zu betteler. Darum muß sie, hierhin und dorthin, der mit dem schauenden Berstande davon gegangenen Wahrheit, der Religion und ihren Gütern, nachkrüppeln — wie die Moral den verschwums denen tugendhaften Neigungen; die Gesehe dent versunkenen Gemeingeiste und den besseren Sitzten; die Pådagogik . . . Lassen Sie mich absbrechen, damit ich von der Fluth, die mir eutz gegen kennnt, nicht umsgehoben werde.

Der Geist der Wahrheit sey mit Ihnen und mit mir.

Duffeldorf, den 21. April 1785.

P) hier ift nur von einer folden speculativen Bernunft die Rebe, welche mehr nicht gelten und gescheben laffen will, ale sie auch für sich alleine mechanisch — wenigstene nach mach en kann; von einer Bernunft, welche die Folgen, Umftande und Nothbebelfe ihrer Einschaftung, für die Prinzipien ber Bernunft überhaupt; Begriffe für Dinge, Worte für Begriffe balt; und "cx vi forme" bas ese zu bestimmen unternimmt.

Da ich Mendelssohn schon so lange hatte warten lassen, schickte ich diesmal mein Packet geradezu nach Bersin. Denselben Abend trat ich eine Reise an, und so blieb meine Freum dinn, die mir ohnedem noch auf zwen Briese Antwort schuldig war, unbenachrichtiget.

Den feche und manzigsten Man erhielt ich einen Brief von ihr, worin fie mir aus Den delssohns Antwort auf die Nachricht, daß ich ben ganzen Mary bettlägerig gewesen, folgen= bes mittheilte. " Chen war ich im Begriff 2, unfern gemeinschaftlichen Freund bitten gu 3, laffen, mit ber Beantwortung meiner Erine m nerungen nicht zu eilen. Ich bin entschlofe ,, fen, nach ber Leipziger Meffe den erften Theil , meiner Broichure abbrucken zu laffen. mberfelben habe ich es zwar hauptsächlich mit 2, dem Pantheismus zu thun; allein unferes "Briefwechsels geschieht noch feine Ermab-Dieses verspare ich mir auf ben " zwenten Theil, mit dem es aber moch lange "Beit hat. Diefen erften Theil meiner Schrift " muß Jacobi vorber lefen, bevor er auf meine "Erinnerungen antwortet. Grußen Sie ben

Es war nun gerade ein Monat, daß ich meinen jängsten Aussatz abgeschickt — und über ein Bierteljahr, daß ich ihn unverzüglich zu lies fern Mendelssohn versprochen hatte. Die Nachricht, welche mich der Mühe überheben sollte, kam also etwas spät, vone daß ich selbst zu schnell gewesen war.

Ich hoffte noch immer auf eine Antwort von Mendelssohn. Nachdem ich vergeblich drey Monate derselben entgegen gesehen hatte, wurde ich allmählich bewogen, einen Enschluß für mich allein zu fassen; und je mehr und mehr geneigt, mittelst der hier eingerückten Briese, eine solche Darstellung des Spinoziszuns, wie ich sie in dem gegenwärtigen Zeitzpunkte für müglich hielt, an das Licht zu sielz zeit.

Ich gieng ulfo baran, meine Papiere burchgufeben, und zog and benfelben folgende kurze. Site, um fie, ale ben Inbegriff meiner Behauptungen, zuleht mit klaren Worten aufzufiellen.

Ť.

Spinofismus ift Atheismus *).

II.

Die Cabalistische Philosophie ist, ats Philosophie, nichts anders, als unents widelter, oder neu verworrener Spis mozismus ==).

teslaugner ju ertlaten. Gerade desmegen scheint mir ber Erweis nicht überflüßig, daß die rechtverstandene Lebre des Spinoza keine Art von Religion zulasse. Ein gemisser Schaum von Spinozismus ift hingegen sehr verträglich mit allen Sattungen des Aberglaubens und der Schwarmerey, und man kann die schonsken Blasen damit werfen. Der entschiedene Gotteslaugner soll sich unier diesem Schaume nicht verbergen; die andern muffen hicht sich selbst damit berrügen. (A. d. A.) f. Beplage IV.

^{**)} S. Opuscula Philosophiae, quibus, conunentur Principia Philosophia Antiquisma

III.

Die Leibnig-Bolfische Philosophie, ift nicht minder Fatalistisch, als die Spinozistische, und fibrt ben unabläßigen Forscher, zu den Grund= fagen der letteren gurud ").

IV.

Recentifima; ac Philosophia Vulgaria Refutata &c. und Elucidarius Cabaliflicas, five Reconditz Hebrzorum Philosophie Brevis & Succincta Recensio. Epitamatore Job. Georgio Wachtere. Roma. 1706.

S. Rante Rritif ber practifchen Bernunft, G. 169 - 183. und bie Stellen der Rritif der reinen Bernunft , auf welche dort jurudgewiefen wird. Der von Rant geführte Beweis ift allgemein ; und ob er gleich in der Rritif der practifden Bernunft jum Bebuf der Rantifden befondern Grundfage geführt wird; fo mird er bod nicht aus benfelben geführt. Daffelbe gilt von Rebberge Erlanterung (D. Merfur 1788. Nr. 9.), auf bie ich auch nur in fo fern, und allein in Beziehung auf meinen San verweis fe. 3ch berufe mich auf biefe Manner blos megen ber Art und Beife wie meinem Gabe widerfprochen worden ift; benn wem die in meiIV.

Jeder Weg ber Demonstration geht in den Ratalismus aus ").

V.

Wir konnen nur Aehnlichkeiten demonstris ren (121); und jeder Erweis setzt etwas schon Erwiesenes zum voraus, wovon das Principis um Offenbarung ist 2003.

nem Buche felbft fo mannichtaltig geführten Beweife nicht einleuchten, den werden die Kanniichen und Rebbergifchen eben fo wenig überzemgen.

- *) 6. Beylage Vlk
- **) Denn Demonstration ift Fortidritt in identifcen Gagen.
- ***) S. S. 215 217. diefer hrift, nebft benem telsten aus bem Gespräche über Idealismus und Realismus, auf welche von verwiesen wird. hetr Rebbetg sagt in seinem Buch über das Verhaltniß der Meraphysik zue Religion, S. 15: "Alle wetaphysische Spsteme sind nur Erztäungen der Erscheinungen, die uns die Erzsahrung kennen lehrt." In seiner ber meis

mem britten Gene angeführten Erlauserung erniger Schwierigkeiten ber natürlichen Theologie, leitet er, aus ber Dronung, bie mirin ber ericeinenden Belt bemerten, die Borausfegung einer verfan bigen Urfade auf eine Beife ber, melde mit meiner Art bas Dafenn einer bochften objectiven Bernunft berguleiten, einige Mebnlichfeit ju haben fcheint. Ich fager in meinen Betrachtungen über eine Dernunft, welche nicht die Vernunft ift (D. Duf. Jan. 1788. C. 162.): "Die menfolice Bernunft ift in ibmrer Birflidfeit nichts anders und nichts mebr, _als ein Bibericein und lebendiger Abdruck "ber Ratur und ihres Urhebers, in une, als "wirtfamen, in ihrer Dibnung mit-"begriffenen Ebeilen ber Ratur. "Wir befigen fie nicht ale ein Eigenthum, fon-, bern nur Lebnemeife, wie unfer Leben, unfer "perfonliches Bewußtfenn, unfete gange Eris "ften; und werden bieran jeden Abend, wenn "une ber Solaf aberfallt, und wir in den Dor-"bofen des Tobes auszuben , erinnert. Brachten " wir das vernunftige Denten aus une felbit al-"lein bervor, fo konnten weber Traume noch " Riebernbantaffen , ba bie denfende Rraft baben " biefelbe bleibt -und nur andre Beaenftande in

" einem mehr millführlichen Bufammenbange uns ", vorgeführt werden , unfer vernunftiges Den-", fen in ein unvernunftiges vermandeln." -Coon Beraflit bachte etwas abnlices, menn er lebrte (Meiners Gefd. b. 2B. I. G. 625): ". Unfere Sinne feven gleichfam die Thuren ober ... Defnungen, modurch die unferer Geele ver-", mandte Materie in une eindringe, oder einge-.. jogen werde, und fich aledann mit ibr ver-Bir batten baber nur Berftand und .. Erinnerungefraft, fo lange mehrend bes 2Ba-" dens die Sinne geofnet maren, und die Ber-"bindung der Geele mit der vernunftigen , in "fie einstromenden Ratur ungeftort bliebe: wir " verloren bingegen bepbe , wenn burd ben "Schlaf diefe Gemeinschaft aufgeboben, und " die Geelenofnungen gefchloffen murben." -Diefer Bedante Beraflits bleibt naturlich bier ben Seite; aber auch von dem meinigen ift wohl herrn Rebberge Bedante mefentlich verfcieden, welches aus der von ihm bergefügten Rote und ber jugeftandenen Behauptung erbellet, baß Die finnliche Welt feine Birtung ber gotiliden Bernunft fev. Da aber unfer Beltweife in feiner Erlauterung ausfubrlicher zeigt , mas er fcon in feiner Recenfion ber Rritif der pr. Bernunft (Allg. Lit. 3. 1788.

VI.

Das Clement allet menfchfichen Erkenntnif

No. 188. b. G. 336) ind Licht aefest batte: nebulich baf bie Berbindung ber Bernunft mit der Sinnlidfeit eine unbeareifliche Berbindung, und die Arage von dem lebten Grunde amener verfchiebenen Dinge in Einem eine unauftoelide Rrage fen , ... indem aux Confirmation eines "Begriffes immer ein von der Bernunft (wel-"de nur die Form der Erfenntnis ift) verfchie "benes (materielles) Gubfratum gebore, bef-, fen Berbindung mit bem Bernunftgefese meber aus diefem noch aus jenem erhelle;" -Aberhaupt aber bie Gefene bes Berftandes, mel. det, in Radficht auf den Inbalt der Begriffe, ber Sinnlichfeit unterworfen ift, fich mur in der Anwendung auf Erideinungen offenbeten, ... und ein Gelbfibewuftfeyn als reiner " Dernunft nirgends im Menfchen eriftiert:" fo wird eben diefer Beltweife, und diejenigen, welche in ber Speculation gleiche Grundfage baben, es weniastens verzeiblich finden musten, wenn ich behaupte : es liege allen Ermeifen etmas, fomobl der Materie ale ber Form nach gerade au Offenbartes, moraus und woruber fie entfteben, ale ibr Princip jum Brunde.

und Birtfamteit, ift Glaube ").

*) S. die vorhergebende Note, und die Citate, worauf ju Anfang derfefben verwiesen mird. — 3d hatte bier in der erften Ausgabe eine Stelle von Lavater eingeruckt, welche großen Anftoß geger ben bat; ich vertausche fie deswegen bier gegen eine von einem ganz unverdächtigen Manne.

Denique nil seiri si quis putat, id quoque nescit An seiri posset, quoniam nil seiri fatetur. Hune igitur contra mittam contendere causam, Qui capite ipse suo instituit vestigia retro. Et tamen hoe quoque uti concedam seire: at id ipsum

Quaram, cum in rebus veri nil viderit antè, Unde sciat, quid sit scire, & nescire vicissim; Notitiam veri qua res, falsique crearit; Et dubium certo qua res differze probasit,

Invenies primis ab sensibus esse creatam
Notitiam veri, neque sensus posse refelli:
Nam majore side debet reperier illud,
Sponte sua veris quod possit vineere faisa.
Quid majore side porrò, quam sensus haberi:
Debet? an ab sensu salso ratio orta valebit
Dicere eos contra, quæ tota ab sensibus orta est?
Qui nisi sint veri, ratio quoque salsa sit omnis.

Einer meiner Fremte hatte mir Anfangs Immi von dem Berke, welches Mendelsschn beschäftigte, geschrieben, und den Titel angegeben: Morgengedanken über Gott und Schöpfung. Oder: Ueber das Daseyn und die Eigenschaften Gottes.

Nun ertheilte mir eben biefer Freund ") bie Nachricht: Mendelsschus Morgengedanken (ware ihm versichert worden) hatten die Presse wirklich schon verlassen.

Bald barauf erhielt ich von Mendelssohn, offen unter einem leeren Umichlag unferer gemeinschaftlichen Freundinn, folgenden Brief.

Berlin, ben 21ten Juli 1785.

Bergeben Sie, theuerster Herr Jacobi, daß ich Ihre benden wichtigen Auffage, den franzosisschen an Hemsterhuis, und den deutschen an mich,

^{*)} Der feelige Samann , aus Konigeberg.

woch webenntwortet laffe. Emilie und . Kied meine Beugen, daß ich, nach Maafgabe meiner jetzigen Schwache, in unferer Streitfas: che wicht mußig gewesen, und wenn Ein . . . meine Arbeit nicht gang verwirft; fo wird ber: machfie Meffatalogus ibr Zeugniß bestäugen. Sich mache mir zwar feine Rechnung, Sie. durch: biefe Schrift von meiner Meinung : au: überführen. Ich kann mir biefes um so wenis! ger schweicheln, ba ich mir selbst gesteben. muß, daß mir fo manche Stelle in Ihren Muf= fützen, fo. wie in ben Schriften bes Spinoza: felbft., villig unverständlich find. .Alber bem. Statum Coutroversiæ hoffe ich in der nåchstens Ihrer Beurtheilung ju unterwerfenden Schrift! fest zu feten, und badurch den Streit geboria einzuleiten. Wenigftens wird es fich zeigen, woran es liege, daß mir manches so schlechter= bings unverfindlich vorkimme, und sich mei= nem Blick immer mehr eutziehe, ie mehr Erst litgterung Sie mir zu geben bemabet find.

Und nun noch eine Bitte. Ich bin ein schlechter Afrensammker, und habe bie Abschrift von meinen Erinnerungen, die ich freende

wo aufbewahrt zu haben, mir ficher bewustt bit unter den Navieren verloren. Schon eis nige Wochen suche ich sie vergebens, und bas Suchen verlorner Papiere ift überhaupt eine gar-Bielleicht haben Sie biefe unluftige Arbeit. zur Sand und fonnen mir ohne Beschwerlichkeit einé. Abschrift bavon zukommen laffen. Gie murben mich dadurch sehr verbinden; benn ich bin Billens nunmehr unferm Streite naber gu kommen, und zu viesem Ende Ihre benden Auffate nochmals mit aller mir moglichen Aufmert= famteit und Unftrengung burchgulefen. Dierge aber gehören nothwendig bie Erinneruns gen, auf welche Ihre Antwort gerichtet ift. Leben Sie wohl, theuerster Mann! und lieben Sie mich.

Mofes, Mendelafohn.

Eine vorräthige Abschrift der Erinnerungen feste mich in Stand, Mendelssohn auf ber Stelle zu antworten, und fein Verlangen zu befriedigen.

Es bedurfte mm keiner Ueberlegung mehr, was ich zu thun hatte. Da Mendelssohn feine

Borhaben, mir fein Werk in der Bandichrift Mitzutheilen, geanbert, und es auf einmal in Die Preffe gegeben hatte; da mir sogar ber Tis tel diefes Berke nur durch Gernichte bekannt geworben, und ich bas Gewiffe barüber erft ans dem Meglatalogo erfahren follte; - und da Mendelssohn nun beschlossen batte, in eben dieser Schrift einen Statum Controversic festzuseten: so kounte ich, wie ungemessen auch mein Bertrauen in die Rechtschaffenbeit und in die eblen Gefinnungen meines Gegners war und bleiben wird, es ihm doch allein und gang einseitig nicht überlaffen, " ben Streit si gehörig einzuleiten, und diffentlich ju zeis , gen, worun es liege, daß ihm manches in meinen Auffägen) schlechterdings uns , verståndlich sey, und sich seinen Blicken jimmer mehr entziehe, je mehr Erlausterungen ich ihm zu geben be-"muht fep."

Noch weniger konnte ich zugeben, daß ein Status Controversiæ festgesetzt wurde, wo esmir anheim fällt, den Advocatum diaboli geswissermaßen vorzustellen, wenn man nicht

pugleich die ganze Beranlassung des Streits? welcher eingeleitet werden sollte, bekannte machte. Es war höchst wiedein sier mich; daß man genau ersühre, in welchem Berstande ich die Parthie des Spinoza genommen harte, und daß einzig und allein von spekulativer Phischophie gegen spekulative Philosophie, oder richtiger, von reiner Metaphysik gegen reine Metaphysik die Rede war.: Und das dem ein gentlichen, nicht dem spundchwörtlichen Sinnernach: in fugam vacui.

Ich kehre zu den vorhin aufgestellten Sägenzurück, ben benen ich noch anzumerken habe,
daß ich keinesweges gemeint bin, ife als Thezfes anzuschlagen, und gegen jeden Angriff zuvertheidigen. Auch im Reiche der Wahrheitwird durch Krieg selten viel gewonnen; treuer.
Fleiß eines jeden in dem Seinsgen, und frenzwilliger ehrlicher Tausch, ware auch hier das
Fbrderlichste, Beste. Wozu der bose Eiser gez
gen Mangel an Erkennniß? — Anstatt ihn:
blos zu stellen, und mit Hohn zu strafen diesen:
Wangel, der dich ärgert: hilf ihm ab durcht:

Durch Gabe wirst bu bich als ben ber mehr hat zeigen, und bem Dangelnden beweis Wahrheit ift Rlarbeit "), und bezieht fich überall auf Birflichkeit, auf Pacta. Wie es unmbalich ift, daß einem Blinden, fo lange et . blind ift, burch irgend eine Runft Gegenftande fichtbar werben: so ist es ebenfalls unmbglich, baf ein Sebender benm Lichte fie nicht mabrs nehme, und von felbst unterscheide. Aber wir fodern vom Grrthume, als wenn er die Bahrheit ware, daß er fich felbst febe, fich felbst ertenne; und wir fürchten und, als ob er auch fart mare, wie die Bahrheit. wohl Kinsterniß in das Licht dringen, und ihms feine Strahlen lofchen? In die Finfterniß bind gegen bringt bas licht, und macht fie offenbar. indem es fie jum Theil erleuchtet. Und wie allein durch die Sonne Tag wird, fo wird auch allein'burch Untergang der Sonne Racht.

3mar kann ein jeber feine eigene enge Boha

^{*)} In soweit bin ich ein Cartesianer, wo andere nicht mehr Cartesianer find. (G. bie Vorrede

nung, auch um Mittag, wie die Nacht so dumskel machen. In sein enges Dunkel kam ex dann auch wieder Helle bringen: aber keine Helle wie vom Himmel. Die gebrechliche Flamme wird ein Zufall, wird vielleicht die Hand, die ihrer pflegen wollte, tödten. Und wenn sie auch vergänglich fortdauert, macht sie in die Länge doch gewiß das Auge krank.

Wo sich ein fauler Boben über weite Gesgenden erstreckt, da wehren die aufsteigenden trägen und kalten Dünste der Sonne; so daß min der Boden immer schlechter, und des trüsben gistigen Gewölkes immer mehr wird. Künstliches Feuer, schweres Geschoß mögen dieß Gewölke, diesen Nebel wohl an dieser oder jener Stelle, und auf kurze Zeit zertheilen, ihze Form verwandeln: nicht sie aus dem Wegeschaffen, sie vertigen. Geht aber eine Verzbesserung des Bodens vor sich: dann verschwinz den sie von selbst.

Der gegenwartigen Schrift follen Gesprache folgen, in benen ich manches, mas bier un-

mehmlich aber meine eigenen Grundsige mehr entwickeln, und in eine mannichfaltigere Bersgleichung stellen werde *). Mein großes Thes ma werde ich behalten; jene Worte des Pascal : La nature confond les Pyrrhoniens, & la raison confond les Dogmatistes. — Nous avons une impuissance à prouver, invincible à tout le Dogmatisme. Nous avons une idée de la verité, invincible à tout le Pyrrhonisme **). Und so behaupte ich, und wers de behaupten: Wir erschaffen und wir unters richten uns nicht selbst; sud auf keine Weise a priori, und können nichts a priori wissen oder thun; nichts ersahren — ohne Ersahrung ***).

^{*)} Diefes Berfpreden balte ich durch die Gefprace uber Idealismus und Realismus, und bie gegenwartige Ausgabe für getilgt,

^{**)} Peníces de Paícal Art. XXI.

^{***)} Selbft die Mathematif muß die gerade Limie begrenzt und nach Billfuhr verlängert, und den Birtel von jeder Große postulieren, ebe fle zu ihren Demonstrationen schreiten fann. Linie, Punft und Blache find vom Rorper abstrabiert (f.

rung, auch um Mittag, wie die Nacht so duns kel machen. In sein enges Dunkel kann er dann auch wieder Helle bringen: aber keine Helle wie vom Himmel. Die gebrechliche Flamme wird ein Zufall, wird vielleicht die Hand, die ihrer pflegen wollte, tödten. Und wenn sie auch vergänglich fortdauert, macht sie in die känge doch gewiß das Auge krank.

Wo sich ein fauler Boben über weite Gestenden erstreckt, da wehren die aufsteigenden trägen und kalten Dünste der Sonne; so daß min der Boden immer schlechter, und des trüs, ben gistigen Gewölkes immer mehr wird. Künstliches Feuer, schweres Geschoß mögen dieß Gewölke, diesen Nebel wohl an dieser oder jener Stelle, und auf kurze Zeit zertheilen, ihs ze Korm verwandeln: nicht sie aus dem Wege schaffen, sie vertilgen. Geht aber eine Verzbesseng des Bodens vor sich: dann verschwinz den sie von selbst.

Der gegenwartigen Schrift follen Gefprache folgen, in denen ich manches, mas bier un-

unfere Erfenneniß:; wie unfere moralische Bez schaffenbeit gerath, fo gerath auch unfere Eins ficht in alle Dinge, welche fich darauf bezieben. Bie die Triebe, fo ber Siun; und wie ber Ginn, fo bie Triebe. Nicht weise, nicht tugenbhaft, nicht gottselig kann sich Mensch vernünfteln: er muß da hinauf bewegt werben, und fich bewegen; organifirt fenn, und sich organisiren "). Diese gewals tige Einrichtung bat feine Philosophie bisher zu Es ware Beit, bas man andern vermocht. aufienge, fich gutwillig in dieselbe zu fügen; und es aufgabe, Brillen erfinden zu wollen, mit denen man ohne Augen seben konne und beffer!

Als Spertias und Bulis aus Sparta freywillig nach Susa wie in ihren Tod giengen, fa-

fonft noch bie und da gerftreut in diefem Werke gefagt. Aber es erfordert diefe Materie eine eigene ausführliche Abhandlung.

^{*) 6.} Beplage VIII.

Wir finden uns auf diefe Erbe gefett; und wie ba unfere hundlungen werden, fo wird auch

. Simfons Euflid, Die erfte Note), beffen Borftellung fie alfo porquefest, und außerdem noch die Borftellung ber Bemegung, obne melde fic die Conftruction bes Birfels, überhaupt einer Rigur, nicht gedenfen lagt. Dag nachber gu ber Bilbung blos ibentifder Gape feine Erfahrung mebr notbig fen, verftebt fich von felbft, weil. Identitat, rein gefaßt, ein durchaus fubjectiper Begriff ift. Dem Gegenftande außer dem Ber-Cande fann das adjective Brabifat Derfelbe nicht jufommen, fondern er ift fubftantive blos ber er ift. Daß aber identifche Gage abfo= lute Allgemeinbeit und Nothwendigfeit mit fich führen muffen, ift eben fo flar als ihre Unab-. bangigfeit von ber Erfahrung. In diefem Relbe. bat fich die Splendida miferia unferes Erfenntnifvermogens durch Abftraction und Sprace vorzuglich gezeigt, und eine Menge Taufdungen und Diffverftandniffe entfteben laffen, beren Doglichfeit man vollfommen begreift, wenn man ben gunctionen ber . Sprade ben unferen Bernunftidlugen auf ben Grund gefommen ift. Etmas mehr bieruber babe ich in ber fiebenten Beplage, und auch

web: bu biff ein Thor, ein Main von schwase chem Geiste: sie gestanden vielmehr, daß er weise sein in seinem Maasse, einsehend und gut. Sie versuchten es auch nicht, ihm ihre Wahrsbeit benzubringen; im Gegentheil erklarten sie, wie sich dieses nicht thun ließe.

Sie wurden nicht viel deutlicher beym Ters res selbst, vor dem sie nicht niederfallen wollten, und der sie nicht tödten ließ, sondern sie auch bereden wollte, seine Freunde, und so glücklich wie er selbst zu werden. "Wie könnsz, ten wir (sagten die Mäuner) hier leben; muser kand, unsere Gestze verlassen, und "solche Menschen, daß wir, um für sie zu "sierben, freywillig eine so weite Reise unters "nommen haben ")."

Spertias und Bulis mochten leicht weniger

^{*)} Comment pourrions nous viure icy, en abandonnant nostre pais, noz loix; & de tels hommes, que pour mourrir pour eulx nous auons volontairement entrepris vn fi loingtain voyage? — Plutarque dans les Dists Notables des Lasedamoniens. Traduct d'Amist. Paris. 1574.

men sie zum Hodarnes, der ein Perser, und über die am Meer in Ussen wohnenden Wolker gesetzt war. Dieser bot ihnen Geschenke, bes wirthete sie, und wollte sie bereden, Freunde seines Königs, und so groß und glücklich wie er selbst zu werden. Dein Rath, sagten die Männer, ist nach Deiner Erfahrung gut, aber nicht nach der unfrigen. Hättest du das Glück gekoster, welches wir geniessen, du würselt uns rathen, Gut und Blut dafür hinzuges ben *).

Ohne Zweifel verlachte Andarnes diefe Schwärmer; und wer von unferen Zeitgenoffent wird sie nicht mit ihm verlachen? Gesetzt aber, wir und Andarnes hatten Unrecht, und jene Männer aus Sparta waren keine Schwärsmer: mußten sie dann nicht im Besitze einer Wahrheit senn, die uns mangelt? Und wursden wir nicht aufhören, sie zu verlachen, wennt wir eben diese Wahrheit inne wurden?

Spertias und Bulis sagten nicht zu Sybarnes:

^{*)} Befdichte bes herodorus, im 7. B. c. 129.

33 wollen; warum find fie ftarfer als ihr? 29 Beil fie; fo elend und nichtewurdig ihr Ges 22 schwätz ift, boch immer nach ihren wirklichen 2, Begriffen und Grundfagen reden; euch bin= , gegen die schonen Sachen, die ihr vorbringt, , blos von den Lippen geben : Darum haben 2, eure Reden weder Kraft noch Leben, und ce , ift zum Sochjahnen, wenn man eure Ermah-, mungen hort, und die armfelige Tugend, bas ,, von ihr in die Lange und in die Quer immer , fchwatget. Daher kommt es, daß die Ibioten weuer nieifter werden. Demi was von Bera zen geht, und was man ale einen Grundfat , hegt, das hat allemal eine Starfe, die und-"berwindlich ift . . . Was ihr etwa in ber " Schule aufzeichnet, wird wie Bache an ber " Conne taglich wieder zerschmelzen ")."

Die Philosophie kann ihre Materie nicht erschaffen; diese liege immer da in gegenwärtiger ober vergangener Geschichte. Aus vergangener Geschichte philosophiren wir nur schlecht,

^{*)} Epicters Reden, 3. B. 16. Rede. Ueberf. von 3. G. Schulibes.

Fertigkeit im Denken und im Schließen habensals die Perfers Sie beriefen sich unch nicht auf ihren Verftand, auf ihr scines Urtheil; sondern nur auf Dinge, und auf ihre Neigung zu diesen Dingen. Sie rühmten sich daben auch keiner Tugend; sie bekannten nur ihres Herzens Sinn, ihren Affect. Sie hatten keine Philosophie, ober ihre Philosophie war blos Geschichte.

And kann lebendige Philosophie je etwas anders als Geschichte seyn? Wie die Gegensstände, so die Borstellungen; wie die Vorstellungen, so die Beigingen und Leidenschaften; wie die Neigingen und Leidenschaften, so die Handlungen; wie die Handlungen, so die Grundsätze und die ganze Erkenntnis. Was hat der Lehre eines Helvetins, eines Diderot, den schnellen allgemeinen Eingang verschafft? Nichts anders, als daß diese Lehre die Wahrsbeit des Jahrhunderts wirklich in sich saßte. Es kam aus dem Herzen, was sie sagten, und mußte wieder zu Herzen gehen. — 12 Warum, 3, sagt Epictet, haben Euch die Joioten in ihrer 36 Gewalt, und führen Euch herm wie sie

rei genben Irreligion erklaren: ba im Gegentheil Die Quelle der eingeriffenen Frretigion in bem Berberbuiß ber Sitten gesucht werden mußta. Berade wie die Unzucht und ausgelassene Schwelgeren der Zeitgenoffen eines Dvid und Detron, eines Catull und Martial, nicht auf Die Rechnung dieser Dichter; sondern diese Dich= ter vielmehr jener Unzucht und ausgelaffenen Schwelgeren auf die Rechnung tamen. Dies mit bin ich aber keinesweges in Abrede, baff Dichter und Philosophen, wenn sie selbft von dem Geifte ihrer Zeit durchdrungen find, diefen Beift madtig unterftuten. Menfchengeschichte eintsteht burch Menschen, wo denn ber eine mehr, ber andre weniger zu ihrem Fortgange bentrågt.

Wie die lebendige Philosophie, oder die Denstungsart eines Bolkes, sich aus seiner Geschichte, oder Lebensweise ergiebt; so ergiebt sich seis ne Geschichte oder Lebensweise aus seinem Ursprunge, aus hervorgegangenen Amfalten und Gesetzen.

Alle Geschichte geht in Unterricht und Ge-

wenn sie Erfahrungen enthält, die wir nicht wiederholen können. Nur über bas was vor und liegt, urtheilen wir mit Buverläßigkeit. Was einem jeden Beitalter vorliegt, bas fann es beobachten, zergliedern, die Theile unter einander vergleichen, ordnen, auf die einfachsten Grundfate guruckführen, die Richtigfeit dieset Grundsätze immer deutlicher und auffallender, ihre Rraft immer wirksamer machen. Und auf diefe Beife hat ein jeves Zeitalter, wie feine eigene. Mahrheit, beren Gehalt wie ber Behalt ber Erfahrungen ift , eben so auch seine eigene lebendige Philosophie, welche die herrschende Handlungs= weise dieses Zeitalters, in ihrem Sortgange barftellt.

Menn dieses wahr ift, so folgt: daß die Hands lungen der Menschen nicht sowohl aus ihrer Philosophie mussen hergeleitet werden, als ihre Philosophie aus ihren Handlungen; daß ihre Geschichte nicht aus ihrer Denkungsart entsspringe, sondern ihre Denkungsart aus ihrer Geschichte. Irrig wurde man, z. B., die verdorbenen Sitten der Romer zur Zeit des Berfalls ihrer Republick, aus der damals eins

Bolkfommene Unterwerfung unter ein höben res Aufrhen, strenger, heiliger Gehorsam, ist der Geist jeder Zeit gewesen, welche große Thas ten, große Gestumungen, große Menschen in Mepge, hervorstrachte. Der heiligste Tempel der Spartauer war der Furcht gemeiht.

Po der feste Glaube an ein höheres Anses hen nachließ, eigener Dünkslidig Oberhaud ges worm: dersonkriede Tugend, da brach das las ster durch, da verdarb Sinn, Einbildung und Verstand.

Butter of the Control of the Control

Und ben keinem Bolke hat dieser Glauba nachgelassen, als nachdem es sich von Leidenschaft bethören sieß, die kein Gebor hat, und den Geist in Ketten legt, so daß und jeder von dem Baume der Erkenntniß nahm, und selbst wonste, was gut und bose sep.

Sieh beine Kinder an, ober die Kinder beis nes Freundes. Sie gehorchen dem Ansehn, ohne dem Sinnides Baters zu begreifen. Sind sie widerspenstig und gehorchen nicht, so werden sie nie dieses Sinnes inne werden, nie den Bater selbst wahrhaft erkennen. Sind fie folgsam, so geht des Baters Sinn, sein innested Leben, allmählig in sie über; ihr Berstand erwacht, sie erkennen den Bater. Leine Erzies hungskunft, kein Unterricht war vermögendsie dahin zu bringen, ehe die lebendige Erskenntnis aus dem Leben selbst erswuchs. Der Berstand benn Menschen kommt überall nur hinten nach. Zucht nurst den Unterricht, Gehorsam die Erkenntnis vorsbereiten.

Je umfassender, tief eingreifender, erhas bener ein Gebot ist; je mehr es sich auf die ins nerste Natur des Menschen und ihre Verbesserung, auf Verstand und Wille, Tugend und Erkenntniß bezieht; desto weniger kann vor der Befolgung seine innere Gats von dem Menschen eingesehen werden, desto unfähiger ist seis no Vernunft es zu billigen, desto mehr bedarf es Ansehen und Glauben.

⁻ Silber und Gold erspäht der Mensch bringt Erz aus der Erden und die Rache and Licht,

aber wo findet er Weisheit?
wo ist Verstandes Ort?
Im Lande der Lebenden ist sie nicht;
der Abgrund spricht: sie ist nicht in mir!
und das Meer schallt wieder: ist nicht in
mit!

Woher kommt Weisheit bann?
wo wohnt der Verstand?
werholen den Augen der Lebenden
verborgen den Bögeln des Himmels!
Höll' und der Tod antworten:
wir hörten von sern ihr Gerücht.
Gotz weist den Weg ihr und weiß wo siewohnt.

Er schaut die Enden der Erden
Er schaut, was unter dem Himmel —
Und als er den Wind wog
und als er das Meer maß
und gab Gesetze dem Regen:
und Donner und Blitzen den Weg;
da sah er sie und zählte sie
und forschte sie tief und bestimmte sie,
und sprach zum Menschen: dir ist die Surcht
des Zerrn Weishelt
und meiden das Bose, das ist Verstandi

Aber wer ist ber herr, besten Furcht Meiss heit ist, und aus besten Geboten Licht und les ben konnut? — Ist er ber erste ber beste, und burfen wir nur blindlings nach ihm tappen?

Blindlings, wenn du blind bist! Aber bist du es in der That? Und was hat alles Lichtes dich beraube?

751 St 5

₹.

Ich will nicht in bich bringen, und bir Geständnisse abnothigen. Aber hore einen Borschlag, ob er bir gefällt?

" Frgend einem Umsichtbaren bienft:bu, ober willft bu dienen: Gen es der Ehre!

20,000

Wer der Ehre haldigt, schwört zum Atare des Unbekannten Gottes. Er verspricht einem Wesen zu gehorchen, welches das Innere siehet: denn das aft der Dienst der Chre, daß wir seyn vos wir scheinen; kein augenommenes Seset willkührlich oder insgeheim übertreten; kurz, unverdenchliches Wort: WUHDEST!

So gehe bin, und gehorche beinem Unbes kunten Gotte treu und gang. Schrine abers

ell was du bift, und sey überall was du scheinst. Aber hate dich, daß keine Tücke unsterlause, denn dein Gott sieht das Inwendizge; das ist sein Wesen, seine Kraft. Und wenn er denn nicht bald dir seinen Namen kund thut, du nicht bald ersährst, wer der Herr ist, dessen Kucht Weisheit ist, und aus dessen Geboten Licht und Leben kommt: so nens wer der ganzen Welt mich einen Betrüger, einen Thoren, einen Schwärmer — was du willst!

"Bir haben einen Freund in und — ein
" zartes heiligthum in unserer Scele, wo die
" Stimme und Absicht Gottes lange Zeit sehr
" hell und klar wiedertdnet. Die Alten nann-
" ten sie den Damon, den guten Genius des
" Menschen, dem sie mit so vieler Jugendliebe
" huldigten, mit so vieler Ehrfurcht folgten.
" Christus begreifts unter dem Klaren Auge,
" das des Ledens Licht ist und den ganzen Leid
" licht macht. David bittet darum, als um
" den guten, freudigen Lebensgeist, der ihn
" auf rechter ebener Bahn sühre u. f. Mögen
", wirs nun Gewissen, innern Sinn, Ver-

in nunft, ben dozor in uns nennen, ober wie " wir wollen; genug, es spricht laut und deut= ,, lich, zumal in der Jugend, ehe es durch " wilbe Stimmen von auffen und innen, burch " das Gebrause ber leidenschaft, und das Ge= "fchwätz einer klugelnden Unvernunft allmab= "lig gefchweigt ober irre gemacht wird. ,, he bem, ben bem es fo fimmm und irre ge= 4, macht ward! insonderheit dem Junglinge und "Rinde! Er wird allmählig ohne Gott in der "Welt, geht wie ein irres Schaaf umber, "ohne gefunden moralischen Sinn, ohne bas " Osior in Giner Cache bes Lebens an fich und " andern zu fühlen. Rur fo viel haben wir " von Gott und feiner Borfebung, als wir bens , de lebendig erkennen, im Einzelnen und " Allgemeinen. Se mehr wir es (ohne "Schwarmeren und Seclenkalte) thatig erfes , hen, wie und wozu er mit uns handle? desig "mehr ift er Unfer, unfer allein. Las nun " einen Schwäger und 3meifler bagegen fagen, " was er will: Erfahrung geht über Ge-"fcmat und Zweifel ")."

^{*)} Briefe , das Studium der Theologie betr. 3100 Ebeil. S. 89. 90.

Noch einmal: der Verstand des Menschen Sat sein Leben, sein Licht nicht in ihm selbst, und der Wille entwickelt sich nicht durch ihn. Im Gegentheil entwickelt sich der Verstand des Wenschen durch seinen Willen, der ein Funken aus dem ewigen reinen Lichte, und eine Kraft der Allmacht ist. Wer mit diesem Lichte geht, aus diesem Vermögen handelt, der wird aus einer Klarheit in die andere geläutert, der erfährt seinen Ursprung und seine Vestimumng.

Daß alles was geschieht, jede Veränderung und Bewegung von einem Willen herrahren, die Kraft dazu aus einem Willen hervorgehen musse, ist eine allgemeine Offenbarung — oder Lüge der Natur. Wenn es in Einem Falle zus trifft: vox populi, vox dei; dann gewislich dier. Und so irrt der rohe Wilde weniger, als der gelehrte Klügling. Denn der Wilde, wie oft er auch Aeusserliches mit Innerlichem vers wechseln, Korm für Sache, Schein für Wesen halten mag: so weiß er doch von bevdem, und irrt nicht in der Sache selbst. Der gelehrte Klügling hingegen, der nur Aeusserliches auers

tennt, Schein für Sache, mid Sache für Schein halt — ber irrt in der Sache selbft.

Ich kenne die Matur des Willens, einer fich felbst bestimmenden Urfache, ihre innere Deg= lichkeit und Gesche nicht. Denn ich bin nicht burch mich felbst. Aber ich fühle eine solche Rraft als das innerfte leben meines Dafenus; ahnde durch fie meinen Ursprung, und lerne im Gebrauch derselben, was mir fleisch und Blut allein nicht offenbaren fonnten. Auf diesen Gebrauch finde ich alles bezogen in der Natur , und in der Schrift; alle Berheiffungen und Drobangen find an ibn - an die Reinigung und Berunreinigung bes Herzens geknüpft. — Da= neben lehren mich Erfahrung und Geschichte, baß bes Menschen Thun viel weniger von seinem Denken, als fein Denken von feinem Thun abbangt; daß seine Begriffe fich nach feinen Sands lungen richten, und fie gewiffermaßen nur abbilden; daß alfo der Weg zur Erfenntniß ein Beheimnisvoller Weg ist - kein spllogistis fder - fein mechanischer.

Gott sprach, — und es ward — und es

roar alles gur. "Bahrer und faglicher." Fagt ein ehrwittbiger Jerusalem, j, tonnte biefe , Dandling unferer Bernunft nicht gemacht , werden. Denn dieß ift ber einzige Grund, , worin die Bernunft ihre Beruhigung findet: , der Allmächtige wollte und es ward. ,, Bugleich ift blef die Grenze aller Philosophie, , die Gittige, wo auch Newton ehrerbietig ftehen blieb; und der Philosoph dem es zu klein , baucht, ben biefem gottlichen Billen fteben 3, zu bleiben, soudern hieruber hinaus von Ur= " fache zu Urfache ine Unendliche fortzugeben, s und felber Belten zu bauen fich vermift, ber "wird fich in etvigen Finsterniffen verteren, ", wo er endlich ben Schopfer felbft verlieren , wird.

Dies ist die Jerrlichkeit des Herrn, das Antlitz Gottes, wohin ein sterbliches Auge nicht vermag sich zu erheben. Aber mit seiner Gute läßt er sich zu und herab, mit seiner Gnade wird der Ewige dem Menschen gegenswärtig, und et spricht mit ihm — dem er Osthem gab aus seinem Munde — durch Gefühste seigenen Lebens, seiner eigenen Ses

tennt, Schein für Sache, und Sache für Schein halt — ber irrt in der Sache felbft.

Ich kenne die Natur des Willens, einer fich felbst bestimmenden Urfache, ihre innere Dog= lichkeit und Gesetze nicht. Denn ich bin nicht Aber ich fable eine folche burch mich felbst. Rraft als das innerfte leben meines Dafenus; ahnde durch fie meinen Ursprung, und lerne im Gebrauch derselben, was mir Sleisch und Blut allein nicht offenbaren konnten. Auf diefen Gebrauch finde ich alles bezogen in der Natur . und in der Schrift; alle Verheiffungen und Drobangen find an ibn - an die Reinigung und Berunreinigung bes Bergens gefnupft. - Da= neben lehren mich Erfahrung und Geschichte, baß bes Menschen Thun viel weniger von feinem Denten, als fein Denten von feinem Thun abbangt; daß feine Begriffe fich nach feinen Sands lungen richten, und fie gewiffermaßen nur abbilden; daß alfo der Weg zur Erfenntniß ein Beheimnisvoller Weg ift - fein spllogistis scher - fein mechanischer.

Bott sprach — und es ward — und es

bie Renschheit wirken; die dir ahnlichsten am bie Menschheit wirken; die dir ahnlichsten am fraftigsten anziehen und unter sich vereinismen — die dir unahnlichen von dir scheiden, emfermen und unter sich vider dich selbst und wider alle deines gleichen vereinigen — mitz, hin dem amerkannten großen, ersten und "letzten Zwecke der Schöpfung und der Fürses hung, höchstmögliche Vereinigung alles "Dereindaren, krästig besorderlich seyn.....

"Mer alles so siehet, wie's sich ihm dars
"stellt; nichts anders sehen will, als es sich
"sihm darstellt; wer die Wahrheit, alles gute,
"was sich ihm zeigt, auf sich frey wirken
"läßt, ohne laut ober leife, bssemtlich ober
"heimlich, unmittelbar oder mittelbar demsels
"ben entgegen zu wirken — Wer sich zegen
"die Wahrheit blos pasis verhält — Ihr wes
"ber offensis noch bescnsis widlerseht — Wer
"nichts will, als was Sie will — Sie die
"Wahrheit, die wahre Natur der Dinge —
"Und ihr Verhältniß zu nus — Sie die alles
"erleuchtende Vernunft aller Vernunft —
"Wer nicht aus Eigensinn, oder Eigenliebe,

micht aus haftigkeit, nicht aus Tragbeit, , nicht aus Berrschsucht, nicht aus Krieche= "ren - abspricht eh' er Sie gehort hat "Ber nie vor reifer, ruhiger, leidenschaftlo= " fer Ueberlegung urtheilt; auch wenn er geur= , theilt bat, fur alle Burechtweisung ein offe= nnes, horendes Dhr, ein lenksames Berg "hat — Wer sich ber Bahrheit freut, wo , und wann und wie und ben wem, und durch " wen er sie immer finden mag - sich nicht " berühren lagt vom Irrthum im Munde bes " Bergensfreundes - Die Bahrheit mit offe= " nen Armen von den Lippen bes Todfeindes bers "aushebt und an fein Berg brudt - Ber al-" lenthalben Ueberzeugung hochhalt, nie wider, , nie ohne Ueberzeugung handelt, urtheilt, " fpricht - Der ift der redliche Rechtschaffe= , ne; eine Ehre ber Menschheit - Er ift aus " der Wahrheit. Christus wurd' ihn einen "Sohn der Wahrheit nennen,"

Beylagen.



Tolom ducce falsum audel Leibnit

Id M Seyffer, Goettinga .

Trá le specie della philosophia, quella é la meglor che piu comoda & altamente effettua la persettion del' intelletto humano, & é piu corispondente alla uerita della natura, & quanto sia possibile coperatori di quella, ò diuinando (dico per ordine naturale, & raggione di uicissitudine; non per animale istinto come fanno le bestie, & qué ehe gli son simili: non per ispiratione di buoni, ò mali demoni; non per melancolico entusiasmo à ordinando leggi & risormando costumi, ò medicando, ò pur conoscendo, & uiuendo una uita piu beata, & piu diuina.

Gierd. Brnno. De la causa, principio & Vno. p. 60.

302

Bentage I.

Auszug

Bon der Ursache, dem Prinzip und dem Ginen *):

I,

Bon ber Urfache,

in wie fern fie von dem Prinzip verschiedenund mit demfelben einerlen ift.

Ibentitat ber wirkenden, formellen und ibea-

Alles, was nicht erstes Prinzip und erste Ursache ist, hat ein Prinzip und eine Ursache.

So unläugbar biefer Sag, und fo groß bie Aussicht auf Erfenntnig von Ursachen und Priuz zipien ift, welche wir durch ihn erhalten : fo

^{*)} S. die Vorrede.

gereiß ist es dennech, daß wir kann die nachste Ursache und das nachste Prinzip der Wirkuns gen, welche wir mahrnehmen, zu ergründen fähig sind, und in ihnen von der Ersten Ursas che und dem Ersten Prinzip nur mit ausserster Mühe Erwas, das man eine zurückgelassene Spur neuwen könnte, entdecken

Wissen wir nur, was wir unter einer erssten Ursache, einem ersten. Prinzip verstes ben? — Was wollen wir überhaupt mit dies sen zwen Benenungen? Haben sie im Gruns de nur einerley, oder eine verschiedene Bedeustung? Und ist das letzte; wo liegt der Untersschied?

Daß wirklich ein Unterschied vorhanden sen, entdeckt sich bald; obgleich die Berwechslung bender Ausbrücke häusig geschieht. Prinzip ist der inner liche Grund eines Dinges, die Quelle seines nidglichen Dasenns; Ursache, der aufferkliche Grund desselben, die Quelle seines wirklichen gegenwärtigen Dasenns. Das Prinzip bleibt in der Wirkung, und erhält die Sache in ihrem Wesen. In hiesem Verstaude

fagt man, daß Materie und Form sich miteinander vereinigen, und sich gegenseitig untersi ftügen. Die Ursache hingegen ist ausser der Wirkung, und bestimmt das ausserliche Dascon der Dinge, zu welchem sie sich verhält, wie das Werkzeug zu dem Werke, das Mittel zudem Zweck.

Nachdem wir den Unterschied zwischen Ursasche und Prinzip festgesetzt haben, muffen wir in Absicht dieser Begriffe selbst bas Nahere zu bestimmen suchen.

Was verstehen wir unter einer ersten wirz! kenden Ursache; was unter der mit ihr ungerstrennlich verknüpften Formalen; was endlicht inner der Endursache, welche die wirkende üt-Bewegung setzt?

Bas die wirkende Urfache betrifft, so weiß ich von keinem andern allgemein und wirklich thätigen, das ist physisch wirksamen Wesen, als jenem allgemeinen Berestande, der ersten und vornehmsten Kraft der Beltseile, welche sich als die allgemeine

Korm bed Beltalle ju erfennen giebt. les ift von diefer Kraft erfüllt; fie erleuchtet bas Universum; weiset die Natur an, wie fie ihre Werke verrichten foll; und verhalt fich zu ber Bervorbringung ber naturlichen Dinge mie die denkende Kraft des Menschen sich zu der hervorbringung der Begriffe verhalt. Die Pothagorder nannten biefen allgemeinen Berstand den Reger und Beweger des Alle: die Platonifer, in einem gang abulichen Gins ne, den Berkmeifter der Belt; die Dagier, ben Samen aller Samen, weil er die Materie mit ber Unendlichkeit ihrer Formen beschwäns gert. Orpheus nannte ibn bas Muge ber Welt, weil er alles durchschaut, um ben Dingen von innen und von auffen Chenmaag und Baltung zu ertheilen : Empedofles, ben Unterscheider, weil er nie ermudet, die verworrenen Gestalten im Schoofe ber Materie zu fondern , und aus dem Tode neues leben au er= weden. Bater und Erzeuger mar er bem Plotin, weil er die Samen auf den Ader ber Natur ausstrent, und aus seiner Hand alle Kormen gulete umnittelbar bervorgeben. Die erscheint er als ein innerlicher Kunftler, weil

er von innen die Materie bildet und gestaltet. Aus dem Inneren der Burzel oder des Samskorns sendet er die Sprosse hervor; aus der Sprosse treibt er die Aleste, aus den Alesten die Zweige, aus dem Inneren der Zweige die Kwozspen. Das zarte Gewebe der Blätter, der Blumen, der Früchte, alles wird innerlich ausgelegt, zubereitet und vollendet. Und von insuen ruft er auch wieder zurück seine Säste aus den Früchten und Blättern zu den Iweigen; aus den Iweigen zu den Aweigen zu dem Stamme zur Wurzzel. — Wie hier in der Pflanze, so im Thiere, so in Allem.

Diese lebendigen Berke: sollten sie hervorzgebracht senn ohne Berstand und Geist, da unzsere leblosen Nachahmungen auf der Oberstäche der Materie beydes schon erfodern? —. Bie unendlich muß nicht dieser Künstler, der inzwendige Allgegemwärtige, über und erhaben seyn; Er, der nie ansschließend Stoff oder Gegenstände wählt, sondern unaushörlich, und in Allem alles wirket.

Bir haben aber brenerten Berftand gu un-Den Gottlichen, welcher alles terfcbeiben. ift; - ben Berstand des Weltalls, welcher al= les hervorbringt; - ben Berftand ber eins zelnen Dinge, in welchem alles hervorges bracht wird. 3men Extreme; und in ber Mitte die mahre wirkende, sowohl aufferliche als innerliche Ursache ber nathrlichen Dinge. Ich fage aufferliche und innerliche Urfache. Meufferliche, weil fie als efficiente Urfade nicht zu ben zusammengesetzen und bervorgebrachten Dingen als ein Theil berfelben gerechnet werden kann, folglich als auffer ib= nen betrachtet werben muß. Imerliche, weil fie weber an noch auffer ber Materie geschaf= tig, fondern durchaus nur von innen thatig ift.

Ich gehe zu ber mit ber wirkenden ober efficienten Ursache verknüpften formalen über,
welche von dem idealen Grunde, oder der Endursache nicht wohl getrennt werden kann.
Dem eine jede Handlung, welche mit und
durch Berstand geschehen soll, setzt ein Borhaben zum Boraus, dem eine hinsicht auf Erwaß
zum Grunde liegt. Dieses Etwaß ist

aber nichts anders, ale die Rorm berg jenigen Cache, welche ju Stande kommen foll. In jenem Verstande als fo, welcher die Rraft hat, alle Arten der Ding ge bervorzubringen, und mit ber berrlichsten Runft bas Bermogen ber Materie im Birflichen barguftellen, muffen nothwendig alle jene Dinge, nach einem gewiffen formalen Grunde, früher ichon vorhanden fenn. Gine zwiefache Korm muß daber durchaus angenoms men werden; einmal diejenige, welche Urfache, aber noch nicht zur Wirklichkeit bestimmende Urfache ist; alsbenn die andere, welche den Gegenstand aus der Materie wirklich jetzt ents ftehen laßt. Der 3med ber wirkenden Urfache. ster bie Endursache uberhaupt, ift bie Bollfommenheit des Univerfum, welche darin besteht, daß in ben verschiedenen Theilen ber Materie alle Formen zum wirklichen Dasenn ges langen : und in diefem 3wecke gefallt und er= gogt fich ber Berftand fo fehr, bag er nie mide wird, neue Gattungen der Form aus der Materie zu erweden; welches auch die Dleinung des Empedoffes gewesen zu fenn scheint. fuge noch hinzu, daß wie die wirkende Ursache

hm Universum allgemein; in jebem Einzelnem aber und seinen Theilen auch besonders gegens wärtig ift: dasselbige in Absicht ihrer Form und ihres Iwedes statt finde.

Da ich von dem Verstande, als einer Eisgenschaft der Weltseele, gezeigt habe, er sey der nächste und letzte Hervordringer aller nastürlichen Dinge; so ist damit zugleich dewiesen, daß Form und wirkende Ursache nicht zwey von einander eigentlich verschiedene Dinge, sons dern gewissernaaßen bieselbigen sind: eine Einsicht, welche und der Erkenntnist der Prinzzipien, als des innersten Grundes der Dinge, schon um vieles näher sührt.

Hier muffen wir nun gleich eine Frage, welche aus der behaupteten Identität der wirzkenden und formellen Ursache entsteht, zu beantz worten suchen; diese nehmlich: wie ist est mögz lich, daß ein und dasselbige Wesen, nehmlich die Weltsele, zugleich innerlicher und äusserlicher Grund, Prinzip und Ursache sein könne?

Eine Bergleichung wird und zu ber Muffd: Tung verhelfen. Wie ein Bootsmann in feis mem Schiffe, fo befindet bie Seele fich in ihrem Rorper. Der Bootsmann, in fo fern er mit feinem Schiffe einerley Bewegung bat, macht einen Theil ber ganzen bewegten Maffe aus: Betrachten wir ihn aber in fo fern er biefe Bewegungen verändert, so erscheint er als ein amterschiedenes, für fich wirksames Befen. Desgleichen die Weltseele. In so fern fie das Univerfum burchfteomt, mir Gin Reben, mit Eine allgemeine Form ift, tann man fie als einen innerlichen, nehmlich ben formellen Theil des Weltalls betrachten. In fo fern fie aber alle andere Formen bestimmt, eins richtet, und ihre wochselnden Berhaltniffe gebiert, kann fie nicht als ein Theil, nicht als Prinzip betrachtet werben, sonbern fie ift Urface.

Weim alles belebt, und die Seele eie nes jeden Dinges feine Form ist, so braucht man sich das Ganze nur nach der Aunalogie der Theile zu denken, um ben der Joenstidt der wirkenden, formellen und idealen Uks

fache feine Schloierigkeit zu finden. Aber mir baben, ich weiß nicht was fur eine Abneigung. die Welt als ein burch und burch lebendiges Wesen anzusehen; ba wir uns doch eine Korm, Die nicht Wirkung, nicht ummittelbarer ober mittelbarer Ausbrud einer Seele mare, eben fo menia, als etwas überhaupt ohne Korm gebenten tonnen. Bilden kann allein ber Dinge ber Runft, die nur mittel= (Seift_ bare Wirkungen des Geiftes find, für lebendi= ge Kormen auszugeben, ware frenlich abge= schmackt und lächerlich. Mein Tisch ift als Tisch, meine Rleidung als Rleidung nicht belebt; ba fie aber ihren Stoff aus ber Ratur haben, fo bestehen fie aus lebendigen Theilen. Rein Ding ist so gering und klein, bas nicht Beift in ihm wohnte; und diese geistige Sub-Rang bedarf mur eines schicklichen Berhaltniffes, um sich als Pflanze auszubreiten, ober als Thier zu den Gliedern irgend eines regen Leibes zu gelangen. Daraus aber, daß in ber Natur alles bis zum kleinsten Theile aus Materie und Korm besteht, und nichts unbelebe ift, folgt noch keinesweges, dass alles was ift, eine thies rische Natur ober ein lebendiges Wefen fep.

Richt alle Dinge, welche Seele haben, find darum, was wir beseelte Besen nennen. Alber alle besitzen der Substanz nach Seele und Leben; nur sind nicht alle im wirklichen Genuß bes Lebens und ber Anwendung der Seele 3).

Dicsono: Mi par udir cosa molto nova: volete sorse che non solo la sorma del' universo ma tutte quante le sorme di cose naturali siano anima? Theophilo: Si. Dicsono: Sono dumque tutte le cose animate? Theophilo: Si. Dicsono: Hor chi vi accordara questo? Theophilo: Hor chi potrà riprovarso con raggione? Dicsono: E' comune senso che non tutte le cose vivono. Theophilo: Il seaso

^{*)} Da mehrere Stellen bieses Andzuges ben dem Lefer den Berdacht erregen könnten, ich batte meinem Autor, wenn auch nicht geradezu Begriffe untergeschohen, wenigstens die seinigen auf eine Art entwickelt, gestellt oder ausgebruckt, welche nicht die Art und Beise seines Berkandes wäre; und da gerade dieser Absahmir als eine solche Stelle auffällt: so will ich dier die Urkunde der zwepten Halfte einrücken. Leser, welche der Italianischen Sprache kundig find, erhalten damit zugleich ein Bepspiel von der Mauier des Bruno.

Ich werde auf biese Materie zurudkommen, und bann ausführlicher von bem Verstande,

più comune non è il più vero. Dicsono: Credo facilmente che questo si può difendere. Ma non baftarà a far una cofa vera per che la li posta difendere: atteso che bisogna che fi possa ancho provare. Theophilo: Questo non è difficile. Non son de philosophi che dicono il mondo effere animato? Diefom: Son certo molti, & quelli principalissimi. Hor perche gli medefimi non diranno le parti tutte del monde effere animate? Dicsono: Lo dicono certo, ma de le parti principali & quelle che son vere parti del mondo: atteso che non in minor raggione voglono l'anima effere tutta in tutto il mondo, & tutta in qualsivogla parte di quello: che l'anima de gl'animali à noi sensibili, é tutta per tutto. Theophilo: Hor quali pensate voi che non fiano parti del mondo vere? Dicsono: Quelle che non fon primi corpi come dicono i Peripatetici, la terra con le acqui & altre partì, le quali, secondo il vostro dire, constituiscono l'animale intiero, la luna, il fole, & altricorpi ; oltre questi principali animali son quei che non sono primere parti del' univervem Geifte, ber Seele, bem Leben reben; bem Reben, welches alles burchbringt, in allem ift,

So, de quali altre dicono haver l'anima vegetativa; altre la fensitiva, altre la intellettiva. Theophile: Hor se l'anima per questo che é nel tutto, é ancho ne le parti; per che non volete che sia ne le parti de le parti? Diesono: Voglo, ma ne le parti de le parti de le cose animate. Theophilo: Hor quali fon queste cose che non sono animate, o non son perte di cose animate? Dicsono: Vi par che ne habbiamo poche avanti gl' occhi? Tutte le cose che non hanno vita. Theophilo: Et quali son le cose che non hanno vita; al meno principio vitale? Diesono: Per conchiuderla, volete voi che non sia cosa che non habbia anima, & che non habbia principio vitale? Theophilo: Questò é quel ch'io voglo al fine? Polihimnio: Dumque un corpo morto há anima? dumque i miei calopodii, le mie pianella, le mie botte, gli miei fproni, & il mio annulo, & chiroteche, serano animate; la mia toga & il mio pallio, sono animati? Gervafio: Si, meffersi, mastro Polihimnio, per che non? credo bene que la tua toga & il tuo mantello é bene animato, quando contiene an' animal come tu sei dentro, le botte &

mile Materie bewegt, ihren Schoos erfüllt, und fich dieselbe unterwirft. Denn die geistige

gli sproni sono animati quando contegnono. gli piedi, il cappello e animato quando contiene il capo, il quale non é senza anima, & la stalla é ancho animata quando contiene il cavallo, la mula, ó ver la signoria vostra. Non la intendete cossi, Theophilo? non vi par ch'io l'ho compresa meglio che il dominus magister? Polihimnio: Cuium pecus? come che non si trovano de gl'asini etiam, atque etiam fottili? hai ardir tu apirocalo, abecedario, di volerti equiparare ad un archididascalo, & moderator di ludo Minervale per mio? Gervasio: Pax vobis domine magister. fervus fervorum & fcabellum pedum tuorum. Polibimnio: Male dicat te deus in secula seculorum. Dicsono: Senza colera: lasciatene determinare queste cose a noi. Polibinanie: Profequatur ergo fua * dogmara Theophilus. Theophilo: Cossi faro. Dico dumque, che la tavola come tavola non é animata, ne la veste, ne il cuoio come cuoio, ne il vetro come vetro, ma come cose naturali & composte hanno in se la materia & la forma: sia pur cosa quanto picola, & minima si vogla, ha in se parte di sustanza spirituale, la quale

Substanz kann nicht von der materiellen üben wunden werden; soudern diese wird vielmehr won jener beherrscht.

se trova il sogetto disposto, si stende ad effer pianta, ad effet animale & riceve membri di qualfivogla corpo, che comunmente fe dice animato: perche spirto si trova in tutte le cose, & non é minimo corpulculo che non contegna cotal portione infe, che non inamini. Polihimnio: Ergo quidquid est, animal est. Theophilo: Non tutte le coie che hanno anima si chiamano animate. Dicsono: Dumque al meno tutte le cose han vita? Theophilo? Concedo che tutte le cose hanno in se anima; hanno vita secondo la sustanza, & non secondo l'atto, & operatione conoscibile da peripatetici tutti, & quelli, che la vita & anima definiscano secondo certe raggioni troppo groffe. Dicfono: Voi me Icuoprite qualche modo verifimile con il quale si potrebe mantener, l'opinion d'Anaxagora che voleva ogni cosa essere in ogni cosa, perche effendo il spirto o anima o forma universale in tutte le cose; da tutto si può produr tutto. Theophilo: Non dico verifimile ma vero, perche quel spirto si trova in tutte le cose le

' (276)

Principio cœlum ac terras camposque hquentes,

Lucentemque globum lunæ, Titaniaque astra

Spiritus intus alit, totamque infusa per artus

Mens agitat molem, totoque se corpore miscet.

Wenn also Geist, Seele, Leben sich in allen Dingen wieder sindet, und, nach Graden, was Wesen hat, davon erfüllt ist: so muß dies ser Geist auch die wahrhafte Form aller Dinge und ihre Kraft senn. Dem Bandel und dem Untergange sind allein die ausserlichen Formen unterworfen, welche nicht Dinge, sondern von den Dingen sind; nicht Substanzen,

quali fe non fono animali, fono animate, fe non fono fecondo l'atto fensibili d'animalità & vità: fon però fecondo il principio & certo atto primo d'animalità & vita & non dice divantaggio.

De la causa, princ. & Vno. pag. 46-49.

fondern Beschaffenheiten und Umständs berselben,

Morte carent animæ, domibus habitantque, receptæ,
Omnia mutantur, nihil interit.

TT.

Won bem materiellen Prinzip überhaupt;

Won dem materiellen Pringip als Potens betrachtet.

Demokritus und die Spikurder, welche bes haupten, was nicht Körper sen, sep nichts, nehmen die Materie als den einzigen Grund der Dinge an, und sagen: sie selbst sen die Göttlis che Natur. Auch die Cyrenaiker, Cyniker und Stoiker, halten die Formen für nichts anders als gewisse zufällige Beschaffenheiten der Materie. Ich selbst habe dieser Meinung lange ans gehangen, weil ihre Gründe sich weit besser and ber Natur; als die Aristotelischen herleiten umd beweisen lassen. Nachdem aber mein Gessichtskreis sich erweitert hatte, und ich num änsteng, der Sache reislicher nachzudenken; schien es mir dennoch nothwendig, zwen Artender Substanz anzunehmen, wovon die eine Form, die andre Materie wäre. Denne eben so wie eine höchste Krast augenominen werden nunß, woraus das wirksame Bermögen aller anderen Kräste sließet; so nunß auch ein eutsprechendes Subject, welches eben so viel leiden, als jenes wirken kann, schlechtera dings angendnunen werden. Das Bermögen des Einen ist, zu bestimmen; das Bermögen des Linden, sich bestimmen zu lassen.

Wenn man die Materie von der Form absfondern will, um sie besonders zu betrachten; so pflegt man von einer Bergleichung mit den Werken der Kunst auszugehen. Auf diese Weisse sehen wir die Pothagorder, die Platoniker und die Peripatetiker verfahren. Das erste beste Handwerk kann hier zum Venspiel dienen. So liegt den Arbeiten des Tischlers, das Holz; ben Arbeiten des Schmiedes, das Sisen zum

Brunde. Jeber bringt aus Einem und immer mir bemfelben, aber feiner Runft besonders ge= eigneten Stoffe, eine Mannichfaltigfeit verfcbiebener Dinge bervor, beren Geftalt, Art, Beschaffenbeit und Gebrauch zwar nicht aus ber Ratur und bem Eigenthumlichen bes Stofe fes bergeleitet werben fann; aber welche boch unch schlechterdings nicht-durch die Kunft als lein und blod fur fich bestehen konnten. Ebent fo verhalt es fich in Absicht ber Natur; boch mit dem wichtigen Unterschiede, daß die Runft eine schon gebildete und mannichfaltige Mates tie, beren bloße Oberflache fie verandert, aus ben Banben ber Matur empfängt. Die Ratur wirkt aus dem Mittelpunkte gleichsam ihres Gegenstandes, einer burchaus formlofen Mates rie; und diefer fibjective Gegenstand ift nur ein einziger und einfacher, bem fie alle seine Berschiedenseiten und Bestimmungen durch die Korm erft geben muß.

tio annehmen, wenn wir fle nirgend finden, und kein Mittel haben, und von ihrer Realität u überfeiten? — Wir durfen es keineswoo

1. See 11 . "

ges. Fehlt es uns aber darum an einem Mib tel die Farben wahrzunehmen, weil wir nicht bas Ohr dazu gebrauchen können? Freylich, um das von dem Endjecte der Rumst so ganz verschiedene Subject der Natur wahrzunehmen, bedarf es eines andern, als des ausserlichen Sinnes: es wird nur durch das Auge der Bernunft erblickt, dem es aber nicht entgehen kann.

Bie sich die Form der Kunst zu der Materie der Kunst verhält; so verhält sich, unter der gehörigen Einschräufung, auch die Form der Natur zu der Materie der Natur. Welche uns zählige Menge von Verwandlungen sehen wir nicht die Kunst mit einer einzigen Materie vors nehmen! Hier liegt der gefällte rohe Stamm; dort sieht ein ausgeschmückter, mit dem soll barsten Geräthe angefüllter Pallast. Nehnliche Verwandlungen zeigt uns die Natur, Was erst Samen war, wird Gras, hierauf Alehre, alsdenn Brodt — Nahrungsfast — Blut — thierischer Samen — ein Embrio — ein Mensch — ein Leichnam; denn wieder Erde, Stein, oder andre Masse, und so fort. Hier

extennen wir also Etwas, welches sich in alle diese Dinge verwandelt, und an sich immer eins und dasselbe bleibt. Es kann also weder Körper senn, noch zu dem gehören, was wir Eigenschaften, Beschaffenheiten oder Qualitäten nennen; denn diese sind veränderlich und gehen von einer natürlichen Form in die andre über: es kann solglich auch nicht körperstlich und sinnlich dargethan werden.

Da nun aber, biefem zufolge, alle naburs, liche Formen aus ber Materie bervorgeben und in dieselbe gurudfehren; fo scheint wirklich nichts beständig, ewig, und des Namens eines Pringips wurdig zu fenn, als allein die Materie. Die Formen tonnen ohne die Materie. die fie aus ihrem Schoofe hervorgeben lafft . und wieder darin aufnimmt, nicht befteben: bahingegen die Materie immer diefelbige, und immer eben fruchtbar bleibt. Darum find nicht wenige, nachdem fie bem Grunde ber nas turlichen Formen lange nachgebacht batten. gulett auf den Gedanken gerathen, es maren Diese Kormen bloge Bufalligkeiten, Beschaffens beiten und Umftande ber Materie. Der Materie allein musse folglich Realität, Bollkommens beit und wirkliches Vermögen zugeschrieben werden; keinesweges aber solchen Dingen, welche beutlich zu erkennen geben, daß sie wester Substanz, noch Natur; sondern nur Dinge der Substanz und der Natur sind. Dieset Lehse, welche die Materie zu einem nothwendigen, ewigen und görtlichen Prinzip macht, war auch der Peripatetische Maure Uvicebron zusgethan, der sie den Gott nenut, in welchem alle Dinge sind.

Birklich muß man in diesen Irrthum gerathen, wenn man nur eine zufällige Form, eine Form der zweyten Gattung, und nicht jene nothwendige, ewige und erste, welche aller Formen Form und Quelle ist, erkennt, die wir nit den Pythagoräern das Leben und die Seele der Welt genamt haben.

Aber diese erste allgemeine Form, und jene erste allgemeine Materie: wie find sie vereinigt, unzertremtlich; verschieden — und dens noch nur Ein Wesen? Dieses Rathfel mussen wir nun aufzulosen suchen.

Das Prinzip, welches Materie heißt, kank anf zwenerlen Weise betrachtet werden. Einmal, als Potenz; hernach, als Subject. Wenn wir sie als Potenz betrachten, fallen als ke mögliche Wesen auf eine gewisse Weise unter ihren Begriff; und die Puthagorder, Platonizker, Stoiker und andre, haben sie aus dieser Ursache nicht weniger zu den übersinnlichen, als zu den sinnlichen Dingen gerechnet. Wir sehen die Materie nicht ganz so an, wie diese Weltweisen, sondern machen uns von ihr, als Potenz, einen höheren und mehr entwickelten Begriff.

Gewöhnlich theilt man die Potenz, oder bas Vernögen, in ein actives und ein pasives ein. Ich lasse den activen Modum bey Seite, um ben dem pasiven zu bemerken, daß man, im ihn nach der Wahrheit zu betrachten, ihn tein und absolut betrachten musse. Nun ist es immöglich, irgend einer Sache Dasenn benzus messen, welcher das Vermögen da zu senn ges bräche. Leizteres bezieht sich aber so ausbrückslich auf den activen Modum, daß hieraus so gleich erhellt, wie der tine ohne den andern

picht seyn kann, sondern bende sich einander gegenseitig vorausseten. Wenn also von jeber ein Bermogen zu wirfen, bervorzubringen, gu erschaffen ba mar, so mußte auch von jeber ein Bermogen bewirft, hervorgebracht, und ers schaffen zu werden da fenn. Der Begriff ber Materie, als eines pafiben Befens, auf diefe Weise gefaßt, lagt sich mit bem Begriffe bes hochsten übernaturlichen Pringipe, ohne Beben= ten vereinigen, und nicht allein alle Philosos phen, sondern auch alle Gottesgelehrte muffen ihre Stimme dazu geben. Die vollkommene Möglichkeit des Dasenns ber Dinge, kann vor ihrem wirklichen Dasenn nicht vorhergeben, und eben so wenig nach bemfelben überbleiben. Benn es eine vollkommene Moglichkeit wirks lich zu fenn, ohne wirkliches Dafenn gabe, fo erschafften die Dinge fich felbst, und waren ba ehe sie da waren. Das erste und vollkommen= fte Prinzip faffet alles Dafenn in fich; tann alles fenn, und ift gles. Wenn es nicht Alles senn konnte, so war' es auch nicht alles. Thatige Rraft und Potenz, Moglichkeit und Wirklichkeit, find in ihm alfo ein unzertrenntes und ungertrennliches Eins. Richt fo die anbern Dinge, welche fenn und nicht fenn, fo ibber anders bestimmt werben konnen. Seber Mensch ist in jedem Augenblicke, was er in Diefem Augenblicke fenn fann; aber nicht alles. was er überhaupt und ber Substanz nach fenn Bas alles ift, was es fenn kann', iff nur ein Einziges, welches in seinem Dasenn alles andre Dasenn begreift. Die übrigen Dins Re find nur was fie find, und jedesmal fenn konnen, einzeln, besonders, in einer gewissen Ordnung und Kolge. Alfo ift ein jedes Bermdgen eine handlung, welche im Prinzip einges wickelt, ungetrennt, die einfache Bandlung bes Prinzips selbst ift, welche in ben Dingen entwidelt, zerftreut und vervielfaltigt er-Scheint.

Das Universum, die unerzeugte Natur, ist ebenfalls alles was sie seyn kann in der That und auf Simmal; weil sie alle Materie nehst der ewigen unveränderlichen Form ihrer wechselns den Gestalten in sich fast: aber in ihren Entswicklungen von Moment zu Moment, ihren besonderen Theilen, Beschaffenheiten, einzels wen Wesen, überhaupt ihrer Neusssels wen Wesen, überhaupt ihrer Neusssels

keit, ift sie schon nicht mehr was sie ist und seyn kann; sondern nur ein Schatten von dem Wilde des ersten Prinzips, in welchem thatige Kraft und Potenz, Möglichkeit und Birkliche keit Eins und dasselbe sind. Da kem Theil des expliciten Weltalls alles ist, was er seyn kann; wie sollte das aus lauter solchen Theilen bestehende Ganze die Wollkommenheit einer Nastur ausdrücken, welche alles ist, was sie seyn kann, und nichts seyn kann, was sie nicht ist?

Unserem Berstande ist es unmöglich, jenes durchaus und schlechterdings thatige Vermösen, welches zugleich das schlechterdings und durchaus leidende Bermögen ist, zu fassen; wir begreisen weder wie Etwas alles senn kann, noch wie es alles ist; denn imsere ganze Erseuntnis ist nur eine Erkenntnis der Nehnlichteit und des Verhältnisses, welche best dem Unermestlichen, Unvergleich daren, schlechterdings Einzigen auf keisen Beise kann angewendet werden. Wir has ben kein Auge weder für die Hohe diese Lichts, noch für die Tiefe diese Abgrundes; worüber die heiligen Wücher, indem sie beyde ausserste

Enden gusammen faffen, mit Erhabenheit sas gen: Tenebræ non obscurabuntur a tei Nox sicut Dies illuminabitur. Sicut tenebræ ejus, ita & lumen ejus.

III.

Bon bem materiellen Prinzip als Subject betrachtet.

Bir haben gesehen, indem wir die Materie als Potenz betrachteten, daß man ihr, ohne der Gottheit zu nahe zu treten, einen hoberen Rang anweisen kann, als Plato in seiner Polistik und seinem Timdo gethan hat. Man hate sich nur die Materie der zweyten Gattung, welche das Subject allein der natürlichen veränderlichen Dinge ist, mit derzenigen zu vermischen, welche simmliche und übersinnlische Welt mit einander gemein haben. Aller Unstehe ist alsdenn gehoben, und man wird ohne große Schwierigkeit anerkennen, daß das erste Prinzip nicht auf eine unterschiedene Weisse, weder mehr formal noch mehr material sep,

welches am Ende ju der Erfenntniß führt ba's ber Subftang nach alles Gins fen.

Bas nun die Substanz angeht, so findet fich nicht, daß weder die Peripatetiker, noch bie Platoniker, in Absicht berfelben einen Un= terschied bes Korperlichen und Unkörperlichen gemacht haben; und es kann ein folder Unterfcbied auch nur in Beziehung auf die Form ftatt Die bestehenden verschiedenen Dinge finben. führen uns nothwendig auf ein Prinzip ihres Bestebens, auf ein einfaches Grundwesen, in welchem alle Unterschiede ber einzelnen Formen verschwinden. Wie nun die sinnlichen Dinge zusammen ein Subject des Sinnlichen vorausfeten, fo feten die Intelligibeln ebenfalls ein Subject des Intelligibeln voraus. Bende ers fordern aber nothwendig wieder einen Grund, ber ihnen gemein fen, weil tein Befen fenn kann. welches nicht ans einem Dafenn hervorgien= ge und barauf beruhte, basjenige Befen allein ausgenommen, beffen Wirklichkeit in feinem Wefen schon begriffen und vollständig gegeben ift.

. Wenn der Körper, wie allgemein zugege=

ben wird, eine Materie, die nicht Korper iff. woraussett, diefe also, ber Natur nach, bem Körperlichen Dasenn vorhergeht; so sehe ich micht ein. was die Materie mit denen Substans zen, welche man unkörperlich nennt, fo ganz unverträglich machen follte. Es giebt ja auch ber Peripatetiker genug, welche sagen: ba in den körperlichen Substanzen ein gewisses fors melles und Gottliches Erwas angetroffen wer-De ; so muffe ein gewiffes materielles Etwas auch in den Gottlichen fenn , bamit die Ordnungen der niedern und höheren Dinge in einander greis fen , und fich gegenseitig bestimmen konnen. Aluch Plotin fagt in bem Buche von der Materie, daß wenn fich in der intelligibelen Welt eine Menge und Mannichfaltigkeit von Befen befinbe, fo miffe neben dem, was ihre Eigenheiten und Berfcbiedenheiten bestimme, noch etwas fem, mas fie alle mit einander gemein baben. Diefes, was allen gemein sen, vertrete die Stelle ber Materie; mas ihre Eigenheit und Berfcbiedenheit bestimme, die Stelle der Form. Wo feine Berfcbiedenheit mare, ba mare feine -Ordnung, feine Schonheit und Bierde. Berschiedenheit und Ordnung aber lassen sich nicht

benten, ohne daß man zugleich Materie fent.

Diese Materie, welche ben untorperlichen wie ben forverlichen Dingen zum Grunde liegt, ist ein mannichfaltiges Wesen, in so fern es die Menge der Kormen in sich schließt; in sich be= trachtet aber schlechterbings einfach und uns theilbar. Sie ist alles was son kann in ber That und auf einmal; und weil fie alles ift, fann fie nichte ine befondre fenn. Ich gestehe, bag es nicht für jeden leicht zu fassen ift, wie Etwas alle Gigenschaften, und teine besigen; das formelle Wesen von allem fenn, und doch felbst feine Korm haben tonne: doch ift dem Weltweisen der Sat bekannt : non potest este idem , totum & aliquid. Und was feben wir nicht die Materie vor unferen Mugen alles fenn und werden, ohne daß wir sie nach einer ber besonderen Contractionen der Korm benen= ' nen tonnen? Ift fie Luft, Feuer, Baffer, ober Erde? Ja, wenn wir auch zu den nie= brigeren Gattungen bes Inidividuellen und den bloßen Modificationen der Runft herabsteigen: wer wird 3. B. jene Contraction burch bie



Korm, welche wir holz nennen; wer wird ben Begriff diefer Substanz aus ber Borftellung eines Tisches, Stuhles oder Bettes herleiten wollen ? Go nimmt die Materie im bochften, Berstande alle Kormen an, ohne durch irgend. eine bargestellt zu werben. Nullas habet dimensiones, ut omnes habeat. Aber iene Unendlichkeit von Formen, welche fie ans: nimmt, nimmt fie nicht von einem anbernund gleichsam nur aufferlich an, fonbern: fie bringt fie aus fich felbst hervor. nicht jenes prope nihil, wozu einige Philosos. phien fie haben machen wollen, und darüber: mit fich felbst in Widerspruch gerathen find : nicht ein reines, leered, nackendes Bermbaen. obne Wirksamkeit, Bollkommenheit und That. Wenn sie fur fich felbst keine Form bat, so iftfie nicht davon entblogt, wie bas Eis von ber Barme, oder ber Abgrund von dem Lichte: fie gleicht ber freißenden Gebahrerinn, wenn fie Die Frucht aus ihrem Schoofe brangt.

Richt bis zu bem Begriffe des allerhochsten Befens, beffen Erkenntniß auffer dem Bezirke bes menschlichen Berftandes liegt, tonnen wir.

mis auf diese Beise hinaufichwingen; wohl aber zu ber Ginficht, welchergestalt bie Seele ber Welt alles vermag, alles wirkt, alles in allem ift, und wie die unendliche Menge ber einzelnen Dinge in ihr und durch fie nur Ein Wesen ausmachen. Diese Ginheit zu erkennen ift der Iwed aller Philosophie und Erforschung Bobere Betrachtungen, welche der Natur. über die Natur hinausgehen, find bemjenigen. welcher nicht glaubt, unmöglich, und von keis nem Nugen. Es gehort dazu ein übernaturlis ches Licht, welches nie ben der Meinung. iebes Ding sen Korper, entweder einfach wie ber Aether, oder zusammengesetzt, wie die Ge= ftirne und andre Befen Diefer Gattung , ange= troffen wird. Die Anhänger dieser Meinung fuchen die Gottheit nicht auffer dem Unendlichen ber Welt und ber unendlichen Reibe ber Dinge: sondern innerhalb der Welt und in den Dingen: und dieses allein macht den Unterschied zwischen bem gläubigen Theologen und bem eigentlichen Weltweisen aus.

Auch Aristoteles und seine Nachfolger laffen bie Formen aus bem inneren Bermbgen ber

Materie vielmehr bervorgeben, als auf eine andere gewiffermaafen aufferliche Beife barin erzeugt werden; aber anftatt bas wirkfame Vermögen in der innerlichen Bilbung ber Form zu erblicken , haben fie es hauptfachlich in ber Entwickelung berselben nur erkennen wollen; da boch die vollendete, sinnliche und ausdrückliche Erscheinung eines Dinges, nicht der hauptsächliche Grund seines eigentlichen Dasenns, sondern nur eine Rolge und Mirtung beffelben ift. Die Natur bringt ihre Gegens kande, nicht wie die Kunft durch Wegnehmen und Zusammenfügen, sondern allein durch Scheidung hervor. So lehrten die weisesten Manner umter ben Griechen, fo bie Morgenlånder; und Moses, da er die Entstehung ber Dinge beschreibt, führt bas allgemeine wirkfas me Befen alfo rebend ein: bie Erbe bringe hervor lebendige Thiere; bas Baffer bringe hervor sein lebendiges. Go viel, als übers haupt ses bringe die Materie hervor. Denn ben Mofe ift das materielle Pringip der Dinge Baffer. Den wirffamen Berftanb nemt er Geift. Diefer fcmebte auf bem Baffer , und es wurde Schipfung. -Alles

geht, burch Scheidung, allmählig aus bem Gewässer hervor.

1V.

Bon bem Ginen.

Go ift das Univerfum Eins, wendlich, Es giebt nur Eine absolute unbeweglich. Moglichkeit, nur Eine Wirklichkeit und That. Korm oder Seele ift nur Gins; nur Gins Materie ober Korper. Eins das Ding; Eins das Wefen. Gins bas Grofte und Befte, zu beffen Wefen es gehort, nicht gefaßt werben zu konnen, und weder Ende, noch Grenze, noch irgend eis ne lette Beftinnung zu haben. Es ift alfo unendlich und unermeßlich; folglich auch uns beweglich. Seinen Ort kann es nicht veran= bern, weil auffer ihm fein Ort vorhanden ift. Es wird nicht erzeugt, weil alles Dafenn fein eigenes Dafcon ift. Es kann nicht untergeben, weil nichts ift, worin es abergeben konnte. Es kann weber wachsen noch abnehmen, weit fich das Unendliche, ju bem feine Berhaltniffe

paffen, so wenig ver.nindern als vermehren laft. Es ift feinem Bechsel unterworfen; we= der von auffen, da ihm nichts aufferlich ift; noch von innen, weil es alles, was es senn kann, zugleich und auf Einmal ift. Harmonie ist eine ewige Harmonie und die Eins heit selbst. Es ift nicht Materie, weil es keis ne Rigur, feine Grenze bat, noch baben fann. Es ift nicht Korm und ertheilt keine Korm ober Gestalt, weil es selbst Jebes und das Gesammte, Eins und Alles ift. Es kann weder ge= meffen, noch zum Maaß genommen werden. Es faßt und umfaßt fich felbst nicht, weil es nicht größer ift als es felbst. Es wird nicht gefaßt und umfaßt, weil es nicht fleiner ift Es vergleicht fich nicht und als es selbst. kann nicht verglichen werben, weil es nicht eins und ein anderes, sondern Eins und dassels be ift.

Da es Eins und dasselbe ist, so hat es nicht ein Senn und ein anderes Senn; und weil es nicht ein Senn und ein anderes Senn hat, so hat es auch nicht Theile und andere Theile; und weil es nicht Theile und andere Theile hat, so M es nicht zusammengesetzt. Es ift auf gleis che Beise das Gesammte und ein Jebes, Alles und Eins; also Grenze und bennech feine Grenze; Form und dennoch teine Form; Das terie und bennoch feine Materie; Seele und bennoch teine Seele. Seine Sobe beträgt nicht mehr, als seine lange und Tiefe. Dan tann es, wenn man will, mit einer Sphare vergleis chen; aber es ift feine Sphare. In einer Sphare find Lange, Breite und Tiefe dieselben, weil fie einerlen Greuze baben; in dem Beltall bins gegen find lange, Breite und Tiefe diefelben, weil fie teine Grenze haben, fonbern mends lich find. Bo kein Maaf ift, da find keine Berhaltniffe, noch überhaupt Theile, welche fich vom Ganzen unterscheiden. Ein Theil des Unendlichen mare felbst ein Unendliches; also Eins mit dem Gangen. Es fann folglich in ber unendlichen Dauer auch die Stunde nicht vom Tage; ber Tag nicht vom Jahre; bas Jahr nicht vom Jahrhundert; das Jahrhundert nicht vom Augenblick unterschieden werden: benn bas eine hat zur Ewigkeit nicht mehr Bers haltniff, als das andre. Auch Du bleibst im= mer eben weit vom Unendlichen entfernt, und

auffer allem Berhaltniffe gegen daffelbe, ba magst ein Mensch, eine Ameise oder eine Sonne seine. Daffelbe gilt von allen einzelnen Dingen ohne Ausnahme, weil der Begriff des Unendlis chen alle Einzelnheiten und Berschiedenheiten, alle Jahl und Größe aushebt. Im Universo ist der Körper nicht vom Punkte, das Centrum nicht von der Peripherie, das Endliche nicht vom Unendlichen, das Größte nicht vom Kleins sten unterschieden . Es ist lauter Mittels

^{*) 3}m Universo ift ber Rorper nicht vom Bunfte unterfchieben, weil Moglichfeit und Birflichfeit, Dotens und Actus im Unendlichen eins und baffelbe; der Bunkt aber die Poteng der Linie, die Linie die Poteng der Blade, die Rlade die Doteng bes Rarpers ift. Es ift genau biefelbe Borfellungsart, melde fich im Grinoja findes (f. S. 175 diefer Schrift, die Rote). Man murbe aber fomobl ben Bruno, als ben Spinoag febr übel verfteben, wenn man ibnen bie ungereimte Meinung beymage , es tonnten Einien aus Dunften, Gladen aus Linien, Rorper aus Blachen aufammengefest merben. Alle Figuration ift ben ibnen bloße dufferliche Determination burd Bewegung.

puntt; ober sein Mittelpunkt ift überall, und fein Umfreis nirgend. Darum war es feine kere Rebe, wenn jene Alten von bem Bater ber Gotter fagten, er erfülle alle Dinge, habe in jedem Theile des Beltalls feinen Gis, fem ber Mittelpunkt eines jeden Besens, Eins in Allem und berjenige, durch welchen Gines 211s les ift. Die einzelnen Dinge, welche fich ein= ander maufhorlich veraudern, suchen kein neues Dasenn, sondern nur eine andre Art bes Dasenns. Sie find; aber fie find nicht alles, was senn kann, in der That und zugleich. Dieselbige Contraction ber Materie, welche bie Korm eines Pferdes bestimmt, kann nicht zus gleich die Form eines Menschen, einer Pflanze, ober sonft eines einzelnen Dinges bestimmen. Alle geboren zu Ginem Dasenn; nur nicht auf dieselbe Weise. Das Universum aber bes greift nicht allein alles Dafenn, fondern auch alle Beifen bes Dafenns in fich; es ift alles, was fenn kann, in der That, zugleich, vollkommen, und auf eine schlechterdings einfache Was die Berschiedenheiten ber Dinge, Beise. Bahl, Maaf und Berhaltnif ausmacht, berubet auf Zusammensetzung, Figur und andern Modificationender Substanz, welche in sich immer Diesethe bleibt. In diesem Berstande fagt Salonw, es geschehe nichts neues unter der Sonne. Alles ist Eitelkeit, ausser dem unveränderlichen allgegenwärtigen Einzigen; seine Substanz ist die Einzige Substanz; alles ausser ihm ist Richts.

Die zahllose Menge ber Wesen befindet fich affa im Weltall nicht wie in einem bloffen Behaltniffe, ober Raume; fondern es find Diese Beere ber einzelnen Dinge, gleich ben Saften und bem Blute in bem leben eines Bie die menfchliche Seele, untheila bar und nur Ein Wesen, bennoch jebem Theile ihres Leibes gang gegenwartig ift. indem fie zugleich das Ganze deffelben jus sammen balt, tragt und bewegt: so ift auch bas Wefen des Weltalls im Unendlichen Gins. und nicht weniger in jedem der einzelnen Dins ge, welche von und als. Theile beffelben angeses ben werden, gegenwartig; fo daß in ber That bas Bange und jeder Theil, ber Subffang nach , nur Gins ift. Diefe nannte baber Para menibes mit Recht bas Gine, Unenbliche,

Und wie and feine Lehre, Emwandelbare. bon ber wir feine recht bestimmte und zuverlafe fiae Rachricht::haben , Abrigens beschaffen ge= wesen senn mag; so ftebet überhaupt boch bie= fes einmal feft: daß alles, was wir an ben Rbrpern ; in Unfehung ihrer Bildung, Gigen= schaften, Rigur, Rarbe und auderer Beschaf= fenheiten verschiedenes wahrnehmen, nichts als auffere Geffalt . Einer und eben ber= felben Substang fen, eine veranderliche Erfceinung eines unveranderlichen ewigen Be= fens; und daß in diefem Wefen alle Geftalten eingewickelt liegen, wie im Samen bie unficht= baren Glieber. Durch die Entwidelung diefer Glieber wird feine andre neue Gubffans bervorgebracht, fondern nur eine vollenbete Begebenheit vor Augen geftellt.

Die Bemerkung von dem Samen in Absicht der thierischen Glieder, gilt auch von der Speisfe in Absicht der Saste, des Blutes, des Fleissches, des Samens selbst; eben so wieder von den andern Dingen, welche vor der Speise vorhergehen; und so von Stusse zu Stusse ims wer weiter hinauf, dis wir zu einem physischen

allgemeinen Wefen, und am Eude zu jener urs forfinglichen allgemeinen Substang gelangen, welche Eine und dieselbe fur alle Dinge, und das Wefen aller Wefen ift. Wie der Kunftler feine Materie jedem Maafe, jeder Gestalt und Abficht unterwirft, die Dinge feiner Runft aber wie die Materie felbst, sondern nur Dinge von und aus diefer Materie werben, fo ift alles was zu den Berschiedenheiten der Ge= Schlechter, Arten und Gigenschaften gebort: was durch Geburt, Auflbsung, Wechsel und Wandel zum Dasenn gelangt, kein wahrhaftes Wefen, und fein Dafenn tein eigentliches Dafenn, fondern es gehort nur zu den Beichafs fenheiten und bem Buftande bes Befens, welches in sich Eins, unendlich, unbeweglich, Subject, Materie, Leben, Seele, überhaupt bas allein Bahre und Gute ift.

Daß-allem Zusammengesetzen und Theilsbaren etwas nicht Zusammengesetzes und Einsfaches zum Grunde liege, und jenes auf dieses zurückgeführt werden musse, ist eine anerkannte allgemeine Wahrheit. Auch ringt der Menschliche Berstand unaufhörlich darnach, diese Einsheit zu ergränden, und läßt nicht ab mit Forsschen und Streben, bis er entweder sie selbst in den Dingen, oder wenigstens für seine Borssstellung ein Bild der Aehnlichkeit von ihr gesfunden hat.

So baben einige, um fich die Art und Beife des hervorgehens der einzelnen Dinge aus dent unendlichen Wefen vorzustellen, jene besonderen Substanzen als aus der Einheit entspringende Bablen betrachtet. Andre wollten lieber bas Substanzielle Prinzip als einen Punkt, und die einzelnen Wefen als Figuren ansehen. Die erfte Unficht ist die reinere und beffere. gehört ber Pothagoraischen Schule, von welcher Plato fich nur aus Gitelfeit entfernte. Denn ficher war es ihm nicht unbekannt, baß Einheit und Zahlen, den Punkt und die Kiqui ren bestimmen; diese also jenen, nicht jene dies fen zum Grunde liegen : ober man mußte behaupten wollen, daß die unkorperliche Substang bie forverliche voraussete. Maaß ohne Zahl lagt fich nicht benken; folg= lich sind die arithmetischen Borstellungen und Begriffe schicklicher, als die geometrischen, umi

und durch die Wenge der Wesen bis zu der Wahre nehmung und Betrachtung jenes einfachen Prins zips zu leiten, welches allein Substanz und die Wurzel aller Dinge ift. Unmöglich kann dieses Wesen durch ein eigenthumliches Wort, oder sonst auf eine bestimmte, mehr positive als negative Weise bezeichnet werden. Darum haben es einige Punkt; andre Einheit; wieder andre das Unendliche: jeder nach dem Gesichtspunkte, aus dem er es betrachtete, ger wannt.

Wie unser Aussteigen zu vemfelben, so-ift sein Herniedersteigen zu und. Wir erzeugen, durch Zusammenfassen des Mannichs faltigen, Einheit des Begriffes; das erste Prinzip erzeugt, indem estseine Einheit entwickelt, die Mannichsaltigkeit der Wesen. Es nimmt aber dadurch, daß es zahllose Arten und Geschlechter, eine Unendlichkeit von einzelsnen Dingen hervordringt, für sich selbst keine Zahl, kein Maaß, noch Verhältniß an; sondern bleibt Eins und untheilbar in allen Dingen. Wenn wir also einen einzelnen Menschen ansehen, so nehmen wir nicht eine besondere

Subflang, fonbern die Subflang im befons bern mabr.

Demjepigen, welcher unferen Betrachtuns gen bis bierhin gefolgt ift, kann bie Behampe tung bes Beraklit von der burchgängigen Coins cident des Entgegengesetzten in der Ratur. melde alle Biderforuche enthalten, aber zu= gleich fie in Einheit und Bahrheit auflbsen muß, nicht mehr anftoffig fenn. Bon biefer Coincidenz giebt uns nicht allein die Mathematit manche Bensviele und Beweise; sondern wir finden ihre Birklichkeit auch auf jedem andern Wege bestätigt. Duß nicht das Principiatum von seinem Principio allemal wesentlich ver= fcbieden sem? Ratte und Barme, jedes im niedrigsten Grade, verlieren fich in Gine umd bieselbe Eigenschaft, und beweisen die Joentitat ihres Pringips, deffen Modificationen, im bochften Grade, Refifteng; im niedrigften, Bereinigung erblicken laffen. Ber fieht nicht, daß Untergeben und Entstehen einerlen Quelle baben? Die Liebe bes Einen ift ber Saf bes Andern. In der Substanz und dem innersten Grunde ber Dinge ift also Saf und Liebe, Freund:

Brembichaft und Streit, eins und daffeibe. Wie das Prinzip der Begriffe verschiedener, und sich einander aufbebender Gegenstände, wur Ein Prinzip der Erkenntniß ist; so ist auch das Prinzip verschiedener und sich einanzder ausgebender wirklicher Dinge, nur Ein Prinzip des Daseyns. Die Mannichfalztigkeit der Beränderungen eines Subjects verhält sich, wie die Mannichfalztigkeit der Empfindungen durch Einen und denselben Sinn.

Um in die tiefften Geheimnisse ber Natur eine gudringen, muß man nicht mube werden, den entgegengesetzen und widerstreitenden aussersten Enden der Dinge, dem Maximum und Minismum nachzusorschen. Den Punkt der Bereis nigung zu sinden, ist nicht das Größte; sowdern aus demselben auch sein Entgegens gesetzes zu entwickeln: dieses ist das eigentliche und tiesste Geheimnis der Kunst.

Das hochste Gut; die hochste Bolltommens heit und Seeligkeit beruhet auf der Einheit, welche das Ganze umfaßt. Wir ergogen uns

an ber Rarbe, aber nicht an einer einzefnen, fondern ber Bereinigung verschiebener. Es ift eine schwache Rührung, die ein musikalischer Don får sich allein zuwege bringt; die Zufam= menstimmung, vieler Tone aber lett und in :Entracten. Und wer wird die. Mirtung irgend eines besondern Gegenstandes ber Empfindung amb Babrnehmung mit berjenigen vergleichen mollen, die wir, bon bem Mefen erfahren, melches alles, was That und Bermogen beifit. umfaßt; irgend einen Begriff, mit ber Erfenntniß ber Quelle aller Erkenntniß? Se. mehr unfer Berftand die Art dieses allerhochsten Berftanbes . welcher das Begriffene und Begreifende augleich ift, annimme; defto richtiger mirb unfere Einsicht in bas Ganze sonn. Ber bies Eine fafit, faffet alles; wer bies Eine nicht faßt, faffet nichts. - Was Obem bat, erbebe fich jum Preise bes Doben und Machtis gen : bes allein Guten und Wahren : zum Preife bes unendlichen Wefens, welches Urfache, Pringip - Eins und Alles ift.

Bentage II.

Dioffes an Diotime über ben Atheismus *).

Geliebtefte Diotime!

Pilles, was wir von der Geschichte des einzelnen Menschen sowohl, als des menschlichen Geschlechtes wissen, lehret und, daß der Attheisnus lange nach der Berehrung einer Gottibeit, oder nach der Religion entsprungen ist; und seinen Grund in einem Nachdenken hat; welches schon eine gewisse lebung des Berstanz des vorausseit.

Bur Erkenntnif der Gottheit hingegen, zu irgend einer Berehrung derfelben, oder zur Res ligion, führet den Menfchen die ganze innere Einrichtung feiner Natur.

Diefen Gedanken naher zu bestimmen, fo kann zwar die Trauer über einen helben, einen Weisen ober Wohlthater, welchen uns der Tob

^{*)} C. die Boccede. ...

entrif, die hoffnung, und folglich auch die Borfiellung in und erregen, daß berfelbe noch am Leben fen; wir gelangen aber, wenn wir blos diefer Spur in der Geschichte der Meusch- beit folgen, nicht weiter, als zu den Geistern von Fingals Batern, oder zu den Laren der alten Perfer und hetruster.

And gebe ich zu, daß die Furcht, se fen mun dem Menschen naturlich wegen der Schwäsche seiner physischen Wehr, oder zufällig in ihm, weil er einige feiner ursprunglichen Kräfte verloren hat, uns antreibt, alles um Hulfe anzurusen, was und umgiedt; aber dies ist blos die Quelle solcher Täuschungen, wie einst die Täuschung des Demosibenes war, da er, auf seiner Flucht, ein Gesträuch ums Leben bat.

Das prachtvolle Schauspiel biefes Beltalls bingegen; ber ehrfurchterregende Anblid der Sonne, des gestirnten himmels, eines Regens bogens; die unendlichen Mannichfaltigkeiten ber Natur, welche durch alle Sinne zugleich auf die noch leere Seele des Menschen wirkten,

ergriffen biefelbe gang, und brachten in ihr eis ere lebhafte, obgleich blod allgemeine, noch Durchaus verworrene Borftellung, ohne befinnrhien Begriff hervor. Diefes Chaos orbnes te fich allmablig. Die Gegenstände erhielten ibre Umriffe, vereinzelten, trennten fich; und Die Begeiffe von Bahl und Größe fingen an bervorautiefen. Auf die erfte verworrene Bor-Rellung, auf jene allgemeine Erschütterung ber Seele folgte ein finnlofes Stannen; aber balb bernach machte der Drang der Bewunderung fich gewaltsam Raum, und ebe ber Mensch fich 31 befinnen vermochte, fahlte er schon Reguns gen ber Sehnficht und Anbetung in fich entfites ben. Dies ift der Augenblick, in welchem fein fittliches'Degan zuerft fich aufferte.

Die Anzahl ber Gegenstände aber, sobald der Mensch angefangen hatte, sie zu unterscheisden, war für seine Fassungekraft zu größ. Seine Ausmerksamkeit blieb baher vorzüglich auf benschigen geriehtet; welcher ihm als der größte, schonste und glanzenoste erschien; und diese Gegenstand wurde num vor allem Uebrigen in somen Augen das Hobbste.

Mir scheint es keinesweges ungereimt, anzuz nehmen, daß dieser Hang zu dem, was dem stärksten Eindruck erregt, gewisse Thiere ebent sowohl, als den Menschen zu Handlungen bestimme, welche eine Art von Verehrung anzus deuten scheinen: so wie jedes heftige Gesühl im Thiere wie im Menschen analoge Ausdrücke und Handlungen erzeugt, welche Freude, Traurigkeit und Angst verrathen, und die Quelle sind, worang wir die ersten Elements her Sprache geschöpft haben.

the will biefen natürlichen und einfaschen Gang des Menschen zu der dunkeln Erakantniß irgend eines über ihn erhabenen Wesfens, von westhem ar sich abhängig fühlt, nicht weiter verfolgen. Genug, wenn wir deutlich eingeschen haben, daß der Keins des Atheismus in dem ersten Kindesalter der Meuschheit nicht Wurzel-fassen konnte.

Pan dem fittlichen Organ, und den benand entfieringenven Empfindungen, in fo fern fie gur Extenntuis ber Gottheit leigen konnen, robe ich nicht; weil dieses Dogan in jedem einzelnes

Musicheniste werschieben, und vieller nocht zu wenig zergliebert worden ift, als das auft eine allgemeine Annahme besselben gerechnet werden dürfteit werden die intern

8 f (10 d. B) 1. 19. 5

: • Placibein unt ber Menfch; von fenen bunbein und noth reten Gefühl einer aber bie fele. nige erhabenen Macht etgriffen Priach nith nacht feine Beichen vermehrt, feine Einbildungsfraft bereichert mit gebroner, und die Krifte seines Berftanbes geidt hatte, verfuchte er, um, ficht unt biefet Macht in ein naberen Derbattnif gut feiten, das bisberige bimtle Gefahl von ihr lit einen beuflichen: Begriff zu verwandeln. deb bem Mofen noeldies er Gott tiainte, eis fen beffinntiten Umriff, eine Geftalt ; und bies fer Gote touras fest ein Gegeinftanb, womit auch fein Berftand und feine Ginbilbungstraft fich beschäftigen fonnten. Und da, mit der Bermehrung: fetber Berhaltniffe, Jugleich fein littliches Gefühl war erweitert und in Uebung arient merben; fo theilte er überbies noch seis nem Gotte Sitten mit. Der Erbla diefes bonvelten Berfuches war, buffiser Dienich eis nen Gott nach Seinem Bilbe gestenfin hatte ;

svorand halt eine Meheheit von Gletzen entflant.

Als hierauf die Philosophie ihren Unforung nahm; das ist: als der Mensch sich einen himlänglichen Bornath von Zeichen und Begelssen zur innesen Betrachtung, zur Bergleichung und Berknäpfung, kurz zu den höhenen Bers richtungen des Verstandes gesammelt hatze, drangen sich ihm zuerst lauter Gegenstände auf, welche mit dem Physischen zusammenhienzen, Alles war bestimmt; alles hatze seinen Umrist; und da es der Mensch leichter sand, dergleis eben scharf gezeichnete, selbst den gröbsten Wertzeugen seiner Sinne noch entsprechende Gegenstände zu behandeln, so vernachläsigte er seine inneren Empfindungen, um sich blos mit Begrissung webeschaftigen,

Der Monsch (als ein mit Bernunft begabtes Wesen) hat einen äussert merkwärdigen Trieb, welcher genonen zergliedert, zu werden verdiens te. Er späred nehmlich, sobald seine Selbststhätigkeit sich zu äussern angefangen hat, übers all den Unsachen nacht entweper, weil er zes

.:: :.

den Angenklich, wo ihn feine Willinderaft zweicht wer Hunden; bestimmt, sich ule Arsa aber stüher, in allem vond er siehe, seine Ge indaper siehe, in allem vond er siehe, seine Ge indaper stäher, weil ihn stim Hang zum Schbnen "Reichhaltigen, Ginsachen und Andelucks dennemen auf sene Berkulpfung von Ursacht und Abirtung sähert, die zur Bildung eines Ganzen gehöret; — ober auch undlich, weil er beym Heraussteigen zur Ursache einen Leitsen den zu sinden hosst, womit er in die Tiesen der Zutunst. "Bie ihn ruft "säch hindu wagen könne.

Diesen Trieb also spornte den Menschen an, die Ursache des Weltalis zu erforschen; da aber, um den Begriff dieser Ursache auch mur unvolksommen zu bisden, nicht allein die worständige Masse der Zeichen für unsere physissehen Begriffe; sondern auch eine Sprache, das Unendliche unserer inneren Empfindung gen darzustellen, erfordert wird; so ist ofe sender, das der Mensch in diesem zu einer sola chen Erforschung noch unweisen Zustande, sich mit der könsten Ersentung des Weltbaues häten

dennight machting situs gut biefer Eistentulf nes gelangen "hatte er fich ben allgehreinen Begriff der Mate rie gebildet, bin ibm feine Aufferene Ginne mit Machein angaben. Don diefen Bes 🌛 miffe gu bennftomen war berodebergang man eftelich auch enethindediger. Blad fleifte, wher bes Bindate 4. woch in die Ginne fallends Atom was badillenfferftejalles Gichtharen, pub: Bitlibaren. Mile Mornen gusammen machten; biefer Welt et a en d'examé a par en la pape de mes l'estim nspelind: feifte, jest, noch bem Menichen aus vollständigen Auflösung seiner Aufgabe, und es mar ihm leicht, dies Eine hinzuzufinden. fchrieb der Materio bes Pringip einer imteren, mit ihret: Maguri perknupfben Werrepung aus duch Bulfe biefer berbiergenenien raft, glaubte er iben Grundi, die Emmoidlung und Emigleit ber Belt, gleichfani auf Magen gu feien; und die Frage won der Entfiehung bets felben und ber Quelle ihrer Wolthaffetheiten Bielten die Weisen iberidomaligem Beit für bin-Linalish beautworter; wenn fier fagten: bie Welt ift ba und ift fo beschaffen meil sie ba umbifo beschaffen ift. Dies ift ber biediebe und -

wollfommene Atheismus. Die Gottheit war guunmehr entbehrlich gewordens, man perlachte, gle erträumte Mefen, die Götter, die man sich gehildet hatta; und das Anschen, welches diese unch eine Zeitlang ben dem Bolle behielten, hatten sie, wie Monarchen und Despoten das ibrige, blos dem sie umgebenden heere ihrer Diener zu verhanken.

Man nahm indessen eine gewisse Regelmässigeit in der Folge der Naturerscheinungen wacht; sichtie im sich seldst ein inneves, die Maserie modifizierendes Prinzip; welches man Steele mannte und von diesem Prinzip wis zur Maduscheinlichkeit; daß das ganze Weltall von einem ähnlichen Prinzip modifizieres werbe, war nur noch ein kleiner Schritt.

Sokrates erschien; dieser überschwengliche Geist, der es zuerst mit Ernst wagte, sein Insweres zu durchforschen. Er entdeckteidarin eine jander, weit reichhaltigere Wele, als diejenige, welche seine ausseren Sinne ihm offenbarten; wine Welt, worin der Mensch einigermaßen erstährt, was. Fernoch brungen ist; indessen er

" " and Mary High

in fener letten nur leidend wahrninunt, mas hervorgebracht wird. In der Regelmässsieit der Natur erblickte Sokrates Gesetze; und sein iwnerer Sinn verfolgte diese Spue hinauf die zu dem höchten Gesetzgeber, der sozwohl die Dinge als ihre Gesetze erschaft, und dessen Begriff durch die physische Welt nicht gegeben, sondern mur veranlaßt werden kann.

Mahrn Gotteserkenntniff (foweit ber Menich in biefer Lage berselben fähig ift) und vernünstige Gotteserehrung; hatten jetz in bem Herzen solcher Männer ihren Gin, welche, gleich bein Gokrates; das Endliche der physisschen, und das Unendliche der andern Welterskannten, mit welcher legten sie sich, dem Wesen nach, in imniger Verbindung fühlten.

e er franke i 🗼

Bas ben übrigen großen Saufen betriffe, so hatte die Politik, welche immer vorwärts schreitet und ihr Ziel nie aus den Augen läßic melche Götter und Göttersprüche, Tugend und Kaster, Weisheit und Thorheit bies nach ihrem Swecke modifizieret, sich jeder Gattung der Re-

Bigion und bes Gottesbienstes bemächtigt; und da auch sie zulegt sich gezwungen sah, durch Einmengung einiger Philosophie der Religion und dem Gottesbienst ein dauerhafteres Ansehen zu verschaffen, so entstand hieraus jenes seltsas rne Gemisch, welches seitdem so oft und fast in sedem Zeitalter wieder zum Borschein gekommen ist; jenes Gemische, welches aus der Gottheit ein Ungeheuer von so vielen inneren Widersprüschen macht, daß es sich selbst zernichtet, und einen zwepten Atheismus erzeugt, der seinen Grund in einem sehr natürlichen Unglauben hat.

In den letzten finsteren Jahrhunderten der Warbaren befanden sich Philosophie und Relizgion in einem so traurigen Zustande; die Dummheit hatte mit den vortrefslichsten Josen des Plato und Aristoteles einen so langwierigen und vielfachen Mißbrauch getrieben; und dieser Mißbrauch gieng zuletzt so weit, daß jeder Bersuch, Hand an das daraus entstandene Gewirre zu legen, um es wieder in Ordnung zu bringen, Unsinn gewesen wäre.

Cartefius war einer von benen, welche bie-

fes am lebenbigften erfannten. Er urtheilte: daß vor allen Dingen jene ungeheure, befpos tisch berrichente Philosophie gestürzt werben muffe; und diefes tubne Borhaben führte er mit vieler Geschicklichkeit und Rlugbeit aus. Er ergriff die einzige Maaftregel, welche mit Er= folg ergriffen werben konnte. Un die Stelle der alten Philosophie führte er eine neue ein. bie im Grunde nicht viel beffer als jene alte mar; die er aber dem Tone feines Zeitalters. welches blos am Geiftreichen bieng, fo vollkommen anzupaffen wußte, daß seine Lehre, indem fie den Alug einer lebhaften, aber noch regellofen Ginbildungefraft begunftigte, überall Liebhaber und Benfall fand. Ein jeder mar stolz barauf, nach feiner eigenen Beise eine Philosophie zu Stande bringen zu konnen; und biefes ffurzte bas Ungeheuer zu Boden.

Der raschen, von ihren Banden kaum bes freyten, noch ungezähmten und zügellosen Einbils dungekraft dauchte jetzt nichts mehr dunkel noch unmöglich. Da man ehmals blos die Welt aus der Materie gebildet hatte; so gelang es nunmehr, einen Gott daraus zu machen; und hieraus

sentstand sener Proteus eines zwerdeurigent fich Theismus, der, nach jedes Borstellungsart sich Bequemend, unter einer und ebenderselben Estalt, und, nach Belieben, Bald ein Chare, bald einen Gott zeigt.

Indeffen waren große Geister, in three Muse, beschäftigt gewesen, die übergeblichet nen kostbaren Reime der Geometrie, welche die tieffinnigen Alten aus der sichtbaren Weit abgesfondert hatten, zu sammetn. Diese Keinnet mit Sorgfatt gepflegt, hatten das gläckliches wied aus ihnen sproste eine intelles tuelle Welt hervor, die dem Anschen nach eben so reich, als die wirkliche sinnliche Welt, und sein serft als die sittliche war, welche Gebates zu erst entdelt hatte.

Gleichwohl schränkte sich alles, was burch ben mühfamen Fleiß dieser Männer war erkrungen worden, blos auf zwen, aber alleer dings sehr wichtige Bortheile ein. Der Eine war: man hatte dem Berstande die möglich besse Uedung verschaft; der Andre: mit der Wahrheit war man so vertraut geworden, das

Wrunde war jedoch diese, eine so reizende Grunde war jedoch diese, eine so reizende Form tragende Geometrie nichts als ein körsporloses Schattenwesen; oder richtiger, eine bloses Werkzeug, — der Lever des Orpheusgleich, welche Thiere und Baume nur alsedem an sich zog, wenn sein erhabener Gesang sich dazu hören ließ.

Endlich festen sich einige große Geister in ben Besüg der Geometrie. Reppler, Newton, Dungens suhrten sie von neuem zur Naturlehre gurud, von welcher sie sich abgesondert hatte. Alle ihre seit jener Trennung erwordene Reize theilte sie nun der Naturlehre mit; gab derselsben schäffere Umrisse; legte ihr das Gewand der Wahrheit an, und bereicherte sie mit den Entdeckungen und Beweisen von den Gesesten der Materie, deren Richtigkeit und Wirkslichkeit durch die Folge der Naturerscheinungen bestätigt wurde.

Der Mensch hatte Ursache stolz auf seine bieberigen Bemühungen zu seyn. Es war ihm gelungen zu begreifen, was er sab und was

toas er fühlte. Er hatte die gegen ihn gekehre ten Seiten des Weltalls genau beleuchtet, hats te sich eine Mechanik gebildet, welche die Mas terie nach seinen Bedürfnissen modifizierte, und hatte in gewisser Absicht die Naturlehre seiner Herrschaft unterworfen.

Unwissend war er noch als eingeschränks tes Weign; aber zugleich war er zu ficherem Wissen gelangt, durch die Weisheit, daß er von dieser göttlichen Geometrie sich keinen Schritt entfernte.

Bu diefer She hrachten Newtone unferp Renntnisse in der Naturlehre, und überall lag derselben Wahrheit zum Grunde. Diese großen Manner hatten gleichsam die Handgriffe der Gottheit hen ihren Werten aufgespürt; sie hatten die Geseige der Bewegung, der Anzier hungstraft, der Schwere, und so vieler anderer Kraste, oder auch so vieler verschiedener Modisicationen nur einer und ebenderselben Krast, aus sichtbaren und fühlbaren Wirtungen derselben bewiesen: aber niemals errotherten sie, ihre Unwissenheit in Absicht der ersten

Ursache von diesem allem zu gesteben. Die Folge bavon war, baß ber erreichte bewomes bernowurdige Umfang ihrer wirkschen Erkennes niffe, verbunden mit der Einsicht ihrer Umwissenscheit, sie dem großen Beweger des Alls naber brachte, und sie mit Anderung gegenihm erfallte,

... Newton erftaunte mit Recht über feine Entbednugen, beren Grengen jeboch fein großer Berftand erfamite. Seine Rachfelger erftaunten auch barüber ; aber folg, sobiel von ihm gelernet zu haben, und zugleich eiferfüchtig auf feinen Ruhm, wollten fie wiffen, mas biefer große Mann ju wiffen fieb mie angemaßet hats te. Gie faben mit ihren Augen bie erftaun-Heben Birtungen, welche fie, mit Dalfe feiner vohabenen Mechanit, auf die Materie, die fie unter Sanden batten ; bervorzieringen vermothe ton; und zogen nun hieraus folgenden Schluff. Bonn die Unfache ber Angiebung, ber Schwere, ber Bewegung, bes Denfens, furg alles beffen, was zu ber fogenannten metaphyfifchen Belt gerechnet wird, Materie wire, obgleich eine weit feinere, als diejenige ift, welche wir mit miftren unvollkommenen Augen feben ; fo mußte

auch auf biefe weit feinere Materie eine folde Merbenbung unferer Dechamit möglich fenn; daß-baburd bie Birfingen ber Schwere, ber MMichung ; bes Bermegene zu benfen, u. f. w. fich' hervorbringen ließen. Sollte es mm unferer glud's lichen Ginbildungsfraft gelingen ;. ben Mechanismus oder die Modificationen zu errathen, worf. aus nothwendiger Weise jene Wirfungen, des ren Urfache wir fuchen, erfolgen mußten; fo, ware augenscheinlich bargethan, baß alles ; mas wir in der Natur erbliden, nichts als verschiedentlich modifizierte Materie fep. Und was anders, als dies lettere, burfen wir vermuthen, da wir wirklich nichts seben, nichts fühlen noch riechen konnen, mas nicht Masse rie ift ?

Augenblicklich nahm jest die glückliche Einbildungstraft dieser herren ihren Flug, gezrade wie zu den Zeiten des Cartesiuß; nur mit dem Unterschiede, daß die Einbildungstraft, seitdem mit den Ideen des an Ideen aller Art fruchtbarsten Jahrhunderto, welche je gewesfen ift, sich bereichert hatte: und Cartesius, der fein sonderbares Lehrgebaude blod um seiner aus

bern Absichten willen zu errichten genothigt war, hatte schwerlich ben Muth gehabt, einer mit solchen Materialien verschenen Gins hilbungefraft, als jest die unspige ift, ben Schwung zu geben.

Biefleicht ift niemale von ben Menschen anf die Rundung eines Suftems, und die Mit= tel, ihm eine leichtere Ausbreitung zu verschaf= fen , fo viel Geift berfcwendet worden , als jeht von den Materialisten auf den garten und Kunftlichen Bun ihrer Rugelchen', ihrer Afterteael, Kalein; Bucken und Ringe, und auf ihre au'= und ausstromende Materien verschwen= bet wurde, bind beren Bulfe fie zwischen Physit und Mertaphysit eine fo imnige Berbinbung zuwege brachten, daß nunmehr das Gan= ge diefes Weltalls die entzudendste Gleichartig= feit . und eine Ginfachheit erhielt, bie jedes an= bre Pringip', auffer ber fich felbst bestimmenden Materie, als überflußig und entbehrlich ausfcbloß.

Bon dem unwiderstehlichen Reize biefes Syftems tann man fich einen Begriff machen, wenn man fieht, daß mit der Philosophie sich Sebende Gottesgelehrte sogar, ben allem Eifer fün Orthodoxie, den sie noch haben mögen, die kleine Unbesomenheit begehen, das Aussehm des Glaubens an die Gottheit, der sie dienen, auf das Spiel zu sehen, blos um einige Ausprüche auf dem schmeithelhaften Ruhm zu erwerben, daß auch sie eine kleine Welt erschaffen — oder wenigstens zusammen seizen können.

Dies ift ber britte Atheismus. Seine Duelle liegt in ben Anniagungen einer übermusthig gewordenen Bernunft.

Sie sehen, daß dieser Atheismus, und der erste und alteste, im Grunde einerlen Gattung sind; indem beyde die Materie zur einzigen Grundlage haben. Nur ist der Unterschied sehr groß zwischen einer roben Materie, von welcher man nut Genauigkeit noch keine Gessetz, keine Eigenschaften kennt, und die der Einbildungskraft nichts als eine todte Masse darbsetet: und einer Materie, an welcher so viele Jahrhunderte lang der Fleiß der Menschen sich geabet hat; einer Materie, die von densels

ben zerlegt worden ist, damit ihre Theile beste besser bearbeitet murden; der man, um eine Größenlehre zu bilden, den Begriff des Umrisses, und um eine Arithmetik zu Stande zur bringen, den Begriff der Jahl entrissen hat, und welche jetzt, nachdem dies alles wieder zus sammengefügt worden ist, als ein völlig ausgesbildeter Gegenstand sich der inneren Anschamung darstellt.

Der erste Atheismus, welcher einer in ih= rer Einsicht noch zu beschränkten Vernunft fein Dasenn zu verdanken hatte, verlor sich von selbst, sobald man ansieng, auch die sittliche Welt mit Ernst zu betrachten.

Der zwente — ein bloger, oft aus richtisgen Bernunftichluffen gefolgerter, in Gleichgulstigkeit ausartender Unglaube — findet in bem Schoofe mahrer Weltweisheit feine Genesfung.

Der dritte aber, diese rieseuhefte Geburt unseres thörichten Stolzes, mird nicht eher geffunt werden, als bis der Mensch mir folgen= den unläugbaren Wahrheiten sich vertranter gemacht hat a nehmlich, daß die Materie nur ein Wort ist, wodurch man die wirklichen Wesenscheiten bezeichnet, in so fern zwischen diesen Wesenheiten und unseren jetzigen Organen Bezies bung ist; daß wir von der Materie nicht wehr Eisgenschaften wahrnehmen können, als wir Orzgane haben; und daß, wenn in der Folge unsseres Dasepus wir entweder mehr oder andre Organe erlangen sollten, alsdann auch die Materie (wenn man dieses Wort als Zeichen für die in jedem Zustande uns bekannten Wesenscheiten bepbehalten will) verhältnismäßig uns entweder mehrere, oder andre Eigenschaften entbecken wird.

Sie werben lächeln, liebe Diotime, daß ich mir habe einfallen lassen, auf so wenig Seiten einen Gegenstand abzuhandeln, der, um ganz andeinander gesetzt zu werden, einige hundert erforderte. Ich fürchte, unser Freund Jacobi wird eben so darüber urtheilen; dies sah ich aber nach der Hand erst ein.

Leben Sie wohl, und ber alleinige Gott feegne Sie.

Den zten Gept, 1787.

(328) Benlage III.

Seite 15 biefer Schrift: "Mein kindischer "Tiefsinn brachte mich im achten oder neunten "Jahre zu gewissen sonderbaren — Ansichten "(ich weiß es anders nicht zu nennen) die "mir bis auf diese Stunde ankleben."

Herr Rehberg hat dieser Stelle in seiner Recension meines Gespräches über Joealismus und Realismus (Allg. Lit. Zeit. 1788. zwepter Band. S. 112.) auf eine Weise gedacht, die mich nothigt, eine Erklärung darüber zu geben.

Es war nehmlich jenes Sonberbare, eine von allen religibsen Begriffen ganz unabhängige Borstellung endloser Fortdauer, welche mich in dem angezeigten Alter, ben dem Rachgrübeln über die Ewigkeit a parte ante, unversehens mit einer Klarheit anwandelte, und mit einer Gewalt ergriff, daß ich mit einem lauten Schrey aussuhr, und in eine Art von Ohnmacht sank. Eine sehr natürliche Bems gung zwang mich, sobald ich wieder zu mi felbst kam, dieselbige Borstellung in mir zu er neuern, und der Erfolg war ein Zwstand ur aussprechlicher Berzweistung. Der Gedanl der Bernichtigung, der mir innner gräßlich gi wesen war, wurde mir nun noch gräßlicher und eben so wenig konnte ich die Aussicht eine ewig daurenden Sortbauer ertragen.

Es wurde ermüdend für den Leser sein wenn ich die Geschichte dieser sonderbaren Alsge hier umständlich sortsetzen wollte. — E käntern möchte ich sie nicht, wonn ich es au könnte. Genug, ich brachte es allmählig din, seltener davon ergriffen, und, nach eir gen Jahren, ihrer ganz los zu werden. Nu vergaß ich auch bald jede Borsorge, die ich bi her angewendet hatte, sie von mir entsernt halten, und glaubte zuletzt nicht mehr, die das Eigene wirklich haben könnte, wodur sie mir so furchtbar geworden war.

Ohngefahr von meinem fiebenzehnten bis mein drey und zwanzigstes Sahr hatte ich nu

is diesen letteren Justande besmeen, als auf einmal die alte Erscheinung wieder vor mich trat. Ich erkannte ihre Eigene gräßliche Gesstalt, war aber standhast genug, sie sest zu halten für einen zweisen Bied, und wuste num mit Gewisseit, sie war! Sie war, und hette ein in dem Maaße objectives Besen, daß sie werschelt, gerade so wie die weitige afficies ren muste.

Seitbem hat biefe Borstellung, ohngeachtet ber Sorgsalt, die ich beständig anwende sie zu verweiden, mich noch oft ergriffen. Ich habe Grund zu verwuthen, daß ich sie zu jeder Zeit willschrlich in mir errogen kannte, und glaube, es stände in meiner Macht, wenn ich sie einige Male hintereinander wiederholte, mir in wenig Minuten dadurch das Leben zu nehmen.

Wieviel man unn auch hieven möchte abstieben wollen, so wird es boch immer merka wurdig bleiben, daß eine vom Menschen selbst in ihm hervorgebrachte blos speculative Vorstellung auf ihn selbst so fürchterlich

Septiment of the septim

with the

mini è

garried wirten finme, bag er bie Befuhr, fi gar erweden, mehr fcheut, als jebe ander Wefahr.

neg, almit
3 umate. il
riffen. Il u
d fin pritels
flunte, un il
nichelpin, ut
litete prafer.

Ummittelbar vor ber Stelle, welche dies Erzählung veranlaßt hat, isteht in meinen Briefe: "Ich gieng noch im Polnischen Rocke i, da ich schon ausseng, mich über Dinge eine "andern Welt zu ängstigen." Heber dies Stelle machte der seelige Hamann eine Anmer kung, die zwar nicht zum Sinne der Worte, wi sie jedermann berstehen wird, past, aber eber deswegen hier eine gute Wirkung thun kann.

doch inner mi born Nenichnist los speculatit selbst so sindatit , Dinge einer anbern Belt. Quo capita, tot kensus. Alfo giebt es so viel Bel ,, ten, als es Menschen giebt , und bennod ,, nur Eine gemeinschaftliche Natur , die unse ,, Geschlecht von allen übrigen Geschöpfen de ,, Erbe, des Abgrundes und des Himmels unter ,, scheidet. Im genauen Berstande ist nur Ein , Welt, wie Ein Urheber, Ein Despot seine , Werks und Eigenthums. Dinge eine handern Wett sind baher nichts als ge

a miffe fonderbare Unfichten ber uns affein , gegebenen gegenwärtigen, veranberlichen , finnlichen Natur. Die Splendida miferia "unferer Sprache giebt zu unzählichen Diß-, verftandniffen von abnlicher Art Anlag. Als "le entie rationis, "alle Anfchanungen und "Erscheinungen von Irrthum und Wahrbeit. " alle Borurtheile und Boraussetzungen mensch-"licher Begriffe und Theorien find gleichsam "Dinge emer anbern - ale mirflichen , Belt, bie unmbglich mit bem fur uns uner: " meßlichen Bufammenhange übereinstimmen . tonnen: sondern die willführlichsten Berftum= , melungen beffelben, welche nach ben will-"tahrlichften Gefegen unferer Einbildungen " und Leidenschaften, und ben Schrauten unfe-" rer mannichfaltigen Rrafte gemäß, theils " abgesombert , theils zusammengesett wers " ben. "

Bon biefer Anmerkung habe ich unter ben nachgelassenen Papieren meines Freundes nicht weniger als zehn verschiedene Entwürfe gefunben. Darunter ist mir der eben mitgetheilte, als der planste, wenigstens was den Eingang

き間を Tarna 101075 m de la richemes 1 000 300 KBD0 E ica 🖮 🙉 altine ela bem fir mit M HOUSE ibrliobin bi iche mai in i nierer Ende den Schruft ! ante anni. nominencki i Berrifft, vorgekommen. Mungwill ich-4 sroch den legeen, den er sellistzwis den sieden Mas 1788. opp Rünker and allsbicke, dier fetzen, Den Raum dann perden zur diejenig Lefer, welche ich mir benamennen Alebeit is Liedsten, denkan gern vorgennspherann

1 152 Section y, Quot capita, tot fenfus in Befehr al 22 auch foviel Belten, ale Manthempilo ainte a lebeidet fich bennoch unferieliefellecht durc . Gine allen gemeinschaftliche Matur von fant "lichen ührigen Geschönfal den Erde, amdiei " giebt weder mehr Welten, noch mohr Gotter. , ein einiger Gott und herr, beffen Meifterftud , und Eigenthum Er zur mar fenn muß. nge einer anbern Belt find alfo im Grun-, be nichts, als gewiffe fonberbare Anfichten 3 biefes nicht nur zu unferem Stanbpuncte , (des met mu ra.), fondern auch zu unserem "Birtungstreife (xue xernem enr ynr). " gegebenen und allein gegemvärtigen Weltalls. "Der Berf. wieberholt alfo idem bem Sinne "nach, per aliud nach bem Buchftaben. "Splendida miseria unserer menschlichen "Sprache ift an folden Migverftandniffen

ng habe ich mit d meines Frenkein ident Gunnich geder eben mitgelie, end was den Supa "Schuld. Alle entia rutionis, alle Anschaus, ungen von Erscheinungen, von Irrtsuin und Wahrheit, alle Boruntheile und Borausses, hungen sind gleichsam Dinge einer andern in als wirklichen Welt, die mundglich mit denn sich wirklichen Welt, die mundglich mit denn sich und unermestlichen Infammenhange übers, einstimmen konnen; sondern optische Werkürs, wurden nach sehr willkabrlichen Gesehen unses zu erwichten des Schranken Weldens sich und ben Schranken umserer zu mannichsaltigen Ginnlichkeit, theils abgesons, dert, theils zusammengesperwerben,"

gard of the second of the seco

Bentage IV.

Deitz 27. dieser Schnift. "Das nicht " milcin. Sich glaube eine verständige perstantis, " che Unsache von Adelt. Loking. Derbesto, besser! Da muß ich etwas ganz neues zu hös ven besonnen!

fpråcher Gott, S. 133, folgendent : connen Gen

14 July 1 5 1 1 10 1

"fon lichen Wesache der Welt, incht freier "sich daben nach seiner Art, daß er jest etwas "ganz neues zu hören bekommen werde. Am "Berstande Gottes konnte Lesings Werstand mie zweiseln; seine Neugiende mar also auf "nie personite Arsache der Welt gerichtet, "nach darüber konnte er nundrich nichts weues "erschren. Der Andoruck Verfon, selbst "nenn ihn die Theologen gebranchen, die ihn "aber nicht einmal der Welt entgegen letzen, sondern nur als Unterschied im Wesen Gottes "annehmen, ist, wie sie selbs sagen, blos

, anthropopatish; philosophish komte also, hieruber nichts ausgemacht werben."

Unter ben vielen sonderbaren Stellen bes Herberischen Gesprächs, nimmt sich biese durch eine gemisse Fulle des Ungemeinen aus.

Die Frage war, ob die Ursache der Welt, das ist, das höchste Wesen, blos eine ewige unendliche Wurzel aller Dinge, eine natura naturans, eine erste Springseder; oder ob sie eine Intelligenz sen, die durch Vernunst und Krenheit wirke; und da war meine Meinung: diese erste Ursache sen eine Intelligenz .

. Bon

fallung von Gesehen zu banbeln, ift eine 3m vellige'ng, ein vernan feiges Besen; und die Causalkat eines solchen Wesens, nach dieser Varstellung der Gesehe, ein Wille deffethen. Ein Wesen, welches durch Verfand und Willen die Ursache (folglich der Utbeber) bet Natur mare, murbe die bochkt Intelligenz senn; also Grt. "Erhift der pr. Vern. Sazs. 11. 1226.

Bon einer Intelligenz ohne Personalität hatte ich keinen Begriff, und bin überzeugt, daß auch Lesing so wenig einen davon zu haben wähnte, als iegend ein Mensch ihn wirklich zu haben im Stande ist.

Einheit des Selbstbewußtseyns macht die Personalität aus, und ein jedes Wesen, welsches das Bewußtseyn seiner Identität hat, ist eine Person. Wenn ich also, wie Kant bestauptet, zweiseln kann, ob mein Bewußtseyn micht fließend sen, so ist es möglich, daß ich an meiner eigenen objectiven Personalität (das ist, der wirklichen Identität meines Subssects) zweise; an der Personalität Gottes aber, und ihrer durchgängigen Wahrheit, kann ich nie zweiseln, sobald ich Gott Bewußtsseyn zuschreibe.

Den Thieren sprechen wir die Personalität ab, weil wir ihnen die deutliche Erkenntniß, worauf das Bewußtsenn der Joentität beruht, absprechen. Das Prinzip der Personalität aber muß jedem mit Bewußtsenn begabten Individuo, das ist jedem lebendigen Wesen zuges schrieben werden.

Mit jedem Grade mehr von Beronftfenn, ben wir einem solchen Individuo bepmeffen, bringen wir es der Perfon naber, bis berjes nige Grad, der es zu einer Intelligenz erhebt, ihm zugleich die Eigenschaft einer Person, das ist eines durch Vernunft sich selbst bestimmenden Wesens voll ftandig ertheilt.

Bir muffen also, wenn wir nicht die Region des Denkbaren ganz verlaffen, und ohne allen Begriff urtheilen wollen, nothwendig der Sochsten Intelligenz auch den hochsten Grad der Personalität zuerkennen.

Meines Wissens war vor herdern niemand, ber hierüber anders dachte, und es ist wirklich etwas ganz neues von seiner Seite, wenn er behauptet, Lesing hatte als auf etwas unershörtes aufmerken mussen, da er von der Ersten Ursache der Dinge, als einem person lichen Wesen reden horte.

Nur beswegen verbiente diese Sache eine Erbrterung, weil ber Nichtperfbuliche Gott ein nothwendiges Bedurfniß jener bichterischen Phi-

Aviophie ist, welche zwischen Theismus und Swinozismus gern in der Mitte schweben gubchte, und viele Anhanger unter uns gefunden bat. Diese Philosophie geht von dem mahren Sate aus, bag ber Gottliche Berftand fein menschlicher Berftand, und ber Gottliche Wille Fein menschlicher Wille fenn kann. wahren Sat behnt sie hernach bis zur Bertilgung ber Burgel alles vernünftigen Denkens und handelns, bes Pringips aller Intelligeng, bas ift, bes perfonlichen Da= fenns aus, ohne zugleich, mit bem confequeuten Spinoza, behaupten zu wollen, baß Die oberfte Urfache der Dinge feine Intelli= geng fenn Bonne. Das foll ich aber unter einer Intelligenz vensteben, die von gliem, was ich mir ben einem verständigen Wesen ber te, gar nichts an fich bat? - Schlechterbings Miches fann ich barunter verfteben; benn nicht nur alle Aehnlichkeit, sondern auch alle mogliche Anglogie wird durch die Bog-Taumung bes perfonlichen Dascyns aufgehoben, fo daß toin Schatten noch Schimmer eines Befene, nicht einmal foviel als zu einem Birnge= spiest exfordert wird; sondern nur ein Mort bhue Sinn, ein blofer leerer Schall abrig bleibt.

Bas nun eine solche verständige, ja auch weise und gürige Ursache der Dinge, die weber ertramundan, noch supramundan, auch nicht die Natur selbst; am allerwenigsten aber ein personliches Wesen ist, zu dessen Natur es gehört, sich Zwecke vorzuseigen — ben der phis losophischen Anwendung ihres undenkbaren Begriffs ersahren, und in welche Collisionen sie mit der Natur, und hinwieder die Natur mit ihr gerathen müsse, braucht nicht erst errathen zu werden, sondern liegt in mehr als einem Beosspiele jedermann vor Augen.

Bider diese Vernunft und Sprachverwirrende — Predigt (ich weiß kein andres Bort)
habe ich mich schon in der ersten Ausgabe der Briefe über Spinoza erklärt, und meine Absicht, sie durch eine gründliche Darstellung des in allen seinen Theilen sest zusammenhängenden und et ehr baren Spinozismus zu stieren, fren entdeckt . Ausführlicher äusserte

^{*)} Etfte Ausgabe: S. 168. 169. u. 170. Die Rote.

ich mich nachher barüber in den Betrachtungen über den frommen Betrug "), und versprach die Ummbglichkeit eines Mittelspstems zwischen Theismus und Spinozismus, und das Ungerveinte ihrer Bermischung, in dieser zweyten Austlage in ein noch helleres Licht zu stellen. Die ummittelbar folgende Benlage wird mehr, über diesen Gegenstand enthalten, den ich nicht aus den Augen zu lassen Wilkens bin.

^{*)} Betrachtungen über beit frommen Betrug u. f. w. Deutsches Mufeum ; Febr. 1788. S. 164 -

(342)

Benlage V.

. 20 dieser Schrift. "Es gehört zu ben 4 menfchlichen Borurtheilen; bag wir ben Gea "banten, als bas erfte und vornehmfte bes " trachten, und aus ihm alles berleiten wols "len; ba boch alles, famt ben Borftellungen, " von höberen Pringipien abhangt. Ausbeb-" nung, Bewegung, Gebante, find offenbar "in einer boberen Rraft gegrundet, Die noch , lange nicht bamit erfcopft ift. Gie muß " unendlich vortrefflicher senn, als diese ober " jene Wirkung; und fo tann es auch eine Art " bes Genuffes fur fie geben , ber nicht allein , alle Begriffe überfteigt, fondern vollig anf-"fer bem Begriffe liegt. Daß wir uns nichts " bavon gebenken tonnen , bebt bie Doglichfeit " nicht auf."

Hieben erinnert Menbelssohn: "Dieser "Einfall ist ganz in Lesings Laune. Einer von "seinen Luftsprüngen, mit welchen er Miene "machte, gleichsam über sich selbst hinauszus" springen. Zweiseln, ob es nicht erwas

39 siebt, das nicht nur alle Begriffe übersteigt,
39, fondern völlig ausser dem Begriffe liegt; dies
39, sas neune ich einen Sprung über sich selbst
30, hinaus Mir ist niemals eingefals
31, len, auf meine eigene Schultern steigen zu
32, wollen, um eine frevere Aussicht zu haben
33, i. . . . Auch scheinen Sie selbst auf dies
34, sen wunderlichen Einfall Leßings kein sonders
37, liches Gewicht zu legen."

Ich legte gar kein Gewicht barauf, wie es die unmittelbare Fortsetzung des Gesprächs ges mug zu erkennen giebt; und sehr glücklich hat, nach meinem Urtheile, Mendelssohn diesen Einfall mit einem Bersuche, über sich selbst binaus zu springen, verglichen un).

^{*)} S. Mendelef, Erinnerungen, S. 85. u. 86. diefer Schrift.

^{**)} Begriff wird hier in der weiteften Bebeutung, für transscendentale Apperception oder reines Bewustfeyn genommen. Ein Genus, welcher auffer diesem Begriffe lage, ware ein Genus ohne Geniessen.

³d muß bier noch anmerken, baß Leging in einer folgenden Unterrebung mich über biefen. Bunft auf. Hume's nachgesaffene Befprache (Die

Defto befremdender mußte es für mich fenn, nachher mehrmals diese Beufferung Less sings, als einen Beweis, ich weiß nicht von was für einer, mit dem Sostem, welches ich ihm bengemeffen, unverträglich senn sollendem Theologia Naturali, zu der er sich damit bes kannt hatte, herbengeführt zu sehen.

Andere find von Gerber diese Worte Legings genommen worden, welcher fie in feinem viersten Gespräche über Gott als einen Beweis ansführt, daß Leging ben Spinoza nur auf hals bem Wege stehen geblieben fen, weil er sonst den Begeiff fich schon entwickelt haben

swepte Abtheilung) verwies. Ich wagte nicht, in meinem ersten Briefe an Mendelssohn bievon Erwähnung zu thun, weil Leging die zwepte Abtheilung nicht genannt, und ich selbs diese Gespräche damals noch nicht gelesen batte. Ueberhaupt war es mir zuwider, ins Blinde anzusühren, und zugleich schamte ich mich der Nachläßigkeit, diese Gespräche nicht nachgesehen zu haben. Es war mir gegangen, wie dem Er in meinem Jume über den Glauben; ich wollke durchans nur das Englische Original lefen, und verfäumte mir dieses anzuschaffen.

wohrbe, ben biefer Weltweise, als ben Grund und Inbegriff aller Krafte, genugsam dars stelle. —

"Bie" (fagt ber Theophron bes Ges fprache, G. 138.) "wenn ich Ihnen zwar nicht eine bobere Kraft (ale Denten), aber ben reellen Begriff nemnte, in welchem alle Diese Rrafte (die Tausende des Weltalls, deren Philolaus eben gedacht bat) gegrundet find ; fone bern ben sie auch allesamt nicht erschöpfen ? Er hat alle Eigenschaften, die Leging von fels ner unbekannten Rraft fodert, "er ift unends " lich vortrefflicher, als jede einzelne Wirfung " einer einzelnen Rraft, und giebt wirklich eine " Art bes Gemffes, ber nicht nur alle Begrifs "fe übersteigt, sondern auch (zwar nicht "auffer, aber) über und par jedem Bee " griffe liegt," weil jeder Begriff ihn vorquie fest und auf ihm rubet."

"Philolaus. Und diefer Begriff ift — ?

"Theophron. Das Dafenn. Sie feben, Befing ift ben Spinoza nur guf halbem Bege

stehen geblieben; sonst hatte er sich diesen Bes
griff schon entwicket, den unser Weltweise als
den Grund und Inbegriff aller Kräfte genugsam
darstellt. Das Daseyn ist vortresslicher, als jede
seiner Wirkungen: es giebt einen Genuß, der
sinzelne Begriffe nicht nur übersteigt, sondern
mit ihnen auch gar nicht auszumessen ist:
denn die Vorstellungskraft ist nur Eine seiner
Kräfte, der viele andere Kräfte gehorchen.
So ist's ben Menschen: ben allen eingeschräufs
den Wessen nuß es berselbe Fall seyn; und ben
Gott?"

"Philolans. In Gottes Dasenn triffts unf die eminenteste Beise zu, was Lesting von dies fer hoheren Kraft, die über alles Denken gehen soll, ahnet. Seine Existenz ist der Urgrund als ler Wirklichkeit, der Indegriff aller Krafte, ein Genuß, der über alle Begriffe geht.

"Theophron. Der aber auch auffer als lein Begriffe liegt? Sie sehen abermals, daß Lesing den Knauel Spinozistischer Ideen sich nicht ganz entwirrt habe. Die bichste Kraft muß sich selbst kennen; sonst ist sie eine blinde Mailit, bis bon ber bentenben gewiß ifters winden wiebe; mitfin nicht Goubeisendire."

Un Loffingen ift man bas Stehenbleiben guf halbem Wege forift nicht gewohnt zieben formes wig, bag er ein in die Hand einmuligenommes nes Rnauel nicht gang entwirrte. Aber Derber faat and von Spinoja folgendes:in eben diefer Schrift (G. 101 - 1031): "Wes fehle 3, te ihm alfo , buf er die imendliche Dente , und Wirkungetraft nicht verband, und in 3, diefer Berbindung bas nicht bemtichet ause abruckte, was er in ihr nothwerbig flitben ndutich: 3, mußte , baff. Bir Bothfe "Macht nothwendig auch die weifefte 5, Macht, b.f., eine nach inneren emis 4, gen Gefegen georbnete, unewbliche "Gute fen?" - - " Gs iff immer noch " jene faliche Cartefische Erklarung, Die ibm 4, and bier fein tigenes Liche verbaute. Wes 3, bante : und : Miebehnung fleben ihm namlich ,, als zwei amberuhrbare Dinge: entgegen; ber " Gebanke kann nicht durch bie Ausbehnung. 34 die Ausbehrung nicht durch ben Gedaufen beg grangt werben. Da er funt berbe ufs Eigens

n fchaften Gottes, eines untheilbaren Befens " annahm: nind: hine durch die andre zu erkläs - ren waate: so muste er ein Drittes annehs m men, water melches fich benbe fingten, unt "bas mannte er Dadt. Satte er ben Be-"griff von Macht, wie ben Begriff ber Datewrie eneroidelt: fo muste er ben diesem nothe menbig, und felbft feinem Guftem aufolge, .. auf den Begriff von Rraften gefommen fenn, " die eben fewohl in ber Materie, als in Organen bes Deufens wirken: mithin batte er ., auch in jenem , Dacht und Gebanken als Brafte, b. i.; als Eins betrachtet. Auch ber Gebanke ist Macht, und zwar bie voll-" fommenfie, ichlechterbinge menbliche Dacht, meben baburch, bas er alles ift und hat, was "jur mendlichen, in fich felbft gegrundeten " Macht geberes".

Ce mare alfo nicht fomohl Teffing, ber bep Spinoza, ale Spinoza, ber be prifich felbft auf halbem Wege ware fteben geblieben 9).

· 🛣 . · · · Social

^{*)} Geite 94. beo Derberifden Gefprache über Goet wird erfannt, " bag Gpinoga gegen alle Abfich-

E Aber ift benn wenigstens biefes elchtig, bas Spindza Ben Spindza auf halbem Wege stehen Blieb, und ben Knäuel Spindzistischer Ibeen sich nicht ganz entwirrte?

Sch hoffe, Gerber felbst foft mir bas Ges gentheil beweisen.

Der Satz, and welchem Spinoza ben Schluff zog., baf Gott, ober bie natura na-

.. ten Bottes in ber Schopfung bart rebe; "Gott Berfand und Billen febr be-"Rimmt abfpreche, und affes mas ba fep, "blos und allein aus feiner unendlichen "Macht ableite, die er niche nur über Werftand "und Abfichten fege, fondern auch vollig von "denfeiben trenne: - bagegen aber S. 95. ber Beweis verfprochen , "theils, daß "Spinoja fich felbft in biefen Gaten "nicht vollig verftanben, weil fie Fol-"gen ber bofen Cartefifchen Erflarung maren, "die er in fein Spftem genommen; theile, bas "man ibn noch viel falfder verftanden babe, "als er fic buntel (buntel? Ueber biefe Puntte maten Die Meufferungen Des Gvinoja bunfel?) 🕳 ausdrúckte. "

surans, meber Merstand noch Missen, so wenig (welches wohl zu merken ist) einen unendlischen, als einen and lichen haben konne, ist bieser.

Birkliche Gebanken, ausdrückliches Bewußtfeyn, Berstand, ist eine gewisse bestimmte Art und Beise, eine Modification (modificatione modificatum) bes absoluten Denkens. Das absolute Denken selbst, ummodisiziert, (infinita cogitationis effentia) wird von der Substanz unmittelbar hervorgebracht; alle die verschiedenen Arten des Denkens aber, nur mittelbar; das heißt, sie alle können, unmittelbar, nur aus dem Endlichen sließen, und mussen Endlichen fließen, und mussen erschaffenen Natur gerechnet werden.

Nun fagt herber selbst in ber angezogenen Stelle (S. 139.), ivo er Legingen und Spinoza beschuldigt, auf halbem Bege siehen geblieben zu sein: "Das Dasenn ist vortrefflicher, als "jede seiner Birkungen; es giebt einen Ges"nuß, der einzelne Begriffe nicht nur über=

37 fleigt, fondern mit ihnen auch gar nicht aute 37 jumeffen ift: benn bie Borftellungs; 37, traft ift nur Eine feiner Arafte, ber 37, viele andere Krafte geborchen."

Wenn nun Leging hierauf erwieberte: "Freund, du haft den Knauel Spinozistischer Steen dir nicht gang entwirrt, fonft murbeft Du eingesehen haben, daß beine Borstellungs= Ergft Gottes, Die nur Gine feiner Rrafte ift. und mit andern Rraften, aus einem Urs grunde der Birflichteit entspringt, une mbalich eine leitende Kraft senn konne. Mach dem Zusammenhange beiner eigenen Begriffe, wie bu fie bargelegt haft, ift bie Bor-Rellungsfraft nichts anders als Bewußtsepn; Bewuftfeyn beffen , ,, mas jeder Begriff " vorausfest, des Geyns oder Geven-"den *);" Bewußtsenn bessen, mas allem, auch bem Denten feine Gefete bestimmt . nicht von ihm fie fich bestimmen lagt, und also unmbalich vom Denten fann "übermun= ben" werben. Bas redest du von blinder

^{*)} Derbers Bott. G. 138 u. 139.

Macht? Cett bas Denfen beinem Gotte Mus gen ein ? Und woher bas licht in biefe Mugen, ohne welches auch tein inneres Auge fieht ? Du sportest aber Leibnigens Anthropopathieen : willst nicht, daß man Gott vorausgebachte Plane, Absichten guschreibe; lehrst eine Rothwendigkeit, welche nicht burch die Weisheit eingesett, sondern Ratur ift 4), und redeft benn boch wieder von einer Macht, welche burch ben Gedanken erft ihre Borfdriften von Ordnung, Regelmäßigfeit und harmonie ers halt wa); von Gebanken, burth welche bie Matur erft ausgebacht fenn muß, und welche "die vollkommensterschlechterdings ... unendliche Macht find, weil der Ge "dante alles ift und hat, was gur "unendlichen in fich felbit gegrun-"beten Macht gehöret -ada)." Bahrheit, ich verstehe bieb nicht. Denn mas ift Grundidee des Spinozismus, wenn nicht bie:

^{*)} Berbers Gott. G. 102.

^{**)} Ebendaff. G. 102.

^{***)} Ebend. S. 103.

Diefes , daß Gott das ausgedehnte Befen felbff , das denkende Wesen felbst, das lebendige und bandelnde Befen felbst ift, und man deswegen ihm unmittelbar, eben fo wenig Gebanten. als korperliche Bewegungen; eben fo wenig ausdrudliches Bewußtfenn, als Figur und Farbe zuschreiben konne. Darum mußte ich. wenn ich von dem Genuffe diefes bochften Bes fens reben wollte, nicht nur biefen Genug aber allen Begriff erheben, fonbern auffer als Iem Begeiff tahn hinauswerfen. Mein fcharfs finniger Freund Mendelssohn hatte Recht, Dies fes einen Sprung über fich felbft hinaus gu nennen. Es ma ein Salto mortale, momit ich auf der Stelle einen Salto mortale bee antwortete, und bamit wieder neben ben Mann, mit welchem ich mich unterhielt, ju fteben fam."

Was herder Lesingen hierauf antworten — bestimmtes, wirklich philosophisches autworten könnte, weiß ich mir nicht zu densken. Man hat ziemlich allgemein von den Gesprächen dieses geistreichen Mannes über Gott geurtheilt, daß darin nicht die Lehre des Spie

sioja, fonbern eine anbre, Die Spinoja batte baben follen, von bem Bormutfe bes Atheismus gerettet werbe. Aber benn mußte bie Insammensetzung bes Berberischen, und lauterung bes Spinogistischen Gottes wenigstens eine mögliche Bufammenfegung und Lauterung fenn, welches fie mir nicht zu fenn scheint. Ich laugne nehmlich, daß es zwie schen bem System ber Endurfachen, und bem Suftem ber blos wirkenden Urfachen, ein (und Menschen begreifliches) Mittelfpstem ge-Berftand und Wille, wenn sie ben fonne. nicht das Erfte und Oberfte, wenn fie nicht Eins und Alfes find; fire nur untergeorde nete Rrafte, und geboren jur erfchaffenen, nicht gur fchaffenben Ratur; Rabers wert, nicht erfte Feberfraft; find Raberwert, welches auseinander genommen, und deffen Mechanismus verfolgt werden fann ").

in dem nothwendigen Befen, als eine Befimmung; oder durch daffelbe, als ein Grund muffe gegeben fenn: bleibt es noch umemfchieben, ob die Eigenschaften des Berfane

3ch verstehe aber unter Mechanismus jede Berkettung von blos wirkunden Ursachen; welche eo ipso eine nothwendige Berkettung; so wie eine nothwendige Derkettung, in so fern sie nothwendig, eo ipso eine Mechainische ist ").

bes und Willens in bem oberften Befen, als bepmobnende Bestimmungen-; oder blos durch baffelbe an andern Dingen, ale Solgen anzuseben find. Bare bas lentere, fo murbe obnerachtet aller Borguge, bie von biefem Urmefen aus ber Bulanglichfeit, Einbeit und Unabhangigfeit feines Da= ferns, als eines großen Grundes in die Augen leuchten, boch feine Ratur berjenigen meit nachfteben, bie man fic benfen muß, wenn man einen Gott benft. Denn obne eigene Ertenninis und Entidliegung murbe es ein blindlinge nothwendiger Grund anderer Dinge, und fogar anderer Beifter fepn, und fic von bem emigen Schickfale einiger Miten in nichts unterfcheiden, ale bag es begreifflicher befdrieben mare."

Rants einzig möglicher Beweisgrund. S. 43. und 44.

^{*) 6.} Beylage VII.

Angenommen, daß Borftellung und Begiere de eine blos mechanische Berkettung begleisten, in, nut und ben ihr seyn können; so wird alsdenn jede Bereinbarung von Krästen, sedes harmonische Resultat, eine Erscheinung zwege bringen, deren Borftellung den Begriff einer Wirksamkeit nach Iwecken, einer Kunst, Wicheleit, Gute u. s. w. mit sich führen wird ...

^{*) &}quot; Wenn aufgegeben mare, bag ichiefe flacen in verschiedenen Reigungen gegen ben bonisont, boch von folder Lange angeordnet mutden, damit frep berabrollende Rorper darauf gerade in gleicher Beit berab tamen , fo mirb ein jeder, der die medanifden Befete verficht, einseben, daß biegu manderlei Beranftaltung gebore. Run findet fic aber diefe Ginrichtung im Cirfel von felber mit unendlich viel Abmedslungen der Stellungen, und doch in jedem Salle mit der groften Richtigfeit. Denn alle Gebnen, die an den Berticaldurchmeffer ftoffen, fie mogen von deffen oberften oder une terften Punfte ausgeben, nach welchen Reigungen man auch will, baben inegefammt bas gemein , daß der frepe Fall burch diefelben in gleichen Beiten gefdieht. 3d erinnere mid,

Gine nicht mechanische Berkettung ist eine Berkettung nach Absichten ober vorgesetzten- Iweden. Sie schließt die wirkenden Urfachen, folglich auch Mechanismus und Nothwendigkeit nicht aus, sondern hat allein zum wesentlichen Unterschiede, daß bey ihr das Resultat des

daß ein verftandiger Lehrling, als ibm diefer Sas mit feinem Beweife bon mit vorgetragen wurde, nachdem er alles wohl verstand, daburd nicht meniger, wie durch ein Raturmunber genabrt wurde. Und in der That mird man burd eine fo fonderbare Bereinigung vom Mannichfaltigen nach fo fruchtbaren Regeln in einer fo folecht und einfaltig fdeinenden Gade, als ein Cirfelfreis ift, überrafct, und mit Recht in Bewunderung gefest. Es ift auch fein Bunber der Ratur, metdes durch bie Soonbeit ober Ordnung, die darin berefcht, mebr Urface jum Erftaunen gabe, es mufte benn fenn, baß es begregen gefchabe, meil bie Urface berfelben ba nicht fo beutlich einzufeben, und bie Bewunderung eine Tochter ber Unmiffenbeit ift.

> Rants einzig möglicher Beweisgrund, S. 52 gu vergleichen mit herbers Gott, S. 119. und 129.

Mechanismus, als Begriff vorhergeht, und bie mechanische Berknüpfung burch den. Bergriff, und nicht, wie in dem andern Falle, der Begriff um Mechanismus gegeben wird. Dieses System wird das System der Endursaschen, oder der vernämftigen Frenheit genannt. Ienes, das System der blos wirkenden Ursaschen, oder der Naturnothwendigkeit. Ein drittes ist nicht möglich, wenn man nicht zwey Urwesen aunehmen will.

Jum Beschlusse noch ein Mort aber den "ne grund der Auskunft, welche Herder in der Carstesiansschen Definition der Ausschnung, von welcher sich Spinoza nicht soll haben losmachen können, sindet. Herder nennt diese Auskunft (S. 148.) ein historisches Factum, und beruft sich aus Mendelsschne Worgenstunden. Ich will mich dagegen nur auf einen jungen, kaum hers vorgetretenen Schriftsteller berufen, welcher dieses Factum — nicht so nahe als es hätte gesschehen mögen, aber doch hinlänglich — besleuchtet hat. Man sehe Zeydenreich, Natur und Gott nach Spinoza, S. 215 — 224. Ausser diesem geistreichen Manne-hat meines

١

Wiffens nittgtand jener unbegreiflichen Behaupe tung Menbelssohus und herbers widerspros chen; sondern sie ift vielmehr mit allgemeinem Benfall aufgenommen worden. Leibnis, beißt es, hat bem Unheil abgeholfen, indem er die leer re Definition ber Ausbehnung und bie bamit vers knupften unbequemen Borftellungsarten bem Wege raumte, Dieses ift nur in Absicht bes Cartefius, und unter ber Bedingung ge= grundet, daß Leibnit ben eigentlichen Dualiemus aufzuheben suchte =); in Absicht des Spi= noza aber keinesweges, benn auch Spinoza bekampfte ben Dualismus, und sein unmodifis giertes ausgebehntes Wesen ift um nichts Iee= rer, als das unmodifizierte einfache Be= fen des Leibnig. Man wird in den benden hier unmittelbar folgenden Abhandlungen mehrere biefen Gegenstand angebende Erbrterungen fin= Bas aber insbesondere die gute Dei=

^{*)} Daß es mit diefer Bedingung feine Richtigfeit babe, glaube ich in dem Gesprache über Idealise mus und Realismus foon binlanglich gezeigt, und jest in der Beplage VI. auffer allen Zweisfel gesetz zu haben.

nung angeht, welche man jeht faft allgemein von Leibnig hat, und die aus feiner eigenen Schule hervorgegangen ist: er sen ein materiseller Ivon der subtileren Art gewesen; so werde ich dieselbe in einer andem Schrift von Grund aus untersuchen, und es, wie ich hosse, sehr leicht machen, über ihren Werth oder Umwerth zu entscheiden.

Benlage VI.

5. 38 diefer Schrift: "Ich laffe Ihnen tel"ne Ruhe; Sie muffen mit diefem Parallelis.
"mus an den Tag."

Die Frage: in wie fern Leibnigens vorhers bestimmte Harmonie, mit der Behauptung des Spinoza, das Ausdehuung und Deuten sich ges genseitig nicht veräudern können, und zusams men nur Ein Wesen ausmachen, einerlen und nicht einerlen sen — habe ich in dem Gespräsche über Idealismus und Realismus schon bes rührt, und zugleich versprochen, diese Materie an einem andern Orte weiter auszusühren, welches hier geschehen soll.

Ich sagte in jenem Gespräche (G. 163.), die substanziellen Formen, oder um denjenigen Ausbruck, welcher hier der schicklichste, und der wahrhaft eigentliche Ausbruck ist, zu gesbrauchen, das Principium individuationis unseres Leibnitz seize einen entscheidenden Punkt

bes Unterschiches fest. Und wirklich ist dieser Punkt so erheblich, baß die zwen Systeme das burch zu entgegengefetgen Systemen werden.

Da: Leibhith fein " Meues Syftem" int Subr 1695 zuerfe bffentlich vortrug, erzählte er die verschiedenen Beranderungen, welche feine Denkungsart bis dabin erlitten batte. Diefelbige Etzählung findet fich ausführlicher wiederholt in den Nouveaux Essais, und hier fcließt er mit folgenden Worten: "Ich war i, etwas zu weit gegangen, und hatte anges " fangen, mich auf die Seite ber Spinogiften 3, ju neigen, welche Gott nur eine unendliche 3, Macht zuschreiben, ihm Beisheit und andre , Bolltommenheiten absprechen, die Lehre von seben Endurfachen verachten, und alles aus , einer absichtlosen Nothwendigkeit berleiten. " hievon dat bas Suftem ber harmonie mich geheilt, und ich lege mir feitbem zuweilen I, den Namen Theophilus ben 2). "

^{*)} Nouv. Effais. p. 29. — Sehr intereffante Radtrichten von ben Beranderungen, die fich in Leibnigens Denkungsart jugetragen haben,

Gleichwohl glaubte Bourgnet in eben biefene weuen Spffem, welches Leibnig bem Sprnogisk

finden fic auch in feinen Briefen an Remonda "3d mill folgende Stolle bier einruden. -Je me souviens que je me promenai seul dans un boçage auprès de Leipsic, appellé le Rosendal, à l'age de 15 ans, pour déliberer si je garderois les formes substantielles. Enfin le Mécanisme prévalut & me porta à m'appliquer aux Mathématiques. - Il est vrai que · je n'entrai dans les plus profondes qu'après avoir sconversé avec Mr. Haynes à Paris. . Mais quand je cherchaî les dernieres raisons du Mécanisme & des loix même du mouvement; je fus tout surpris de voir qu'il étoit impossible de les trouver dans les Mathématiques', & qu'il falloit retourner à la Métaphyfique. C'est ce qui me ramena aux Entelechies, & du matériel su formel; & me fit enfin comprendre, après plusieurs corrections & avancemens de mes notions, que les Monades, ou les substances simples, sont les seules véritables substances; & que les choses matérielles ne sont que des Phénomenes, mais bien fondés & bien liés. C'est de quoi Platon & même les Académiciens postérieurs, & encore les Sceptiques, ont entrevu quelque

mus entgegen fette, Beginftigung ober biels mehr Geift bes Spinogismus gu entbedem Leibnit antwortete ibm : " ich febe nicht, wie ... Gie bier Spinszismus henausbringen wollen. "Im Gegentheit, gerade burch bie Mona= "ben wird bet Spinozismus umgeftoffen. "Denn foviel Monaden, soviel wirkliche Sub= , fangen, ober ungerftorbare, gleichsam les ,, bendige Spiegel bes Univerfi, ober concenp trierte Welten find vorhanden; ba es hinges "gen nach Spinoza nur eine einzige Sub= . ", ftang geben tam. Baren feine Donagben, fo batte Spinoga Recht, mb , alles , auffer Gott , wirde soribergebend fenn , und als zufällige Beschaffenheit ober Modification verschwinden, weil den Dingen "ein eigener Grund des Bestehens, die Gubfong fehlte; welcher burch bie Monaden ge= 5, geben wird 4). "

chose; mais ces Messicurs, après Platon, n'en ont pas si bien usé que lui. (Recueil de Des Maiz. T. II. p. 135. Opp. omn. T. V. p. 8.)

^{*)} Opp. II. P. I. p. 327. Diefet Belef ift vom : Decembet 1714. Gine Parallelftelle finder fic

Bolltoninen richtig! Der Spinozismus Zann nur von ber Seite feiner Individuatie

in der Abhandlung De ipsa natura, sive de vi infita, actionibusque ereaturarum, welche im Jahr 1698 in den Actis eruditorum erfchten. Dier ift diefe Stelle. "Alibi a me explicatum eft, etsi nondum fortaffe satis perspectum omnibus, ipfam rerum fubstantiam in agendi patiendique vi consistere : unde consequens eft, ne res quidem durabiles produci posse, fi nulla ipfis vis aliquandiu permanens divina virtute imprimi potest. Ita sequepetur nullam subkantiam ereatam, mullam animam eandem numero manere, nihilque adeo a Deo conservari, ac proinde res omnes esse tantum evanidas quasdam five fluxas unius divinæ substantiæ permanentis modificationes, & phaimata, ut fic dicam; &, quod eodem redit, ipsem naturam, vel substantiam rerum omnium Deum effe; qualem peffimz notz doctrinam nuper scriptor quidem subtilis, at profanus, orbi invexit vel renovavit. Sane fi res corporales nil nisi materiale continerent, verissime dicerentur in fluxu consistere, neque habere substantiale quicquam, quemadmodum & Platonici olim recte agnovere. Opp. IL. P. M. pag. 52 & 52.

gen mit Erfolg angegriffen werben, worauf denn entweder Leibnigens Monaden, oder Eles tische Atatalepsie an die Stelle treten muffen.

Spinoza gieng von bern Begriffe eines nothwendigen Dinges und bem Satze ans, daß das Werden eben so wenig geworten senn ober angefangen haben tonne, als bas Geyn. Bewegung und Rube find also ewige Modi seiner korperlichen Substang, und bie beständig fortwirkende Urfache der verschiedenen Gestalten, we immer die eine aus der andern fich entwis celt, ohne das sich die wirkende Ursache selbst im minbeften verandert. In feinem Sufteme find folglich die Individua oder einzelnen Dinge eben so ewig, als die Gottheit felbst, welche auf eine schlechterdings nothwendige Weise Uns endliches aus Unendlichem bervorbringt. ber inneren Moglichkeit aber folcher einzelner Dinge in dem abfoluten Continuo feiner Gingigen Substang gab er feine Rechenschaft; feine bon ihrer Sonderung, Bechfelwirkung, Gemeinschaft, und dem wegen einer fluchtigen Individualität porbandenen munderbaren bello omnium contra omnes in und mit dem un:

enblichen alle Einheit verschlingenden Einzisgen.

Diese Rechenschaft soberte nun Leibnig; aber nicht unmittelbar nub ausschließlich von Spinoza: er soberte sie von den damals herrsschenden philosophischen Secten, Cartesianern, Gassendisten, überhaupt von allen Weltweisen, welche wirklich Vereinigtes ohne durchgängige innerliche Vereinigung; unzertrennliche Dinsge ohne unzertrennliches Band, eine Gemeinsschaft der Wesen ohne einen Grund der Harmonie a priori, Bewegung ohne eigene Kraft, Leben ohne Geist für möglich hielten.

Es ist merkwürdig, daß Leibnitzens erste Schrift, seine unter Thomasius im Jahr 1663 gehaltene Disputation schon auf diesen Segensstand gerichtet war, und de principio individui handelte *).

⁴⁾ S. die von Thomafius, ben diefer Gelegenheit gehaltene Rebe, und die VII. Propositiones, welche Leibnin seiner Differtation angehangen hatte. Opp. II. P. 2. p. 11. & 400. Dutens

Er selbst erzählt uns in seinem Specimine Dynamico, auf welche Weise er schon als Jungling auf Betrachtungen gerathen sen, des ren Fortsetzung die Lehre von den Monaden in ihm erzeugt habe "). Diese Lehre von den eins fachen,

fagt im Betzeichnif: "Ipfa disputatio a G. G. Leibnitio die 30. Maii A. 1663. habita, primum auctoris nostri cognitum opus, nostras exactissmas inquisitiones essugit. Septem, quas offerimus propositiones, adnexæ erant huic disputationi, & publicatæ suerunt ab Ill. Ludovico in sua Leibnitianæ Philosophiæ Historia. T. I. 5. 21."

Mihi adhuc juveni, & corporis naturam cum Democrito, & hujus ea in re sectatoribus Gassendo & Cartesio, in sola massa inerte tunc constituenti, excidit libellus Hypotheses physica titulo, quo theoriam motus pariter a Systemate abstractam, & systemati concretam exposui. . . Ibi statui, supposita tali corporis notione, omne incurrens suum conatum dare excipienti, seu directe obstantis, qua tali. . . . Sed postea omnia altius serutatus, vidi in quo consisteres systematica resum explicatio, animadvertique hypothesia illam

fachen, ale ben einzigen Rraffen und wirklicheif Subfianzen, leitete er im Jahr 1694 burch bie

illam priorem notionis corporez non effe completent & cura alies argumentis, tum etiam tore info comprobari, quod in corpora prager magnitudinem & impenetrabilitatene poni debeat aliquid, unde virium consideratio priatur; cujus leges metaphylicas extenfionis legibus addendo, nascantur ex ipsæ regulat motus, quas fystematicas appellaram nempe ut omnis mutatio fiat per gradus; & omnis actib sit cum reactione, & nova vis non prodest fine detrimento prioris, adeoque semper abripiens retardetur ab abrepto. nec plus minusve potentiæ in effectu quam in caula contineatur. Que lex cum non derivetur ex notione molis, necesse est consequi eam ex alia re, que corporibus insit, nempe ex ipsa vi, quæ scilicet eandem semper quantitatem sus tuetur, licet a diversis corporibus exerceatur. Ainc igitur, præter pure mathemarica, & imaginarioni subjecta, collegi quædam metaphyfica, folaque mente perceptibilia, effe admittenda, & maffer materiali principium quoddam superius, & ut sie di-, cam , formale , addendum ; guandoquidem omnes veritates rerum corporarim ex folis

Keine Schrift de primæ philosophiæ emendatione & de notione substantist ein fi), und stelte darauf sein Specimen Dynamicum aus Licht, worin er aussübrlich zeigte, Ausbehnung und Undurchtringlichkeit kunten zusammen noch keins Substanz ausmachen, indem berde eine Kraft; welche Ausbehning und Unburchtringsübseit erst indglich michen und bervorbringen mußte, voraussetzten. Ich verweise auf diesen höchst merkwürdigen Aussag, so wie auf die durch und durch wichtige pro dynamicis suis consirmandis illustrandisque

axiomatibus logisticis & geometricis, nempe de magno & parvo, toto & parte, figura & situ, colligi non possint, sed alia de causa & effectu, actioneque & passione accedere debeant, quibus ordinis rerum rationes salventur. Id principium formam, an interactiones an vim appellemus, non refert, modo meminerimus per solam virium notionem intelligibiliter, explicari. Opp. Omn. T. III. p. 320 & 321.

^{*)} Opp. AL-P.-E. p. 48. Man fce auch (ibid. p. 234 und 236i) ques hierhin gebötige Briefe ... and dem Journal des lavens, 1691 und 1693.

pen uchia 18001 sanda Cisat appropriation and Leibte Godeffier (Opposition Popling. 49.) 17 ... tim product of walls. emaidu Sissai Gine : frühere, aber : bamaie ! nicht offentlig che :: Darfiellung biefernckebrennund ibner gegennehrtigein: einem Dringsfehreiben, beffelben endiellebig ian ben berfihmten Arnanio, won Botterei Mait 1690. ... Dier erflante fich Reibe mig is wis folgher? I do though the con-Same and the contract of the c . inter DE Mirper ift. ein Algengat von: Subs, flooded podben , eigentlich gut reben at keine - & Cubitangen Dierans folgt, baß fich ichenall \$5 in Rimer autheilbare immerzeugbarg hip , mitrotwestiche Subftanzen finden, welche et-,, mas ben Geelen ichnliches, haben ; indaß ,, alle biefe Substanzen mit organischen, ver= or fibiebener Umformungen, fahigen Rarpern von mieher verginigt gewesen find " und es immer mienmmernen; daß eine jete diefer Substangen "in ,ihrer ,Matur , bas ,Gefet, ber fortgefetten " Reihe ihrer Wirkungen (legem continuati-" onis feriei fuarum operationum), uno ats " les, was in Absichtibrer vergangen und que

"Bunftig ift, enmält fi baß, ihre Abhangigfels ,, von Gott ausgenommen, fie bes Stund aller , ihrer Handlungen ift; daß eine jede Substanz , das gange Univerfin vorftellt : mar die eine A beutlicher als die andere, befonders in Anie-Blung gewiffer Dinge, und nede theer Case t Ji baß bie Bereinigung ber Geeleinde bemichte per, und felbft bie Wirtung einer Gubfing Muf die andere, blos in gener gegenseitigen , vollkommenen, burch bie Ordnung ber erften " Schopfung ausbrudlich festgesetzten Sarmos whie befteht, fraft welcher eine jebe Subftang, Sihren eigenen Gefegen gemiß ben Erforbers i, niffen ber anbern eingegen fommt und auf , biefe Beife Die Mirbungen ber Ginen, Folge Ubber Begleitung ber Birkungen ober Berundes , rungen ber andern find #)l 👵 🗤 🚧

Mie Leibnig hier seine Lehre von ben Monaben, und ber bamit, als Folge, myertrennlich verknupften vorherbestimmten Harmonie vorträgt, eben so, und vhne bie ge-

^{*)} Opp. Omn., T. H. P. I. p. 46. ..

ringfie Beranderung, bat er fie bie aus Ende feines lebens behauptet.

Wenn man die vorherbestimmte Jarmonde für eine mit den damaligen Vorstellungsarten verträgliche Hyposhese ausehen, sie als eine Bebre betrachten will "welche die Systeme der Zeit nur verbessern, nicht sie mustürzen sollte: so verdient sie nicht dem Namen einer Ersischung, und Leibnitz hat sie in dieser Beziehung auch nie dasur ausgegeben. Hören wir ihn selbst darüber.

"Die Philosophen der Schule glaubten eis"nen gegenseitigen physischen Einstuß zwischen
"der Seele und dem Körper; seitdem man
"aber genauer erwogen hat, daß das Deuken
"und die körperliche Ausbehnung keine Berbins"dung miteinander haben, sondern berde toto
"genere verschieden sind, seitdem haben mehs
"rere unter den Neuern erkannt, daß es keine
"physische Communication zwischen der Seele
"und dem Körper gebe, obgleich die metaphys
"sische immer bleibt, zusolge welcher die Sees
"le und der Körper eines und dasselbige Subs

Bifect, ober was nan Perfon nehnt, and" machen ")."

Heftis begieng, da'er sten Fehler; welcheit Cartestis begieng, da'er sich bemühete, ver Seele kinigen Antheil an den Bewegungen des Leibes kiniszubedingen; er bemerkt, wie nahe dieser Weltweise dei Lehre der vorherbestimmnten Harsindnie gewesett seif, und daß er darauf hatte igerathen mussen; wenn ihm die etwas spater von Hungens und Leibnig entdecken allgemeisten Gesetze der Bewegung und ihrer Richtung bekannt gewesen waren **).

^{,*)} Theodicée T. I. P. I. S. 59.

^{***)} Theodicée 9.61. Déffetbige mienerbolt et în eisnem Briefe un Remond. — Ce qui a arrêté le plus Defrarres, c'est qu'il a ignoré les véritables loix de la Mécanique ou du mouvement, qui auroient pu le ramener. Mr. Huygens s'en est apperçu le premier, quoiqu' imparfaitement; mais il n'avoit point de gout pour la Métaphysique, non plus que d'autres personnes habiles qui l'ont suivi en cultivant ce sujet. J'ai marqué dans mon

Anch' hatte wirklich das anvolktommenk Systema allistentiæ seinen Urheber nicht überklebt. Die berühmtesten Schüler des Cartesius: Maignan, Mallebranche, Spinoza, Cordes woi, Luni, de la Forge, und mehrere verkwarfen dasselbe einmüthig, indem sie deutlich einzusehen glaubten, es sen auf keine Art und Weise, und unter keiner Bedingung möglich, daß körperliche Ausdehnung und Denken sich wechselsweise bestimmten voer veränderten. Auch bewiesen sie einmüthig, und zum Theil more geometrico, daß eine Eigenschaft oder ein Accidenz eben so wenig aus einer Substanz in eine andre übergehen, als für sich bestehen

livre, que si Mr. Descartes s'étoit apperçu que la nature ne conserve pas seulement la même force, mais eneore la même direction totale dans les loix du mouvement, il n'auroit point eru que l'ame peut changer plus aisément la direction que la force des corps; ès il servit allé tout droit au système de l'harmenie préétablie, qui est une suite nécessaire de la conservation de-la force & de la direction tout, ensemble. Recueil de div. Pieces. Tom. 11. 12. 13.

Bonne. Sie zogen aus ben Grundschen ihres Lehrers, mit vielem Scharstinne, noch andre und zum Theil sehr richtige Folgerungen. So entstand bas Spstem der gelegentlichen Ursachen, und ohngefähr zu gleicher Zeit der Spinozismus.

In Beziehung auf diese zwen frühere Spstes me muß ich erinnern, daß unserm Leibnig — welcher dem Spinozismus Uebertreibung des Cartesianismus "); und dem Occasionalismus Coincidenz mit dem Spinozismus vorwarf ") — die Grundsäge des Cartesius, dessen Lehre er mehrmals das Borzimmer der Wahrheit nannte ""), so nahe lagen, als den Urbebern

^{*)} Theodicée \$. 393.

^{**)} Opp. II. P. I. p. 100, 203. P. II. p. 58.

^{***)} J'ai coutume de dire que la Philosophie Cartesienne est comme l'antichambre de la vérité,
& qu'il est dissicle de pénétrer bien avant,
sans avoir passe par la: mais on se prive de
la véritable connoissance du sond des choses,
quand on s'y arrête, Opp. II. P. I. p. 250. —
Smen Jahre studet soules seines

Jener Soffeme, und er sehr wohl ohne Malles branche und Spinoza auf seine harmonia præ-Kabilita gerathen konnte.

> Ascund: "Il m'arriva un jour de dire, que le Cartesianisme, en ce qu'il a de bon, nétoit que l'antichambre de la véritable philosophie. Un homme de la compagnie qui fréquentoit la cour, qui avoit de la lecture, & qui se mêloit même de raisonner sur les sciences pouffa la figure jusqu'à l'allegorie & peut-être un peu trop loin; car il me demanda làdeflus, si je ne croyois point, qu'on pourroit dire sur ce pied là, que les anciens nous avoient fait monter l'escalier, que l'école des modernes étoit venue jusques dans l'antichambre; qu'il me souhaitoit l'honneur de nous introduire dans le cabinet de la nature? Cette tirade de paralleles nous fit tous rire; & je lui dis, Vous voyez, Monsieur, que Votre comparaison a rejoui la compagnie; mais Vous ne Vous étes point fouvenu, qu'il y a la chambre d'audience entre l'antichambre & le cabinet, & que ce sera assez si nous obtenons audience, sans prétendre de pénétrer dans l'intérieur. Opp. II. P. I. p. 263. 6. auch Rec. de div. Pieces. T. II. p. 136. u. 139.

tinterbesson da er im Jahre 1695 mit seiner zum Theil als Sppothese in gratiam Carte-sianorum zugerichteten Lehre in Frankreich auftrat, warsen ihm die Anhänger der geles gentlichen Ursachen eine ungeschickte Rachahstung ihres eigenen Systems vor. Aehns lichkeit gab Leibnig zu, und bediente sich dersselben, um die ihm gemachten Einwürse auf seine Gegner zurückzuschieben . Das ihm

Bas die Aephlichteit bepder Spfteme angeht, so schrieb Leibnin sogar an seinen Freund Remond: Je ne trouve pas que les sentimens du R. P. Mallebranche soient trop éloignés des miens. Le passage des Canses occasionelles à l'Harmonie préétablie, ne me paroit pas sort dissielle. Rec. de div. Pieces. T. II. p. 147.

In seiner swepten Antwort an Baple sagt er: Il y a eu des personnes sort pénétrantes, qui ont donné d'abord dans mon hypothese, & ont pris même la peine de la recommander à d'autres. Il y en a eu de très-habiles, qui m'ont marqué l'avoir déjà eu en esset; & même quelques autres ont dit qu'ils entendi-

^{*)} S. Unter andern in der Rechtfertigung gegen Dom Lamy, Opp. II. P. I. p. 97.

anffreitig Eigene, wonach feine harmonie feifte Harmonie zweier toto genere verschiebener

rent ainsi l'Hypothese des Causes occasionelles, & ne la distinguerent point de la mienne, dont je suis bien aise. Mais je ne le suis pas moins, lorsque je vois qu'on se met à l'examiner comme il faut. Ibid. p. 447.

Um merfmurdigften aber, und amar in vielerten Rudfichten, ift Leibnigens Bertheidigung des: Mallebranehe gegen Du Tertre (Ree: de div. Pieces. II. p. 539-550. Opp. II. P. I. p. 213-218.); vornehmlich wenn man diesen Brief mit bem Examen des Principes : du R. P. Mallebranche vergleicht. Man bat ohne Grund viel Aufbebens bavon gemacht, bag Leibnin, bep Ueberfendung biefes Examen an Remond, forieb: On peut dire (de cette manière de petit dialogue) que ce font des Discours Exotériques, & nullement Acroamatiques (Rec. II. p. 485.); aber nie daß ich mußte, ju einer Wergleichung amifchen Diefem Examen und bem Briefe über bas Buch bes Du Tertre, ber von bemfelben Sabre und an eben biefen Remond ift, aufgemuntert; und bod batte Des Maizeaux, bet fo fcarffictig fepn wollte, diefen Brief por fich liegen.

Substanzen, sondern Wegräumung des Dualismus war, zog er so wenig hervor, daß er, ob er gleich überall, ohne Ausnahzme, von den lebendigen Einheiten, als den einzigen Substanzen ausgieng, bennoch einen Schein von Dualismus, aus mehreren erheblizchen Ursachen, forgfältig bephehielt *).

Das Bedurinif einer Soppothefe, jur Ers

^{*)} Dualismus war damals noch theologischer Blaubensartifel. Mallebranche fagt ausbrudlich? er muffe eine materielle Belt annehmen, weil in der Bibel funde, baf Bott himmel und Erde erschaffen babe, und bas Wort Aleisch geworben fep. Much murbe Leibnip, gleich nach ber Ericeinung feines Spftems, genothigt, fic daruber ju entfduldigen, bag er mifden Beift und Rorper nicht binlanglich unterschieden, und im Grunde eine allgemeine Rothwendigfeit gelehrt babe; welches ibn bewog, seinen Bortrag noch bebutfamer einzurichten. Es ift befannt, welche beftige Angriffe, ber Monaben wegen, unfer Bolf erbulben mußte, ber biefe Lebre bod nie gang und ausbradlich pon Leibnit augenommen batte. (. feine Bernunftige Gedanken, Tb. II. S. 215.)

Elderng der vorhandenen gegenseitigen tlebers einstimmungen zwischen den Beränderungen der ausgedehnten und der denkenden Substanz, hatte vor keidnig schon Spinoza, und zwar noch vollkommener aus dem Wege geräumt, sindem er überhaupt nur Eine Substanz ans nahm. Sier ist also eine wirkliche Aehnliche keit. Bende Philosophen betrachtes ten Seele und Leid als ein unum per Le, welches zwar in der Borftellung, keines weges aber in der Wirklichkeit getheilt werden könne.). Die Sache

^{*)} Ich betufe mich auf bassenige, was ich diefen Punkt angehend in meinem Soprache über Idealismus und Realismus, S. 146—173, aus Leihnigens Schriften bargethan habe, und verweise dier inebesondere noch auf das von unserm Weltweisen dem Des Bosses vorgelegte Schema (Opp. II. P. I. p. 314.). Nach Leibnigens Lebre, ist die endliche Wonade für sich allein noch keine Substanz, sondern es wird zu einer endlichen Substanz, sondern es wird zu einer endlichen Substanz die Vereinigung mit einem Leibe schlichen für sich allein bestehen und wirken, so mußte Endlicheit und

verbient in eine empas nabere Betrachtung gezon gen zu werben.

Spinoza hatte den Cartestanischen Begriff ber Ausbehnung, nach welchem sie ein von dem Raume nicht unterschiedenes, ganz unthätiges, blos geometrisches Etwas ift, fruh versworfen "), und ihr eine immer rege Kraft und

reines Thum nicht im Biberfpruche mit einander fieben. Mer bep Leibnigen die nothe wendige Bereinigung des thäligen Prinzipg mit dem leidenden, und des leidenden mit dem Thärigen recht gefaßt bur, wird fich in alle seine Acasm modat unmen inden tonenen, und nie irre an ihm merben.

Porro ex extensione; ut dam Cartesius concipit, molem seilicet quiescentum, corporum existentiam demonstrare sion tentum discile, ut ais; sed omnino impossible est. Materia enim quiescens, quantum in se est. Materia enim quiescens, quantum in se est. in sua quiete perseverabit, nec all medium concitabitur, als a causa potentiori externa; & hac de causa non dubitavi simi asserba, secrum naturalium principia Cartesians intrinicile este, ne dicam abserda. Oppi possibil p. 1996. S. Beplage V. am Schusse.

twirklichen Befenz wedurchiffe als eine Eigene fechaft der getellichen Natur beständel, zuni Grunde gelegten). Kraftischenmipt ist, nach ihm, ihms ilebendige Meskul Gottes felbstum. Sie wegung; ihm verstenden als Berberlichen ist. Begiere des wegung; ihm verstenden als Begiere des wegung; ihm verstenden als Begiere des verstenden Dinges ist ihr Konft, ihmit welche verstelle im feliem Wesen und wirklichen Dasen beharret was). So hat elfe

Quod Petis, an ex solg settensionis epncepteg rerum varietas a priori possit demonstrari, credo me jam satis clare ostendisse, id impossibile este; ideoque materiam a Cartesio male desiniri per extensionem; sed sam necessario debere explicaci per attributum, quod atternam, i infinitam essentiam exprimat (Opp. posst.). Historicam esprimat (Opp. posst.). Historicam esprimat (Opp. posst.) Pictus mus gezogen merten, was am Ende des LXII. Beiest (ibid. p. 1931) gesagt mird, nebst denen dort sum Nachschangen empsoblenen Stellen.

W. Prop. des Ivten Theils fann man jum befonderen Nachschlagen Anweisung finden.

^{***)} Cogitat. Metaphil P. II. c. V.F.

jedes einzelnes. Ding seine eigene verschiedene Kebenskraft »). Da aber ein jedes einzelnes Ding alle übrige einzelne Dinge voraussetzt, und seine Nathu und Beschaffenheit durch seinen Busammenhang mit allem übrigen durchaus bezstimmt, wird (40) t. so must dieser Zusammenhang selbst in dem Rachsthlusse Gotuss, in welchem er, vorherbestimmer, wurde 3,12 gesucht wers den was).

Dies sind nur wenige Hauptzüge. Um die Wehnlichkeit zwischen bewben Lehren in Absicht dieses

1 1

^{*)} Affectuum definitiones. 1. eum expl. (Opp. Posth. p. 146.) Affectuum generalis definitio cum explic. (ibid: p. 159. & 160. Die Desmonstration der EXXIX. Prop. des Ivten Theils der Ethis, nebs dem Scholic.

S. in melnem Briefe an Menbelefohn vom 19. April 1785. den XXXIX. San, wo in der Rote die Bemeisstellen angeführt find. E. 207 diefer Schrift.

^{****)} Eth. P. I. Prop. XXXIII. cum demonstr. & Schol. Prop. XXXVI. append.

Dieses Punktes so groß, so allgemein, und so tief eingreisend zu finden, als sie es wirklich ist, muß man bende Philosophen in der Ausstührung ihrer Borstellungsarten verfolgen. Alsbenn aber wird diese Aehnlichkeit auch so auffallend, daß der Entschluß sie durch mühsfelige Bergleichungen erst darthun zu wollen, schwer daben entstehen kann.

hier muß ich einiger ziemlich harter Bors wurfe gebenken, welche ber Berfaffer ber geifts reichen Schrift: Natur und Gott nach Sple noza dem seligen Mendelssohn wegen der Bes hauptung gemacht hat: Leibnitens harmonia præftabilita fen von Spinoza entlehnt. Bendenreich muthmaßt, Mendelssohn habe biefe Entbedung aus bem Joachim Lange, beffen gange Deduction auf einer oberflächlichen Renntniß bes Spinozistischen Systems berube. fo daß keiner zu beneiden fen, der fich damit bereichert habe; er glaubt, weil Mendelssohn fich fo fehr fur Bolfens Philosophie interegiers te, sen es mahrscheinlich, daß er auch einmal Langens Buch gegen Bolfen hatte durchblat-Noch wahrscheinlicher, bachte tern wollen

ich, daß er Wolfen selbst gelefen und hier zuerft Langens Bergleichung gefuns ben habe.

Aber wie gieng es denn ju, daß Bolfens Miberlegung, die so bundig erwies, "man konne eben sowohl," wie herr hendenreich fich ausbrudt, " aus Feuer Baffer herleiten, " ale aus Spinoza Leibnigens Harmonie" — -wie gieng es zu, daß sie auf Mendelssohn, der Bolfen doch so hoch schätzte, und gewiß nicht ju ben Genieen, welche dieser große Denter an= etelt, gehorte - daß fie auf Mendelssohn fo wenig Eindruck machte? Die Ursache findet fich in bem Gespräche selbst. " nunmehr begreife ich," låßt Mendelssohn seinen Philopon fagen, "warum Wolf die vorherbestimmte " harmonie nur so angenommen hat, wie fie "bon Leibnigen wider Banlen ift vertheidigt "worben. Denn da er fich nicht zu bestim= " men getraute, worin die Kraft der einfachen , Dinge eigentlich bestehe; so konnte er es ',, auch nicht für ausgemacht halten, ob alle " einfache Dinge Borftellungen hatten, und ob , sich aus diesen Vorstellungen die Ausdehnung

, und die Bewegungefrafte bes Bufammenges, fetten erklaren ließen ")."

Sier find verschiedene Unrichtigfeiten.

1. Einmal bat Leibnin keiner feiner Schriften den Titel Monadologie gegeben. Bu Wien, im Jahre 1714. schrieb er für den Prinzen Eugen

^{*)} S. Mendelsf. Phil. Sor, L. S. 207. - Dorbet, S. 204., fagt Philopon: " hat es' Ib-"nen nicht geschienen, ale wenn Leibnis, in "Anfebung diefer Meinung, mit fich felbft "nicht einig gemefen mare ? 3. E. in feiner "Monadologie tragt er fie gang gndere por, .. als in dem Cagebuche der Gelehrten, mo er .. fie ber Belt jum erften Dal befannt gemacht "bat." - Und Meophil antwortet : "Leib. "nig bat feine Meinung nur unter verfchiede-3, men Bekalten vorgetragen, fo wie es jedes-"mal feine Abficht erforderte. In der Mona: "dologie jeigt er fie als eine Kalge aus feinem "Softem von ben Monaden . . . Allein un-"fer Beltweise moute das Schickfal der Sarmo. "nie nicht folechterdings von dem Schidfale der "Monaden abhangen laffen . . - . Er fuch-"te fie auch auffer feinem Soften gultig ju .. machen ; diefes unternahm er in bem Tage-"buche der Belehrten, "

Di ich gleich mit diesem Urtheile Menbels-

non Savonen, Principes de la nature & de la Diele murben zwep Jabre nach bes wrace. Merfaffere Cobe in der Europe Savante qe= brudt. Das Jahr barauf, 1720, ericien eine bentide Ueberfebung, Die man mit bem Ramen Monabologie belegte. Diefelbe Schrift, in lateinische Theses verwandelt, fam 1721 in den actis eruditorum, fuppl. VII. (in Outens ift das VIII. suppl., aber falsch angegeben) ber= aus, unter bem Titel : Principia Philosophia. auctore G. G. Leibnitio. Das frangofifde De tigingl batte Leibnit einigen Freunden in der Sandidrift mitgetheilt, aber gewiß nie gebacht, bag es mebr, als feine andern Auffabe Aber diefe Materie, Monabologie genannt au werben verbiente. An Remond ichrieb er barüber folgendes: "Ich überfende Ihnen eine "Eleine Abbandlung, die ich bier für ben Prin-.. ten Eugen von Savonen uber meine Dbilofo-" phie aufgesett babe. 3ch boffte, biefe Schrift, " wenn man bamit verbande, mas ich in den "Leipziger, Parifer und Sollandifden Journa-"len befannt gemacht babe, murbe baju ben-"tragen tonnen, bag man meine Bedanfen bef-"fer faßte. In den Leipziger Journalen babe

äber ich unten in der Anmerkung etwas gefagt habe, noch in Abficht Wolfens übereinstimme,

"ich gesucht, die Sprache ber Schule bengube"balten; in ben andern bequemte ich mich nach
"bem Bortrage ber Cartessaner; und in bem
"gegenwärtigen Aufsate wollte ich mich gerne
"auf eine Weise ausdrucken, welche auch de"nen verftändlich wäre, die an den Bortrag
"ber einen und der andern wemiger gewohnt
"find." (Recueil de div. Pieces II. p. 144'
& 145. Opp. V. P. I. p. 12 & 13.

II. Im Tagebuche ber Belebrten, mo Leibnis fein Spftem querft befannt machte, foll er nicht von . ben Monaden ausgegangen fenn. Dennoch ift die Ueberichrift biefes Auffages : De la Nature & de la Communication des SUBSTANCES, aust bien que de l'Union qu'il y a entre l'AME & le CORPS. Und wirklich fangt auch der Auffas Damit an, bag ber Begriff ber Subffang, als eines einfachen Befens, einer felbft thatigen lebendigen Graft die nach Analogie ber Empfindung und Begierbe bandelt, und wie eine Beele gedacht merben muß, feftgelett mird. Mus diefem Beariffe und mas ibn notbe. benbig macht allein, wird alles übrige gegefchloffen. "Meine harmonie," fage Leibnis in ber allererften Erlauterung, "ift feine willSubstanzen, sondern Wegräumung des Dualismus war, zog er so wenig hervor, daß er, ob er gleich überall, ohne Ausnahzme, von den lebendigen Einheiten, als den einzigen Substanzen ausgieng, dennoch einen Schein von Dualismus, aus mehreren erheblizchen Ursachen, forgfältig beybehielt *).

Das Bedurfnif einer Sypothefe, jur Era

^{*)} Dualismus mar damals noch theologischer Blaubensartifel. Mallebranche fagt ausbrucklich, er muffe eine materielle Belt annehmen, meil in ber Bibel ftunbe, bag Bott Simmel und Erbe ericaffen babe, und bas Bort Bleifd geworden fep. Much murbe Leibnig, gleich nach ber Ericeinung feines Goftems, genothigt, fic baruber ju entfculdigen, bag er amifden Beift und Rorper nicht binlanglich unterfcieden, und im Grunde eine allgemeine Rothwendiafeit gelehrt babe; welches ibn bewog, feinen Bortrag noch bebutfamer einzurichten. Es ift bekannt, welche beftige Angriffe, der Monaben megen, unfer Bolf erdulden mußte, der diefe Lebre doch nie gang und ausbrudlich pon Leibnit angenommen batte. (S. feine Bernunftige Gedanken, Th. II. S. 214.)

fohn feinen Eindruck machen konnte, wenn ber verkegernde Lange von dem verfolgten Wolf mit

sweper toto genere verschiedener Gubstangen betrachtet, ift Leibnin an feinem Orte ausgegangen, und er vertheidigt aus diesem Gesichtspunfte sein Spstem nur gegen andre Spsteme, bep denen jene Vorausseyung Grundlage war, und deren Anhanger den noch in dem seinigen eine Menge ungereimte Dinge sinden wollten.

III. Unter diefe Rlaffe von Gennern darf Banle faum gerechnet werben, wie benn auch Leibnit felbft ibn nicht barunter gablte. Baplens Gin= murfe griffen tiefer ein, bezogen fich auf bas Eigene des Spftems , reichten bis an feine Quel= .. le, und umfaßten den Bufammenbang des Bangen. Much bemubte fich Leibnis, biefe Ginmutfe aus den innerften Grunden feines Softems au widerlegen, und niegend werden in die Tiefen deffelben folde Blide füber feine Korm folde Aufschluffe gewährt, als gerade in Leibni-Bene zwenter Antwort an biefen Bayle. 3ch vermeife unter andern auf bas eben fo fcone, als tieffinnige Gleichniß von bem Puntte und der innerlichen und aufferlichen Bestimmung. feiner Linie (Rec. de div. Pieces II. p. 428. Opp. II. P. I. p. 83); auf die Erklarung der

einem: Leibnitius docet, mentem & corpus esse duas Substantias a se invicem realiter diversas, cogitationem & extensionem esse attributa diversarum substantiarum — abgesertigt wurde. Weit entsernt, daß der scharfsinnige Wolf Leibnigen in dem Grade wirklich misverstanden hatte, zeigen vielmehr seine Dogmatischen Schriften, daß er ihn überall richtig gefaßt, und auch, wenn er Leibnigens Lehre nicht zu der seinigen machen wollte, vollkommen verstanden hatte *).

Ummittelbar nach dem Auszuge aus Wolf wundert sich der Kenophanes des Heydenreis chischen Gesprächs, daß man nicht auch gesagt

scheinbaren Doppelgestalt seines Spstems (Rec. II. p. 431. & 132. Opp. P. c. p. 84); auf dietrefliche Rritif der Vergleichung zwischen der Seele und einem Epifuraischen Atom (Rec. p. 435—438. Opp. P. c. p. 85—87).

^{*)} S. Cosmologia Generalis.'5. 294. mit vorzäglicher Ermägung ber letten Beilen. Ferner: Berninftige Gedanken Eb. II. J. 215 — 219; vonnehmlich S. 370. n. 381.

tvielliches Befen, weburchiste alle eine Sigena schaft der gettlichen Natur beständel, zum Grunde gelegtio). Arafrikberhmipt ist, nach ihm, was ilebendige Meskunderichen als hun, was ilebendige Meskunderichen als bei bestüllt der Gierzescheint innistepertichen als Bee wegung; ihm verkeinden als Ber wegung; ihm verkeindelten Olingenissellen Bestir verteilt welche verschein Vingenissen. Bestir verschen Dassen beharret war). So hat elle

Quod petis, an ex sologentensionis epnceptarerum varietas a priori posit demonstrari, credo me jam satis clare ostendisse, id impossible este; ideoque materiam a Cartesio male desiniri per, extensionem; sed eam necessario debere applicati per attributum, quod æternam, in infinitam essentiam exprimat (Opp. posst.). Diesu mus gezogen merden, mas am Ende des LXIL Beieses (ibid. p. 393.) gesagt mird, nebst denen dort sum Nachschangen empfoblenen Stellen.

^{**)} Die gaum: Ethif. In iber Demonstration ber IV. Prop. bes Ivten Theils kann man jum bes sonderen Nachschlagen Anweisung finden.

^{***)} Cogitat. Metaphili P. II. c. V.E.

jedes einzelnes Ding, seine eigene verschiedene Kebenskraft Da aber ein jedes einzelnes Ding alle übrigt einzelne Dinge vorausseitzt, und seine Nathr und Beschaffenheit durch seinem Zusammenhang mit allen übrigen durchaus bes stimmt, wird II) so nuck dieser Jusammenhang selbst in dem Rathstylusse Gottes, in welchem er vorherbestimmer murde,, gesucht wers den und

Dies find mur wenige Hamptzüge. Um die Wehnlichkeit zwischen bewben Lehren in Absicht dieses

^{*)} Affectuum definitiones. I. cum expl. (Opp. Posth. p. 146.) Affectuum generalis definitio cum explic. (ibid. p. 159. & 160. Die Desmonstration der XXXIX. Prop. des IVen Theils der Ethis, nehft dem Scholio.

S. in melnem Briefe an Menbelsfohn vom 19. April 1785. ben XXXIX. San, wo in ber Rote bie Bemeisstellen angeführt Andi. S. 207 biefer Schrift.

^{***)} Eth. P. I. Prop. XXXIII. cum demonstr. & Schol. Prop. XXXVI.append.

Dieses Punktes so groß, so allgemein, und so tief eingreisend zu sinden, als sie es wirklich ist, muß man bende Philosophen in der Ausstührung ihrer Borstellungsarten verfolgen. Alsdenn aber wird diese Aehnlichkeit auch so auffallend, daß der Entschluß sie durch mühzfelige Bergleichungen erst darthun zu wollen, schwer daben entstehen kann.

Bier muß ich einiger ziemlich harter Bors wurfe gebenken, welche ber Berfaffer ber geifte reichen Schrift: Matur und Gott nach Spie noza dem seligen Mendelssohn wegen der Behauptung gemacht hat: Leibnitens harmonia præstabilita fen von Spinoza entlehnt. Bendenreich muthmaßt, Mendelssohn babe biefe Entdedung aus bem Joachim Lange, beffen ganze Deduction auf einer oberflächlichen Renntniß des Spinozistischen Systems berube. fo daß feiner zu beneiden fen, der fich damit bereichert habe; er glaubt, weil Mendelssohn fich fo fehr fur Bolfens Philosophie interegier= te, sen es wahrscheinlich, daß er auch einmal Langens Buch gegen Wolfen hatte burchblat= tern wollen. Noch wahrscheinlicher, bachte

ah, daß er Wolfen selbst gelesen und hier zuerft Langens Bergleichung gefunben habe.

Aber wie gieng es benn ju, daß Bolfens Wiberlegung, die so bundig erwies, "man Hune eben sowohl," wie herr hepdenreich fich ausbrudt, " aus Feuer Baffer berleiten, " ale aus Spinoza Leibnigens harmonie" wie gieng es ju, daß fie auf Mendelssohn. ber Bolfen doch so hoch schätzte, und gewiß nicht au ben Genicen, welche diefer große Denfer anetelt, gehorte - baß fie auf Mendelssohn fo wenig Eindruck machte? Die Ursache findet fich in bem Gespräche selbst. " Nunmehr begreife ich," läßt Mendelssohn seinen Philopon fagen , warum Bolf bie vorherbeftimmte " harmonie nur so angenommen hat, wie fie , von Leibniten wider Baylen ift vertheidigt "worben. Denn da er fich nicht zu bestim= men getraute, worin die Kraft ber einfachen , Dinge eigentlich bestehe; so konnte er es , auch nicht fur ausgemacht halten, ob alle " einfache Dinge Borftellungen hatten, und ob , fich aus diefen Borftellungen die Ausbehnung

, und die Bewegungetrafte bes Busmmenges, fetzen erklaren ließen ")."

Sier find verschiedene Unrichtigfeiten.

1. Einmal bat Leibnig keiner feiner Schriften den Titel Monadologie gegeben. Zu Wien, im Jabre 1714. schrieb er für den Prinzen Eugen

^{*)} S. Mendelss. Phil. Schr. I. S. 207. - Morbet, S. 204., fagt Philopon: " hat es' Ib-"nen nicht gefdienen, ale wenn Leibnis, in "Anfebung diefer Meinung, mit fich felbit "nicht einig gemefen mare ? 3. E. in feiner .. Monadologie tragt er fie gang andere vor, .. als in dem Tagebuche ber Belehrten, mo er .. fie ber Belt sum erften Dal befannt gemacht .. bat. " - Und Meophil antwortet : "Leib. "nig bat feine Deinung nur unter verfchiebe-3, men Bekalten vorgetragen, fo wie es jedes-"mal seine Absicht erforderte. In der Mona: "bologie jeigt er fie als eine Falge aus feinem "Spitem von ben Monaden . . . Mlein une "fer Beltweise molle das Schidfal der Sarmo-"nie nicht folacterdings pon dem Schidfale ber "Monaden abbangen laffen . . - . Er fuch-"te fle auch auffer feinem Goftem gultig au "machen; dieses unternahm er in dem Tage-"buche der Belehrten. "

Ob ich gleich mit diesem Urtheile Menbels fohns, weder in Beziehung auf Leibnig, wors

non Gevoren . Principes de la nature & de la prace. Diefe murben jmen Jahre nach bes Berfaffers Cobe in der Europe Savante nedrudt. Das Jahr barauf, 1720, erfcbien eine beutsche Uebersetung, die man mit bem Ramen Monabologie belegte. Diefelbe Schrift, in lateinische Theses verwandelt, fam 1721 in den actis cruditorum, fuppl. VII. (in Ontens ift das VIII. suppl., aber falsch angegeben) beraus, unter bem Titel : Principia Philosophia. auctore G. G. Leibnitio. Das frangofifche De tigingl batte Leibnit einigen Kreunden in der Sandidrift mitgetheilt, aber gewiß nie gedacht, daß es mebr, als feine andern Auffane Aber diefe Materie, Donabologie genannt au merben verbiente. An Remond fcbrieb er barüber folgendes: "Ich überfende Ibnen eine "Eleine Abbandlung, die ich bier fur ben Drin-"jen Eugen von Savopen aber meine Philofe-" phie aufgefest babe. 3ch boffte , diefe Schrift, menn man bamit verbande, mas ich in ben "Leipziger, Warifer und Sollandifden Tourna-" len befannt gemacht babe , murbe bazu ben-"tragen tonnen, bag man meine Sedanten bef-"fer faßte. In den Leipziger Journalen babe

äber ich unten in der Anmerkung etwas gesagt Habe, noch in Absicht Wolfens übereinstimme,

"ich gesucht, die Sprache der Soule benaube"halten; in den andern bequemte ich mich nach
"bem Vortrage der Cartesianer; und in dem
"gegenwärtigen Auflahe wollte ich mich gerne
"auf eine Weise ausdrücken, welche auch de"nen verständlich wäre, die an den Vortrag
"der einen und der andern wemger gewohnt
"sind." (Recueil de div. Pieces II. p. 144'
& 145. Opp. V. P. I. p. 12 & 13.

II. Im Tagebuche der Belehrten, mo Leibnig fein Spftem querft befannt machte, foll er nicht von . ben Monaden ausgegangen fepn. Dennoch ift die Ueberichrift diefes Auffages : De la Nature & de la Communication des SUBSTANCES, aust bien que de l'Union qu'il y a entre l'AME & le CORPS. Und wirflich fangt auch ber Auffat Damit an, bag ber Begriff ber Subftang, als eines einfachen Befens, einer felbft thatieen lebendigen Rraft die nad Analogie der Empfindung und Begierbe bandelt, und wie eine Seele gedacht merben muß, feftgefent mird. Mus diefem Begriffe und mas ibn notbewendig macht allein, wird alles übrige gegefchloffen. "Deine Sarmonie," fagt Leibnig in der allererften Erlauterung , ... ift feine will=

f habe ich boch genug baran, um doppelt und brenfach ju begreifen, warum es auf Mendelss

"tubrliche Sprothese; fie folgt aus mei-"ner Lebre von ben Einbeiten." Und fo febe ich in der That zwifden bem erften Auffage und ben Principes fur la nature & la grace, ober auch den Principiis Philosophiz, feinen die Cache angebenden Unterschied; fonbern nur, nach der einenen Bemertung bes Berfaffere, Berfcbiedenbelt ber Accommodation und Ginfleibung. Wenn im Barifer Muffage das Wort Mongde nicht vorfommt, fo finder fic eben fo wenig der Ausbruck harmonia præ-Stabilira barin. Diefen brauchte Leibnis guerft in dem Eclairciffement, worin er die Ginwurfe bes Koucher beantworiete; und zwar fo beblaufia, daß es Baple überfab, und in der zwepten Musgabe feines Borterbuchs von diefer Benennung fbrach, ale batte fie bet Pater Lamp in feiner Biberlegung des Leibnigifden Gpftems querft gebraucht. Diefe Benennung mar alfo, mehrere Jahre nachdem Leibnis fein Spftem von ben Ginbeiten befannt gemacht batte , noch feine eigentliche Benennung geworden.

Bon der harmonia præftabilita, ale Hofer Sprothefe, das ift unter der Borausfejung

fohn teinen Eindruck machen konnte, wenn ber verfetgernde Lange von dem verfolgten Bolf mit

sweper toro genere verschiedener Gubstanzen betrachtet, ist Leibnin an keinem Orte ausgegangen, und er vertheidigt aus diesem Gesichtspunkte sein System nur gegen andre Systeme, bep denen jene Boranssenung Grundlage war, und deren Anhänger den noch in dem seinigeneine Wenge ungereimte Dinge sinden wollten.

III. Unter diese Rlaffe von Gegnern barf Baple' faum gerechnet werden, wie benn auch Leibnis felbit ibn nicht barunter gablte. Banlens Ginmurfe griffen tiefer ein, bezogen fich auf bas Eigene des Spftems , reichten bis an feine Quel= le, und umfaßten den Bufammenbang bes Bangen. Auch bemubte fich Leibnis, diefe Ginwurfe aus den innetften Grunden feines Spftems ju miderlegen, und nirgend werden in die Tiefen deffelben folde Blide, uber feine gorm folde Aufschluffe gemabrt, als gerade in Leibni-Bene amenter Antwort an biefen Banle. Ich vermeife unter andern auf das eben fo fcone, als tieffinnige Gleichnis von dem Bunfte und ber innerlichen und aufferlichen Bestimmung feiner Linie (Rec. de div. Pieces II. p. 428. Opp. II. P. I. p. 83); auf bie Erflarung bet

einem: Leibnitius docet, mentem & corpus esse duas Substantias a se invicem realiter diversas, cogitationem & extensionem esse attributa diversarum substantiarum — abgesertigt wurde. Weit entsernt, daß der scharfsinnige Wolf Leibnitzen in dem Grade wirklich misverstanden hatte, zeigen vielmehr seine Dogmatischen Schristen, daß er ihn überall richtig gefaßt, und auch, wenn er Leibnitzens Lehre nicht zu der seinigen machen wollte, vollkommen verstanden hatte *).

Umnittelbar nach dem Auszuge aus Wolf wundert sich der Kenophanes des Hepdenreis chischen Gesprächs, daß man nicht auch gesigt

scheinbaren Doppelgestalt seines Spstems (Rec. II. p. 431. & 132. Opp. P. e. p. 84); auf diettefliche Aritik der Bergleichung zwischen der Seele und einem Epikuraischen Atom (Rec. p. 435—438. Opp. P. e. p. 85 — 87).

^{*)} S. Cosmologia Generalis.'5. 294. mit vorjäglicher Erwägung ber letten Beilen. Ferner: Ber-nunftige Gedanken Th. II. J. 215 — 219; vornehmlich S. 370. u. 381.

hatte, Leibnigens Monadologie sey aus dem Spinoza genommen. Er führt eine Stelle aus Spinoza an, welche dazu Gelegenheit hatte geben können, und bemerkt, diese wichtige Stelle scheine ganz übersehen worden zu seyn *).

Ich glaube nicht daß sie übersehen wors den ist, und habe selbst, in dem Briese an Hemsterhuis, den Spinoza sie fast wortlich hersagen lassen **); auch wird in dem Briese an Mendelssohn vom 21ten Apr. 1785 ause drücklich auf dieses Scholium verwiesen ***). Monadenlehre wird wohl niemand, der weiß, was unter Monaden verstanden wird, hier oder sonst wo im Spinoza sinden wolleu. Wir wise sen auch zu umständlich, wie dieser Begriff

^{*)} Ueber Natur und Gott nach Spinoja, von Lack Heinrich Hepbenreich. S. 100. u. 101.

^{**)} Erfte Ausgabe 6. 98. u. 99. Der gegenmartis gen 6. 142 u. 143.

^{***)} In der Note No. 22. Die 13te Prop. Eth. It. wozu dieses Scholium gebert, ift in demfetben Anfface zweymal cititt. Rote No. 15. u. 17.

in Leibniten fich entwickelt hat, um über bie Benealogie beffelben in Zweifel gu fenn. Bingegen tann und barf eben fo wenig gelaugnet werben, daß zwischen ben Formen des Leibnitz and des Spinoza, wodurch ihre einzelnen Dins ge fich voneinander unterscheiden; in der Art bes Zusammenhanges diefer einzelnen Dinge, und wie fie gegenseitig fich zum Dasenn, zum Thun und gum Leiden bestimmen, ihre Lagen und Beschaffenheiten verandern oder benbehal= ten; in der Frenheit, welche auf ber eigenen unmittelbaren Begierde, dem conatu immanenti jeder besonderen Ratur, und ber Scla= veren, die auf den Erforderniffen, gleichsam bem Rathschluffe bes Ganzen, auf feiner vor= berbestimmten harmonie beruht - eine große Unalogie ftatt finde.

Wieviel überhaupt, ober wie wenig Leibnitz bem Spinoza schulbig war, barüber habe ich keine Meynung, und suche keine. Beyde gienzen, nach Cartesius, von dem cogito ERGO aus, und man wurde sich nicht ganz unrichtig ausbrücken, wenn man sagte: der Eine hatte mehr an die Materie, der andre mehr an die Sorm gedacht. — Aber ges

fest, Leibnis hatte wirklich von Spinoza viel genommen; fo wird niemand, dem es bekanntift, wie allgemein und beftig dieser Name da= mals verabscheut wurde, es Leibnigen verar= gen konnen, daß er fich auf die verschrieene Rehre dieses Weltweisen nie berief. weiß man ja von Leibnig, wie geneigt er mar, fich auf Gebanken feiner Borganger ju ftugen, und jede Aebnlichkeit ber Begriffe anderer mit ben seinigen bervorzusuchen. "Die Bahr= " beit," fagt er, " ift allgemeiner verbreitet, als man glaubt; aber oft ift fie geschminkt, , noch ofter verhallt, zuweilen gar geschwächt, , verstummelt, und durch Bufage verborben. 3, Wenn man aufmertfam auf fie machte, wo " fie unter ben Alten, ober, um richtiger gu " reben, unter unfern Worgangern fich finbet, , fo murbe man bas Gold aus bem Rothe, ben "Diamant aus ber Grube, bas licht aus ber " Rinfternif bervorziehen, und wirklich eine " gewiffe unvergängliche Philosophie zu Stande , bringen ")." Dieselbigen Gedanken und

^{*)} Recueil de div. Pieces par des Maizeaux, Tom. II. p. 145.

Wansche sindet man ben jeder Gelegenheit in seinen Schriften wiederholt. Eine der schonesten und lehrreichsten Stellen dieser Art beschließt seine erste Autwort an Bayle, und sie mag, weil sie in mehr als einer Absicht hierhin past, auch dieser Abhandlung zum Schlusse diese nen.

"Die Betrachtung jenes Suftems zeigt, abaß je tiefer man in ben Grund ber Dinge " eindringt, befto mehr Bahrheit in den Lehren " ber meiften philosophischen Secten fich entbes Der Mangel an substanzieller " den laffe. " Birflichfeit in ben finnlichen Gegenstanden. " nach ber Behauptung ber Steptifer; bie Sar= "monieen, ober Bahlen, Urbilder und Begrife " fe, worauf die Pythagorder und Platoniker " alles zurückführten; bas Eins und Alles " des Parmenides und Plotin, ohne Spinozis-" mus; die Berknupfung ber Dinge nach ben "Stoikern, vereinbar mit der Spontameität " ber andern Schulen; die Bital-Philosophie ber "Cabaliften und hermetiften, welche überall " Empfindung annehmen; die Formen und En= " telechieen des Ariftoteles und ber Scholafliker, "nebst ber mechanischen Erklarung aller befon, dern Erscheinungen nach dem Demokrit und , den Neuern — alles dieses sindet man in eis , nem perspectivischen Mittelpunkte vereinigt, , der in eben dem Gegenstande, welcher aus , jedem andern Gesichtspunkte verworren erz , scheint, Regelmäßigkeit, und die Uebereins , stimmung aller seiner Theile zeiget. Sectem , geist ist bisher der Fehler gewesen. Man hat , sich selbst eingeschränkt, indem man verworz , sen hat, was andere lehrten).

^{*)} Recueil de div. Pieces par des Maizeaux, Tom. II. p. 417. Opp. Omn. T. II. P. L. p. 79.

(398) Bensage VII.

Pluf die gegenwärtige Abhandlung ist häufig in biesem Buche verwiesen worden; sulgende dren Stellen aber sind der eigentliche Text dazu.

5. 61. "Der Gott des Spinoza ift das "lautere Principium der Wirklichkeit in "allem Wirklichen; des Senns in allem "Dasenn; durchaus ohne Individualität, und "schlechterdings unendlich. Die Linheit "diese Gottes beruhet auf der Identität des "Nichtzuunterscheidenden "), und schließet "folglich eine Urt der Mehrheit nicht aus."

S. 225. "Jeder Beg der Demonstration "geht in den Fatalismus aus."

S. 45 u. 46. " Leging blieb baben: baß er

^{*)} G. die Demonstration ber funften Proposition, im erften Theile ber Etbit, mo der Beweiß, daß nur Eine Gubstang fepn konne, angefangen wird.

2, sich alles natürlich ausgebeten haben 2, wollte; und ich: daß es keine natürliche Phis 2, losophie des Uebernatürlichen geben könne, 2, und doch bendes (Natürliches und Uebernas 2, türliches) offenbar vorhanden wäre."

Wor Spinoza hatten fich schon die Scholaflicer bes Sates bes Nichtzuunterscheibenden bedient, sowohl um! die Lehre von den dreb Wersonen in der Gottheit mit der Lehre von der Einheit bes Gottlichen Befens zu vereinigen. als um überhaupt darzuthun, daß nur Ein Gott fenn tonne. Auch ben Begriff eines all= gemeinen Befens, welches allen einzelnen Din= gen gemein fen; einer Substang, in welche bas ungablige Beer bes Besondern lich gleichsem theile, und welcher barum bas Allenthal= ben zukomme, finden wir ebenfafts ben ben :Scholastickern, und zwar schon ben bem Magistro Sententiarum. Es lafft fich biefer Begriff bis zum Ariftoteles, und noch weit. bbber bis zu der altesten Philosophie hinauf verfol= gen ")

^{*)} G. Cramer von der Scholaftifchen Theologie,

Dem Menschen überhaupt mar es burch feine fruhesten Bedurfnisse aufgegeben, bem Beständigen in dem ihn umgebenden und ihn burchbringenden Unbeständigen ber Natur nach= auforschen; und biefes Rachforschen mußte ibn. sowohl im Sittlichen als Physischen, zu einer unabsehlichen Reihe von Entwickelungen leiten und brangen. 3ch wußte taum einen intereffanteren Gefichtspunkt als biefen, um baraus bie mannichfaltigen Gebankensysteme ber Menschen ju betrachten. hier barf ich nur Blide auf die letten Refultate werfen; und zwar blos in Beziehung auf die speculative Bernunft.

Nachdem man alle Sinne gleichsam zusams menberufen hatte, um ihre einzelnen Zeugniffe pon ben Dingen mit einander zu vergleichen. bernach fie gemeinschaftlich vor dem Gegenstande felbst zu verhoren, dieser aber sich nicht stellen wollte, und man noch nicht den Muth hatte, gegen ihn in contumaciam zu verfahren; so

blieb

Fortfegung des Boffuet, Th. VII. vornehmlich **6.** 216 - 220.

died nichts anders übrig, als anzunehmen: das allein komme dem Gegenstande selbst zu, sen wahrhaft objectiv und beständig, was alle Ginne, einer wie der andere, auf gleiche Weise un ihm zu erkennen gäben; das ist, was mit dem Auge zugleich gehört, mit dem Ohre zus gleich gesehen, mit dem Geruchnerven zugleich betastet werden konnte: kurz, was der Senkus communis im höheren Verstande, das a und anler Wahrnehmungen von ihm darstelle.

Der menschliche Verstand, von allen, den Erscheinungen correspondierenden qualitatibus occultis, auf diese Weise gereinigt, behielt folgende Begriffe übrig: Existenz und Coexistenz, Wirkung und Gegenwirkung, das Raumliche und Vewegung, Vewustseyn und Denken.

Wie wohl sich die speculative Natur des Menschen befinden mußte, nachdem dieses eine mal festgesetzt war, kann ein' jeder einschen, der über menschliches Erkenntnisvermögen einisgermaßen grundlich nachzudenken im Stande ift, Man ziehe folgendes in Betrachtung.

Das Brinziv aller Erfenutuiß ift lebentriges Dasenn; und alles lebendige Dasenn geht aus fich felbst berver, ift progresiv und productiv. Das Regen eines Burmes, seine dumpfe Luft und Unluft, konnten nicht entsteben, ohne eine nach ben Gesetzen seines Lebenspringipe vertuus pfende, die Borftellung seines Bustandes erzeugende Einbildungsfraft. Se mannichfaltiger mun bas empfundene Dasenn ift, welches ein Befen auf biefe Beise erzeugt; besto lebenbiger ift ein foldbes Befen. Goll aber bas in bem gegenwärtigen Augenblicke erzeugte Leben in bem folgenden nicht wieder untergehen, fo mußdas schaffende Besen auch erhalten konnen. Unter den Erhaltungsmitteln des Lebens (des= jenigen Lebens, welches fich felbst genießt, und allein ben Ramen bes Lebens verdient) ift uns feines bekannt, welches kraftiger fich bewiese, als Sprache. Die enge Berbindung zwischen Bermunft und Sprache erkennt ein jeber; und eben fo, daß wir von einem boberen Leben als dems jenigen, welches durch Bernunft besteht, teis Die vollkommmere nen Begriff haben ").

^{+) &}quot;Das Bermigen, wodurch fic der Menfc von

Mahrnehmung und mannichfaltigere Berknur pfung, erzeugt, in eingeschräuften Befen, das Bedürfniß der Abstraction und Sprache. Go entsteht eine Vernunftwelt, worin Zeichen und Worte die Stelle der Substanzen und Rrafte vertreten. Wir eignen und bas Universum au, indem wir es gerreiffen, und eine unferen Fahigkeiten angemeffene, der wirklichen gang unahnliche Bilder = 3deen = und DBort = Welt erschaffen. Bas wir auf biefe Deise erschaffen, versteben wir, in so weit es unfere Schopfung ift, vollkommen; was fich auf diese Beise nicht erschaffen lagt, versteben wir nicht; unfer philosophischer Verstand reicht über sein eigenes hervorbringen nicht hingus. Alles Berfteben geschiehet aber dadurch, daß wir Unterschiede feten und wieder aufhes ben; und auch die aufs hochste ausgebildete menschliche Vernunft ift, explicite, keiner andern Operation, als dieser, worauf alle

allen andern Dingen, ja von fich felbft, sofern er durch Gegenstände afficiert wird, unterscheidet, ift die Vernunft." Rant Met. d. Sieten, S. 197.

übrige sich zurückführen laffen, fähig. Wahrnehmen, Wiedererkenmen und Ba greifen, in steigenden Berhaltnif fen, macht die ganze Fülle unseres intellectuellen Bermögens aus.

Ich wiederhole nun: wie wohl mußte sich bie speculative Natur des Menschen nicht besinden, da sie die unendlichen Berschiedenheiten der Qualität, auf einige bestummte Beschaffenheiten der Quantität zurückzusühren die Aussicht gewann! Dem Glücke dieser Unternehmung verdankt die Naturlehre ihre bewumberungswürdigen Fortschritte. Leucipp und Demokrit brachen die Bahn. Ihre Lehre gieng unter in den trüben Zeiten scholastischer Alleinsherrschaft, trat aber desso glänzender an der Morgenröthe des siebenzehnten Jahrhundens wieder hervor. Ueber ihr erbaute Cartesiussein neues System.

Bwey Schwierigkeiten brudten von je her die Aromisten, oder blos mechanischen Philosophen: Erstlich, die Ummbglichkeit, and den Beschaffenheiten des körperlichen Besend,

nehmlich der Undurchderinglichkeit, Gestalt, Lage, Größe und Bewegung, die Beschaffens heiten des denkenden Wesens herzuleiten; und zweptens, der Bewegung selbst und ihren Mosdiscationen ein natürliches Dasenn zu versschaffen.

Diesen Schwierigkeiten half bas Cartesianis sche Lehrgebaude so wenig ab, baß sie burch baffelbe nur noch auffallender wurden ...).

Da trat Spinoza mit seinem 'Es zu was hervor, und versuchte die duo quærenda **), deren Bereinigung die Philosophen vor ihm, samt und sonders, in so mannichfaltige Berlez genheiten gesetzt hatte, auf ein einziges Prinzip zurückzusühren; dieses nehmlich: Materie ohz ne Sorm, und Sorm ohne Materie sind zwey gleich undenkbare Dinge: ihre Vereis

^{*)} S. die Bepl. VI.

^{**)} Duo quærenda funt. Unum, quæ mareria fit, ex qua quæque res efficiatur; altera, quæ vis fit, quæ quidque efficiat. Cicero de Finibus. Lib. L. §. 6.

nigung muß folglich überall eine wesentlische und nothwendige seyn. Da nun die Substanz, welche nur eine Einzige seyn kann, als das Erste schlechterdings gedacht werden muß, so muß ihre wesentliche Form, das ist, ihre Art und Weise zu seyn, eben so gedacht werden. Aus dieser ersten Materie und ihrer Form entspringen mm die einzelnen Dinge mit ihren Begriffen unmittelbar, auf eine nastürliche, das ist, nothwendige und mes chanische Weise.

Diese Vorstellungsart hat das Gute und Worzügliche, daß daben der wüsse und ungereimte Begriff eines Chaos, welches sich erst erdnen mußte, nicht gebraucht wird. Wirklich ist es sehr merkwürdig, daß nicht allein die Menge alter Philosophen, sondern auch unter den neueren viele gründliche und sehr scharssinnige Denker, den Begriff eines Chaos, oder, welches einerlen ist, eines sich nur all mählig entzwicklnden Weltsnifen mehrnigen, von Ewigkeit her wirkenden, blos mechanischen Naturprinzips haben vereinigen können, da

boch nur sehr wenig Nachdenken dazu gehört, imm einzusehen, daß bende Begriffe sich gegensseitig ausheben. Diesen Fehler begieng also Spinoza nicht; aber was er eigentlich zu Stande bringen wollte: eine natürliche Erklärung des Dasenns endlicher und successiver Dinge, konnte durch seine neue Vorstellungsart so wenig, als durch irgend eine andre erreicht werden.

Er muste eine unendliche Reihe von einzelsnen Dingen, beren eins nach dem andern zur Wirklichkeit gekommen war, also, im Grunde, eine ewige Zeit, eine unendliche Endlichkeit annehmen. Das Ungereimte dieser Behaupstung suchte er durch Gleichnisse aus der Masthematik zu vertilgen, und versicherte, es läsge blos an unserer Imagination, wenn wir uns eine unendliche Reihe auf einander folgensder, objectiv und wirklich auseinander entspringender einzelner Dinge, als eine ewige Zeit vorstellen. Ich glaube aber, es war vielmeht Spinoza, der sich hier durch seine Imagination betrügen ließ; denn die Folge, welche in den mathematischen Gleichnissen vorgestellt wird,

iff teine objective und wirkliche, sonbern eine subjective und blos idealische, die auch nicht einmal idealisch vorhanden fenn konnte, wennt ihr nicht eine wirkliche Succefion in bette Subject, welches fie in Gebanken erzeugt, jum Grunde lage, und baburch bas Stebende in ein Aließendes verwandelt wurde. Absonde= rung und Wiedervereinigung bes Subjectiven und Objectiven, und Bermechfelung ihrer gegen= feitigen Berhaltniffe der Urfache und Birfung. um, nach Bedarfniß, an ber einen ober ber andern Seite aufzuheben, mas bie Bollendung des bezielten Begriffes binderte, hat bier eine Täuschung zuwege gebracht, wodurch mehrere Philosophen von der erften Große hintergangen worden sind, und noch wirklich hintergangen merden.

Ich will mich beutlicher erklaren.

Aus dem Catze: das Werden könne eben fo wenig geworden oder entstanden seyn, als das Seyn oder die Substanz, zog Spinoza die richtige Folge, daß eine ewige unendliche Actus psität der Materie eigen, und ein unmittelbes ber Mobus ber Substang fenn muffe. Diefer unmittelbare ewige Mobus, ben er in bein Berbaltniffe von Bewegung und Rube ber naturm naturatm ausgebrudt ju finden glaubte, war ihm die allgemeine ewige un veranders liche Korm ber einzelnen Dinge und ihres uns aufhorlichen Bechsels. Satte nun die Bes wegung nie angefangen; fo konnten auch Die einzelnen Dinge feinen Anfang genom= men baben. Sie waren also, nicht allein bem Urfprunge nach von Ewigkeit ber; sonbern auch, ihrer Succeffion unbeschabet, bem Bers nunftbegriffe nach, alle zugleich vorhans ben : benn im Bernunftbegriffe ift tein Borber und Nachher, sondern alles nothwendig und augleich; und eine Rolge ber Devendens ift Die einzige, welche fich barin gedenken laft. Da Spinoza nun einmal die Erfahrungsbegriffe von Bewegung, Ginzelnen Dingen, Generatis on und Succeffion, ju Bernunftbegriffen erhos ben hatte; so fab er fie zugleich von allem Empirischen - gereinigt, und fonnte, ben ber festen Ueberzeugung : Es muffe alles nur secundum modum quo a rebus æternis Auit betrachtet werben : - Die Begriffe von

Beit, Maaß und Jahl, als von diesem Modo abgesowerte einseitige Borstellungkarten, sollich als Wesen der Einbildung betrachten, von welchen die Bernunft keine Rotiz zu neho men beauche, oder sie erst resormieren, und auf das Wahre (vere consideratum) zuräcks führen musse 3).

Anch zu biesen Behauptungen hatten bie Scholaftiker ihm ben Weg gebahnt. Mehrene Lehrer bieser Schule, um dem undenkbaren Begriffe einer Schop fung in der Zeit, welcher allemal entsteht, wenn man die Reihe der Naturbegebenheiten will einen Anfang nehe men lassen, auszuweichen, nahmen zu einer Schhrfung von Ewigkeit her ihre Zustucht. Wie Spinoza aus der Thatsache, daß die Dinzge sich bewegten und gegenseitig veränderten, schloß, sie mußten sich von Ewigkeit her bewegt und verändert haben; so schlossen jene aus der Thatsache einer erschaffenen Natur, daß det unveränderliche Urheber derselben von Ewigseit

^{*)} Opp. Posth. Epp. XXIX.

her erschaffen haben musse *). Sie hatten abet eine Schwierigkeit mehr zu überwinden, als Spinoza, da ihr Gott nicht eine blosse natura naturans, sondern ein von der Natur wirklich unterschiedenes Wesen war, welches dieselbe auch der Substanz nach hervorgebracht hatte. Diese Schwierigkeiten haben Leibnigen nicht vers hindert, den Scholastikern benzustimmen, und eine Schöpfung, auch der Substanz nach, die nie augefangen hätte, für benkbar zu erklären **).

^{*)} S. Cramer von der Scholaftischen Theologie, Fortsetung des Boffuet, Th. VII. S. 404 und 405. 416 — 419.

^{**)} S. Leibninens Briefe an Bourguet Opp. II. P. I.pag. 331 — 338. — Diese Briefe sind es, in
denen, nach Lesings kuhnem Ausbrucke, gesagt sepn soll: "Gott befände sich in einer
"immerwährenden Erpanston und Contraction:
"dieses wäre die Schöpfung und das Bestehen
"der Welt." (S. 33. dieser Schrist.) Einen
Fingerzeig dabin gab ich schon in meiner Rechtfertigung, da ich, S. 72., der zwen Abhandlungen von Lesing, in den Benträgen: Wissowatius Einwurfe, und Leibnig über die
ewigen Strafen, nicht blos obenbin er-

An Rachfolgern hierin hat es ihm nicht gefehlt, und noch giebt es mehrere sehr Achtungswürdis

mabnte. Bepbe find in vielerlen Betracheung aufferft wichtig. In der zwepten fommen Leibnibens Briefe an Bourguet bor. Man febe 6. IV - VII.; bernach ben XVIten, mo fich Leging für ben Begriff ber Emigtert, melder alle Folge ausschließt, erflatt. Die Frage ift Davon, ob die Welt angefangen, ober nicht angefangen babe; und, wenn fie nicht angefangen babe, melde Dopothefe: einer dennoch immer machfenden - alfo immer nur anna= bernben; ober einer immer aleichen - alfo mirflich en Bollfommenbeit des Bangen, ber Bernunft gemaffer fep. Die erfte nannte Leibnis die Hypothese des Triangels; die amente, des Rectangels. "Leibnit," (fagt Leging G. 224.) " fdeinet mir der immer gleichen Boll-" fommenheit um vieles geneigter gemefen ju "fenn; ja feinen Rreund (ben Bourguet) einer .. formlichen Demonstration derfelben febr nabe " gebracht ju baben, welche er vielleicht feine "Urfacen batte, lieber aus ibm berauszubob-"len, ale ibm porgufagen." Diefes ift volltommen richtig. 3d verweise auf die Briefe felbit, und darf jeden Lefer, welcher Dinge Diefer Mrt au lefen weiß, auf fein Bemiffen

ge Philosophen unter und, welche ben Begriff einer mirtlichen Schopfung wirflich eins

fragen , ob er es Legingen febr verdenten tann , wenn er mit dem, mas Leibnis bort behauptet, ben Blauben an einen von der Welt unterfchies denen veribnlichen Urbeber ber Dinge nicht mobl in eben biefem Leibnig ju vereinigen mußte. "Si le rectangle" (fagt Leibnig p. 338.) " avoit lieu dans l'ordre des choses, il faua droit avouer que les productions de la sa-"geffe divine seroient coeternelles avec elle. . & que chaque substance auroit été éternelle " a parte ante, comme je crois qu'elles le font ntoutes a parte poft." - Und bier nun bie Stelle, auf welche Leging befonders deutete, und die er nur etwas fren au überschen alaubte : ... Un rapport d'un état de l'univers ne reçoit , jamais aucune addition sans qu'il y ait en même tems une substraction ou diminution pour a paffer dans un autre état. Le changement a des ordonnées dans le rectangle est toujours "tel que la postérieure garde les traces de "l'antérieure, & il ne suit point que cela "importe une augmentation de perfection; " car s'il reste quelque chose de l'état pré-"cédent, quelque chose ausi n'en reste " point. " (p. 334.)

geiner fucceffiver Dinge von Ewigfeit bergfür einen möglichen Begriff halten.

Diese etwas schwerere Tauschung wird auf bieselbe Art, wie die leichtere des Spinoza bes wirkt, indem man den Begriff der Ursache mit dem Begriffe des Grundes vermischt; jenem dadurch sein Eigenthumliches entzieht, und ihn in der Speculation zu einem blos

Dag ubrigens Leging fic nicht anmaßte au behaupten, Leibnis fen in bem Berftande ein Spinogift gemefen, bag er fich felbft bafur erfannt batte, beweift die Folge bes Befprachs: Innere mefentliche Mebnlichfeit, Ibentitat bes Spfteme: bas nur batte Lefting eigentlich im Muge. Seine Erpanfion und Contraction follte einen medium terminum barftellen, und et gab ibn wirflich in biefem Bilbe tief und richtig. Somerlich fann bas mogliche Dafenn, oder die emige Schopfung einer aus ein= gelnen Dingen beftebenden Belt; und diefes Befteben felbft burd unaufborliches betporbringen und Bertilgen folder einzelner Befen trefflicher fombolifiert werben, als burch ein foldes gehaltenes Berbreiten , und gleichfam Athmen der Natur. Es ift der mabrhafte Gott bes Spinoja, ber aus Unendlichem Unendliches unaufborlich bervorbringt.

Togischen Wesen macht. Ich habe schund amberwares bieses Berfahren beleuchtet, und, wie ich glaube, hinlänglich dargethan, daß der Begriff von Ursache, in so fern er sich von dem Begriffe des Grundes unterscheibet, ein Ers fahrungs begriff ist, den wir dem Bewustes seyn unserer Causalität und Passivität zu vers danken haben, und der sich eben so wenig aus dem blos ivealischen Begriffe des Grundes hers Leiten, als in denselben aussthen läst »).

Eine Bereinigung von benden, wie in dem Satze bes zureichenden Grundes geschieht, ift darum nicht unzuläßig; wenn nur keinem Augenblick vergessen wird, was jedem ins besondere zum Grunde liegt, und ihn zu eistem möglichen Begriffe machte. So heißt

on mir febr verehrter scharffinniger und gelehrter Forscher, ber herr Professor Blatt in Tubingen, hat in seinen Fragmentarischen Bepträgen gegen meine Meinung verschiedenes auf eine Beise, die meinen Dank verdient, erinnert. Ich verschiede, mich über die Brunde dieses Weltweisen zu erklären, um es an einem Orte zu thun, wo ich die eigent- lichke Beraulassung dazu haben werde.

ber Cab bes Grundes: Alles Abbangige ift von Etwas abhangig: Der Sat ber Ure fache: alles was gethan wird, muß durch Erwas gethan werben. Bey bem Grunde ift in bem Borte abbangig, bas von Etwas schon gegeben; und eben so ben ber Ursache in bem Borte gethan, bas burch Etwas, Bende find identische Gate, und haben bas her affgemeine apodiftische Galtigkeit *), Sibre Bereinigung aber geschieht burch den Sat: das alles Bedingte eine Bedingung be ben måffe, welcher eben fo identifch, folglich. chen fo allgemein und nothwendig ist.

Bergift man ben wesentlichen Unterschied bevder Begriffe, und worauf er beruht, so ers laubt man sich ben einen für ben andern zu feten und anzuwenden, und bringt gludlich beraus, daß die Dinge entstehen konnen, ohne baf fie entsteben; fich verandern, ohne fich zu verandern; vor und nach einander seyn tonpen, obne por und nach einander zu fenn an).

Bergist

^{*)} f. G. 237 u. 238. biefer Schrift bie Rote.

^{**)} Die Caufa fui bit baber ibr Dafenn. Aus bem apphiftifden Gabe: baf alles eine Urfache baben muffe, bielt es bart ju folgern: baf nich t alles

Bergist man nicht die wesentliche Berschier denheit bender Begriffe, so sitzt man mit dem Begriffe der Ursache, durch welchen der Begriffe einer Handlung nothwendig gesetzt wird, in der Zeit undeweglich sest; denneine Handlung, die nicht in der Zeit geschähe, ist ein Unding. Auch der Idealismus, mit allen seinen Künsten, kann hier nicht aushelsen, und verschaft nur eine Kurze Frist 3).

Nach biesen Erbrterungen wird es nicht mehr befremdlich scheinen, wenn ich behaupte, es lasse-sich das wirkliche Dasenn einer successiven, aus einzelnen endlichen Dingen, welche sich die Reihe hinab einander hervorbringen und vertilgen, bestehende Welt, auf keine Weise begreifs lich, das heißt natürlich erkären. Denn wenn ich diese Reihe als wirklich unendlich dens ken will, so sieht mir der ungereinte Begriff ein ner ewigen Zeit, welcher sich durch keine

alles eine Ursache haben könne. Darum erfand man die Causam sui, wozu nothwendig auch der Effectus sui gehört.

^{*)} S. Ideal. und Real. S. 97 — 100.

mathematifche Rigur auf bie Seite raumen laftt . Bill ich die Reihe einen Ansanai nehmen lassen, so fehlt es mir wieder an allem Mdglichen, worand ein folcher Ansang berge= britet werben tounte. Soll es ber Bille ei= ner Intelligenz senn, fo rede ich Borte obne Denn eben so, wie die Entstehung des Begriffes eines nach keinem seiner Theile noch porhanden gewesenen Dinges, 3. B. eines or= ganischen Befens vor allen organischen Befen. nicht leichter zu begreifen ift, als eine von al= len Begriffen unabhängige Entstehung bes Gea genstandes selbste so ist auch die Beranderung in einer ervigen, in sich und durch sich allein be= ftebenben Intelligenz, einer Willensbestimmung in berfelben, womit fie eine Beit ana fångt, vollkommen fo unbegreiflich, als eine von selbst entstandene Bewegung in der Materie.

Alfo gleiche Unbegreiflichkeit in bende Bezge. Aber um dieser Unbegreiflichkeit willen, bat die Bernunft nicht nothig in die Irre zu gerathen, da sich ihr die Erkenntniß gleichsam auforingt; es liege die Bedingung der Moge

lichkeit des Dasenns einer successischen Weit, ausser dem Gebiete ihrer Begrifzse, nehmlich ausser dem Jusammenhange bes dingter Wesen, das ist der Natur. Sie sucht also, wenn sie jener Bedingung nachforscht, das Aussernatürliche oder Uebernatürliche in ein Natürliches, — oder auch: das Natürlische in ein Uebernatürliches zu verwanzbeln. Indem sie auf diese Weise ausser ihrem Veruse thätig ist, kann sie um keinen Schritt ihrem Iwecke näher kommen, sondern immer nur Bedingungen des Bedingten, Naturgesetze, Mechanismus ») zu Tage bringen. Dem ohns

^{*)} Wir begreifen eine Sache, wenn wir sie aus ihren nachsten Ursachen herleiten können, oder
ihre unmittelbaren Bedingungen der Reihe nach
einsehen: was wir auf diese Weise einsehen,
oder herleiten können, ftellt uns einen mechanischen Zusammenhang dar. Go begreifen wir
3. B. einen Cirkel, wenn wir uns den Mechanismus seiner Entstehung, oder seine Physik,
deutlich vorzustellen wissen; die spllogistischen
Formeln, wenn wir die Gesehe, welchen der
Menschliche Verstand im Urtheilen und Schliefken unterworfen ist, seine Physik, seinen Mecha-

erachtet läßt fie nicht ab, und wird in ihren

nismus, mirflich erfannt baben; ober ben Gas bes gureichenden Grundes, menn uns bas Werben, die Conftruction eines Beariffes Aberbaupt, feine Phyfit, fein Dechanismus einleuchtet. Die Conftruction eines Be= griffes aberhaupt ift bas a priori aller Conftructionen; und die Ginucht in feine Con-Aruction giebt und augleich auf bas gemiffelte au erfennen, daß wir unmöglich beareifen tonnen, mas wir ju conftruiren nicht im Stande find. Darum baben wir von Qualitaten, als folden, feine Begriffe; fondern nur Anfchau-Gelbft von unserem eigenen Dafenu baben wir nur ein Befubl; aber feinen Beariff. Eigentliche Begriffe baben wir nur von Sigur , Babl , Lage , Bewegung, und ben Formen bes Denfens. Wenn wir fagen, bag mir eine Qualitat erforicht baben, fo fagen wir damit nichts anders, als wir baben fie auf Rigur, Babl , Lage und Bewegung gurudgeführt, und barin aufgeloft; alfo: wir baben bie Qualitat objectiv vernichtet. hieraus lagt fich nun, obne weiteres, leicht abnehmen, mas fur einem Ausgang die Bemubungen der Bernunft, einen deutlichen Begriff von ber Doglideit bes Dafenns unferer Welt zu erzeugen, in isdem Kalle gewinnen muffen.

Erwartungen hingehalten, weil fie bas in fele ner Art Unbedingte wirklich erkennt, und in Diefer Erkenntniff auf eine fehr mannichfaltige Weise immer bober steigt. Ihr Geschäfte über= haupt ift progregive Verknupfung; und ihr fpeculatives Geschäft, Berknupfung nach erkannten Gesethen ber Nothwendigkeit, bas ift, des Identischen; benn von einer andern Nothwendigkeit als dieser, welche die Vernunft felbst mit Sulfe des ben ihren Progregionen unentbehrlichen Absonderens und Wiedervereis nigens durch abwechselndes Salten und Laffen erschafft, und in identischen Gaben barftellt. hat fie keinen Begriff. Die wesentliche Unbestimmtheit Menschlicher Sprache und Bezeich= nung, und das Wandelbare finnlicher Gestal= ten, lagt aber fast durchgangig biefe Gate ein aufferliches Unsehen gewinnen, als fagten fie etwas mehr, als bas bloße: quidquid eft, illud est; mehr, als ein blokes Kactum aus. welches wahrgenommen, beobachtet, vergli= chen, mieder erkannt, und mit anderen Begriffen verknupft murde. Alles mas bie Ber= munft durch Bergliedern, Berknupfen, Urthei= len, Schließen und Wiederbegreifen berausbringen kann, sind lauter Dinge der Natur, und die Verminft selbst gehört, als eingeschränktes Wesen, mit zu diesen Dingen. Die gesammte Natur aber, der Inbegriff aller bedingten Wesen, kann dem sorschenden Verstande mehr nicht offenbaren, als was in ihr enthalten ist; nehmlich mannichfaltiges Dasenn, Veränderunsgen, Formenspiel; nie einen wirklichen Ansang, nie ein veelles Prinzip irgend eines objectiven Dasenns.

Aber wie kommt überhaupt die Bernunft bazu, daß sie etwas unmögliches, das ift, etwas un vern ün ftiges unternimmt. Ift es die Schuld der Bernunft, oder ist es nur die Schuld bes Menschen? Ist die Bernunft mit sich selbst im Misverstande, oder sind wir nur in einem Misverstande in Absicht der Bernunft?

Um biese etwas sonderbar klingende Frage entscheiden zu können, mussen wir eine andre, noch sonderbarer klingende auswerfen; diese nehmlich: hat der Mensch Vernunft; oder hat Vernunft den Menschen? Bersteht man unter Bernunft die Seele des Wenschen, nur in so fern sie deutliche Begriff fe hat, mit denselben urtheilet, schließt, und wieder andre Begriffe oder Ideen bilbet: so ist die Bernunft eine Beschaffenheit des Menschen, die er nach und nach erlangt, ein Werkzeug, dessen er sich bedient, sie gehort ihm zu.

Bersieht man aber unter Vernunft das Prinzip der Erkenntnis überhaupt; so ist sie der Geist, woraus die ganze lebendige Natur-des Menschen gemacht ist: durch sie dessteht der Mensch; er ist eine Form, die sie angesnommen hat.

Ich nehme den ganzen Menschen, ohne ihn zu theilen, und finde, daß sein Wewußtseyn aus zwen ursprünglichen Borstellungen, der Borstellung des Bedingten und des Undsedingten zusammen gesetzt ist. Besde sind unzertrennlich mit einander verknüpft, doch so, daß die Borstellung des Bedingten die Borstellung des Unbedingten voranösetzt, und in diester nur gegeben werden kann. Wir brauchen auss das Unbedingte nicht erst zu suchen, sow

bern haben von seinem Daseyn dieselbige, ja els ne noch größere Gewißheit, als wir von unser rem eigenen bedingten Daseyn haben.

Da unfer bedingtes Dasenn auf einer Unendlichkeit von Bermittelungen beruht, fo ift bamit unserer Rachforschung ein unabsehliches Reld eroffnet, welches wir icon um unferer physischen Erhaltung willen, zu bearbeiten ge= udthigt find. Alle diese Nachforschungen haben bie Entbedung beffen, was das Dasenn ber Dinge vermittelt, zum Gegenstande. Dies jenigen Dinge, wobon wir bas Bermittelnbe eingeseben, bas ift, beren Dechanismus wir entdeckt baben, die konnen wir, wenn die Mittel felbft in unfern Sanben find, anch ber= vorbringen. Was wir auf diese Weise, wenigs ftens in ber Borftellung, conftruiren fonnen, bas beareifen wir: und was wir nicht conftruis ren konnen, bas begreifen wir auch nicht.

Bedingungen des Unbedingten entbeden, dem absolut Nothwendigen eine Möglichkeit erfinden, und es construiren zu wollen, um es begreifen zu konnen, scheint als ein ungereimtes Unternehmen fogleich eim leuchten zu muffen. Und boch ift es eben bies fes , mas wir unternehmen, wenn wir uns bes muben, ber Ratur ein und begreifliches, bas ift ein blos naturliches Dasenn auszumas den , und ben Mechanismus bes Pringips bes Mechanismus an den Lag zu bringen. Denn wenn alles, was auf eine uns begreifliche Beife entsteben und vorhanden senn foll, auf eine bedingte Beife entstehen und vorhanden senn muß; so bleiben wir, so lange wir begreifen, in einer Rette bedingter Bedingungen. Bo biefe Rets te aufhort, ba horen wir auf zu begreifen, und da hort auch ber Zusammenhang, den wir Natur nennen, felbst auf. Der Begriff ber Möglichkeit bes Dafenns ber Ratur, mare alfo ber Begriff eines abfoluten Uns fangs ober Uriprunge ber Ratur; er wie re ber Begriff bes Unbedingten felbft, in fo fern es die nicht naturlich verfnunfs te, bas ift fur uns unverfnupfte - uns bedingte Bedingung ber Ratur ift. nun ein Begriff biefes Unbedingten und Unver-Inupften - folglich Muffernaturlichen monlich werben: fo muß bas Unbedingte

enufhbren das Unbedingte zu senn; est muß gelbst Bedingungen bekommen; und das ab folut Nothwondige muß aufangen das Mögliche zu werden, damit es sich constituten lasse.

Da nun allem vorhergegangenen zufolge das Unbedingte ausser der Natur, und ausser allem natürlichen Zusammenhange mit derselben liegt; die Natur aber, das ist der Indesignist des Bedingten, bennoch im Unbedingten gegeben, solglich mit ihm verknüpft ist: so wird dieses Unbedingte das Uebernatürlisiche genannt, und kann nicht anders genannt werden. Aus diesem Uebernatürlichen kann benn auch das Natürliche, voer das Weltall, nicht anders, als auf eine übernatürlische Weise hervorgehen, und hervorgegangen sein.

Und ferner: da alles, was auffer dem 3ufammenhange des Bedingten, des natürlich vermittelten liegt, auch auffer der Sphäre unserer deutlichen Erkenntniß liegt, und durch

c . Ć.

^(*) S. Jatobs fritifche Anfangegrunde au einer Aug. Metaphufif S. 326.

Begriffe nicht verstanden werden tann: so tann bas Uebernatürliche auf teine andre Beise von uns angenommen werden, als es uns gegeben ift; nehmlich, als Thatsache — Le ift!

Dieses Uebernatürliche, dieses Wesen als ler Wesen, nennen alle Zungen: den Gott.

Der Gott des Beltalls kann nicht blos ber Baumeifter bes Weltalls fenn; er ift Schopfer, und feine unbedingte Rraft hat die Dinge auch ber Subftang nach ge= wirkt. Satte er die Dinge nicht auch der Subfang nach gewirkt, fo mußten zwen Urheber fenn, die, man weiß nicht wie, miteinander in Berbindung gerathen maren. Eine Unaes reimtheit, die in unsern Tagen (nicht weil fie au groß, sonbern weil fie nicht in unserer Borftellungsart ift) keiner Widerlegung bedarf. Unfer Widerstreben gegen ein Entsteben ber . Dinge auch ber Subftang nach tommt baiher, weil wir-fein Entstehen, welches nicht auf eine naturliche, das ift bedingte und me= . chanische Beise geschieht , begreifen tonnen.

Bie febr wunschte ich nicht, biese Gate und Rolgerungen eben fo faslich machen zu konven, als fie får mich felbst evident find. Man wurde alsbann nicht allein bas Bernunfts widrige der Forderung einer Demonstration pom Dasenn Gottes einsehen, fondern burch eben diefe Einficht auch begreifen, marum eine mit unserem Berstande und Willen (welche bepde auf Coeristenz, d. i., auf Abhangigkeit und Endlichkeit gepfropft find) belebute erfte Urfache, als ein ummbgliches und gang ungereimtes Wesen erscheinen muffe. Se vollkom= mener man aus dem ersten bas zwente erkenns te: besto bentlicher wurde man bas Unguläßige ber Folgerung einschen : Weil ein Bott Bein Mensch, oder nicht körperlich seyn kann; so kann ihm auch Individualität und Intels ligenz nicht zugehören.

Bir besitzen aber, ungeachtet unserer Endstichkeit und Natursclaveren — oder scheinen wenigstens durch das Bewustienn unserer Selbstthätigkeit ben der Ausübung unseres Billens, ein Analogon des Uebernatürlichen, das ift des nicht mechanisch wirkenden

Wefens in uns zu befigen. Und ba wir nicht im Stande find, überhaupt und einen moglie chen Unfang irgend einer Beranderung, auffer einen solchen, welcher burch eine innere Entschließung, oder Gelbstbestimmung bewirkt wird, wirklich vorzustellen: so hat der bloge Instinct der Vernunft schon alle robe Wolker angetrieben, jede Beranderung, die fie ent= fteben faben, ale eine Sandlung gu betrach= ten , und fie auf ein lebendiges, felbstthatiges Wesen zu beziehen. Gie irrten, weil sie uns mittelbar bezogen; aber doch weniger und auf eine unendlich verzeihlichere Beife als wir. wenn wir alles in Mechanismus auflosen wolz Ien, und die ungereimte Forderung an das Prinzip des Mechanismus machen, bag es felbst einen Dechanismus zu Tage legen muffe, wenn man ihm Dasenn zugestehen folle, weil unsere deutliche Borftellung eines Dinges nicht über die Vorstellung seines Mechanismus Dennoch gehört schon etwas binausaeht. Nichtmechanisches zu der Möglichkeit einer Borftellung | überhaupt. und Mensch ist im Stande fich das Prinzip des Les bens, die innere Quelle des Berftandes und

Billens, als ein Refultat mechanischer Berknupfungen, das ift, als etwas blos Der= mitteltes vorzustellen. Noch weniger kann Caufalitat überhaupt als etwas blos Dermitteltes, oder auf Mechanismus Be= rubendes gebacht werben. Und ba wir nun von Caufalitat nicht die geringfte Ahndung haben, ausgenommen unmittelbar burch bas Be= wußtseyn unserer eigenen Causalitat, das ift, unseres Lebensprinzips, welches fich zugleich als das Pringip aller Bernunft offenbar dar= stellt: so sehe ich nicht, wie es umgangen wer= ben kann, überhaupt Intelligeng, und zwar ei= ne allerhochste reale, die nicht wieder unter dem Bilde des Mechanismus (G. Benlage IV. u. V.); fondern als ein durchaus unabhan= giges, supramundanes und perionliches Defen gedacht werden muß, als bas erfte und einzige Pringip, als das mahre Urwesen anzunehmen.

Ich resumiere.

Eine mögliche Vorstellung fur uns ift alleine

Diejenige, welche nach ben Gefeten unferest Berftandes bervorgebracht werden. kann. Gesetze des Verstandes beziehen sich subjectiv und objectiv auf die Gesetze ber Ratur, so bag wir feine Begriffe, ale Begriffe des blos Rasi turlichen zu bilben im Stande find, und mas! durch die Natur nicht wirklich werden kann. anch in ber Borffellung nicht moglich, bas ift: benkbar machen konnen. So wiversprechend es also ift, daß die Natur die Natur hervorgebracht habe, oder bag bie Natur nach bem Laufe ber Matur entstanden fen; eben fo widersprechend muß es uns, die wir nur gemaff: bem Sabe bes zureichenden Grundes, bas iff: ber Vermittelung, benken und begreifen konnen, vorkommen, bag bie Natur miber ihren lauf, nehmlich unvermittelt entftan-Das Einschieben einer Intelligeng, ben sev. fobald auch sie bem Sate des zureichenden . Grundes, b. i. der Naturnothwendigfeit unterworsen wird, andert nichts an ber Sache; wie ich vorhin gezeigt habe. Bingegen bera schwindet das Widersprechende sogleich, wenn man entbeckt, baß bem Uebernaturlichen bas Raturliche mar jum Grunde gelegt mois

ben, und biefes unter jenem bennoch befaftt werben follte.

Dieses wird moch auffallender, wenn wir uns erinnern, daß wir die erste Ursache ber Beränderungen sugleich als die Ursache der Substangen felbft erfennen mußten. Nun ift es schlechterbings ummbalich, baf wir uns von letterem, nehmlich wie ein Ding, auch ber Substang nach, jum Dasenn gelange, ober wie es nur ein folches Dafenn be fitze, irgend eine Borftellung machen; und weil dieses uns mbglich ist, so muß die Vorstellung von einer Priten, und unmittelbaren Quelle ber Reranderungen ebenfalls unmbalich fenn. Bers flanden wir das Eine, so mußten wir nathwendig auch das andere verstehen. Da wir also pon einem wirklichen reellen Anfange weder Borftellung noch Erfahrung haben, und es bem Befen ber Erfahrung, ber Borftellung und bes Begriffes gerade ju widerspricht, daß die Erkenntniff eines wirklichen Unfanges, ober auch eines reellen Dasenns (ber inneren Moglichkeit einer Substang) in ihnen, ober durch sie gegeben werde; so ift die Frage: Do

die Welt affarfangen ober micht anne fangen bas De. eine ben timeret. Gareibodiff miebefonnene und thorichte Frage; eine Frage, bie entweber fich felbit nicht versteht, oder keiner Beantwor= tung werth ift. Denn bag bie Welt nicht angefangen habe, mas wir anfangen beiffen, ift flar genug; weil fie fonft zugleich angefangen, und auch nicht angefangen haben mußte. Daffelbige gilt im andern Falle, wo die Belt von Ewigfeit ber angefangen: alfo Micht angefangen und boch angefangen batte. find diefes alfo nicht zwen entgegengefeste Behauptungen, die fich einander wechselsmeife ausheben; sondern der Widerspruch liegt in eis ner jeden insbesondre, und es ift nur Gin Bider= fpruch, welcher benden gemein ift, und durch die Einsicht in seine Quelle vollkommen gehoben mird.

Ift dieser Widerspruch gehoben, (oder sey es auch nur geschlichtet, im Falle, daß man ihn für reel und unausschälich halten wollte); so haben wir in Absicht des Uebernatürlichen, von dessen Dasen wir gewiß sind, nur noch zu entscheiden, ob wir annehmen wollen, es sey

einblind actuviel Befen, ober eine Intelligeng; und mir baucht, hier kounte und die Bahl niche febrer fallen,

(435 /)

Benlage VIII.

5. 239. dieser Schrift. "Bie die Triebe, " so der Sinn; und wie der Sinn, so die Tries " be. Nicht weise, nicht tugendhaft, nicht " gottselig kann sich der Mensch vernünsteln: er " muß dahinauf bewegt werden, und sich des " wegen; organisiert seyn, und sich organisies " ren."

Ueber diese Stelle ist viel gespottet worden. Da ich auf dergleichen nirgend in dieser neuen Ausgabe Rückstht genommen habe, so soll es hier am Schlusse noch weniger gesthehen. Sie ner Vertheidigung bedarf diese Stelle nicht. Und sollte sie mehr Erläuterung, als im Jusammens hange schon gegeben war, bedürfen; so ist dastie an mehr als Einem Orte diese Auches schon gesorgt. Ich gebe ihr eine Beplage blos um eis ne treffliche Stelle von Garve einzurücken, an die ich, da ich jene Worte schrieb; wirklich gestacht habe. Rie werde ich die Stunde, in der

ich fie zum erstenmal las, vergeffen. Die Ems pfindung, mit der ich fie hier einfrude, und ins dem ich mein Wert damit beschließe, sie mir gewissermassen zueigne, sen der Lohn meiner

Garve zu bem zwenten Buche bes Cicero nou, den Pflichten:

1. 57 0.54

33 ,, Wir feben, bag unfer Tomperament, bus heißt, die aus bem Körpen geber Wischung unfrer Gafte, bem Buftanbe unfrer Nerven entstehende Jaffung der Secle, einigen Tugens ban gunflig, andern binderlich ift.- Aufer Arheit an ping felbft, um uns pallfommener gu niachen, fauft, (ba ber Gerper unfer trigbstes Phieft ist melbes immer auf und mirft, ohne melches wir nicht wirken fonnen) darguf. himus .. baß wir . unfer Temperament, wo es fehlerhaft ift, zu überwinden, endlich Bauf in platigebin ing interes Este in ine ferworfen fuchen. - Ge ift, ein Rrieg, ber auf Ernberung und rubige Reberrschung jabs gielt. Co-lauge ber Beift, fo lange, feine Gin-Shifen von bem was gut iftelfeing Meigung

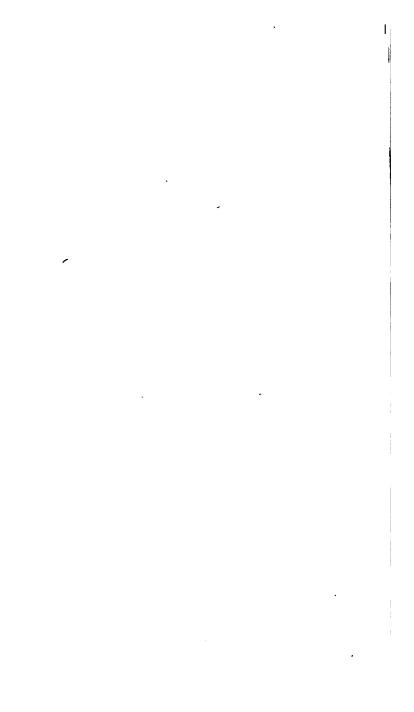
Gitesiasm Ahmet, iigmbar: Manif inetinia" find Able die bem Rorper and der Ginilitäteit entspreit genben leibenfchaften gu wibenfebeng aber nicht ftart genugg ibem Somern felbfiereine andte Stimmung zu neben, nind dabitreb bie Urias chen jenen Leidenschaften aufrubeben: fo lange wird die Mubleligfeit ides Etreith fich unaub horlich erneitende Mind da, her Biderftand; welchen eine Rraft überwinders ber einzige Maanstab ihrer Große ifte formerden wir alle unsere Tugend hauptsichlich in diesem Streite fuchen, nach biefem ben andern fthagen; und Diejenige Bolfkommenheit ber - Seele .. welche sich, in Nebereinstimmung mit bem Temperae ment und den Umfffinden, auf eine leichte und uns angenehme Art auffert, werden wir nur mie Muhe, upd burch vieles Nachbenken, für abuliche Tugend anerkennen lernen. Das wirke liebe Bernidgen alfo., welchres die Belohnung ber Tugend fenn follte abiffigin bem einen Falle ber Enufingung nach geringer, in dem andern feinem Alriorunge nach ungewiffen.

: "Alftellichen Weise werden bie besten Ber abachter der morapischen Pett, und die zugleich in sich ben eblen Kein der Angend had ben, gewahr: daß diese Pflanze, wenn sie emporwächst, auch schon hier nicht nur das Untraut, von dem sie umgeben ist, dämpsens und überwachsen, sondern auch den Boden selbst verbessern könne. Unser Temperament, unser stunlichen Reigungen und Triebe, uns ser Körper selbst, können sich die auf einen gewissen Grad durch die sortgesetzte Arbeit uns sere Geistes umändern.

.....

"D gesegnet sem auch sethst die Schwäche wines kränklichen Abrpers, die mich biter, wenn auch nicht beutlicher, als andre gelehrt hat, daß der Geist etwas über den Körper vers mag. Ja ich weiß es aus eigener Erfahrung, daß die Anstrengung der Geistedkraft auch einen matten Körper unterstügen, und die auf einen gewissen Grad beleben könne; daß hinwieders um, wenn die Seele ganz ruhig, ganz gelassen bleibt, das tobende Blut ansange sanstrer zu fließen, die in Aufrühr gebrachten Lebensgeister niedersinken; und daß der Schmerz selbst, wenn er nieht zu hestig ist, der anskännnendents Gedus einer gegen ihn sich anskännnendent

Seele weiche. — 3war hat alles dieses sein Biel; und wenn die Seele nach langer Entzw gensetzung endlich finkt, fo fturgt auch die Laft Defto gewaltiger auf sie zusammen. beffere Menschen konnen mehr als ich. Berg schlägt nicht frohlicher, wenn er ben Ausbruck bes Sofrates lieft, er habe bas Glud genoffen, gewahr gu werben, daß er täglich beffer werde. Menfchen von diefer Art, (und ich glaube, daß es beren giebt) werden wiffen, daß ber Rorper und feine Beschaffenheiten, ja felbst bie aufferen Dinge, welche durch ihn wirken, fich bis auf einen gewissen Grad nach dem Modell ber Seele abformen ; daß — welche Urfachen es auch in der menschlichen Maschiene seyn mogen, bie den Born bes einen, die Begierbe bes ans bern, weit über ben Grad bes Uebels ober bes Guten hinaustreiben, welchen ber fich felbft überlaffene Beift wurde in bem Gegenftande wahrgenommen haben; - baß, sage ich, ber Einfluß diefer Ursachen nach und nach schwas cher, ober mit jenen Urtheilen bes Berftanbes übereinstimmender werden fonne; - bag ber Lauf, die Absonderung ber Gafte felbit, Die alle



• • • t

